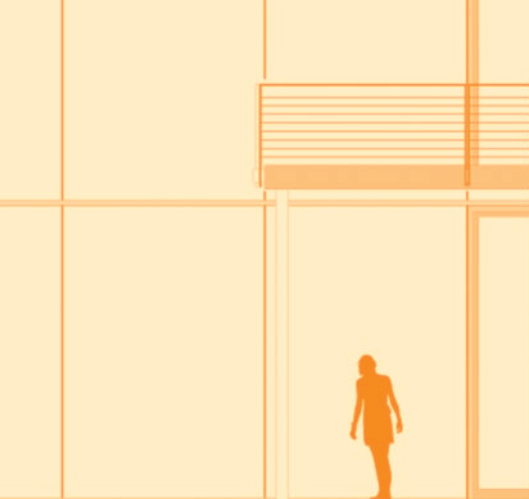


Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH (BGW)

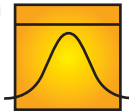
Bewohnerbefragung zum BIELEFELDER MODELL

INTERROGARE | GOE Bielefeld

Auswertungsbericht



GOE Bielefeld
Gesellschaft für Organisation
und Entscheidung



INTERROGARE

Statistische Auswertung:

Interrogare GmbH

Annick Elsner

Beate Sarnowski

Meisenstraße 96

33607 Bielefeld

Tel.: +49 521 2997386

E-Mail: info@interrogare.de

www.interrogare.de

GOE Bielefeld

Andreas Kämper

Ritterstraße 19

33602 Bielefeld

Tel.: +49 521 8752222

Fax: +49 521 8752288

E-Mail: goe@goe-bielefeld.de

www.goe-bielefeld.de



Inhaltverzeichnis

1	EINLEITUNG.....	2
2	WOHNANLAGEN UND MIETERHAUSHALTE.....	2
3	DAS BIELEFELDER MODELL.....	7
4	DAS WOHNUMFELD	28
5	MITARBEITENDE DER BGW, UMGANG MIT BESCHWERDEN ETC.	51
6	GEMEINSAME AKTIVITÄTEN, NACHBARSCHAFTSHILFE, EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT, WOHLFÜHLEN IN DER HAUSGEMEINSCHAFT.....	59
7	LEISTUNGEN DER AMBULANTEN (PFLEGE)DIENSTE.....	83
8	SOZIO-DEMOGRAPHISCHE ANGABEN	123
9	„TREIBERANALYSE“	138
10	ANMERKUNGEN DER BEFRAGTEN MIETERHAUSHALTE.....	142

1 Einleitung

Die Bielefelder Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH (BGW) setzt seit Mitte der 1990er Jahre an vielen Standorten in Bielefeld das BIELEFELDER MODELL um, ein quartiersbezogenes Konzept des selbstbestimmten Wohnen mit Versorgungssicherheit.

Bislang fehlte es jedoch an aktuellen quantitativen und qualitativen Daten, die insbesondere Aufschluss über die Zufriedenheit, Wahrnehmung und das Selbstverständnis des BIELEFELDER MODELLS bei den Bewohner_innen in den Quartieren geben. Dies umfasst nicht zuletzt auch die Bewertung der Qualität von Wohnen und Dienstleistung. Daher hat sich die BGW entschlossen, eine entsprechende Mieterbefragung durchzuführen. Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der in Probeläufen getestet und sodann modifiziert und verbessert wurde.

Die Befragung wurde im Juli und August 2013 durchgeführt. Der Fragebogen wurde mit einem persönlichen Anschreiben der BGW an alle Mieterhaushalte im BIELEFELDER MODELL verschickt. Wo bekannt war, dass Familienangehörige und/oder Betreuer sich mit um die Bewohner_innen „kümmern“, wurden diese ebenfalls angeschrieben.

Dem Anschreiben und Fragebogen lag ein Antwortumschlag bei, mit dem die Bewohner_innen den ausgefüllten Fragebogen portofrei an INTERROGARE zurückschicken konnten.

Parallel dazu hatte sich die BGW entschlossen, Student_innen zu schulen, die die einzelnen Wohnanlagen im BIELEFELDER MODELL besuchten, um den Bewohner_innen ihre Hilfe und Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens anzubieten. Ziel war es, dass die Student_innen mindestens einmal alle Mieterhaushalte persönlich sprechen sollten. Die Rücklaufquote von 60,4% bestätigt den Erfolg und die Sinnhaftigkeit dieses Vorgehens.

Herzlich bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Student_innen für ihre Arbeit im Rahmen dieser Befragung. Und ebenfalls herzlichen bedanken möchten wir uns bei den Bewohner_innen der BGW, die den Fragenbogen ausgefüllt haben oder zu einem Interview bereit waren und damit wesentlich zum Erfolg dieser Befragung beigetragen haben.

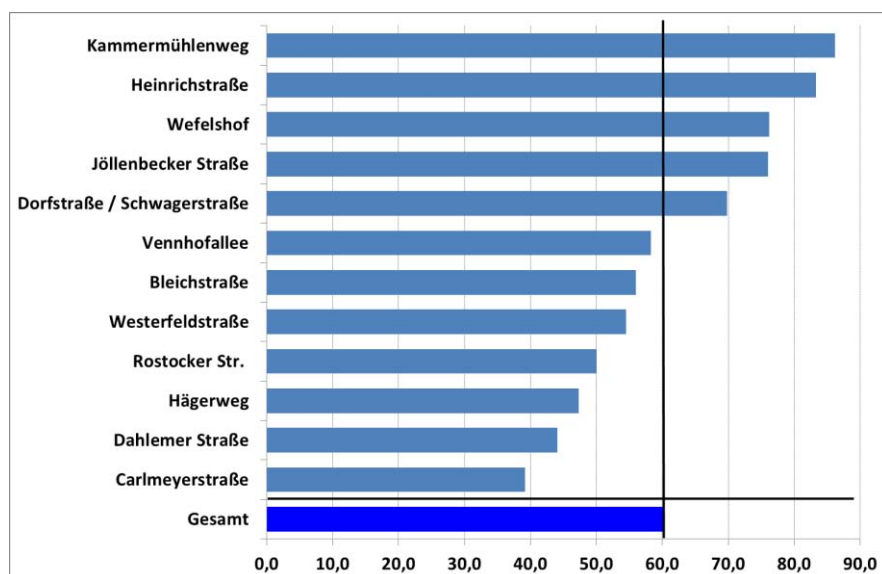
Nach Abschluss der Erhebung wurden alle Fragebögen zunächst doppelt eingegeben. Dann wurde diese doppelte Dateneingabe verglichen. So konnte jeder Eingabefehler erkannt und korrigiert werden. So liegt ein nichtkontaminierter Datensatz vor als Gewähr für die Güte und Qualität der Auswertungsergebnisse.

Vor der Auswertung wurde der Datensatz dann bereinigt, indem alle Antworten, die nicht eindeutig waren, entfernt wurden. Wenn z.B. auf die Frage nach der Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten mit „nein“ geantwortet wurde, bei der Frage, an welchen gemeinsamen Aktivitäten die Befragten teilgenommen haben, dann eine Aktivität angekreuzt wurde, wurden die Antworten auf beide Fragen entfernt.

2 Wohnanlagen und Mieterhaushalte

Zum Zeitpunkt der Befragung wohnten in 12 Wohnanlagen, die zum BIELEFELDER MODELL gehören, 442 Mieterhaushalte. Von diesen Mieterhaushalten liegen 267 ausgefüllte Fragebögen vor, so dass sich eine Rücklaufquote von 60,4% ergibt – ein erstaunlich hoher Wert angesichts der Zielgruppe und der Länge des Fragebogens.

In der folgenden Abbildung und Tabelle ist die Rücklaufquote pro Wohnanlage dargestellt.

Abbildung 1: Wohnanlage und Rücklaufquote**Tabelle 1: Wohnanlage und Rücklaufquote**

Wohnanlage	Anzahl Mieterhaushalte und verteilte Fragebögen	Rücklauf absolut	Rücklaufquote
1 Bleichstraße	50	28	56,0
2 Carlmeyerstraße	51	20	39,2
3 Dahlemer Straße	59	26	44,1
4 Dorfstraße / Schwagerstraße	43	30	69,8
5 Hägerweg	55	26	47,3
6 Heinrichstraße	42	35	83,3
7 Jöllennecker Straße	25	19	76,0
8 Kammermühlenweg	29	26	89,6
9 Rostocker Str.	12	6	50,0
10 Vennhofallee	12	7	58,3
11 Wefelshof	42	32	76,2
12 Westerfeldstraße	22	12	54,5
Insgesamt	442	267	60,4

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass es fünf Wohnanlagen gibt, in denen die Rücklaufquote höher war als die Rücklaufquote insgesamt. Mit einer Rücklaufquote von 89,6% war die Quote in der Wohnanlage Kammermühlenweg am höchsten.

In sieben der zwölf Wohnanlagen lag die Rücklaufquote unter der Rücklaufquote von insgesamt 60,4%. Die geringste Rücklaufquote ist für das Gebiet Carlmeyerstraße mit 39,2% zu verzeichnen. Dies mag ggf. damit zusammenhängen, dass in diesem Gebiet ebenfalls unter Beteiligung der BGW bereits 2012 eine Bewohnerbefragung zu den Quartiersstrukturen erfolgt ist.

Die meisten Fragebögen (206) liegen für alleinstehende Personen vor (77,2%). 52 ausgefüllte Fragebögen betreffen (Ehe-)Paare (19,5%). Fünf Fragebögen (1,9%) waren keinem Haushaltstyp zuzuordnen und vier Fragebögen beziehen sich auf „Sonstige Haushalte“ (vier zweier Wohngemeinschaften).

Abbildung 2: Haushaltstypen

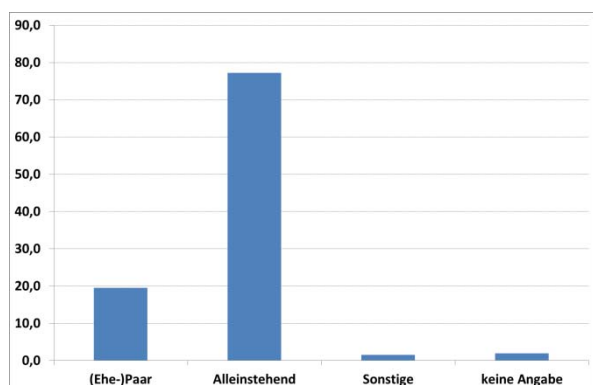


Tabelle 2: Haushaltstypen

Haushaltstyp	
(Ehe-)Paar	19,5% 52
Alleinstehend	77,2% 206
Sonstige	1,5% 4
keine Angabe	1,9% 5
Insgesamt	100,0% 267

Bei den Darstellungen der Auswertungsergebnisse hinsichtlich der einzelnen Wohnanlagen werden auf Grund der geringen Fallzahlen die Wohnanlagen Rostocker Str. (sechs Fragebögen) und Vennhofallee (sieben Fragebögen) nicht interpretiert und nicht in den Abbildungen dargestellt. Nachrichtlich werden die Ergebnisse in den entsprechenden Tabellen mit aufgelistet.

In der folgenden Tabelle ist die Verteilung der beiden Haushaltstypen für die einzelnen Wohnanlagen dargestellt. Der Anteil der (Ehe-)Paare ist in der Westerfeldstraße (33,3%) und der Anteil der Alleinstehenden ist im Hägerweg (88,5%) als auch im Kammermühlenweg (88,5%) am größten.

Tabelle 3: Haushaltstypen - Wohnanlagen

	(Ehe-)Paar		Alleinstehende		Sonstige		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	19,5%	52	77,2%	206	1,5%	4	1,9%	5	100,0%	267
Bleichstraße	14,3%	4	82,1%	23	0,0%	0	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	25,0%	5	60,0%	12	10,0%	2	5,0%	1	100,0%	20
Dahlemer Straße	19,2%	5	80,8%	21	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	23,3%	7	76,7%	23	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	11,5%	3	88,5%	23	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	25,7%	9	71,4%	25	2,9%	1	0,0%	0	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	5,3%	1	84,2%	16	0,0%	0	10,5%	2	100,0%	19
Kammermühlenweg	11,5%	3	88,5%	23	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Wefelshof	21,9%	7	75,0%	24	0,0%	0	3,1%	1	100,0%	32
Westerfeldstraße	33,3%	4	66,7%	8	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	14,3%	1	71,4%	5	14,3%	1	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	50,0%	3	50,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Geschlecht und Altersverteilung

Für insgesamt 311 Personen dieser Haushalte liegen Angaben zum Geschlecht und zum Alter vor. 100 Personen sind Männer und 211 Personen sind Frauen.

In der folgenden Abbildung ist für unterschiedliche Altersgruppen der jeweilige Frauen- und Männeranteil aufgeführt. In den jüngeren drei Altersgruppen ist der Männeranteil höher als der Frauenanteil und in den älteren drei Altersgruppen ist es umgekehrt.

Der Median ist mit 79 Jahren bei den Frauen wie bei den Männern gleich hoch.

Tabelle 4: Frauen- und Männeranteil in unterschiedliche Altersgruppen

Altersgruppen	Männer	Frauen
unter 50 Jahre	6,0% 6	3,8% 8
50 bis unter 60 Jahre	7,0% 7	4,3% 9
60 bis unter 70 Jahre	12,0% 12	11,4% 24
70 bis unter 80 Jahre	31,0% 31	32,2% 68
80 bis unter 90 Jahre	40,0% 40	42,7% 90
90 Jahre und älter	4,0% 4	5,7% 12
Insgesamt	100,0% 100	100,0% 211

	Mittelwert	Standardabweichung	Median	Insgesamt
Männer	74,6	13,2	79	100
Frauen	77,2	11,0	79	211

Abbildung 3: Frauen- und Männeranteil in unterschiedliche Altersgruppen

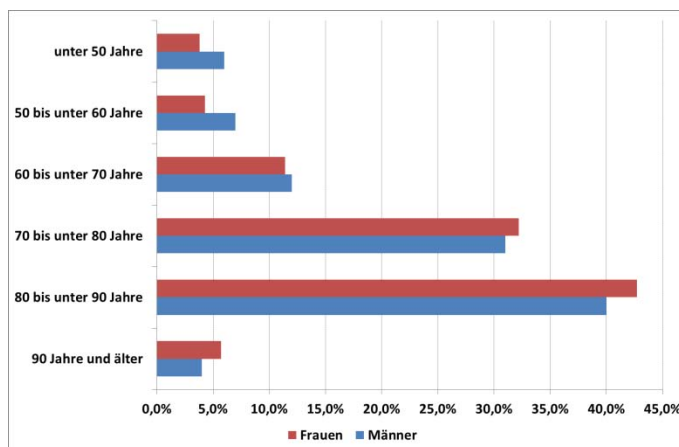


Tabelle 5: Alter - Männer

	Mittelwert	Standardabweichung	Median	Insgesamt
Alle	74,6	13,2	79	100
Bleichstraße	72	18,8	78	10
Carlmeierstraße	73,1	13,2	74	8
Dahlemer Straße	77,1	12,6	80	9
Dorfstraße / Schwagerstraße	77,8	6,3	79	11
Hägerweg	76,3	7,6	80	7
Heinrichstraße	72,3	18,6	79	14
Jöllenecker Straße	67,9	13,8	73	9
Kammernmühlenweg	75,5	11,8	76	11
Wefelshof	83,8	7,7	83	9
Westerfeldstraße	75,8	7,3	73	6
Vennhofallee	75	8,5	75	2
Rostocker Straße	64,5	15,8	70	4

Betrachtet man sich den Alters-Median bei den Männern, so wohnen die (durchschnittlich) jüngsten Männer in der Westerfeldstraße (73 Jahre) und die (durchschnittlich) ältesten Männer im Wefelshof (83 Jahre).

In drei Wohnanlagen (Dahlemer Straße, Hägerweg, Wefelshof) liegt der Altersdurchschnitt (Median) bei 80 Jahre oder älter.

Während bei den Männer nur in drei Wohnanlagen der Altersdurchschnitt (Median) bei 80 Jahren oder älter liegt, ist dies hinsichtlich der Frauen in sechs Wohnanlagen der Fall (Bleichstraße, Dahlemer Straße, Dorfstraße / Schwagerstraße, Heinrichstraße, Kammernmühlenweg und Wefelshof).

Tabelle 6: Alter - Frauen

Die (durchschnittlich) jüngsten Frauen (Median) wohnen in der Carlmeyerstraße und im Hägerweg (je 77 Jahre) und die (durchschnittlich) ältesten Frauen wohnen im Kammermühlenweg und in der Heinrichstraße (83 Jahre).

	Mittelwert	Standardabweichung	Median	Insgesamt
Alle	77,2	11	79	211
Bleichstraße	76,6	11	80	21
Carlmeyerstraße	75,4	10,5	77	16
Dahlemer Straße	77,2	11,2	80	22
Dorfstraße / Schwägerstraße	78,9	8,2	80	26
Hägerweg	70,9	15	77	20
Heinrichstraße	79,1	12,7	83	30
Jöllenbecker Straße	75,1	10,8	78	10
Kammermühlenweg	80,8	7,8	83	17
Wefelshof	79,6	9,6	82	29
Westerfeldstraße	78	9,8	79	10
Vennhofallee	72,8	11,7	76	5
Rostocker Straße	70,6	5,1	72	5

Wohndauer Wohnanlage

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass es in der Wohndauerklasse 2 bis unter 3 Jahre und 6 bis unter 8 Jahre bei den Anteilswerten keinen Unterschied zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden gibt. Betrachtet man die Alleinstehenden, so ist ihr Anteil in den Wohndauerklassen unter 1 Jahr und 3 bis unter 4 Jahre wesentlich größer als bei den (Ehe-)Paaren. Die Anteile der (Ehe-)Paare wiederum sind in den Wohndauerklassen 4 bis unter 6 Jahren und 10 bis unter 20 Jahre größer als die der Alleinstehenden.

Abbildung 4: Wohndauer - Haushaltstyp

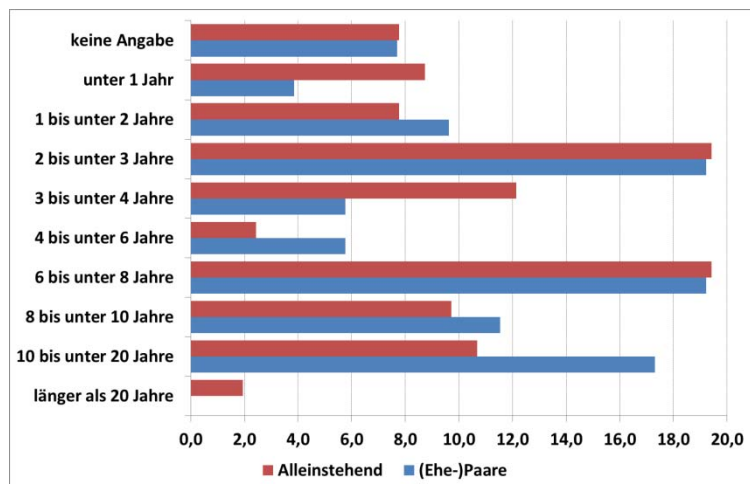


Tabelle 7: Wohndauer - Haushaltstyp

Wohndauer	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
keine Angabe	7,7%	7,8%
	4	16
unter 1 Jahr	3,8%	8,7%
	2	18
1 bis unter 2 Jahre	9,6%	7,8%
	5	16
2 bis unter 3 Jahre	19,2%	19,4%
	10	40
3 bis unter 4 Jahre	5,8%	12,1%
	3	25
4 bis unter 6 Jahre	5,8%	2,4%
	3	5
6 bis unter 8 Jahre	19,2%	19,4%
	10	40
8 bis unter 10 Jahre	11,5%	9,7%
	6	20
10 bis unter 20 Jahre	17,3%	10,7%
	9	22
länger als 20 Jahre	0,0%	1,9%
	0	4
Insgesamt	100,0%	100,0%
	52	206

Tabelle 8: Wohndauer (Median) - Haushaltstyp

Wohndauer (in Monaten)	Mittelwert	SD	Median	Insgesamt
(Ehe-)Paare	81,5	63,5	78	52
Alleinstehende	70,1	71,5	41	206
Alle	69,6	69,6	50	267

SD = Standardabweichung

Der größere Anteil von (Ehe-)Paaren in den oberen Wohndauerklassen dürfte dafür (mit) verantwortlich sein, dass der Wohndauer-Median bei den (Ehe-)Paaren mit 78 Monaten wesentlich größer ist als bei den Alleinstehenden mit 41 Monaten.

Tabelle 9: Wohndauer - Wohnanlagen

	Mittelwert	Standardabweichung	Median	Insgesamt
Alle	72,3	69,6	50	267
Bleichstraße	138,8	79,8	151	28
Carl Meyerstraße	107,3	74,5	92	20
Dahlemer Straße	56,8	53	37	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	67,4	35,2	78	30
Hägerweg	106	140,5	83	26
Heinrichstraße	64,3	36	73	35
Jöllennecker Straße	66,4	51,2	40	19
Kammermühlenweg	32,9	9,8	37	26
Wefelshof	31,8	6,3	34	32
Westerfeldstraße	68,4	17,5	78	12
Vennhofallee	71,5	21,6	75	7
Rostocker Straße	23	11,1	25	6

Mit durchschnittlich 151 Monaten (Median = gut 12,5 Jahre) wohnen die Bewohner_innen am längsten in der Bleichstraße. Die durchschnittlich kürzeste Wohndauer mit 34 Monaten (Median) ist für den Wefelshof zu verzeichnen.

3 Das BIELEFELDER MODELL

Die Wohnungen in den Wohnanlagen Bleichstraße, Carl Meyerstraße und Hägerweg gab es schon vor dem BIELEFELDER MODELL. Somit wohnten dort zum Zeitpunkt der Befragung Mieterhaushalte, die dort auch schon lebten, bevor das BIELEFELDER MODELL eingeführt wurde. Da dies die Antworten zu dezidierten Fragen zum BIELEFELDER MODELL beeinflussen kann, werden die drei Wohnanlagen Bleichstraße, Carl Meyerstraße und Hägerweg bei der Auswertung der Fragen zum BIELEFELDER MODELL nicht berücksichtigt.

Tabelle 10: Bekanntheit des Begriffs BIELEFELDER MODELL - Haushaltstypen

Haushaltstyp	ja	nein	keine Angabe	Insgesamt
(Ehe-)Paare	65,0%	32,5%	2,5%	100,0%
	26	13	1	40
Alleinstehende	63,5%	33,8%	2,7%	100,0%
	94	50	4	148
Insgesamt	62,7%	34,2%	3,1%	100,0%
	121	66	6	193

Ca. ⅔ der Befragten kennen im Zusammenhang mit der BGW oder dem Thema „Wohnen im Alter“ den Begriff BIELEFELDER MODELL, ca. ⅓ kennen den Begriff nicht. Wie die Tabelle zeigt, gibt es dabei kaum Unterschiede zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden.

Abbildung 5: Bekanntheit des Begriffs BIELEFELDER MODELL - Wohnanlagen

Betrachtet man die einzelnen Wohnanlagen, so ist nur mehr Haushalten in der Dahlemer Straße der Begriff BIELEFELDER MODELL unbekannt als bekannt.

Im Vergleich der Wohnanlagen kennen im Wefelshof und in der Westerfeldstraße die meisten Bewohner_innen den Begriff BIELEFELDER MODELL (je 75,0%)

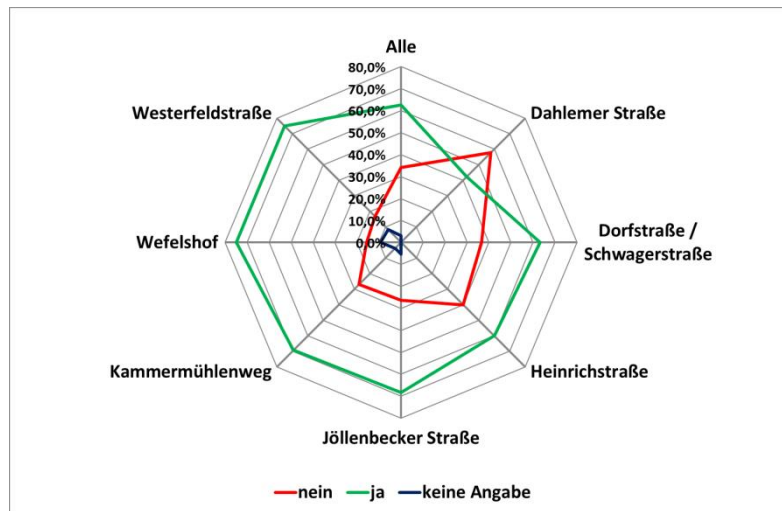


Tabelle 11: Bekanntheit des Begriffs BIELEFELDER MODELL - Wohnanlagen

	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	34,2%	66	62,7%	121	3,1%	6	100,00%	193
Dahlemer Straße	57,7%	15	42,3%	11	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	36,7%	11	63,3%	19	0,0%	0	100,0%	30
Heinrichstraße	40,0%	14	60,0%	21	0,0%	0	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	26,3%	5	68,4%	13	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	26,9%	7	69,2%	18	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	15,6%	5	75,0%	24	9,4%	3	100,0%	32
Westerfeldstraße	16,7%	2	75,0%	9	8,3%	1	100,0%	12
Vennhofallee	42,9%	3	57,1%	4	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	66,7%	4	33,3%	2	0,0%	0	100,0%	6

Die Mieterhaushalte wurden gefragt, was sie mit dem BIELEFELDER MODELL verbinden. Im Fragebogen wurden zehn Antworten vorgegeben, von denen sieben Antworten Elemente des BIELEFELDER MODELLS sind und drei nicht.

Die vorgegebenen Antworten - und zugleich Elemente des BIELEFELDER MODELLS - sind:

1. Barrierefreie Wohnungen
2. Rund um die Uhr betreut werden zu können
3. Eine 24stündige Versorgungssicherheit
4. Dass man/frau sich den ambulanten (Pflege)Dienst aussuchen kann
5. Dass dies eine Alternative zum Pflegeheim ist
6. Dass sich das Wohnen/Leben nicht nur auf die Hausgemeinschaft beschränkt
7. Ehrenamtliches Engagement

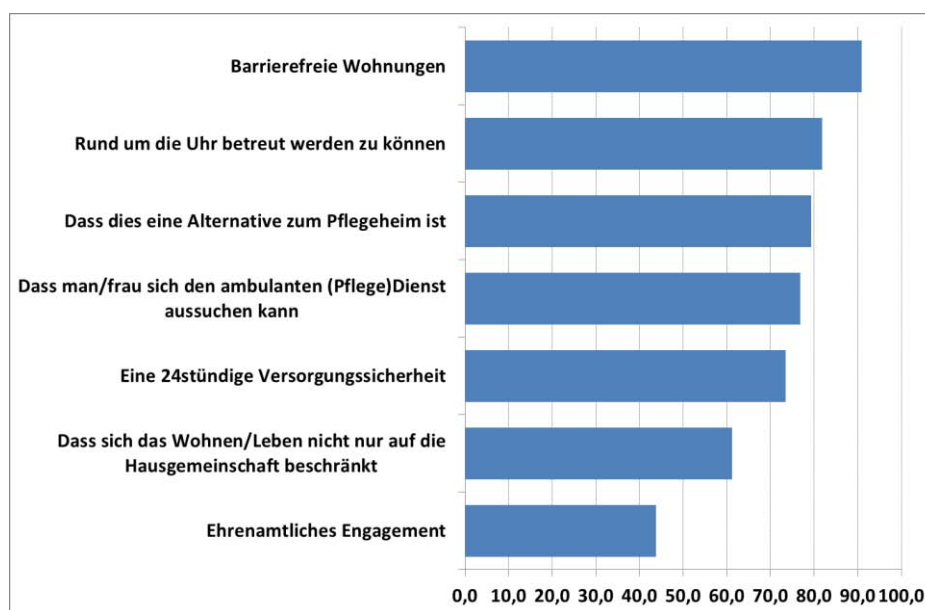
Die vorgegebenen Antworten - und zugleich keine Elemente des BIELEFELDER MODELLS - sind:

1. Car sharing (die Möglichkeit, ein Auto mieten/nutzen zu können)
2. An das Wohnen in der Wohnanlage ist ein bestimmter ambulanter (Pflege)Dienst gekoppelt, den man/frau im Bedarfsfall nehmen muss
3. Dass man/frau an Gemeinschaftsaktivitäten teilnehmen muss

In der folgenden Abbildung ist die „Wissensgenauigkeit“ der befragten Personen mit den Kernelementen des BIELEFELDER MODELLS dargestellt (abgebildet werden die Anteil der Ja-Antworten; die verbleibenden Prozentwerte bis zu 100,0% verteilen sich auf die Nein-Antworten und „keine Angabe“).

Deutlich wird zunächst, dass keine der vorgegebenen Antworten, die zugleich Elemente des BIELEFELDER MODELLS sind, von 100% der Befragten mit dem BIELEFELDER MODELL verbunden werden. Die größte „Wissensgenauigkeit“ bezieht sich auf das Element „Barrierefreie Wohnungen“, das von 90,9% der Befragten mit dem BIELEFELDER MODELL verbunden wird. Und mit 43,8% verbinden die wenigsten Befragten „Ehrenamtliches Engagement“ mit dem BIELEFELDER MODELL.

Abbildung 6: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS – alle Befragten



Deutlich wird, dass das Kernelement des BIELEFELDER MODELLS, das immer wieder im Zusammenhang mit diesem Modell genannt wird, die 24stündige Versorgungssicherheit, „nur“ von ca. ¾ der Befragten mit dem BIELEFELDER MODELL in Verbindung gebracht wird.

Vergleicht man die (Ehe-)Paare mit den Alleinstehenden, so gibt es keine großen Unterschiede. Eine höhere „Wissensgenauigkeit“ weisen (Ehe-)Paare bei folgenden Elementen auf:

- Barrierefreie Wohnungen
- Dass man/frau sich den ambulanten (Pflege)Dienst aussuchen kann
- Dass dies eine Alternative zum Pflegeheim ist
- Ehrenamtliches Engagement

Und Alleinstehende weisen bei folgenden Elementen eine höhere „Wissensgenauigkeit“ auf:

- Rund um die Uhr betreut werden zu können
- Eine 24stündige Versorgungssicherheit
- Dass sich das Wohnen/Leben nicht nur auf die Hausgemeinschaft beschränkt

Tabelle 12: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS - Haushaltstyp

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
Barrierefreie Wohnungen	90,9% 110	96,2% 25	89,4% 84
Rund um die Uhr betreut werden zu können	81,8% 99	80,8% 21	81,9% 77
Dass dies eine Alternative zum Pflegeheim ist	79,3% 96	88,5% 23	77,7% 73
Dass man/frau sich den ambulanten (Pfle-ge)Dienst aussuchen kann	76,9% 93	88,5% 23	73,4% 69
Eine 24stündige Versorgungssicherheit	73,6% 89	65,4% 17	76,6% 72
Dass sich das Wohnen/Leben nicht nur auf die Hausgemeinschaft beschränkt	61,2% 74	61,5% 16	61,7% 58
Ehrenamtliches Engagement	43,8% 53	46,2% 12	43,6% 41

Bei den drei vorgegebenen Antworten, die keine Elemente des BIELEFELDER MODELLS sind, wäre es optimal gewesen, wenn jeweils 100% der Befragten mit nein gestimmt hätten.

Es zeigt sich, dass die Diskrepanz zwischen Wirklichkeit und Beurteilung der Behauptung, dass an das Wohnen in der Wohnanlage ein bestimmter ambulanter (Pfle-ge)Dienst gekoppelt ist, den man/frau im Bedarfsfall nehmen muss, am größten ist. 32,2% aller Befragten gaben an, dass sie dieses mit dem BIELEFELDER MODELL verbinden, wobei der Anteil bei den (Ehe-)Paaren mit 34,6% noch etwas größer ist.

Da die Wahlfreiheit hinsichtlich des ambulanten (Pfle-ge)Dienstes mit ein zentrales Kernelement des BIELEFELDER MODELLS ist, sollte dieses Ergebnis, dass gut 1/3 der Befragten dieses nicht so wahrnehmen, bedenklich stimmen.

Abbildung 7: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS – alle Befragten

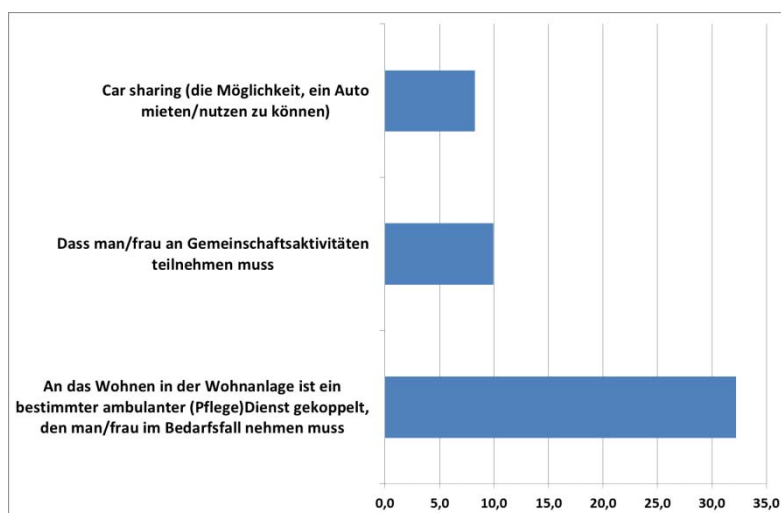


Tabelle 13: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS - Haushaltstyp

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
Car sharing (die Möglichkeit, ein Auto mieten/nutzen zu können)	8,3% 10	3,8% 1	9,6% 9
Dass man/frau an Gemeinschaftsaktivitäten teilnehmen muss	9,9% 12	11,5% 3	9,6% 9
An das Wohnen in der Wohnanlage ist ein bestimmter ambulanter (Pfle-ge)Dienst gekoppelt, den man/frau im Bedarfsfall nehmen muss	32,2% 39	34,6% 9	31,9% 30

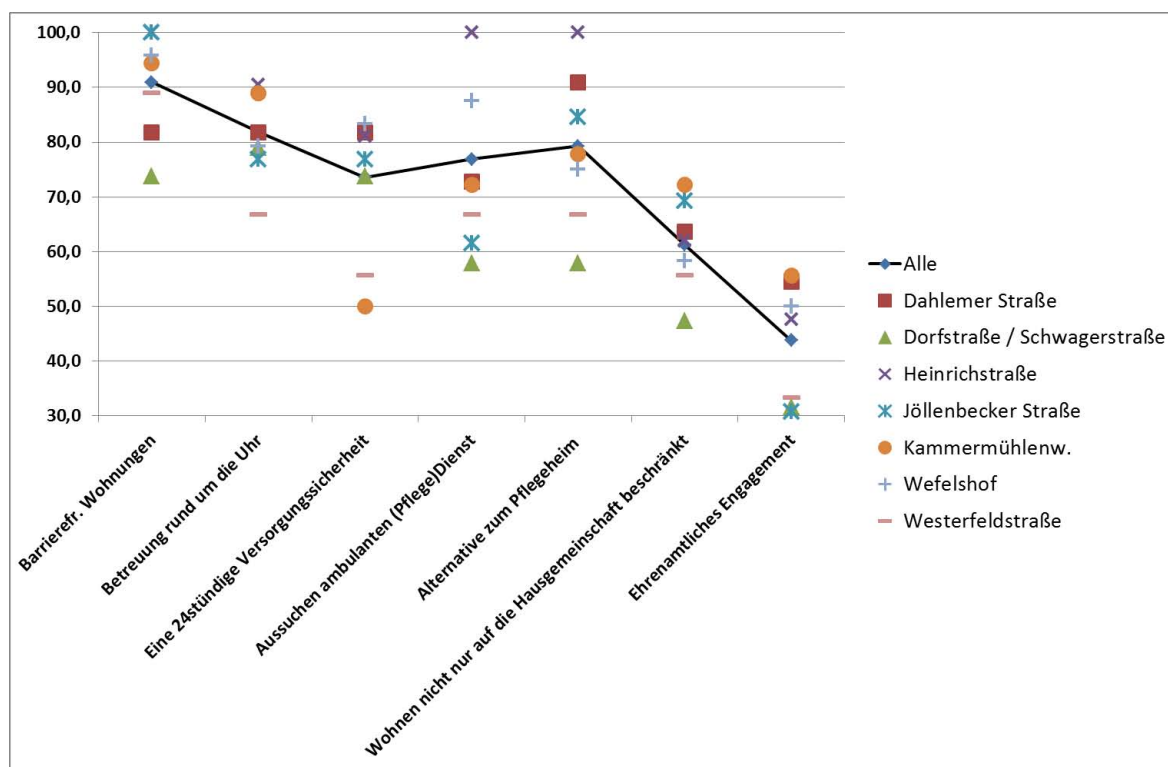
Beim Vergleich der Wohnanlagen wurden in die Auswertung nur die Haushalte einbezogen, die gesagt haben, dass sie im Zusammenhang mit der BGW oder dem Thema „Wohnen im Alter“ den Begriff „BIELEFELDER MODELL“ kennen.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass bei einem Vergleich der Wohnanlagen die Bewohner_innen der Jöllenbecker Straße und der Heinrichstraße bei drei Kernelementen des BIELEFELDER MODELLS am treffsichersten sind. So sagten alle Bewohner_innen, die in der Jöllenbecker Straße wohnen und die den Begriff des BIELEFELDER MODELL kennen, dass barrierefreie Wohnungen zum BIELEFELDER MODELL gehören. Und alle Bewohner_innen der Heinrichstraße verbinden richtigerweise mit dem BIELEFELDER MODELL dass man sich den ambulanten (Pflege)Dienst aussuchen kann und dass das Wohnen eine Alternative zum Pflegeheim ist.

Am auffälligsten ist der große Abstand vom Durchschnitt alle Befragten bei den Bewohner_innen im Kammermühlenweg beim Kernelement „24stündige Versorgungssicherheit“. So sagen nur 50,0% der Befragten im Kammermühlenweg, die den Begriff BIELEFELDER MODELL kennen, dass sie die 24stündige Versorgungssicherheit mit dem BIELEFELDER MODELL verbinden – im Durchschnitt waren es 73,6%.

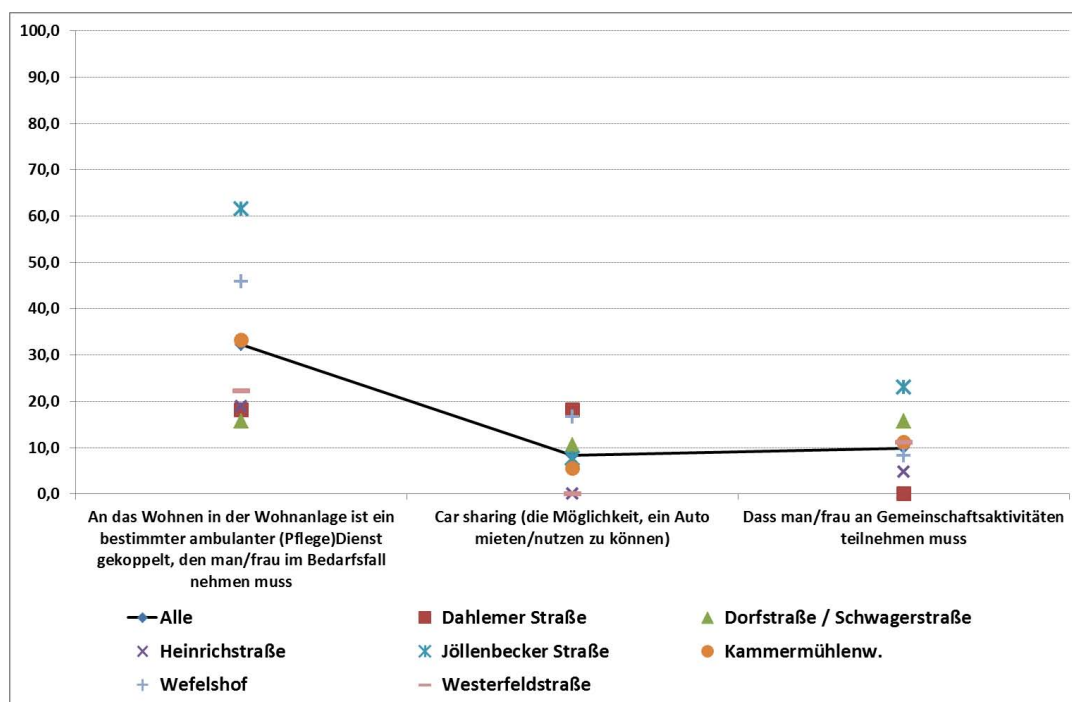
Erkennbar ist zudem, dass am häufigsten (viermal) die Bewohner_innen der Dorfstraße /Schwagerstraße mit ihrer Treffsicherheit unter dem Durchschnitt und die Befragten in der Heinrichstraße am häufigsten (fünfmal) über dem Durchschnitt liegen.

Abbildung 8: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS - Wohnanlagen



Hinsichtlich der Elemente, die nicht zum BIELEFELDER MODELL gehören, sind es prozentual am meisten Bewohner_innen der Jöllenbecker Straße, die diese mit dem BIELEFELDER MODELL verbinden. So sagen 61,5% in dieser Wohnanlage, dass an das Wohnen in der Wohnanlage ein bestimmter ambulanter (Pflege)Dienst gekoppelt ist, den man/frau im Bedarfsfall nehmen muss. Dieser Anteilswert ist fast doppelt so groß wie der Durchschnittswert (32,2%). Und das car-sharing verbinden beim Vergleich der Wohnanlagen ebenfalls am meisten Bewohner_innen der Jöllenbecker Str. mit dem BIELEFELDER MODELL.

Abbildung 9: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS - Wohnanlagen



Was die Treffsicherheit der Elemente anbetrifft, die nicht zum BIELEFELDER MODELL gehören, so ist diese bei den Bewohner_innen der Dahlemer Straße (Dass man/frau an Gemeinschaftsaktivitäten teilnehmen muss) der Heinrichstraße und der Westerfeldstraße (jeweils car-sharing) am größten. Denn bezüglich dieser Elemente sagte niemand richtigerweise in den entsprechenden Wohnanlagen, dass sie diese mit dem BIELEFELDER MODELL verbinden.

Tabelle 14: Bekanntheit der Elemente des BIELEFELDER MODELLS - Wohnanlagen

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllenbecker Straße	Kammermühlenw.	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
Barrierefreie Wohnungen	90,9% 110	81,8% 9	73,7% 14	100,0% 21	100,0% 13	94,4% 17	95,8% 23	88,9% 8	75,0% 3	100,0% 2
Betreuung rund um die Uhr	81,8% 99	81,8% 9	78,9% 15	90,5% 19	76,9% 10	88,9% 16	79,2% 19	66,7% 6	75,0% 3	100,0% 2
Eine 24stündige Versorgungssicherheit	73,6% 89	81,8% 9	73,7% 14	81,0% 17	76,9% 10	50 5	83,3% 20	55,6% 5	75,0% 3	100,0% 2
Aussuchen ambulanten (Pfleger)Dienst	76,9% 93	72,7% 8	57,9% 11	100 21	61,5% 8	72,2% 13	87,5% 21	66,7% 6	75,0% 3	100,0% 2
Alternative zum Pflegeheim	79,3% 96	90,9% 10	57,9% 11	100,0% 21	84,6% 11	77,8% 14	75,0% 18	66,7% 6	75,0% 3	100,0% 2
Wohnen nicht nur auf die Hausgemeinschaft beschränkt	61,2% 74	63,6% 7	47,4% 9	61,9% 13	69,2% 9	72,2% 13	58,3% 14	55,6% 5	50,0% 3	100,0% 2
Ehrenamtliches Engagement	43,8% 53	54,5% 6	31,6% 6	47,6% 10	30,8% 4	55,6% 10	50,0% 12	33,3% 3	0,0% 3	100,0% 2
Car sharing (die Möglichkeit, ein Auto mieten/nutzen zu können)	8,3% 10	18,2% 2	10,5% 2	0,0% 0	7,7% 1	5,6% 1	16,7% 4	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
An das Wohnen in der Wohnanlage ist ein bestimmter ambulanter (Pfleger)Dienst gekoppelt, den man/frau im Bedarfsfall nehmen muss	32,2% 39	18,2% 2	15,8% 3	19,0% 4	61,5% 8	33,3% 6	45,8% 11	22,2% 2	25 1	100,0% 2
Dass man/frau an Gemeinschaftsaktivitäten teilnehmen muss	9,9% 12	0,0% 0	15,8% 3	4,8% 2	23,1% 1	11,1% 1	8,3% 4	11,1% 1	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	121	11	19	21	13	18	24	9	3	2

Die Haushalte wurden gefragt, wie wichtig folgende Gründe waren, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen. Es wurden neun Gründe vorgegeben und die Befragten konnten die entsprechende Wichtigkeit bezüglich der einzelnen Gründe angeben.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass den Befragten „selbstbestimmt in der Wohnung/der Wohnanlage leben zu können“ seinerzeit beim Einzug am wichtigsten war (91,2% sehr wichtig und eher wichtig).

Aus unserer Sicht stellt die hohe Bedeutung des selbstbestimmt in der Wohnung/der Wohnanlage leben zu können, eine große Herausforderung und Verantwortung für alle Beteiligten, insbesondere für die ambulanten (Pflege)Dienste dar, mit entsprechenden wirksamen Leistungen und Angeboten diesem Ziel und seiner Bedeutung für die Bewohner_innen gerecht zu werden.

Von 75% oder mehr der Befragten wurden folgende Gründe als sehr wichtig oder wichtig genannt:

- Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können (85,0% sehr wichtig und eher wichtig)
- Barrierefreie Wohnung (85,5% sehr wichtig und eher wichtig)
- 24stündige Versorgungssicherheit (78,2% sehr wichtig und eher wichtig)
- Den Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können (74,6% sehr wichtig und eher wichtig)

Von weniger als 50% der befragten Personen wurden die folgenden drei Gründe als sehr wichtig oder wichtig für einen Einzug genannt:

- Dass dies eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS ist (42,5% sehr wichtig und eher wichtig)
- Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé (42,0% sehr wichtig und eher wichtig)
- Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren (31,0% sehr wichtig und eher wichtig)

Abbildung 10: Gründe und Wichtigkeit, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen

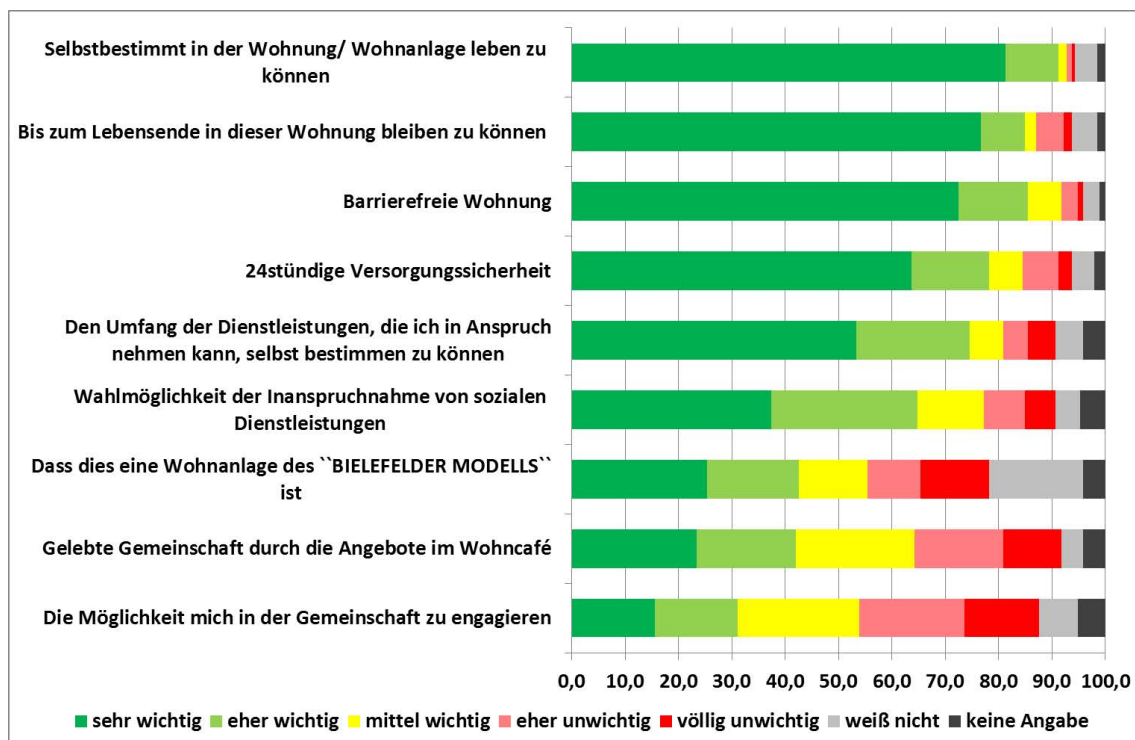


Tabelle 15: Gründe und Wichtigkeit, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen

	sehr wichtig	eher wichtig	mittel wichtig	eher unwichtig	völlig unwichtig	weiß nicht	keine Angabe
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	81,4% 157	9,8% 19	1,6% 3	1,0% 2	0,5% 1	4,2% 8	1,6% 3
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	76,7% 148	8,3% 16	2,1% 4	5,2% 10	1,6% 3	4,7% 9	1,6% 3
Barrierefreie Wohnung	72,5% 140	13,0% 25	6,2% 12	3,1% 6	1,0% 2	3,1% 6	1,0% 2
24stündige Versorgungssicherheit	63,7% 123	14,5% 28	6,2% 12	6,7% 13	2,6% 5	4,2% 8	2,1% 4
Den Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können	53,4% 103	21,2% 41	6,2% 12	4,7% 9	5,2% 10	5,2% 10	4,2% 8
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	37,3% 72	27,5% 53	12,4% 24	7,8% 15	5,7% 11	4,7% 9	4,7% 9
Dass dies eine Wohnanlage des ``BIELEFELDER MODELLS`` ist	25,4% 49	17,1% 33	13,0% 25	9,8% 19	13,0% 25	17,6% 34	4,2% 8
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	23,3% 45	18,7% 36	22,3% 43	16,6% 32	10,9% 21	4,2% 8	4,2% 8
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	15,5% 30	15,5% 30	22,8% 44	19,7% 38	14,0% 27	7,3% 14	5,2% 10

Dass die beiden Elemente, die mit dem Thema „Gemeinschaft“ verbunden sind (gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé und die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren) auf den letzten Rangplätzen hinsichtlich der Wichtigkeit bzw. auf den ersten Rangplätzen hinsichtlich der Unwichtigkeit liegen, sagt unserer Meinung etwas aus über die unterschiedliche Annahme und Einschätzung der BGW als „Mutter“ des BIELEFELDER MODELLS und den Bewohner_innen.

Die Differenz hinsichtlich der unterschiedlichen Annahme und Einschätzung zu erklären ist sicherlich nicht einfach. Hat die BGW den Stellenwert von „Gemeinschaft“ überschätzt? Ist den Bewohner_innen dies - im Vergleich zu anderen Dingen - nicht so wichtig oder haben sie dies noch nicht als wichtig erkannt? Oder ist „Gemeinschaft“ etwas, was ihrer Meinung nach nicht so sehr zu einem selbstbestimmten Leben gehört?

Bei der Weiterentwicklung des BIELEFELDER MODELLS sollten diese Unterschiede und der Umgang damit thematisiert werden. Ggf. sind entsprechende Anreize zu setzen und/oder ist professionell dazu zu animieren, dass gewünschte Aktivitätsangebote selbstorganisiert umgesetzt werden.

In der folgenden Tabelle sind die Wichtigkeits-Mittelwerte für alle Befragten, die (Ehe-)Paare und die Alleinstehenden aufgelistet (1=sehr wichtig, 2=wichtig, 3=mittel wichtig, 4=eher unwichtig, 5=völlig unwichtig).

Deutlich wird, dass es insgesamt keine großen Unterschiede zwischen den Gruppen gibt. Die größten Unterschiede gibt es bei

- selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können - wichtiger für (Ehe-)Paare
- 24stündige Versorgungssicherheit - wichtiger für Alleinstehende
- Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen - wichtiger für Alleinstehende
- die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren - wichtiger für Alleinstehende

Tabelle 16: Gründe und Wichtigkeit, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen (Mittelwerte) - Haushaltstypen

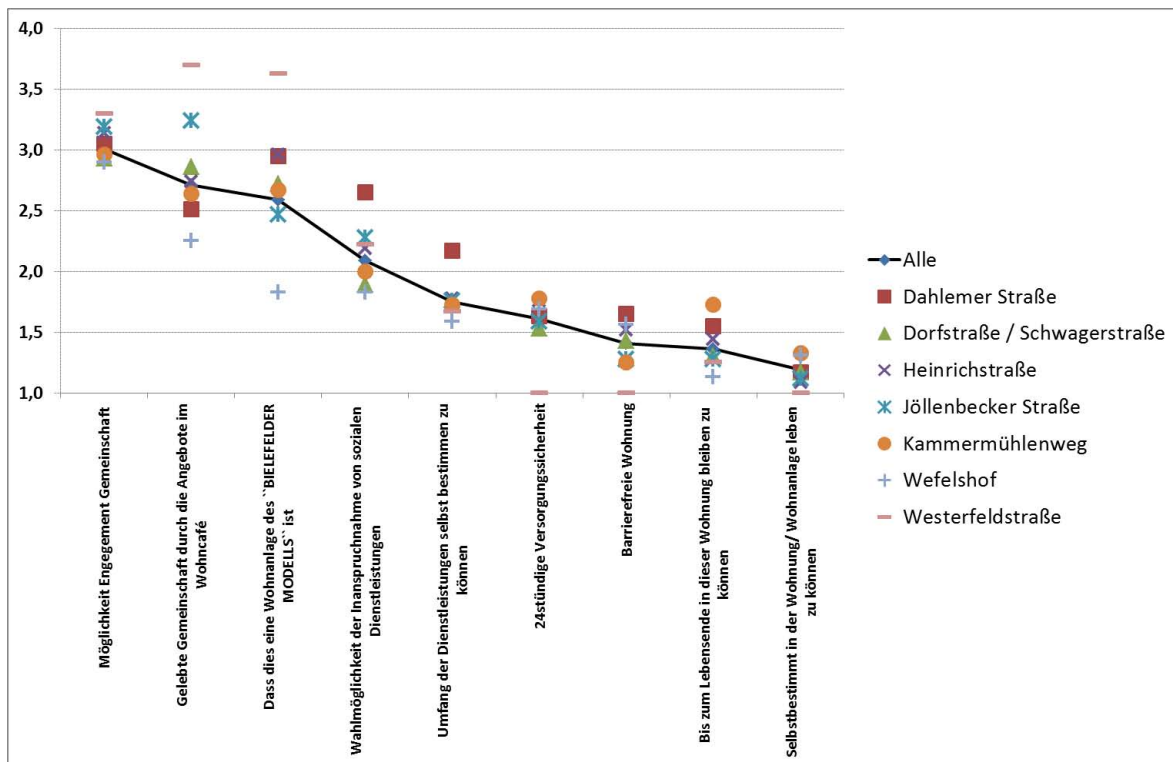
	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	1,19	1,05	1,22
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	1,36	1,32	1,36
Barrierefreie Wohnung	1,41	1,45	1,38
24stündige Versorgungssicherheit	1,61	1,79	1,57
Den Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können	1,75	1,78	1,75
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	2,09	2,34	2,02
Dass dies eine Wohnanlage des ``BIELEFELDER MODELLS`` ist	2,59	2,65	2,58
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	2,71	2,76	2,71
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	3,01	3,27	2,95

Die folgende Abbildung zeigt, dass es die größten Unterschiede zwischen dem Wefelshof und der Westerfeldstraße gibt bei der Beurteilung der Wichtigkeit „damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen“, bei den Gründen

- dass dies eine Wohnanlage des ``BIELEFELDER MODELLS`` ist und
- gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé.

Beide Gründe sind den Bewohner_innen des Wefelshof wesentlich wichtiger als den Bewohner_innen der Westerfeldstraße.

Abbildung 11: Gründe und Wichtigkeit, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen (Mittelwerte) - Wohnanlagen



(1=sehr wichtig, 2=wichtig, 3=mittel wichtig, 4=eher unwichtig, 5=völlig unwichtig)

Die Abbildung zeigt zudem, dass bei der Beurteilung der Wichtigkeit der Gründe

- selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können und
- 24stündige Versorgungssicherheit

alle Wohnanlagen sehr nahe beieinander liegen, es somit keine großen Unterschied zwischen den einzelnen Wohnanlagen gibt.

Ebenfalls sehr nahe beieinander liegen alle Wohnanlagen hinsichtlich der Wichtigkeit „die Möglichkeit zu haben, sich in der Gemeinschaft zu engagieren“ als damaligen Einzugsgrund. Die Wichtigkeit dieses Grundes ist am geringsten und somit - provokant formuliert – die Ablehnung und Geringschätzung dieses Grundes am höchsten.

Tabelle 17: Gründe und Wichtigkeit, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen (Mittelwerte) - Wohnanlagen

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllenbecker Straße	Kammermühlenw.	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	3,01	3,05	2,93	3,14	3,19	2,96	2,90	3,30	3,57	1,83
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	2,71	2,51	2,86	2,74	3,24	2,64	2,25	3,70	3,13	1,33
Dass dies eine Wohnanlage des ``BIELEFELDER MODELLS`` ist	2,59	2,95	2,72	2,96	2,47	2,67	1,83	3,63	2,00	1,00
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	2,09	2,65	1,89	2,19	2,28	2,00	1,83	2,22	1,71	1,50
Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können	1,75	2,17	1,72	1,78	1,76	1,73	1,59	1,67	1,43	1,50
24stündige Versorgungssicherheit	1,61	1,63	1,53	1,76	1,59	1,78	1,69	1,00	1,71	1,00
Barrierefreie Wohnung	1,41	1,65	1,43	1,52	1,28	1,25	1,56	1,00	1,14	1,00
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	1,36	1,55	1,30	1,44	1,28	1,73	1,13	1,25	1,43	1,00
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	1,19	1,17	1,17	1,09	1,12	1,33	1,31	1,00	1,43	1,00

Die Haushalte wurden auch gefragt, wie wichtig folgende Gründe waren, um heute in eine Wohnanlage der BGW zu bleiben. Es wurden wiederum im Fragebogen zehn Gründe vorgegeben und die Befragten konnten die entsprechende Wichtigkeit angeben.

Bis auf eine Veränderung ist die Rangfolge bei der Wichtigkeit der Gründe heute im Vergleich zum Zeitpunkt des Einzuges in die Wohnung, die gleiche. Jetzt („heute“) liegt die barrierefreie Wohnung auf Rang 2, zum Zeitpunkt des Einzuges lag dieser Grund auf Rang 3.

Hinzu gekommen ist die Frage nach dem Verbleib im jetzigen Wohnviertel als Grund, um in der Wohnanlage der BGW zu bleiben. Mit 68,4% Zustimmung (sehr wichtig und eher wichtig) liegt dieser Grund auf Rang 6.

Abbildung 12: Gründe und Wichtigkeit, um in der Wohnanlage der BGW zu bleiben

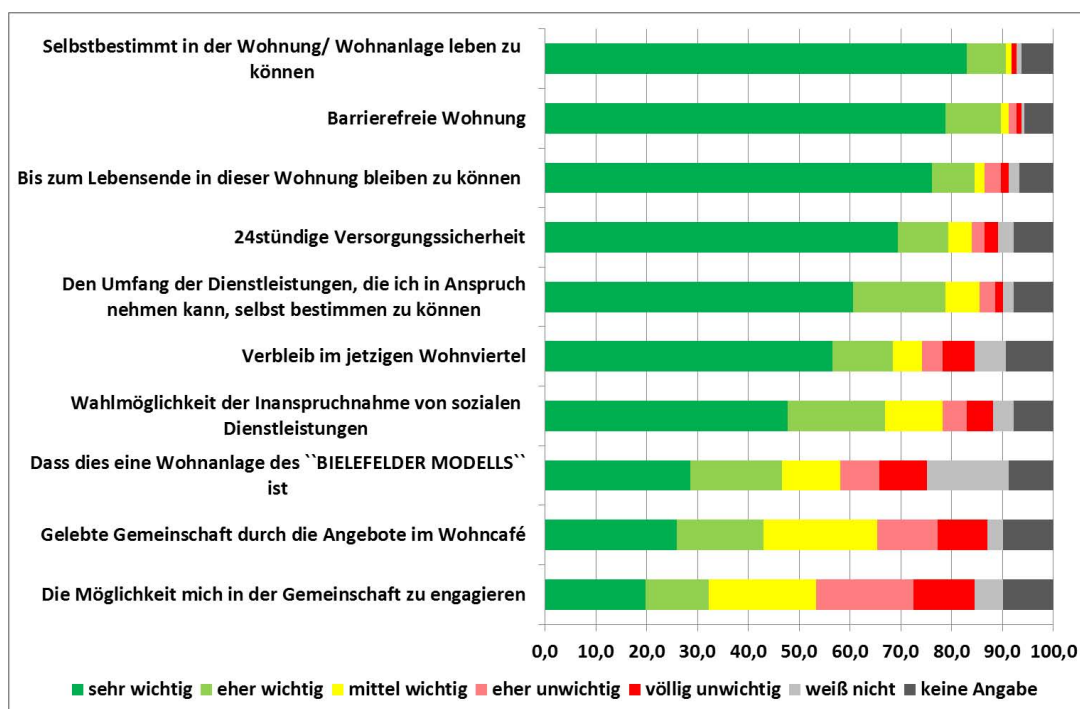


Tabelle 18: Gründe und Wichtigkeit, um in der Wohnanlage der BGW zu bleiben

	sehr wichtig		eher wichtig		mittel wichtig		eher unwichtig		völlig unwichtig		weiß nicht		keine Angabe		Insgesamt	
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	82,9%	160	7,8%	15	1,0%	2	0,0%	0	1,0%	2	1,0%	2	6,2%	12	100,0%	193
Barrierefreie Wohnung	78,8%	152	10,9%	21	1,6%	3	1,6%	3	1,0%	2	0,5%	1	5,7%	11	100,0%	193
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	76,2%	147	8,3%	16	2,1%	4	3,1%	6	1,6%	3	2,1%	4	6,7%	13	100,0%	193
24stündige Versorgungssicherheit	69,4%	134	9,8%	19	4,7%	9	2,6%	5	2,6%	5	3,1%	6	7,8%	15	100,0%	193
Den Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können	60,6%	117	18,1%	35	6,7%	13	3,1%	6	1,6%	3	2,1%	4	7,8%	15	100,0%	193
Verbleib im jetzigen Wohnviertel	56,5%	109	11,9%	23	5,7%	11	4,1%	8	6,2%	12	6,2%	12	9,3%	18	100,0%	193
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	47,7%	92	19,2%	37	11,4%	22	4,7%	9	5,2%	10	4,1%	8	7,8%	15	100,0%	193
Dass dies eine Wohnanlage des "BIELEFELDER MODELLS" ist	28,5%	55	18,1%	35	11,4%	22	7,8%	15	9,3%	18	16,1%	31	8,8%	17	100,0%	193
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	25,9%	50	17,1%	33	22,3%	43	11,9%	23	9,8%	19	3,1%	6	9,8%	19	100,0%	193
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	19,7%	38	12,4%	24	21,2%	41	19,2%	37	11,9%	23	5,7%	11	9,8%	19	100,0%	193

Wie die folgende Abbildung und die Tabelle zeigen, liegt der Wefelshof bei acht der zehn Gründe unter dem Durchschnittswert, d.h. den Bewohner_innen dort sind diese Gründe überdurchschnittlich wichtig um in der Wohnanlage zu bleiben. Ebenfalls finden wir im Wefelshof den besten aller Mittelwerte von 1,04 hinsichtlich des Grundes „Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können“.

Die Dahlemer Straße liegt bei acht der zehn Gründe über dem Durchschnittswert, d.h. den Bewohner_innen dort sind diese Gründe weniger wichtig um in der Wohnanlage zu bleiben.

Am engsten zusammen liegen alle Wohnanlagen bei den Gründen „Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können“ und „Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können“.

Negativ fällt die Westerfeldstraße auf. Dort sind die beiden höchsten Mittelwerte – und damit die größte Abweichung vom Durchschnitt – zu verzeichnen. Diese höchsten Mittelwerte beziehen sich auf „Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren“ (Mittelwert = 3,67) und die „Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé“ (Mittelwert = 3,33) als Grund um in der Wohnanlage zu bleiben. D.h. von allen Wohnanlagen sind es die Bewohner_innen in der Westerfeldstraße, für die diese beiden Gründe die unwichtigsten sind, um dort zu bleiben. Möglicherweise hat dieses auch etwas mit der Gemeinschaft vor Ort und dem Wohncafé zu tun (Abbildung 19, Tabelle 34).

Abbildung 13: Gründe und Wichtigkeit, um in der Wohnanlage der BGW zu bleiben - Wohnanlagen/Mittelwerte (1=sehr wichtig, 2=wichtig, 3=mittel wichtig, 4=eher unwichtig, 5=völlig unwichtig)

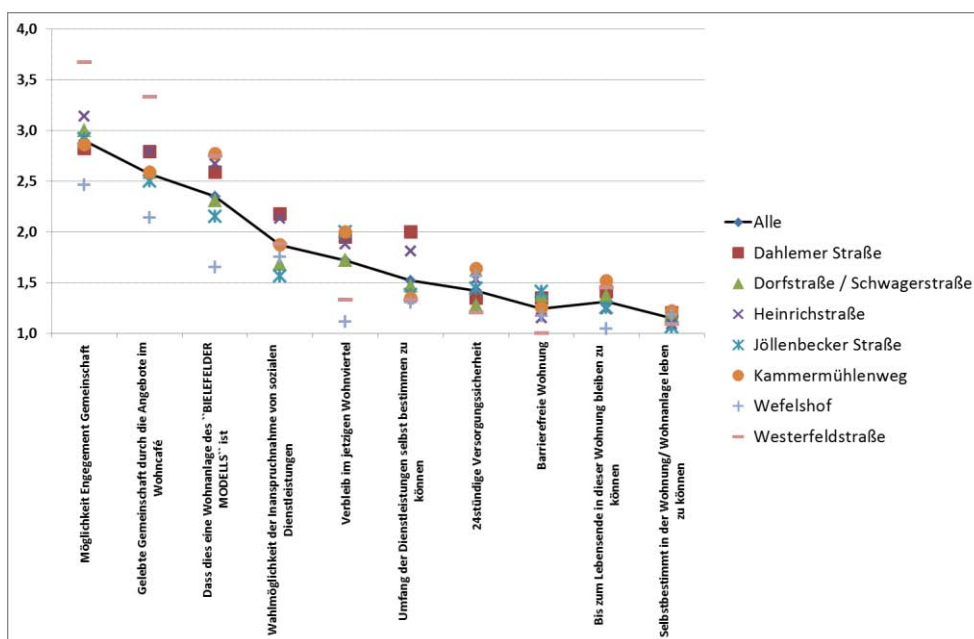


Tabelle 19: Gründe und Wichtigkeit, um in der Wohnanlage der BGW zu bleiben - Wohnanlagen/Mittelwerte (1=sehr wichtig, 2=wichtig, 3=mittel wichtig, 4=eher unwichtig, 5=völlig unwichtig)

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllenbecker Straße	Kammermühlenweg	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	2,90	2,82	3,00	3,14	2,92	2,86	2,46	3,67	3,86	1,17
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	2,57	2,79	2,59	2,79	2,50	2,59	2,14	3,33	3,00	1,00
Dass dies eine Wohnanlage des `BIELEFELDER MODELLS` ist	2,35	2,59	2,31	2,67	2,15	2,77	1,65	2,75	2,25	1,00
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	1,87	2,18	1,68	2,13	1,56	1,87	1,75	1,88	2,29	1,17
Verbleib im jetzigen Wohnviertel	1,72	1,95	1,72	1,88	2,00	2,00	1,11	1,33	2,43	1,00
Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können	1,52	2,00	1,47	1,81	1,38	1,35	1,30	1,33	1,29	1,00
24stündige Versorgungssicherheit	1,42	1,35	1,28	1,53	1,44	1,64	1,56	1,20	1,14	1,00
Barrierefreie Wohnung	1,24	1,35	1,37	1,15	1,41	1,25	1,17	1,00	1,29	1,00
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	1,31	1,41	1,37	1,24	1,25	1,52	1,04	1,45	1,57	1,00
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	1,15	1,20	1,20	1,09	1,06	1,22	1,18	1,09	1,14	1,00

Vergleicht man die Mittelwerte hinsichtlich der Wichtigkeit, um damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen mit der Wichtigkeit, heute in der Wohnanlage zu verbleiben, so zeigt sich, dass sich alle Mittelwerte verringert und damit verbessert haben. Das bedeutet, die damaligen Gründe sind wichtiger geworden, um jetzt in der Wohnanlage zu verbleiben.

Abbildung 14: Vergleich der Mittelwerte hinsichtlich der Wichtigkeit, damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen und in ihr zu bleiben

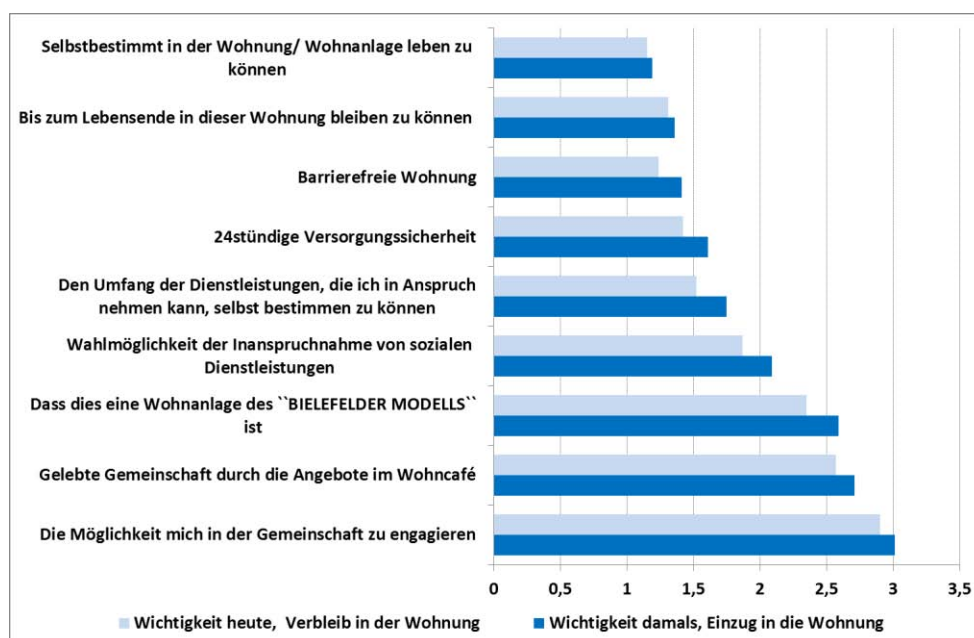


Tabelle 20: Vergleich der Mittelwerte – damals/heute

Wie die Abbildung und die Tabelle zeigen, hat es die größte Veränderungen - und damit eine Zunahme der Wichtigkeit - bei folgenden Gründen gegeben:

- Den Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können
- Barrierefreie Wohnung
- 24stündige Versorgungssicherheit
- Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen

	Wichtigkeit damals, Einzug in die Wohnung	Wichtigkeit heute, Verbleib in der Wohnung	Differenz
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	1,19	1,15	-3,5%
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	1,36	1,31	-3,8%
Barrierefreie Wohnung	1,41	1,24	-13,7%
24stündige Versorgungssicherheit	1,61	1,42	-13,4%
Den Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können	1,75	1,52	-15,1%
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	2,09	1,87	-11,8%
Dass dies eine Wohnanlage des ``BIELEFELDER MODELLS`` ist	2,59	2,35	-10,2%
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	2,71	2,57	-5,4%
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	3,01	2,90	-3,8%

Da die Bewohner_innen älter und damit einhergehend möglicherweise gebrechlicher und pflegebedürftiger werden, wodurch der Wunsch nach Erleichterungen im Alltag steigt, bekommen z.B. barrierefreie Wohnungen eine größere Bedeutung hinsichtlich einer Alltagserleichterung und damit eine höhere Wichtigkeit. Zu diesem Aspekt gehört ebenfalls auch eine höhere Bedeutung der 24stündigen Versorgungssicherheit.

Neben diesen beiden Aspekten hat sich auch der Wichtigkeitszuwachs zwischen dem damaligen Einzug und dem heutigen Verbleib in der Wohnanlage beim Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können, um 15,1% (1. Rang) und bzgl. der Wahrmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen um 11,8% (4. Rang) erhöht.

Möglicherweise ist letzteres ein Hinweis darauf, dass auf Grund gemachter Erfahrungen und/oder auftretender Unzufriedenheit mit dem (bisherigen) ambulanten (Pflege)Dienst es wichtig bzw. wichtiger geworden ist, Wahrmöglichkeiten zu haben um den ambulanten (Pflege)Dienst zu wechseln und den Umfang der in Anspruch zu nehmenden Dienstleistungen selbst bestimmen zu können.

Dieses spricht sicherlich auch für die Weitsicht der BGW, diese Wahrmöglichkeit strukturell im BIELEFELDER MODELL zu verankern.

Betrachtet man die folgende Tabelle, so zeigt sich, dass es den größten Wichtigkeitszuwachs bei den Bewohner_innen der Jöllenbecker Straße mit 46,15% hinsichtlich des Aspektes „Wahrmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen“ gab (viermal so hoch wie im Durchschnitt).

Tabelle 21: Vergleich der Mittelwerte hinsichtlich der Wichtigkeit, damals in eine Wohnanlage der BGW zu ziehen und in ihr zu bleiben - Wohnanlagen

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllenbecker Straße	Kammermühlenweg	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
Möglichkeit Engagement Gemeinschaft	-3,79%	-8,16%	2,33%	0,0%	-9,25%	-3,5%	-17,89%	10,08%	7,51%	-56,41%
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	-5,45%	10,04%	-10,42%	1,79%	-29,6%	-1,93%	-5,14%	-11,11%	-4,33%	-33
Dass dies eine Wohnanlage des "BIELEFELDER MODELLS" ist	-10,21%	-13,9%	-17,75%	-10,86%	-14,88%	3,61%	-10,91%	-3,20%	11,11%	0,0%
Wahrmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	-11,76%	-21,56%	-12,5%	-2,82%	-46,15%	-6,95%	-4,57%	-18,09%	25,33%	-28,21%
Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können	-15,1% ³	-8,5%	-17,01%	1,66%	-27,54%	-28,15%	-22,31%	-25,56%	-10,85%	-50,00%
24stündige Versorgungssicherheit	-13,38%	-20,74%	-19,53%	-15,03%	-10,42%	-8,54%	-8,33%	16,67%	-50%	0,0%
Barrierefreie Wohnung	-13,71%	-22,22%	-4,38%	-32,17%	9,22%	0,0%	-33,33%	0,0%	11,63%	0,0%
Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können	-3,82%	-9,93%	5,11%	-16,13%	-2,4%	-13,82%	-8,65%	13,79%	8,92%	0,0%
Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können	-3,48%	2,5%	2,5%	0,0%	-5,66%	-9,02%	-11,02%	8,26%	-25,44%	0,0%

Die Tabelle zeigt auch, dass hinsichtlich des Aspektes den „Umfang der Dienstleistungen, die ich in Anspruch nehmen kann, selbst bestimmen zu können“ die Bewohner_innen in fünf der sieben Wohnanlagen über dem Durchschnitt lagen, wobei der Wichtigkeitszuwachs mit 28,15% im Kammermühlenweg am größten war.

Auffällig sind die Aussagen der Bewohner_innen in der Westerfeldstraße. Entgegen dem Trend, sagen die Mieterhaushalte dort, dass sich für sie bei vier Aspekten die Wichtigkeit zwischen dem damaligen Einzug und dem heutigen Verbleib in der Wohnanlage nicht erhöht hat. Dies sind die Aspekte:

- Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können
- Möglichkeit Engagement Gemeinschaft
- Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können
- 24stündige Versorgungssicherheit

Verbleib im Wohnviertel

Die Mieterhaushalte wurden gefragt, wie wichtig damals der Verbleib im Wohnviertel/Stadtbezirk war, als sie in eine Wohnanlage der BGW gezogen sind.

104 Befragte (53,9%) gaben an, dass sie vor dem Einzug in die Wohnanlage in einem anderen Wohnviertel/Stadtbezirk gewohnt haben.

Von den verbleibenden 89 Mieterhaushalten gaben 62 an (69,7%), dass der Verbleib im Wohnviertel/Stadtbezirk sehr wichtig und zwölf Befragte sagten (13,5%), dass ihnen dieses wichtig war. Nur vier Mieterhaushalte waren der Meinung, dass dieses eher oder sehr unwichtig war (4,5%). Und 12,3% der Befragten war der Verbleib im Wohnviertel/Stadtbezirk mittel wichtig (11 Mieterhaushalte).

Obwohl es im Fragebogen nicht vorgesehen war, gaben 30 der 104 Mieterhaushalte, die vor dem Einzug in eine Wohnanlage der BGW in einem anderen Wohnviertel/Stadtbezirk gewohnt haben, an, wie wichtig ihnen ein Verbleib im „alten“ Wohnviertel/Stadtbezirk gewesen wäre. So sagten 17 dieser 30 Mieterhaushalte, dass der Verbleib für sie sehr wichtig gewesen wäre (56,7%).

Dass Mieterhaushalte unaufgefordert die Befragung nutzen, um zu diesem Aspekt ihre Meinung kundzutun und die Mehrzahl den Verbleib im alten Wohnviertel als sehr wichtig ansieht, spricht für die wohnquartiersbezogene Ausrichtung des BIELEFELDER MODELLS bzw. bestätigt diese Ausrichtung.

Auf die Frage, wie wichtig es heute ist, um in eine Wohnanlage der BGW zu bleiben, sagten 68,4% der Befragten, dass dieses sehr wichtig und eher wichtig ist (siehe auch Abbildung 12 und Tabelle 18). Auch dieses Ergebnis unterstreicht nochmals die wohnquartiersbezogene Ausrichtung des BIELEFELDER MODELLS

Prozentual etwas mehr (Ehe-)Paare als Alleinstehende sagten, dass ihnen ein Verbleib im jetzigen Wohnviertel sehr wichtig oder wichtig ist (72,5% gegenüber 68,2%).

Fast man die Urteile „sehr wichtig“ und „wichtig“ zusammen, so liegt dieser Anteil in der Heinrichstraße bei 91,4 % und ist damit am höchsten. Mit 76,9% ist der Prozentwert in der Dahlemer Straße und im Kammermühlenweg am geringsten.

Tabelle 22: Verbleib im Wohnviertel - Wohnanlagen

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllensbecker Straße	Kammermühlenweg	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
sehr wichtig	76,2% 147	61,5% 16	86,7% 26	77,1% 27	68,4% 13	69,2% 18	84,4% 27	75,0% 9	71,4% 5	100,0% 6
eher wichtig	8,3% 16	15,4% 4	3,3% 1	14,3% 5	10,5% 2	7,7% 2	3,1% 1	0,0% 0	14,3% 1	0,0% 0
mittel wichtig	2,1% 4	3,8% 1	3,3% 1	0,0% 0	5,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0
eher unwichtig	3,1% 6	3,8% 1	0,0% 0	2,9% 1	0,0% 0	7,7% 2	0,0% 0	8,3% 1	14,3% 1	0,0% 0
völlig unwichtig	1,6% 3	0,0% 0	6,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	3,8% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
weiß nicht	2,1% 4	7,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	7,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	6,7% 13	7,7% 2	0,0% 0	5,7% 2	15,8% 3	3,8% 1	12,5% 4	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 193	100,0% 26	100,0% 30	100,0% 35	100,0% 19	100,0% 26	100,0% 32	100,0% 12	100,0% 7	100,0% 6

Situation beim Einzug in die Wohnung

Die Mieterhaushalte wurden gefragt, ob sie die Situation in der Wohnanlage beim Einzug so vorfinden, wie sie sich das gedacht haben. Dabei wurden sieben Antwortkategorien vorgegeben.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass die Rangfolge der Merkmale, wo es eine Übereinstimmung zwischen der vorgefundenen Situation beim Einzug und wie es sich die Mieterhaushalte gedacht haben (Antwort „ja“) gab, identisch ist mit der Rangfolge bezüglich der Wichtigkeit der Wohnanlagenmerkmale beim damaligen Einzug in eine Wohnanlage der BGW (siehe auch Tabelle 15 und Abbildung 10). Dieses Ergebnis ist aus Sicht der BGW sicherlich erfreulich, da dies einen hohen Umsetzungsgrad aus Sicht der Bewohner_innen dokumentiert und damit auch die Richtigkeit der dahinterliegenden Annahmen der BGW.

Abbildung 15: Situation beim Einzug in die Wohnung

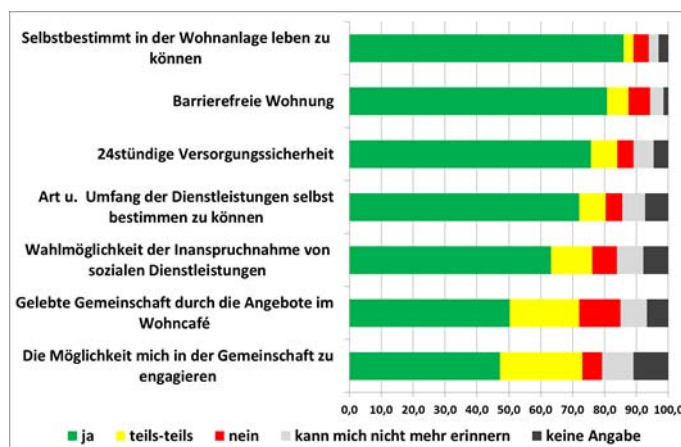


Tabelle 23: Situation beim Einzug in die Wohnung

	ja	teils-teils	nein	kann mich nicht mehr erinnern	keine Angabe
Selbstbestimmt in der Wohnanlage leben zu können	86,0% 166	3,1% 6	4,7% 9	3,1% 6	3,1% 6
Barrierefreie Wohnung	80,8% 156	6,7% 13	6,7% 13	4,2% 8	1,6% 3
24stündige Versorgungssicherheit	75,7% 146	8,3% 16	5,2% 10	6,2% 12	4,7% 9
Art u. Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können	72,0% 139	8,3% 3	5,2% 13	7,3% 14	7,3% 14
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	63,2% 122	13,0% 25	7,8% 15	8,3% 16	7,8% 15
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	50,3% 97	21,8% 42	13,0% 25	8,3% 16	6,7% 13
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	47,2% 91	25,9% 50	6,2% 12	9,8% 19	10,9% 21

Vor dem Hintergrund, dass die Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen und die Wohnanlagenmerkmale, die „Gemeinschaft“ beinhalten zu den Kernmerkmalen des BIELEFELDER MODELLS zählen, ist kritisch zu sehen, dass zum einen die Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen (nur) von ca. ⅓ der befragten Haushalte beim Einzug so vorgefunden wurde, wie sie sich das gedacht haben.

Und zum anderen gab es bei nur 50% oder weniger der Befragten uneingeschränkt keinen „Bruch“ bezüglich der vorgefundenen Situation beim Einzug hinsichtlich der Merkmale, die mit „Gemeinschaft“ zu tun haben. Dass dabei so viele die Kategorie teils-teils wählten (21,8 bzw. 25,9%) ist unserer Meinung auch ein Hinweis darauf, dass den Bewohner_innen dieses eher unwichtig ist.

Tabelle 24: Situation beim Einzug in die Wohnung - Haushaltstypen (Anteilswerte der ja-Antworten)

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
Selbstbestimmt in der Wohnanlage leben zu können	86,0% 166	92,5% 37	84,5% 125
Barrierefreie Wohnung	80,8% 156	82,5% 33	80,4% 119
24stündige Versorgungssicherheit	75,6% 146	77,5% 31	75,0% 111
Art u. Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können	72,0% 139	77,5% 31	70,3% 104
Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	63,2% 122	62,5% 25	62,2% 92
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	50,3% 97	55,0% 22	49,3% 73
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	47,2% 91	45,0% 18	47,3% 70

Der Vergleich der Haushaltstypen zeigt, dass es bis auf das Merkmal „Selbstbestimmt in der Wohnanlage leben zu können“ kaum Unterschiede zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden gibt. Bei diesem Merkmal ist die Übereinstimmung zwischen der Situation beim Einzug und der diesbezüglichen Annahme, wie es sein würde, bei den Ehe-)Paaren höher als bei den Alleinstehenden.

Die folgende Abbildung und Tabelle zeigen, dass hinsichtlich der vorgefundenen Situation beim Einzug und wie es sich die Mieterhaushalte gedacht haben (Antwort „ja“), es bei dem Aspekt „Selbstbestimmt in der Wohnanlage leben zu können“ die geringsten Unterschiede zwischen den Wohnanlagen gibt (Kammermühlenweg 92,3% - Wefelshof 81,3%). Die größte Differenz gibt es beim Aspekt „Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé“. So sagen 69,2% der Bewohner_innen in der Dahlemer Straße, dass die Situation beim Einzug so war, wie sie sich dieses gedacht haben – in der Westerfeldstraße waren es hingegen nur 16,7%. Dieses ist die größte Abweichung überhaupt vom Durchschnittswert aller Befragten bezüglich aller sieben Aspekte.

Betrachtet man alle Wohnanlagen und alle Aspekte, so ist die Situation am optimalsten in der Dahlemer Straße. Dort liegen die Bewohner_innen in der Beurteilung der realen Situation zum Einzug und der angenommenen Situation sechsmal über dem Durchschnitt aller Befragten. Und einmal ist der Wert dort genauso wie der Durchschnittswert (Barrierefreie Wohnung = 80,8%). Auf dem zweiten Rang liegen die Bewohner_innen in der Heinrichstraße und der Jöllenbecker Straße (viermal überdurchschnittlich und dreimal unterdurchschnittlich). Die Bewohner_innen von drei Wohnanlagen - Dorfstraße / Schwagerstraße, Wefelshof, Westerfeldstraße – liegen dreimal über und viermal unter dem Durchschnitt und damit auf dem dritten Rang. Auf dem vierten Rang liegt der Kammermühlenweg - zweimal über und viermal unter dem Durchschnitt sowie einmal identisch mit dem Durchschnittswert.

Verteilt man bezüglich aller Aspekte Punkte auf die sieben Wohnlagen (höchster Wert = 1 Punkt, geringster Wert = 7 Punkte), so zeigt sich bei zwei Wohnanlagen, dass diese sowohl den besten als auch den schlechtesten Wert aufweisen. Der Kammermühlenweg hat beim Aspekt „Selbstbestimmt in der Wohnanlage leben zu können“ den besten Wert (92,3%) und bei den beiden Aspekten „24stündige Versorgungssicherheit“ und „Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen“ die geringsten Werte (69,4% und 57,7%).

Gleiches gilt für die Westerfeldstraße. Der höchste Wert aller sieben Wohnanlagen wird beim Aspekt „Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können“ mit 83,3% verzeichnet. Und die beiden geringsten Werte bezüglich alle sieben Wohnanlagen gibt es bei den beiden Aspekten „Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé“ (16,7%) und „Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren“ (33,3%).

Abbildung 16: Situation beim Einzug in die Wohnung – Wohnanlagen (Anteilswerte der ja-Antworten)

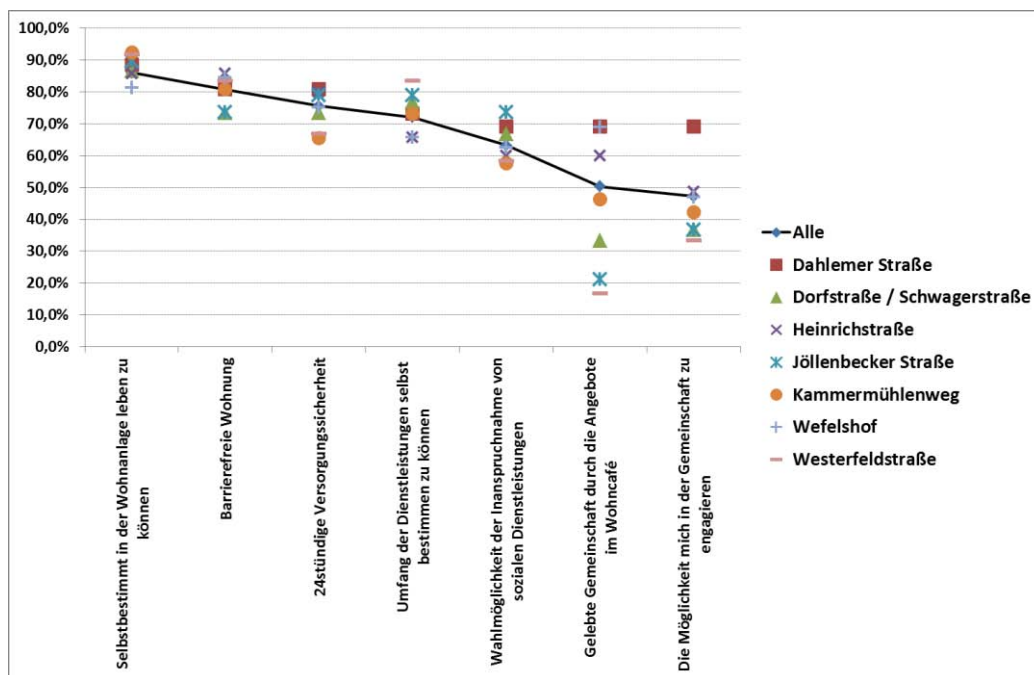


Tabelle 25: Situation beim Einzug in die Wohnung – Wohnanlagen (Anteilswerte der ja-Antworten)

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllenbecker Straße	Kammermühlenweg	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
Selbstbestimmt in der Wohnanlage leben zu können	86,0%	88,5%	86,7%	85,7%	89,5%	92,3%	81,3%	91,7%	71,4%	66,7%
Barrierefreie Wohnung	80,8%	80,8%	73,3%	85,7%	73,7%	80,8%	84,4%	83,3%	85,7%	83,3%
24stündige Versorgungssicherheit	75,6%	80,8%	73,3%	80,0%	78,9%	65,4%	75,0%	66,7%	85,7%	83,3%
Umfang der Dienstleistungen selbst bestimmen zu können	72,0%	73,1%	76,7%	65,7%	78,9%	73,1%	65,6%	83,3%	71,4%	66,7%
Wahrmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen	63,2%	69,2%	66,7%	60,0%	73,7%	57,7%	62,5%	58,3%	57,1%	50,0%
Gelebte Gemeinschaft durch die Angebote im Wohncafé	50,3%	69,2%	33,3%	60,0%	21,1%	46,2%	68,8%	16,7%	42,9%	83,3%
Die Möglichkeit mich in der Gemeinschaft zu engagieren	47,2%	69,2%	36,7%	48,6%	36,8%	42,3%	46,9%	33,3%	42,9%	83,3%

Aufklärung über das BIELEFELDER MODELL

Die Antworten auf die Frage, ob die Mieterhaushalte vor ihrem Einzug über das „BIELEFELDER MO-DELL“ aufgeklärt wurden, zeigt die folgende Tabelle.

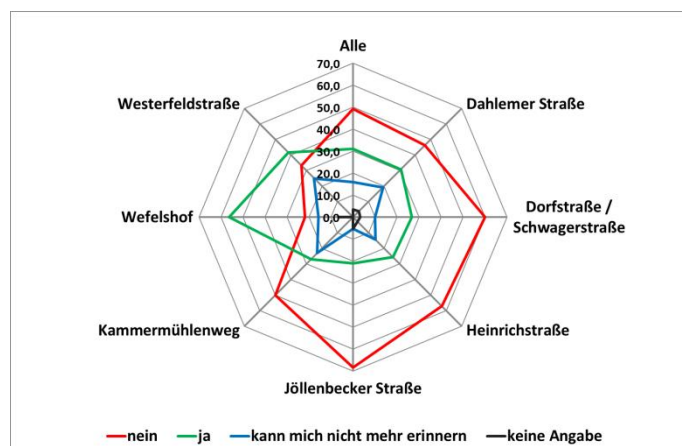
Tabelle 26: Aufklärung über das BIELEFELDER MO-DELL“ - Haushaltstypen

Weniger als die Hälfte der Befragten gab an, vor dem Einzug über das „BIELEFELDER MO-DELL“ aufgeklärt worden zu sein. Und 16,1% können sich nicht mehr erinnern, ob sie aufgeklärt worden sind oder nicht. Zwischen den Haushaltstypen gibt es kaum Unterschiede.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	49,2% 95	45,0% 18	50,0% 74
ja	31,1% 60	30,0% 12	31,8% 47
kann mich nicht mehr erinnern	16,1% 31	17,5% 7	16,2% 24
keine Angabe	3,6% 7	7,5% 3	2,0% 3
Insgesamt	100,0% 193	100,0% 40	100,0% 148

Abbildung 17: Aufklärung über das BIELEFELDER MODELL“ - Wohnanlagen

Mit 56,3% sind am meisten Bewohner_innen im Wefelshof vor ihrem Einzug über das BIELEFELDER MODELL aufgeklärt worden. Am geringsten ist der Anteilswert in der Jöllenbecker Straße. Mit diesem Anteilswert korrespondiert der hohe Anteil derjenigen Bewohner_innen in der Jöllenbecker Straße, die dezidiert gesagt haben, dass sie nicht aufgeklärt worden sind.



Am geringsten ist der Anteilswert hinsichtlich der Antwort „nein“ im Wefelshof. Somit korrespondiert auch dieser geringe Wert mit dem hohen Anteilswert hinsichtlich der Aussage, dass die Bewohner_innen aufgeklärt worden sind.

Tabelle 27: Aufklärung über das BIELEFELDER MODELL“ - Wohnanlagen

	nein		ja		kann mich nicht mehr erinnern		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	49,2%	95	31,1%	60	16,1%	31	3,6%	7	100,0%	193
Dahlemer Straße	46,2%	12	30,8%	8	19,2%	5	3,8%	1	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	60,0%	18	26,7%	8	10,0%	3	3,3%	1	100,0%	30
Heinrichstraße	57,1%	20	25,7%	9	14,3%	5	2,9%	1	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	68,4%	13	21,1%	4	5,3%	1	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	50,0%	13	26,9%	7	23,1%	6	0,0%	0	100,0%	26
Wefelshof	21,9%	7	56,3%	18	15,6%	5	6,3%	2	100,0%	32
Westerfeldstraße	33,3%	4	41,7%	5	25,0%	3	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	100,0%	7	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	16,7%	1	16,7%	1	50,0%	3	16,7%	1	100,0%	6

Empfehlungen zum BIELEFELDER MODELL

Die Haushalte wurden zum einen gefragt, ob sie sich heute nochmals dafür entscheiden würden, in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS zu ziehen und zum anderen, ob sie ihrem Freundes- und Bekanntenkreis das BIELEFELDER MODELL empfehlen würden.

Tabelle 28: Nochmals in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS ziehen - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	6,2% 12	5,0% 2	6,1% 9
ja	80,8% 156	82,5% 33	81,1% 120
weiß nicht	12,4% 24	12,5% 5	12,2% 18
keine Angabe	0,5% 1	0,0% 0	0,7% 1
Insgesamt	100,0% 193	100,0% 40	100,0% 148

Tabelle 29: Das BIELEFELDER MODELL dem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen – Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	6,2% 12	2,5% 1	6,8% 10
ja	79,3% 153	82,5% 33	79,1% 117
weiß nicht	14,0% 27	15,0% 6	13,5% 20
keine Angabe	0,5% 1	0,0% 0	0,7% 1
Insgesamt	100,0% 193	100,0% 40	100,0% 148

Die Daten zeigen, dass 80,8% der Befragten wieder in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS ziehen würden, was positiv zu bewerten ist. Ebenso positiv zu bewerten ist, dass 79,3% der Befragten das BIELEFELDER MODELL ihrem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen würden. Bei beiden Fragen gibt es eine hohe Übereinstimmung zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden.

Wie die folgende Tabelle zeigt, ist die Bereitschaft, heute nochmals in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS zu ziehen, bei den Bewohner_innen im Wefelshof am größten – 96,9% der Befragten bejahen dieses und niemand sagte „nein“. Am geringsten ist die diesbezügliche Bereitschaft bei den Bewohner_innen in der Westerfeldstraße. Nur die Hälfte der Befragten bejahte dieses und 33,3% sagten dezidiert „nein“.

Tabelle 30: Nochmals in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS ziehen - Wohnanlagen

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllennecker Straße	Kammermühlenweg	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
nein	6,2% 12	3,8% 1	10,0% 3	2,9% 1	5,3% 1	7,7% 2	0,0% 0	33,3% 4	0,0% 0	0,0% 0
ja	80,8% 156	80,8% 21	83,3% 25	74,3% 26	84,2% 16	84,6% 22	96,9% 31	50,0% 6	57,1% 4	83,3% 5
weiß nicht	12,4% 24	15,4% 4	6,7% 2	20,0% 7	10,5% 2	7,7% 2	3,1% 1	16,7% 2	42,9% 3	16,7% 1
keine Angabe	0,5% 1	0,0% 0	0,0% 0	2,9% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 193	100,0% 26	100,0% 30	100,0% 35	100,0% 19	100,0% 26	100,0% 32	100,0% 12	100,0% 7	100,0% 6

Auffällig ist der hohe Prozentsatz von 20,0% in der Heinrichstraße, die mit „weiß nicht“ geantwortet haben.

Die obigen Antworten korrespondieren mit den Antworten auf die Frage, ob die Bewohner_innen das BIELEFELDER MODELL ihrem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen würden.

Die besten (positiven) Werte wurden ebenfalls im Wefelshof erzielt. 96,9% sagten, dass sie das BIELEFELDER MODELL ihrem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen würden, niemand sagte, dass er dieses nicht tun würde.

Und wiederum die negativsten Werte wurden für die Bewohner_innen in der Westerfeldstraße dokumentiert. 33,3% würden das BIELEFELDER MODELL nicht und nur 41,7% würden es ihrem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen. Der Wert von 41,7% liegt somit noch unter den 50,0%, die auf die Frage, ob sie selbst nochmals in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS ziehen würden mit „ja“ geantwortet haben.

Tabelle 31: Das BIELEFELDER MODELL dem Freundes- und Bekanntenkreis empfehlen – Wohnanlagen

	Alle	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwagerstraße	Heinrichstraße	Jöllennecker Straße	Kammermühlweg	Wefelshof	Westerfeldstraße	Vennhofallee	Rostocker Straße
nein	6,2% 12	3,8% 1	3,3% 1	5,7% 2	5,3% 1	7,7% 2	0,0% 0	33,3% 4	14,3% 1	0,0% 0
ja	79,3% 153	69,2% 18	86,7% 26	74,3% 26	89,5% 17	80,8% 21	96,9% 31	41,7% 5	57,1% 4	83,3% 5
weiß nicht	14,0% 27	26,9% 7	10,0% 3	17,1% 6	5,3% 1	11,5% 3	3,1% 1	25,0% 3	28,6% 2	16,7% 1
keine Angabe	0,5% 1	0,0% 0	0,0% 0	2,9% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 193	100,0% 26	100,0% 30	100,0% 35	100,0% 19	100,0% 26	100,0% 32	100,0% 12	100,0% 7	100,0% 6

4 Das Wohnumfeld

Das Wohnumfeld

68,5% der Befragten sind der Meinung, dass das Wohnumfeld ansprechend gestaltet ist. Überdurchschnittlich häufig sind (Ehe-)Paare dieser Meinung (80,8%) und dem entsprechend unterdurchschnittlich, dass dieses nicht der Fall ist (7,7%).

Tabelle 32: Ansprechende Gestaltung des Wohnumfeldes - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	15,7% 42	7,7% 4	17,5% 36
ja	68,5% 183	80,8% 42	66,0% 136
kann ich / können wir nicht beurteilen	10,5% 28	7,7% 4	11,2% 23
keine Angabe	5,2% 14	3,8% 2	5,3% 11
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Wie die Abbildung und die Tabelle zeigen, sagen am meisten Bewohner_innen im Wefelshof (78,1%), dass ihrer Meinung nach das Wohnumfeld ansprechend gestaltet ist. Und am geringsten ist dieser Prozentsatz mit 57,1% in der Bleichstraße, dicht gefolgt vom Hägerweg und der Westerfeldstraße.

Abbildung 18: Ansprechende Gestaltung des Wohnumfeldes - Wohnanlagen

Dass das Wohnumfeld nicht ansprechend gestaltet ist, sagen dezidiert am meisten Bewohner_innen in der Westerfeldstraße (25,0%). In der Carlmeyerstraße ist der Anteil der Bewohner_innen, die der Meinung sind, das Wohnumfeld ist nicht entsprechend gestaltet, mit 5,0% am geringsten.

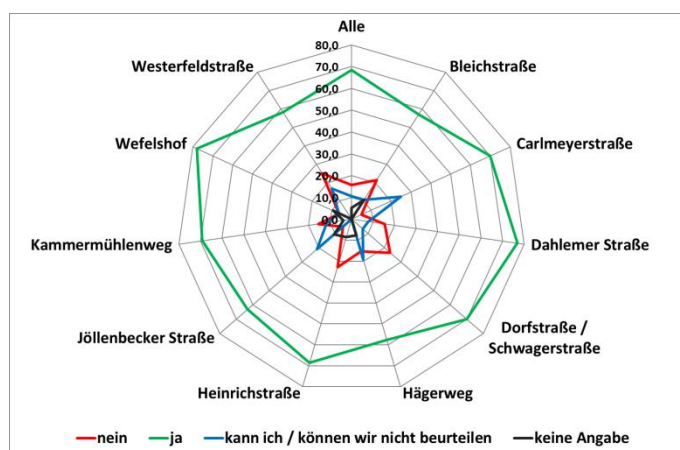


Tabelle 33: Ansprechende Gestaltung des Wohnumfeldes - Wohnanlagen

	nein		ja		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	15,7%	42	68,5%	183	10,5%	28	5,2%	14	100,0%	267
Bleichstraße	21,4%	6	57,1%	16	10,7%	3	10,7%	3	100,0%	28
Carlmeierstraße	5,0%	1	70,0%	14	25,0%	5	0,0%	0	100,0%	20
Dahlemer Straße	15,4%	4	76,9%	20	7,7%	2	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	23,3%	7	70,0%	21	6,7%	2	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	15,4%	4	57,7%	15	19,2%	5	7,7%	2	100,0%	26
Heinrichstraße	22,9%	8	68,6%	24	0,0%	0	8,6%	3	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	5,3%	1	63,2%	12	21,1%	4	10,5%	2	100,0%	19
Kammermühlenweg	15,4%	4	69,2%	18	11,5%	3	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	6,3%	2	78,1%	25	6,3%	2	9,4%	3	100,0%	32
Westerfeldstraße	25,0%	3	58,3%	7	16,7%	2	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	28,6%	2	71,4%	5	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	100,0%	6	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Das Wohncafé

Tabelle 34: Wichtigkeit Vorhandensein Wohncafé - Haushaltstypen

Die folgende Tabelle zeigt, wie wichtig es den Befragten ist, dass es in der Wohnanlage ein Wohncafé gibt

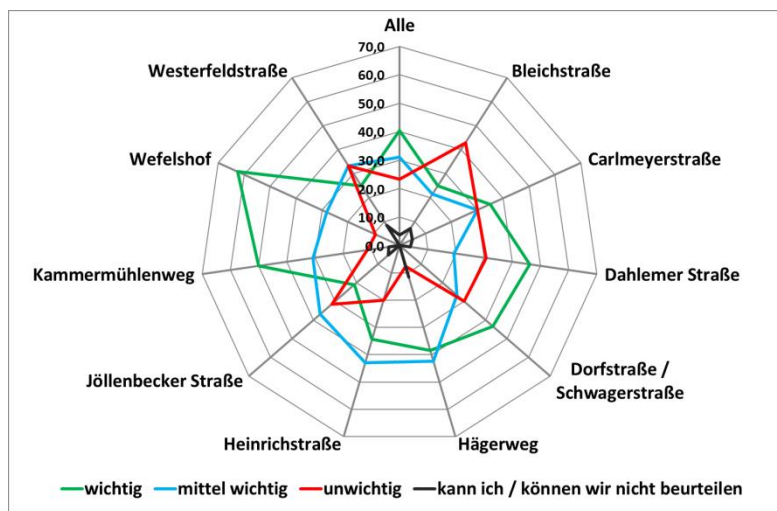
40,4% ist es wichtig, dass es ein Wohncafé gibt und 31,1% aller Befragten ist dies mittel wichtig. Immerhin fast ¼ der Befragten sagt, dass ihnen dieses unwichtig ist.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
wichtig	40,4% 108	23,1% 12	45,1% 93
mittel wichtig	31,1% 83	44,2% 23	27,7% 57
unwichtig	23,2% 62	26,9% 14	22,3% 46
kann ich / können wir nicht beurteilen	3,7% 10	3,8% 2	3,4% 7
keine Angabe	1,5% 4	1,9% 1	1,5% 3
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Es gibt größere Unterschiede zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden. So sagten 45,1% der Alleinstehenden, dass es ihnen wichtig ist, dass es ein Wohncafé gibt; dieser Anteil ist fast doppelt so hoch wie bei den (Ehe-)Paaren und vermutlich Ausdruck ihrer Lebenslage, alleinstehend zu sein. Mit 26,9% und 22,3% sind sich beide Haushaltstypen annähernd einig, was die Ablehnung eines Wohncafés anbetrifft.

Abbildung 19: Wichtigkeit Vorhandensein Wohncafé - Wohnanlagen

Die größte Bedeutung hat das Wohncafé für die Bewohner_innen im Wefelshof – hier sagten 62,5% der Befragten, dass ihnen das Wohncafé wichtig ist (9,4% = unwichtig). Am wenigsten Bewohner_innen in der Jöllenbecker Straße sagten, dass ihnen das Wohncafé wichtig ist (21,1%).



Fast mehr als doppelt so hoch gegenüber allen Befragten (23,2%) ist der Anteil derjenigen Bewohner_innen in der Bleichstraße, die sagten, dass ein Wohncafé unwichtig ist (42,9%)

Das Spinnennetz zeigt auch, dass in der Bleichstraße, aber auch in der Jöllenbecker Straße und in der Westerfeldstraße der Anteil derjenigen, denen ein Wohncafé unwichtig ist, höher ist als derjenigen, denen es wichtig ist (die rote Linie liegt über der grünen Linie). Deutlich sichtbar ist zudem, dass im Wefelshof der Abstand zwischen dem Wichtigkeits-Wert (62,5%) und dem Unwichtigkeits-Wert (9,4%) am größten ist.

Die mittlere Kategorie „mittel wichtig“ wählten am meisten Bewohner_innen in der Heinrichstraße und im Hägerweg (42,9% und 42,3%).

Tabelle 35: Wichtigkeit Vorhandensein Wohncafé - Wohnanlagen

	wichtig		mittel wichtig		unwichtig		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	40,4%	108	31,1%	83	23,2%	62	3,7%	10	1,5%	4	100,0%	267
Bleichstraße	25,0%	7	21,4%	6	42,9%	12	7,1%	2	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	35,0%	7	30,0%	6	30,0%	6	5,0%	1	0,0%	0	100,0%	20
Dahlemer Straße	46,2%	12	19,2%	5	30,8%	8	3,8%	1	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	43,3%	13	26,7%	8	30,0%	9	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	38,5%	10	42,3%	11	7,7%	2	11,5%	3	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	34,3%	12	42,9%	15	20,0%	7	0,0%	0	2,9%	1	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	21,1%	4	36,8%	7	31,6%	6	5,3%	1	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	50,0%	13	30,8%	8	11,5%	3	3,8%	1	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	62,5%	20	28,1%	9	9,4%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	32
Westerfeldstraße	25,0%	3	33,3%	4	33,3%	4	8,3%	1	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	14,3%	1	57,1%	4	28,6%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	100,0%	6	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Nutzen des Wohncafés

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass ca. 1/3 der Befragten das Wohncafé nie nutzen. Von denjenigen, die das Wohncafé besuchen, nutzen es die meisten (22,1%) seltener als einmal die Woche. Täglich wird das Wohncafé von 15,4% aller Befragten besucht.

Aus unserer Sicht ist das Ergebnis eher suboptimal – denn über die Hälfte der befragten Bewohner_innen nutzt das Wohncafé entweder gar nicht (33,7%) oder seltener als einmal die Woche (22,1%). Vor dem Hintergrund des (hohen) Stellenwertes des Wohncafés im Rahmen des BIELEFELDER MODELLS erfordern diese Ergebnisse eine kritische Auseinandersetzung insbesondere mit den möglichen Ursachen dieser geringen Nutzung.

Abbildung 20: Nutzen des Wohncafés - Haushaltstypen

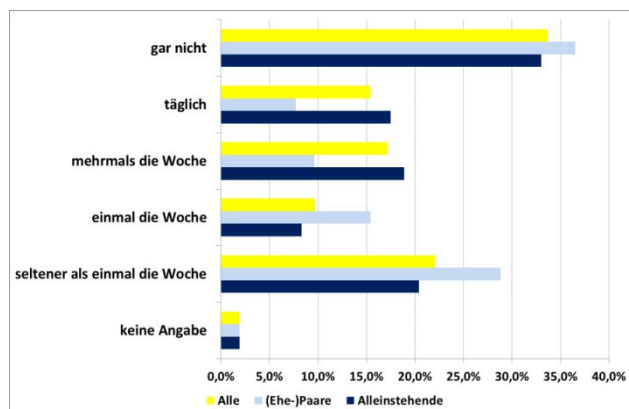


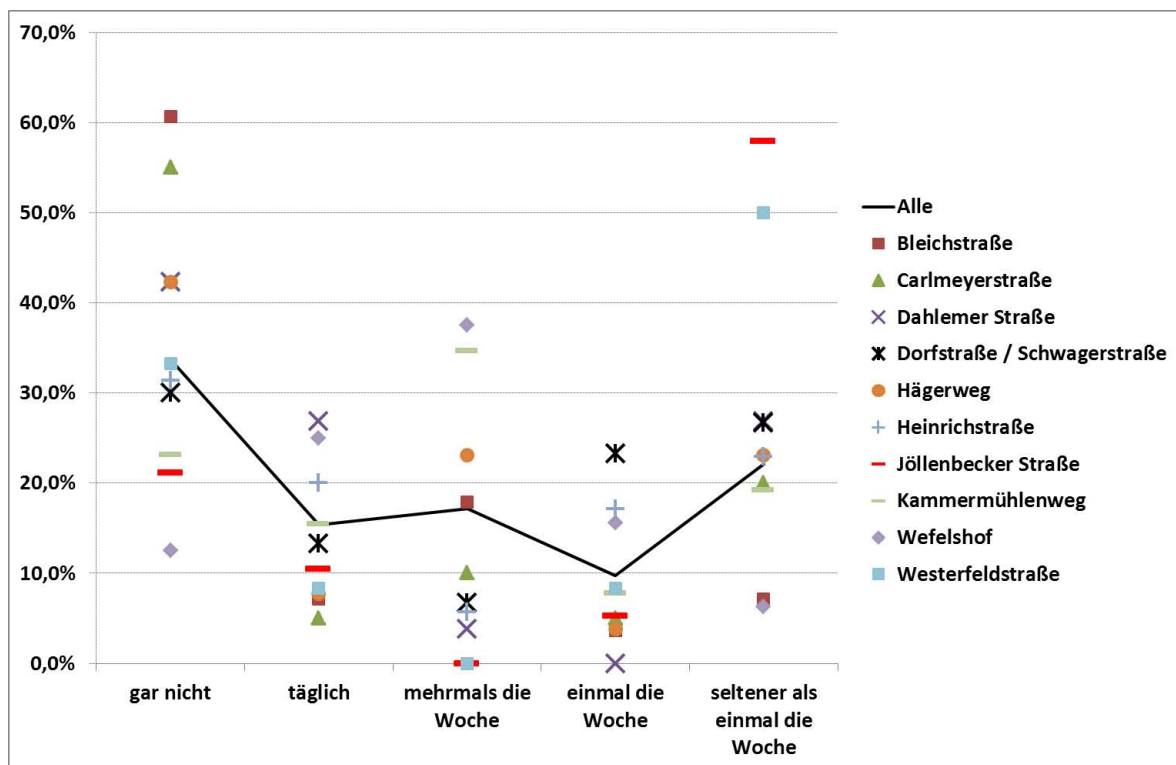
Tabelle 36: Nutzen des Wohncafés - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
gar nicht	33,7% 90	36,5% 19	33,0% 68
täglich	15,4% 41	7,7% 4	17,5% 36
mehrmals die Woche	17,2% 46	9,6% 5	18,9% 39
einmal die Woche	9,7% 26	15,4% 8	8,3% 17
seltener als einmal die Woche	22,1% 59	28,8% 15	20,4% 42
keine Angabe	1,9% 5	1,9% 1	1,9% 4
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Beim Vergleich der beiden Haushaltstypen fällt auf, dass prozentual mehr Alleinstehende das Wohncafé täglich (17,5%) oder mehrmals die Woche (18,9%) nutzen als (Ehe-)Paare (7,7% bzw. 9,6%). Demzufolge sind die Anteilswerte der Alleinstehenden bei den übrigen Nutzungsfrequenzen geringer als bei den (Ehe-)Paaren.

Diese Daten korrespondieren mit den Daten zur Wichtigkeit des Vorhandenseins eines Wohncafés und erklären sich ebenso mit der Lebenslage, alleinstehend zu sein.

Abbildung 21: Nutzen des Wohncafés - Wohnanlagen



Die obige Abbildung zeigt zunächst, wie groß die Unterschiede hinsichtlich der Nutzung des Wohncafés in den einzelnen Wohnanlagen sind. So nutzen z.B. 60,7% der Bewohner_innen in der Bleichstraße das Wohncafé gar nicht gegenüber 12,5% im Wefelshof.

Für die Bewohner_innen der Jöllnbecker Straße und der Westerfeldstraße scheint das Wohncafé nur eine sehr geringe Bedeutung und/oder Akzeptanz zu haben. Denn lediglich die Hälfte (50,0% - Westerfeldstraße) und gar mehr als die Hälfte (57,9% - Jöllnbecker Str.) der Bewohner_innen nutzen das Wohncafé seltener als einmal die Woche.

Prozentual am meisten nutzen das Wohncafé täglich die Bewohner_innen in der Dahlemer Straße (26,9%) und im Wefelshof (25,0%). Und am wenigsten wird das Wohncafé täglich in der Carlmeierstraße besucht (5,0%). Dies mag aber im Wesentlichen darin begründet sein, dass es sich hierbei um das einzige Wohncafé handelt, welches räumlich in einem anderen Gebäude von den Wohnungen getrennt liegt.

Angesichts der großen Bedeutung, die das Wohncafé im Rahmen des BIELEFELDER MODELLS hat, ist es aus unserer Sicht unabdingbar, zu ergründen worin die Ursachen für die große Spannweite bei der Nicht-Nutzung des Wohncafés liegen.

Tabelle 37: Nutzen des Wohncafés - Wohnanlagen

	gar nicht		täglich		mehrmals die Woche		einmal die Woche		seltener als einmal die Woche		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	33,7%	90	15,4%	41	17,2%	46	9,7%	26	22,1%	59	1,9%	5	100,0%	267
Bleichstraße	60,7%	17	7,1%	2	17,9%	5	3,6%	1	7,1%	2	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	55,0%	11	5,0%	1	10,0%	2	5,0%	1	20,0%	4	5,0%	1	100,0%	20
Dahlemer Straße	42,3%	11	26,9%	7	3,8%	1	0,0%	0	26,9%	7	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	30,0%	9	13,3%	4	6,7%	2	23,3%	7	26,7%	8	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	42,3%	11	7,7%	2	23,1%	6	3,8%	1	23,1%	6	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	31,4%	11	20,0%	7	5,7%	2	17,1%	6	22,9%	8	2,9%	1	100,0%	35
Jöllnbecker Straße	21,1%	4	10,5%	2	0,0%	0	5,3%	1	57,9%	11	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	23,1%	6	15,4%	4	34,6%	9	7,7%	2	19,2%	5	0,0%	0	100,0%	26
Wefelshof	12,5%	4	25,0%	8	37,5%	12	15,6%	5	6,3%	2	3,1%	1	100,0%	32
Westerfeldstraße	33,3%	4	8,3%	1	0,0%	0	8,3%	1	50,0%	6	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	28,6%	2	14,3%	1	42,9%	3	14,3%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	33,3%	2	66,7%	4	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

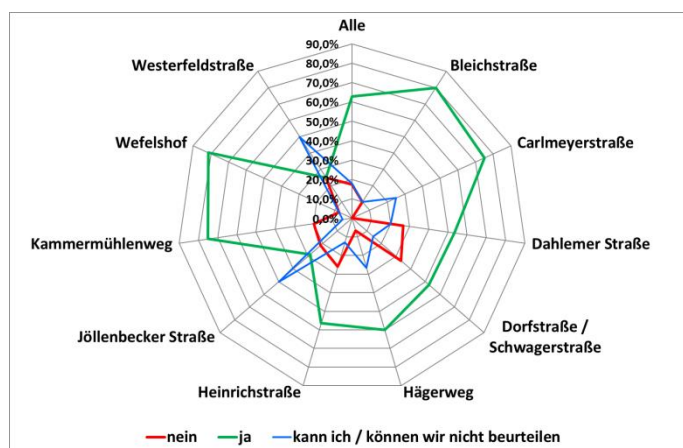
Diejenigen, die das Wohncafé nutzen, wurden gefragt, ob das Wohncafé für ihre Bedürfnisse gut ausgestattet ist.

Tabelle 38: Bedürfnisgerechte Ausstattung Wohncafé - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	17,4% 30	12,5% 4	19,4% 26
ja	62,8% 108	62,5% 20	61,9% 83
kann ich / können wir nicht beurteilen	18,0% 31	25,0% 8	16,4% 22
keine Angabe	1,7% 3	0,0% 0	2,2% 3
Summe:	100,0% 172	100,0% 32	100,0% 134

Fast 2/3 der Befragten sind der Meinung, dass das Wohncafé für ihre Bedürfnisse gut ausgestattet ist. 17,4% sind der Meinung, dass dies nicht der Fall ist und 18,0% sagten, dass sie dies nicht beurteilen können. Im Gegensatz zu den (Ehe-)Paaren sind es die Alleinstehenden, die der Meinung sind, dass das Wohncafé für ihre Bedürfnisse nicht gut ausgestattet ist. Im Gegensatz zu den Alleinstehenden ist der prozentuale Anteil bei den (Ehe-)Paaren höher, die dieses nicht beurteilen können.

Abbildung 22: Bedürfnisgerechte Ausstattung Wohncafé - Wohnanlagen



Bei einem Vergleich der Wohnanlagen zeigt die Abbildung kein einheitliches Muster. In der Jöllenbecker Straße und in der Westerfeldstraße überwiegt der Anteilswert für die Antwort „Kann ich nicht beurteilen“ (jeweils 50,0%) den Anteilswert für die Antwort „ja“ (Jöllenbecker Str. - 28,6%, Westerfeldstr. – 25,0%). Demzufolge stimmen in der Westerfeldstraße und in der Jöllenbecker Straße die wenigsten Befragte der Aussage zu, dass das Wohncafé ihren Bedürfnissen entsprechend gut ausgestattet ist.

In der Westerfeldstraße sagen zudem gleichviele Befragte, dass das Wohncafé ihren Bedürfnissen entsprechend gut ausgestattet ist beziehungsweise das dies nicht der Fall ist (jeweils 25,0% - Achtung: geringe Fallzahlen).

Auffällig hoch mit 50,0% ist zudem der Anteil derjenigen, die sowohl in der Jöllenbecker Straße und in der Westerfeldstraße gesagt haben, dass sie dies nicht beurteilen können.

Dass das Wohncafé ihren Bedürfnissen entsprechend gut ausgestattet ist, sagen prozentual am meisten Bewohner_innen im Wefelshof (81,5%) und in der Bleichstraße (80,0%).

Die meisten Bewohner_innen, die gesagt haben, dass das Wohncafé nicht entsprechend ihren Bedürfnissen gut ausgestattet ist, wohnen in der Dorfstraße / Schwagerstraße (33,3%).

Tabelle 39: Bedürfnisgerechte Ausstattung Wohncafé - Wohnanlagen

	nein		ja		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	17,4%	30	62,8%	108	18,0%	31	1,7%	3	100,0%	172
Bleichstraße	10,0%	1	80,0%	8	10,0%	1	0,0%	0	100,0%	10
Carlmeierstraße	0,0%	0	75,0%	6	25,0%	2	0,0%	0	100,0%	8
Dahlemer Straße	26,7%	4	53,3%	8	20,0%	3	0,0%	0	100,0%	15
Dorfstraße / Schwagerstraße	33,3%	7	52,4%	11	14,3%	3	0,0%	0	100,0%	21
Hägerweg	6,7%	1	60,0%	9	26,7%	4	6,7%	1	100,0%	15
Heinrichstraße	26,1%	6	56,5%	13	13,0%	3	4,3%	1	100,0%	23
Jöllennecker Straße	21,4%	3	28,6%	4	50,0%	7	0,0%	0	100,0%	14
Kammermühlenweg	20,0%	4	75,0%	15	5,0%	1	0,0%	0	100,0%	20
Wefelshof	7,4%	2	81,5%	22	7,4%	2	3,7%	1	100,0%	27
Westerfeldstraße	25,0%	2	25,0%	2	50,0%	4	0,0%	0	100,0%	8
Vennhofallee	0,0%	0	80,0%	4	20,0%	1	0,0%	0	100,0%	5
Rostocker Straße	0,0%	0	100,0%	6	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Zufriedenheit mit dem Wohncafé

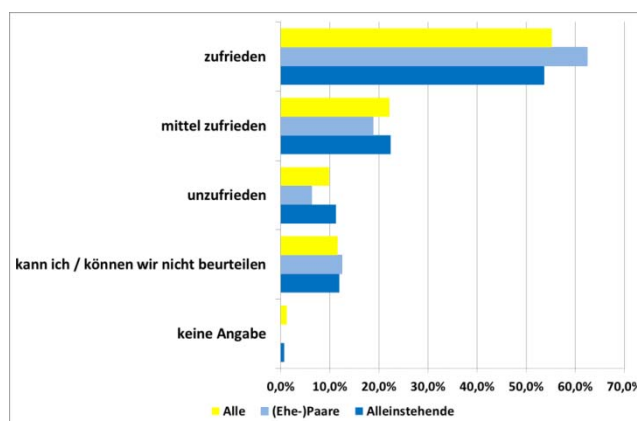
Diejenigen, die das Wohncafé nutzen, wurden gefragt, wie zufrieden sie mit dem Wohncafé sind.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass über die Hälfte der Befragten mit dem Wohncafé zufrieden sind, wobei eher (Ehe-)Paare zufrieden (62,5%) und Alleinstehende unzufrieden (11,2%) sind.

Tabelle 40: Zufriedenheit mit dem Wohncafé - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
zufrieden	55,2% 95	62,5% 20	53,7% 72
mittel zufrieden	22,1% 38	18,8% 6	22,4% 30
unzufrieden	9,9% 17	6,3% 2	11,2% 15
kann ich / können wir nicht beurteilen	11,6% 20	12,5% 4	11,9% 16
keine Angabe	1,2% 2	0,0% 0	0,7% 1
Insgesamt	100,0% 172	100,0% 32	100,0% 134

Abbildung 23: Zufriedenheit mit dem Wohncafé - Haushaltstypen

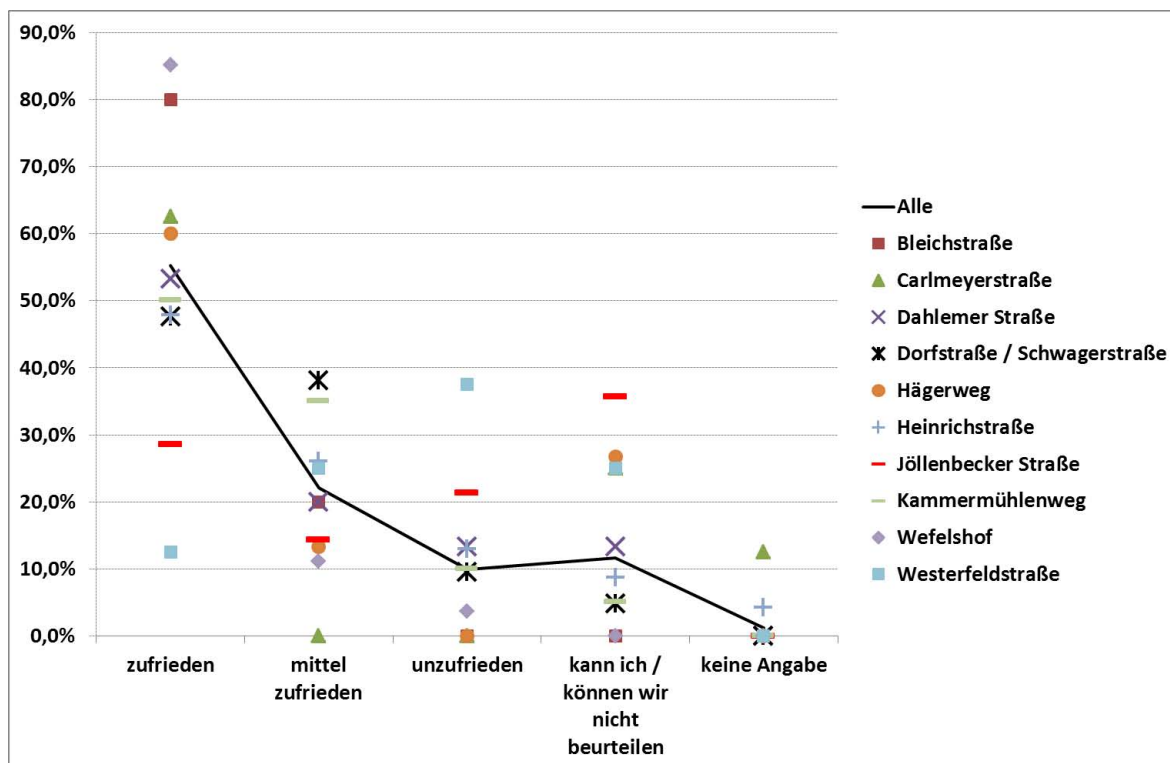


Die folgende Abbildung zeigt, dass von denjenigen, die das Wohncafé nutzen, die zufriedensten Nutzer_innen im Wefelshof und die unzufriedensten Nutzer_innen in der Westerfeldstraße wohnen. Denn mit 85,2% ist der Anteilswert für die zufriedenen Nutzer_innen im Wefelshof am höchsten und mit 3,7% unzufriedener Nutzer_innen am zweitgeringsten.

Mit 37,5% unzufriedener Nutzer_innen ist dieser Anteil in der Westerfeldstraße am höchsten beziehungsweise mit nur 12,5% zufriedenen Nutzer_innen ist dieser Anteil ebenfalls in der Westerfeldstraße der geringste im Vergleich aller Wohnanlagen.

Positiv ist dass es keine unzufriedenen Nutzer_innen in der Bleichstraße, der Carlmeierstraße und dem Hägerweg gibt.

Abbildung 24: Zufriedenheit mit dem Wohncafé - Wohnanlagen



Neben der Westerfeldstraße ist es die Jöllenbecker Straße, die ebenfalls eher negativ auffällt. Denn, wie die Abbildung zeigt, liegt die Jöllenbecker Straße im Vergleich der Wohnanlagen bei der Zufriedenheit auf dem vorletzten Rang und – gespiegelt – bei der Unzufriedenheit auf dem 2. Rang. Auffällig ist zudem in diesen beiden Wohnanlagen der weite Abstand sowohl bei der Zufriedenheit als auch bei der Unzufriedenheit vom Durchschnitt sowie von den anderen Wohnanlagen.

Damit sind es diese beiden Wohnanlagen, die im Zusammenhang mit dem Wohncafé doppelt negativ auffallen: einmal hinsichtlich der Zufriedenheit und dann im Zusammenhang mit der Frage nach der Wichtigkeit eines Wohncafés. Denn auch bezüglich der Wichtigkeit ist das Auswertungsergebnis für diese beiden Wohnanlagen eher suboptimal (siehe Abbildung 19 und Tabelle 35).

Tabelle 41: Zufriedenheit mit dem Wohncafé - Wohnanlagen

	zufrieden		mittel zufrieden		unzufrieden		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	55,2%	95	22,1%	38	9,9%	17	11,6%	20	1,2%	2	100,0%	172
Bleichstraße	80,0%	8	20,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	10
Carlmeierstraße	62,5%	5	0,0%	0	0,0%	0	25,0%	2	12,5%	1	100,0%	8
Dahlemer Straße	53,3%	8	20,0%	3	13,3%	2	13,3%	2	0,0%	0	100,0%	15
Dorfstraße / Schwagerstraße	47,6%	10	38,1%	8	9,5%	2	4,8%	1	0,0%	0	100,0%	21
Hägerweg	60,0%	9	13,3%	2	0,0%	0	26,7%	4	0,0%	0	100,0%	15
Heinrichstraße	47,8%	11	26,1%	6	13,0%	3	8,7%	2	4,3%	1	100,0%	23
Jöllenbecker Straße	28,6%	4	14,3%	2	21,4%	3	35,7%	5	0,0%	0	100,0%	14
Kammermühlenweg	50,0%	10	35,0%	7	10,0%	2	5,0%	1	0,0%	0	100,0%	20
Wefelshof	85,2%	23	11,1%	3	3,7%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	27
Westerfeldstraße	12,5%	1	25,0%	2	37,5%	3	25,0%	2	0,0%	0	100,0%	8
Vennhofallee	20,0%	1	40,0%	2	20,0%	1	20,0%	1	0,0%	0	100,0%	5
Rostocker Straße	83,3%	5	16,7%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Gemeinsam zu nutzende Räumlichkeiten

Für jede Wohnanlage wurde eine Liste erstellt, das der hervorgeht, ob

- Gästewohnungen
- ein Pflegebad
- ein zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft
- weitere Gemeinschaftsräume im Hause und
- sonstige Räume vorhanden sind.

Die folgende Aufstellung zeigt, in welcher Wohnanlage welche der gemeinsam zu nutzenden Räumlichkeiten vorgehalten werden.

	Gäste- Wohnung	Pflegebad	zusätzliches Begegnungszent- rum/Wohncafé in der Nach- barschaft	weitere Gemein- schaftsräume im Haus
Bleichstr.	x			x
Carlmeierstr.	x		x	
Dahlemer Str.	x	x	x	x
Dorfstr.	x			
Hägerweg	x		x	
Heinrichstr.	x	x	x	
Jöllenbecker Str.	x	x	x	
Kammermühlenweg	x			
Wefelshof	x			
Westerfeldstraße	x			
Vennhofallee	x			x
Rostockerstr.	x			

Danach wurde ausgewertet, ob die Wahrnehmung der Mieterhaushalte mit der Wirklichkeit übereinstimmt, d.h. wie groß die Übereinstimmung zwischen dem Vorhandensein dieser Räumlichkeiten und dem Wissens und der Kenntnis über gemeinsam zu nutzende Räumlichkeiten in der jeweiligen Wohnanlage ist. Denn wenn das Vorhandene nicht bekannt ist, kann die Nützlichkeit dieser Räume auch nicht beurteilt werden. Und abhängig von der Beurteilung der Nützlichkeit können diese Räume nur dann genutzt werden, wenn ihr Vorhandensein bekannt ist. Somit ist es zentral zu wissen, wie gut und genau die Kenntnis der Bewohner_innen der Situation vor Ort ist.

In der folgenden Abbildung sind die Anteilwerte aufgetragen, die die Übereinstimmung und Nicht-Übereinstimmung der Befragten mit der Wirklichkeit wiedergeben, einschließlich der Werte für die Befragten, die sich nicht geäußert haben.

So lagen z.B. 59,6% aller Befragten richtig mit ihrem Wissen, dass es in Ihrer Wohnanlage Gästewohnungen gibt. Die größte Übereinstimmung mit 65,9% gab es bei den sonstigen Räumlichkeiten. Gleichzeitig haben sich aber auch diesbezüglich die meisten Befragten nicht geäußert (34,1%). Die größte Unkenntnis mit 41,6% gab es bei weiteren Gemeinschaftsräumen im Hause, d.h. fast die Hälfte der Befragten wusste nicht, dass es diese Räume gibt. Somit reduzieren sich die Möglichkeiten, ein Kernelement des BIELEFELDER MODELLS, „Gemeinschaft“ oder gemeinschaftliche Aktivitäten, optimal umzusetzen.

Abbildung 25: Gemeinsam zu nutzende Räumlichkeiten

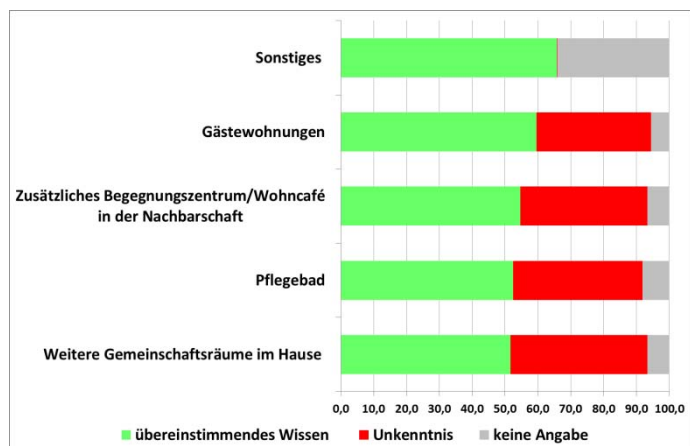


Tabelle 42: Gemeinsam zu nutzende Räumlichkeiten

	übereinstimmendes Wissen bzgl. der vorhandenen und nicht vorhandenen Räumlichkeiten	Unkenntnis	keine Angabe
Sonstiges	65,9% 176	0,0% 0	34,1% 91
Gästewohnungen	59,6% 159	34,8% 93	5,6% 15
Zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft	54,7% 146	38,6% 103	6,7% 18
Pflegebad	52,4% 140	39,4% 105	8,2% 22
Weitere Gemeinschaftsräume im Hause	51,7% 138	41,6% 111	6,7% 18

Bei denjenigen, die nicht wissen, ob die entsprechenden Räumlichkeiten in ihrer Wohnanlage vorhanden sind oder nicht, speist sich dieses Nicht-Wissen aus folgenden Angaben im Fragebogen:

- nicht vorhanden angekreuzt, obwohl vorhanden (höchster Wert 34,8%, Gästewohnungen)
- vorhanden angekreuzt, obwohl nicht vorhanden (höchster Wert 16,1%, zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft)
- vorhanden und „kann ich/können wir nicht beurteilen“ angekreuzt, obwohl nicht vorhanden (höchster Wert 23,6%, zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft)

Vergleicht man die unterschiedlichen Haushaltstypen miteinander, so gibt es beim Wissen um das Vorhandensein hinsichtlich eines Pflegebades und sonstiger Räumlichkeiten größere Unterschiede zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden - bezüglich beider Räumlichkeiten ist der Anteil derjenigen, die um die Situation vor Ort besser Bescheid wissen, bei den Alleinstehenden höher als bei den (Ehe-)Paaren.

Abbildung 26: Übereinstimmendes Wissen bzgl. vorhandener und nicht vorhandener Räumlichkeiten – Haushaltstypen

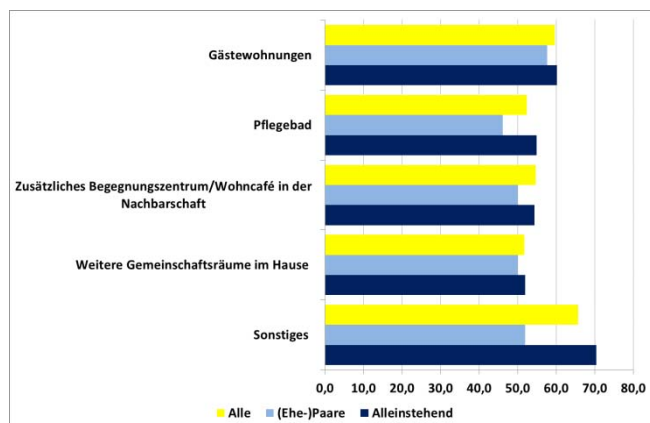


Tabelle 43: Übereinstimmendes Wissen bzgl. vorhandener und nicht vorhandener Räumlichkeiten - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
Gästewohnungen	59,6% 159	57,7% 30	60,2% 124
Pflegebad	52,4% 140	46,1% 24	54,9% 113
Zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft	54,7% 146	50,0% 25	54,4% 102
Weitere Gemeinschaftsräume im Hause	51,7% 138	50,0% 26	51,9% 107
Sonstiges	65,7% 176	51,9% 27	70,4% 145

Die Abbildung und die Tabellen zeigen im Vergleich der Wohnanlagen, wie die Güte der Kenntnis vorhandener und nicht vorhandener gemeinsam zu nutzende Räumlichkeiten „stret“. Die größte Streuung gibt es dabei bei den Gästewohnungen. Die größte Übereinstimmung zwischen dem Wissen und der Realität vor Ort gibt es mit 90,0% in der Dorfstraße / Schwagerstraße und die geringste Übereinstimmung gab es im Hägerweg (15,3%).

Bei den sonstigen Räumlichkeiten ist die geringste Streuung zu verzeichnen – Westerfeldstraße (83,3%) und Heinrichstraße (42,9%).

Tendenziell ist die größte Übereinstimmung zwischen dem Vorhandensein von Räumlichkeiten und der Kenntnis über diese gemeinsam zu nutzenden Räumlichkeiten in der Dahlemer Straße; bei drei der fünf Räumlichkeitsarten war das diesbezügliche Wissen in der Dahlemer Straße am größten (Pflegebad -96,1%, zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft – 92,3%, weitere Gemeinschaftsräume im Hause – 84,6%).

Abbildung 27: Übereinstimmendes Wissen bzgl. vorhandener und nicht vorhandener Räumlichkeiten – Wohnanlagen

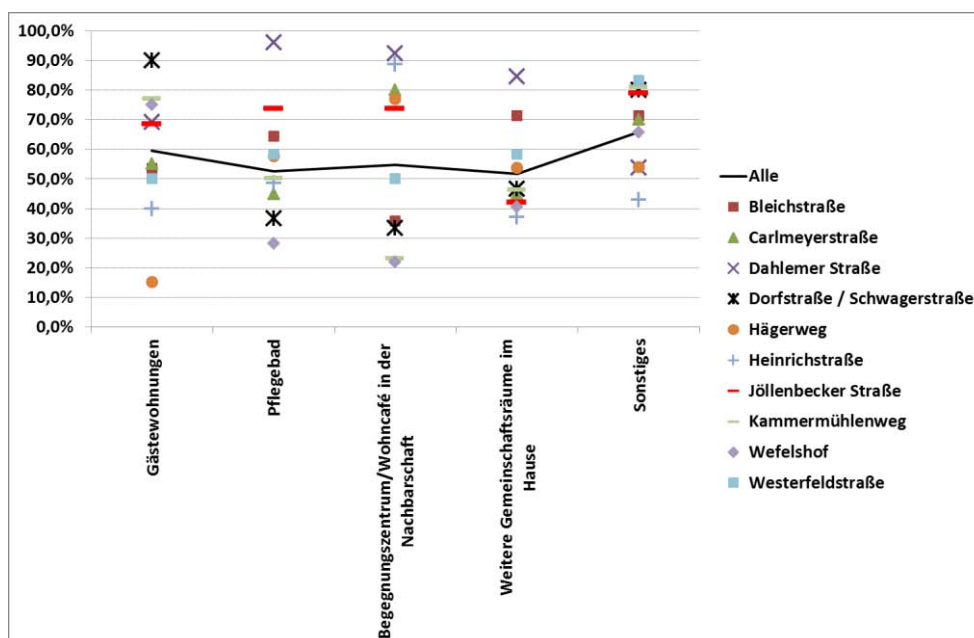


Tabelle 44: Übereinstimmendes Wissen bzgl. vorhandener und nicht vorhandener Räumlichkeiten – Wohnanlagen

	Gästewohnun- gen	Pflege- bad	Begegnungszent- rum/Wohncafé in der Nachbarschaft	Weitere Gemein- schaftsräume im Hause	Sonstiges
Alle	59,5%	52,5%	54,7%	51,7%	65,8%
Bleichstraße	53,5%	64,3%	35,7%	71,4%	71,4%
Carlmeierstraße	55,0%	45,0%	80,0%	45,0%	70,0%
Dahlemer Straße	69,2%	96,1%	92,3%	84,6%	53,8%
Dorfstraße / Schwagerstraße	90,0%	36,7%	33,3%	46,7%	80,0%
Hägerweg	15,3%	57,7%	76,9%	53,8%	53,9%
Heinrichstraße	40,0%	48,6%	88,6%	37,1%	42,9%
Jöllenbecker Straße	68,5%	73,7%	73,7%	42,1%	79,0%
Kammermühlenweg	76,9%	50,0%	23,1%	46,2%	80,8%
Wefelshof	75,0%	28,1%	21,9%	40,6%	65,7%
Westerfeldstraße	50,0%	58,3%	50,0%	58,3%	83,3%
Vennhofallee	42,9%	28,6%	28,6%	57,2%	85,7%
Rostocker Straße	66,7%	0,0%	0,0%	33,3%	33,4%

Tendenziell am geringsten ist die Übereinstimmung im Wefelshof und in der Heinrichstraße. So liegt der Wefelshof bei zwei (Pflegebäd und zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft) der fünf Räumlichkeitsarten auf dem letzten und bei den weiteren Gemeinschaftsräumen im Hause auf dem vorletzten Rang. Die Heinrichstraße liegt ebenfalls bei zwei (weitere Gemeinschaftsräume im Hause und sonstige Räumlichkeiten) der fünf Räumlichkeitsarten auf dem letzten Rang und bei den Gästewohnungen auf dem vorletzten Rang. Im direkten Vergleich der beiden Wohnanlagen Wefelshof und Heinrichstraße schneidet die Heinrichstraße etwas besser ab, da die (schlechten) Anteilswerte besser sind als im Wefelshof.

Nützlichkeit der gemeinsam zu nutzenden Räumlichkeiten

Die Bewohner_innen, die mit ihrer Wahrnehmung und ihrem Wissen „richtig lagen“, dass die gemeinsam zu nutzenden Räumlichkeiten vorhanden waren, wurden gefragt, wie nützlich sie die Räumlichkeiten bewerten. Mit 37,1% bewertete am meisten dieser Bewohner_innen das zusätzliche Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft als nützlich. Und mit 14,3% bewerteten prozentual am meisten Personen das Pflegebad als unnützlich.

Was überrascht sind die hohen Anteile bezüglich der Antwort, dass die Nützlichkeit nicht beurteilt werden kann. Diese liegen hinsichtlich der Gästewohnung und des Pflegebades bei über 50% und bei den sonstigen Räumlichkeiten über gut 80%.

Abbildung 28: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten – alle Befragten

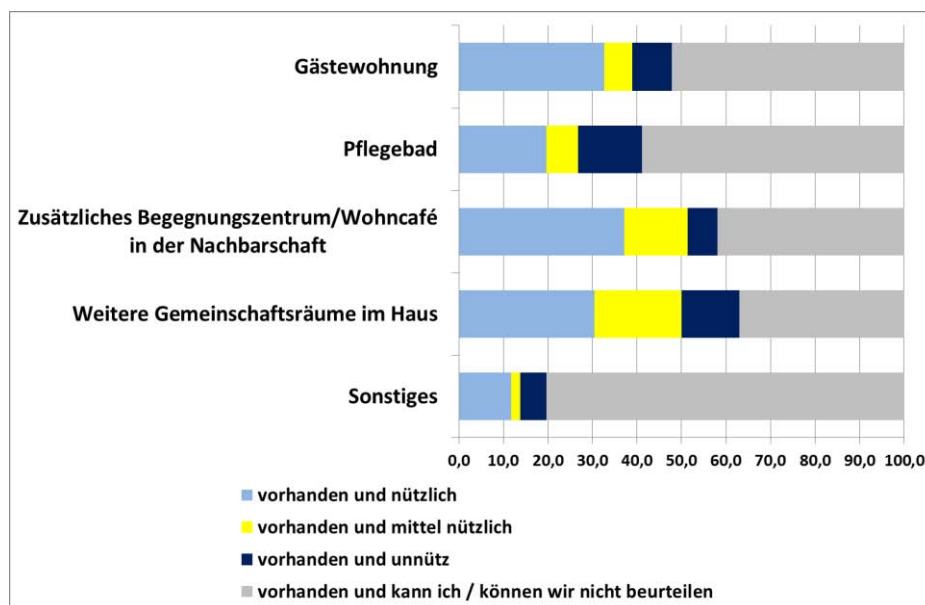


Tabelle 45: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten – alle Befragten

	nützlich	mittel nützlich	unnützlich	vorhanden und kann ich / können wir nicht beurteilen	Insgesamt
Gästewohnung	32,7% 52	6,3% 10	8,8% 14	52,2% 83	100,0% 159
Pflegebad	19,6% 11	7,1% 4	14,3% 8	58,9% 33	100,0% 56
Zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft	37,1% 39	14,3% 15	6,7% 7	41,9% 44	100,0% 105
Weitere Gemeinschaftsräume im Haus	30,4% 14	19,6% 9	13,0% 6	37,0% 17	100,0% 46
Sonstiges	11,8% 12	2,0% 2	5,9% 6	80,4% 82	100,0% 102

In der folgenden Tabelle sind die Beurteilungen nach Haushaltstyp aufgelistet. Angesichts der häufig geringen Fallzahlen sollten die Ergebnisse nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 46: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten - Haushaltstypen

	Gästewohnung		Pflegebad		Begegnungszentrum / Wohncafé in der Nachbarschaft		Weitere Gemeinschaftsräume im Hause		Sonstiges	
	Paare	Alleinstehende	Paare	Alleinstehende	Paare	Alleinstehende	Paare	Alleinstehende	Paare	Alleinstehende
nützlich	33,3% 10	31,5% 39	10,0% 1	22,2% 10	47,6% 10	32,9% 26	37,5% 3	29,7% 11	9,5% 2	12,5% 10
mittel nützlich	10,0% 3	4,8% 6	10,0% 1	6,7% 3	14,3% 3	13,9% 11	12,5% 1	18,9% 7	4,8% 1	1,3% 1
unnützlich	10,0% 3	8,9% 11	10,0% 1	15,6% 7	4,8% 1	7,6% 6	0,0% 0	16,2% 6	0,0% 0	7,5% 6
kann ich / können wir nicht beurteilen	46,7% 14	54,8% 68	70,0% 7	55,6% 25	33,3% 7	45,6% 36	50,0% 4	35,1% 13	85,7% 18	78,8% 63
Insgesamt	100,0% 30	100,0% 124	100,0% 10	100,0% 45	100,0% 21	100,0% 79	100,0% 8	100,0% 37	100,0% 21	100,0% 80

Die folgende Abbildung zeigt zunächst, dass hinsichtlich der Nützlichkeit von Gästewohnungen bis auf die Carl Meyerstraße und den Wefelshof die Anteilswerte für die Beurteilung „kann ich/können wir nicht beurteilen“ in allen anderen Wohnanlagen höher liegen als die Beurteilung „nützlich“. Dabei ist ein Spitzenwert von 85,7% in der Heinrichstraße zu verzeichnen.

Von über der Hälfte der Bewohner_innen in der Carl Meyerstraße (54,4%) und im Wefelshof (54,2%) wird das Vorhandensein von Gästewohnungen als nützlich beurteilt. Prozentual am wenigsten Personen gaben in der Bleichstraße an, dass sie die Gästewohnungen nützlich finden (6,7%).

Den höchsten Wert für die Beurteilung „unnützlich“ findet sich mit 33,3% in der Westerfeldstraße. Zudem fand dort keiner der befragten Personen die vorhandenen Gästewohnungen nützlich.

Abbildung 29: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten – Wohnanlagen/Gästewohnungen

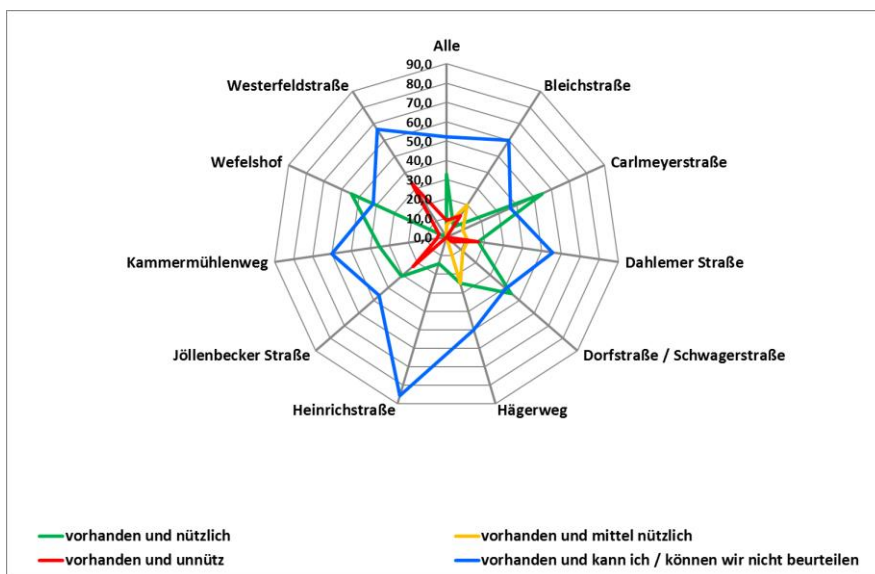


Tabelle 47: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten - Wohnanlagen/Gästewohnungen

Gästewohnung	nützlich		mittel nützlich		unnütz		kann ich / können wir nicht beurteilen		Insgesamt	
Alle	52	32,7%	10	6,3%	14	8,8%	83	52,2%	159	100,0%
Bleichstraße	1	6,7%	3	20,0%	2	13,3%	9	60,0%	15	100,0%
Carlmeyerstraße	6	54,5%	1	9,1%	0	0,0%	4	36,4%	11	100,0%
Dahlemer Straße	3	16,7%	2	11,1%	3	16,7%	10	55,6%	18	100,0%
Dorfstraße / Schwagerstraße	12	44,4%	3	11,1%	1	3,7%	11	40,7%	27	100,0%
Hägerweg	1	25,0%	1	25,0%	0	0,0%	2	50,0%	4	100,0%
Heinrichstraße	2	14,3%	0	0,0%	0	0,0%	12	85,7%	14	100,0%
Jöllenbecker Straße	4	30,8%	0	0,0%	3	23,1%	6	46,2%	13	100,0%
Kammermühlenweg	7	35,0%	0	0,0%	1	5,0%	12	60,0%	20	100,0%
Wefelshof	13	54,2%	0	0,0%	1	4,2%	10	41,7%	24	100,0%
Westerfeldstraße	0	0,0%	0	0,0%	2	33,3%	4	66,7%	6	100,0%
Vennhofallee	0	0,0%	0	0,0%	1	33,3%	2	66,7%	3	100,0%
Rostocker Straße	3	75,0%	0	0,0%	0	0,0%	1	25,0%	4	100,0%

Die nächste Abbildung zeigt, dass in drei der fünf Wohnanlagen die ein zusätzliches Begegnungszentrum/Wohncafé in der Nachbarschaft haben, die Beurteilung „kann ich/können wir nicht beurteilen“ höher liegen als die Beurteilung „nützlich“. Extrem auseinander liegen dabei die Beurteilungen in der Jöllenbecker Straße (kann ich/können wir nicht beurteilen = 64,3% und nützlich = 14,3%).

Positiv zu bewerten ist, dass in keiner der fünf Wohnanlagen die Beurteilung „unnütz“ höher ist als die Beurteilung „nützlich“.

Abbildung 30: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten - Wohnanlagen/ Zusätzliches Begegnungszentrum/ Wohncafé in der Nachbarschaft

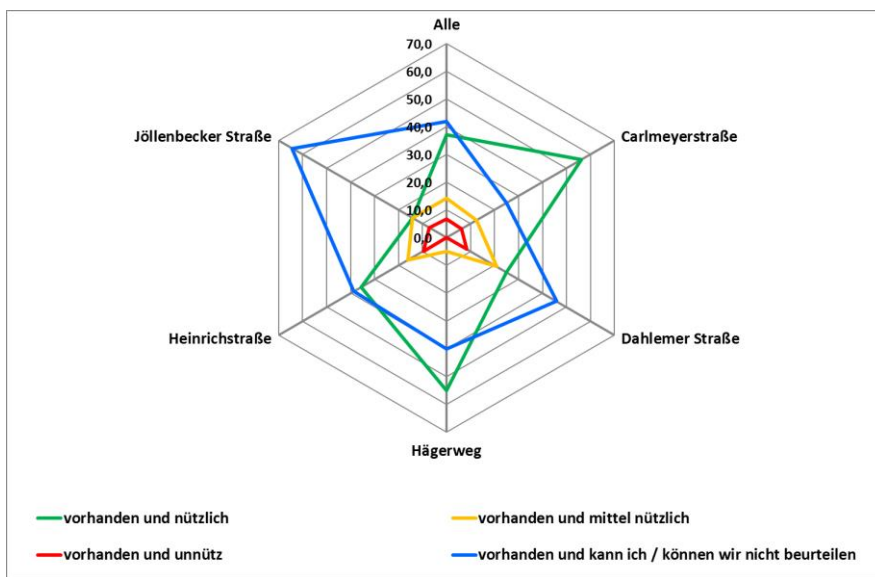


Tabelle 48: Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten - Wohnanlagen/ Zusätzliches Begegnungszentrum/ Wohncafé in der Nachbarschaft

Zusätzliches Begegnungszentrum/ Wohncafé in der Nachbarschaft	nützlich		mittel nützlich		und unnützlich		kann ich / können wir nicht beurteilen		Insgesamt	
Alle	39	37,1%	15	14,3%	7,0	6,7%	44,0	41,9%	105	100,0%
Carlmeierstraße	9	56,3%	2	12,5%	1,0	6,3%	4,0	25,0%	16	100,0%
Dahlemer Straße	6	25,0%	5	20,8%	2,0	8,3%	11,0	45,8%	24	100,0%
Hägerweg	11	55,0%	1	5,0%	0,0	0,0%	8,0	40,0%	20	100,0%
Heinrichstraße	11	35,5%	5	16,1%	3,0	9,7%	12,0	38,7%	31	100,0%
Jöllenbecker Straße	2	14,3%	2	14,3%	1,0	7,1%	9,0	64,3%	14	100,0%

Die folgende Tabelle zeigt, dass in zwei (Dahlemer Straße und Heinrichstraße) der drei Wohnanlagen fast $\frac{2}{3}$ und mehr der Befragten sagten, dass sie die Nützlichkeit eines Pflegebades nicht beurteilen können. Bei den verbleibenden Befragten ist sodann die Einschätzung der Nützlichkeit höher als die Einschätzung einer Nützlichkeit.

In der Jöllenbecker Straße ist dagegen die Beurteilung, dass ein Pflegebad nützlich ist, mit 35,7% genauso hoch wie die Aussage, dass dieses unnützlich ist.

Tabelle 49 Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten - Wohnanlagen/ Pflegebad

Pflegebad	nützlich		mittel nützlich		unnützlich		kann ich / können wir nicht beurteilen		Insgesamt	
Alle	11	19,6%	4,0	7,1%	8,0	14,3%	33,0	58,9%	56	100,0%
Dahlemer Straße	4	16,0%	3,0	12,0%	3,0	12,0%	15,0	60,0%	25	100,0%
Heinrichstraße	2	11,8%	1,0	5,9%	0,0	0,0%	14,0	82,4%	17	100,0%
Jöllenbecker Straße	5	35,7%	0,0	0,0%	5,0	35,7%	4,0	28,6%	14	100,0%

An dieser Stelle sei aus einer Dokumentation einer Interviewerin berichtet. In einer Wohnanlage, in der es in den Wohnungen nur Duschen und keine Badewanne gibt, berichteten sodann die interviewten Personen, dass sie gerne mal baden würden. Dies sei aber nicht möglich, da der Raum mit dem Pflegebad mit Geräten des Pflegedienstes voll gestellt sei. Auf die Frage der interviewten Personen, an die Interviewerin, ob sie sich dies Mal anschauen wolle, sagte diese zu. Sie gingen zu dem Raum.

Eine der Personen „hielt Wache“, während die andere Person der Interviewerin den Raum zeigte. Nach Aussage der Interviewerin war dieser Raum „für alles zu gebrauchen, nur nicht zum Baden“. Auf die Frage der Interviewerin, warum sie den Pflegedienst nicht um Hilfe bitten, antworteten diese: „Wir sagen lieber nichts“.

Was die Beurteilung der Nützlichkeit von weiteren Gemeinschaftsräumen im Hause anbetrifft, sagen 1/3 dass sie dieses nicht beurteilen können. Von denjenigen, die ein Urteil abgaben, sagen prozentual in der Dahlemer Straße gut 40%, dass sie dieses nützlich finden. Und keiner sagt, er fände dieses unnützlich.

In der Bleichstraße ist das Meinungsverhältnis umgekehrt. Prozentual mehr Befragte beurteilen die weiteren Gemeinschaftsräume im Hause als unnützlich (30,0%) und 25,0% als nützlich.

Tabelle 50 Beurteilung der Nützlichkeit vorhandener, gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten - Wohnanlagen/ Weitere Gemeinschaftsräume im Hause

Weitere Gemeinschaftsräume im Hause	nützlich		mittel nützlich		unnützlich		kann ich / können wir nicht beurteilen		Insgesamt	
Alle	14	30,4%	9	19,6%	6	13,0%	17	37,0%	46	100,0%
Bleichstraße	5	25,0%	2	10,0%	6	30,0%	7	35,0%	20	100,0%
Dahlemer Straße	9	40,9%	5	22,7%	0	0,0%	8	36,4%	22	100,0%
Vennhofallee	0	0,0%	2	50,0%	0	0,0%	2	50,0%	4	100,0%

Angesichts der Tatsache, dass gut 80% der Befragten hinsichtlich sonstiger gemeinsam zu nutzender Räumlichkeiten sagten, dass sie dieses nicht beurteilen können, ist ein Vergleich nach Wohnanlagen wenig sinnvoll.

Soziale Infrastruktur - Erreichbarkeit

Es wurde nach den Einrichtungen/Angeboten gefragt, die in 10 Minuten zu Fuß von der Wohnung erreichbar sind. In der Einschätzung der meisten Befragten ist eine Haltestelle der öffentlichen Verkehrsmittel in 10 Minuten zu Fuß von der Wohnung zu erreichen. Und dass Lebensmittelgeschäfte und die Möglichkeit, Dinge des täglichen Bedarfs für 3/4 der Befragten ebenfalls in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind, spricht (zunächst) für die gute Lage der Standorte der Wohnanlagen. Lediglich Hausärzte sind nur für gut 50% der Mieterhaushalte fußläufig erreichbar.

Abbildung 31: Einrichtungen/Angebote die in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind - Mehrfachnennungen

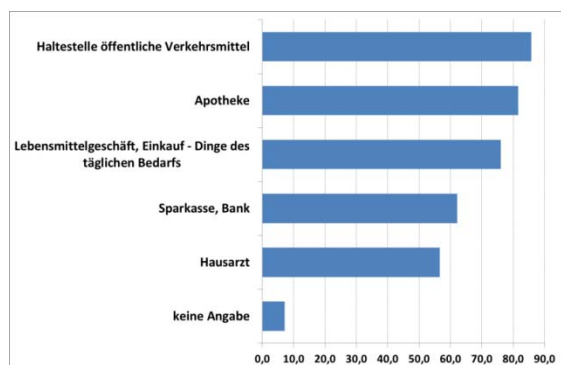


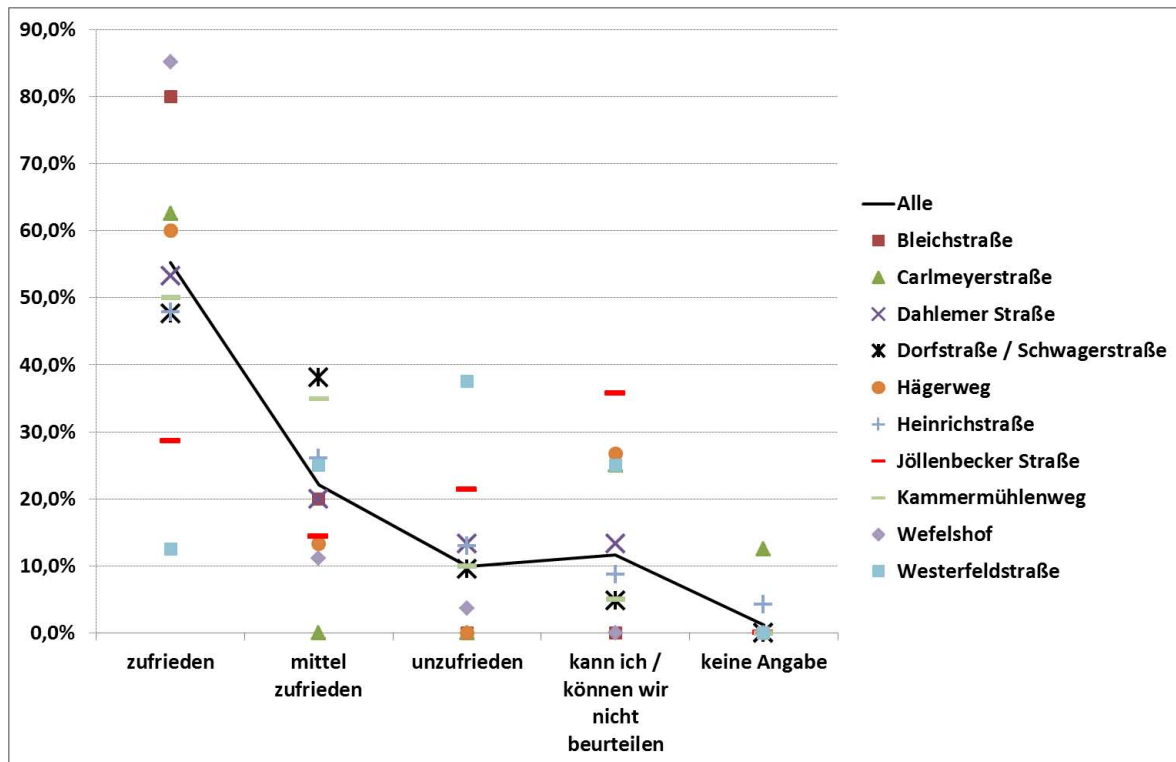
Tabelle 51: Einrichtungen/Angebote die in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
Haltestelle öffentliche Verkehrsmitteln	85,8% 229	92,3% 48	84,0% 173
Apotheke	81,6% 218	88,5% 46	79,1% 163
Lebensmittelgeschäft, Einkauf - Dinge des täglichen Bedarfs	76,0% 203	82,7% 43	73,8% 152
Sparkasse, Bank	62,2% 166	67,3% 35	60,2% 124
Hausarzt	56,6% 151	53,8% 28	56,3% 116
keine Angabe	7,1% 19	5,8% 3	7,8% 16

Der Vergleich zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden zeigt, das bis auf die Erreichbarkeit des Hausarztes, der prozentuale Anteil der (Ehe-)Paare hinsichtlich der fußläufigen Erreichbarkeit der Einrichtungen und Angebote höher ist.

Beim Betrachten der Abbildung wird deutlich, dass es im Vergleich der Wohnanlagen große Unterschiede gibt. Positiv ist zunächst, dass die Differenzen hinsichtlich einer Haltestelle der öffentlichen Verkehrsmittel, die in 10 Minuten zu Fuß von den einzelnen Wohnanlagen zu erreichen ist, gering ist; d.h. die Wohnanlagen liegen „wertemäßig“ eng beieinander: 96,9% Wefelshof bis zu 68,6% Heinrichstraße.

Abbildung 32: Einrichtungen/Angebote die in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind - Wohnanlagen



Besonders krass ist der Unterschied hinsichtlich der Erreichbarkeit eines Lebensmittelgeschäftes/der Möglichkeit, Dinge des täglichen Bedarfs einzukaufen. So sagten alle Befragten in der Bleichstraße, dass sie ein Lebensmittelgeschäft in 10 Minuten zu Fuß erreichen können. Im Kammermühlenweg gaben dies hingegen nur 15,4% an.

Auffällig ist, dass von den Wohnanlagen entweder generell gut oder weniger gut die Einrichtungen/Angebote zu erreichen sind.

So liegt z.B. die Dorfstraße / Schwagerstraße hinsichtlich der Erreichbarkeit alle Einrichtungen/Angebote immer auf den ersten bis dritten Rangplatz. Und der Wefelshof liegt bei vier der fünf Einrichtungen/Angebote immer auf den ersten beiden Rangplätzen.

Andersherum verhält es sich mit den Wohnanlagen Dahlemer Straße, Heinrichstraße und Kammermühlenweg. Diese drei Wohnanlagen liegen bei allen Einrichtungen/Angebote immer auf einem der drei hinteren Rangplätze, die Erreichbarkeit entsprechender Einrichtungen/Angebote ist somit am suboptimalsten.

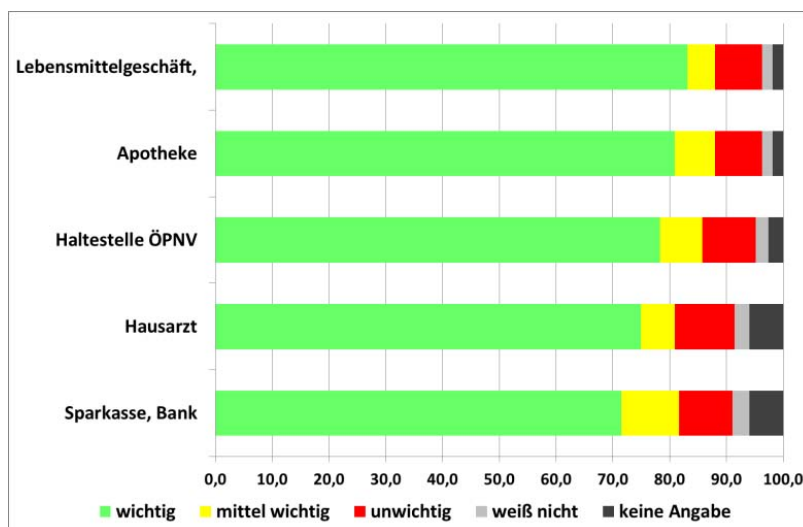
Tabelle 52: Einrichtungen/Angebote die in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind - Wohnanlagen

	Apotheke		Hausarzt		Lebensmittelgeschäft, Einkauf - Dinge des täglichen Bedarfs		Haltestelle öffentliche Verkehrsmitteln		Sparkasse, Bank		keine Angabe	
Alle	81,6%	218	56,6%	151	76,0%	203	85,8%	229	62,2%	166	7,1%	19
Bleichstraße	92,9%	26	71,4%	20	100,0%	28	85,7%	24	96,4%	27	0,0%	0
Carlmeierstraße	100,0%	20	85,0%	17	90,0%	18	90,0%	18	85,0%	17	0,0%	0
Dahlemer Straße	53,8%	14	38,5%	10	57,7%	15	80,8%	21	0,0%	0	11,5%	3
Dorfstraße / Schwagerstraße	96,7%	29	83,3%	25	96,7%	29	96,7%	29	96,7%	29	3,3%	1
Hägerweg	84,6%	22	53,8%	14	42,3%	11	92,3%	24	88,5%	23	7,7%	2
Heinrichstraße	68,6%	24	20,0%	7	82,9%	29	68,6%	24	11,4%	4	14,3%	5
Jöllenbecker Straße	84,2%	16	42,1%	8	84,2%	16	89,5%	17	73,7%	14	10,5%	2
Kammermühlenweg	57,7%	15	30,8%	8	15,4%	4	80,8%	21	19,2%	5	15,4%	4
Wefelshof	96,9%	31	90,6%	29	96,9%	31	96,9%	31	84,4%	27	3,1%	1
Westerfeldstraße	91,7%	11	50,0%	6	75,0%	9	83,3%	10	75,0%	9	8,3%	1
Vennhofallee	100,0%	7	71,4%	5	100,0%	7	100,0%	7	85,7%	6	0,0%	0
Rostocker Straße	50,0%	3	33,3%	2	100,0%	6	50,0%	3	83,3%	5	0,0%	0

Die Befragten wurden um ihre Einschätzung darüber geben, wie wichtig es ihnen ist, dass die einzelnen Einrichtungen und Angebote in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass es den meisten Befragten (83,2%) wichtig ist, Lebensmittelgeschäfte und die Möglichkeit, Dinge des täglichen Bedarfs einzukaufen, in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen. Auf dem letzten Rang liegt für 71,5% der Mieterhaushalte die Wichtigkeit, eine Sparkasse/eine Bank zu Fuß in 10 Minuten zu erreichen.

Abbildung 33: Soziale Infrastruktur – Wichtigkeit der Erreichbarkeit



Vergleicht man diese Aussagen mit den Angaben der Befragten, welche Einrichtungen und Angebote in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen sind, so wird deutlich, dass hinsichtlich der Erreichbarkeit einer Haltestelle für den ÖPNV und einer Apotheke generell die Standorte der Wohnanlagen gut gewählt worden sind. Denn die (tatsächliche) Erreichbarkeit in 10 Minuten zu Fuß wird prozentual von mehr Befragten höher eingeschätzt (Haltestelle=85,8% und Apotheke=81,6%) als eine diesbezügliche Wichtigkeit (Haltestelle=78,3% und Apotheke=8,9%).

Umgekehrt verhält es sich mit Lebensmittelgeschäften, Sparkassen/Banken und Hausärzten. Der Anteil der Befragten, für die eine Erreichbarkeit dieser Einrichtungen und Angebote in 10 Minuten zu Fuß wichtig ist, ist größer als die Angaben zur tatsächlichen fußläufigen Erreichbarkeit. Insbesondere bezüglich des Hausarztes ist die Diskrepanz am größten (74,9% sagten, dieses ist wichtig - aber nur 56,6% sagten, dass der Hausarzt in 10 Minuten zu Fuß zu erreichen ist).

Somit sollte bei der Weiterentwicklung und der Realisierung neuer Projekte die angemessene Erreichbarkeit von Hausärzten berücksichtigt werden. Denn eine angemessene Erreichbarkeit von Hausärzten trägt u.a. mit dazu bei, dass die Bewohner_innen selbstbestimmt in ihrer Wohnung leben können. Und dieser Aspekt war 82,9% aller Befragten sehr wichtig (höchster Wert, siehe auch Abbildung 12 und Tabelle 18), um in ihrer jetzigen Wohnung zu bleiben.

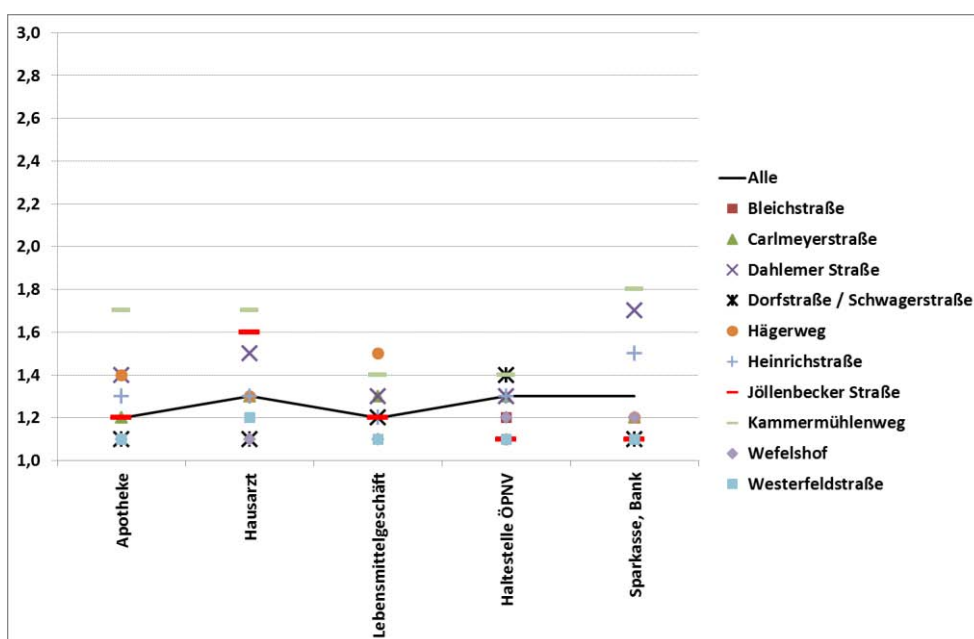
Bei einem Vergleich der Haushaltstypen zeigt sich, dass hinsichtlich aller Einrichtungen und Angebote jeweils prozentual mehr (Ehe-)Paare als Alleinstehende es wichtig finden, dass diese fußläufig zu erreichen sind. Besonders groß ist der Unterschied bezüglich der Erreichbarkeit der Lebensmittelgeschäfte/der Möglichkeit, Dinge des täglichen Bedarfs zu kaufen - 96,2% der (Ehe-)Paare und 80,1% der Alleinstehenden finden eine fußläufige Erreichbarkeit wichtig.

Tabelle 53: Wichtigkeit der fußläufigen Erreichbarkeit von bestimmten Einrichtungen/Angeboten –Haushaltstypen

	Lebensmittelgeschäft			Apotheke			Haltestelle ÖPNV			Hausarzt			Sparkasse, Bank		
	Alle	Paare	Alleinstehende	Alle	Paare	Alleinstehende	Alle	Paare	Alleinstehende	Alle	Paare	Alleinstehende	Alle	Paare	Alleinstehende
wichtig	83,1%	96,2%	80,1%	80,9%	92,3%	77,7%	78,3%	80,8%	77,2%	74,9%	78,8%	74,3%	71,5%	76,9%	68,9%
	222	50	165	216	48	160	209	42	159	200	41	153	191	40	142
mittel wichtig	4,9%	0,0%	5,3%	7,1%	3,8%	8,3%	7,5%	9,6%	6,8%	6,0%	3,8%	6,8%	10,1%	11,5%	10,2%
	13	0	11	19	2	17	20	5	14	16	2	14	27	6	21
unwichtig	8,2%	3,8%	9,7%	8,2%	3,8%	9,7%	9,4%	7,7%	10,2%	10,5%	7,7%	11,2%	9,4%	5,8%	10,7%
	22	2	20	22	2	20	25	4	21	28	4	23	25	3	22
weiß nicht	1,9%	0,0%	2,4%	1,9%	0,0%	2,4%	2,2%	0,0%	2,9%	2,6%	0,0%	3,4%	3,0%	0,0%	3,9%
	5	0	5	5	0	5	6	0	6	7	0	7	8	0	8
keine Angabe	1,9%	0,0%	2,4%	1,9%	0,0%	1,9%	2,6%	1,9%	2,9%	6,0%	9,6%	4,4%	6,0%	5,8%	6,3%
	5	0	5	5	0	4	7	1	6	16	5	9	16	3	13
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	267	52	206	267	52	206	267	52	206	267	52	206	267	52	206

Beim Vergleich der Wohnanlagen hinsichtlich der Wichtigkeit der fußläufigen Erreichbarkeit von bestimmten Einrichtungen/Angeboten wird diese an Hand der Mittelwerte dargestellt.

Abbildung 34: Wichtigkeit der fußläufigen Erreichbarkeit von bestimmten Einrichtungen/Angeboten – Wohnanlagen (Mittelwerte)



(1 = wichtig, 2= mittel wichtig, 3 = unwichtig)

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass den Bewohner_innen der Westerfeldstraße und des Wefelshofs die fußläufige Erreichbarkeit generell wichtiger ist, als den Bewohner_innen der anderen Wohnanlagen. Denn bei allen fünf Angeboten/Einrichtungen liegen diese beiden Wohnanlagen jeweils unter dem Durchschnittswert.

Unwichtiger ist insbesondere den Bewohner_innen des Kammermühlenweges die fußläufige Erreichbarkeit. Denn der Mittelwert im Kammermühlenweg liegt nicht nur bei allen fünf Angeboten/Einrichtungen über dem Durchschnittswert, sondern bei drei Angeboten/Einrichtungen (Apotheke, Hausarzt und Sparkasse/Bank) ist dort auch jeweils der höchste (und damit negativste) Mittelwert zu verzeichnen.

Generell ist aber festzuhalten, dass der Unterschiede zwischen dem besten (1,1) und dem schlechtesten (1,8) Mittelwerte nicht allzu groß ist, was bedeutet, dass den Bewohner_innen eine fußläufige Erreichbarkeit dieser Angebote/Einrichtungen wichtig ist.

Tabelle 54: Wichtigkeit der fußläufigen Erreichbarkeit von bestimmten Einrichtungen/Angeboten – Wohnanlagen (Mittelwerte)

	Apotheke	Hausarzt	Lebensmittelgeschäft, Dinge des täglichen Bedarfs	Haltestelle ÖPNV	Sparkasse, Bank
Alle	1,2	1,3	1,2	1,3	1,3
Bleichstraße	1,1	1,2	1,1	1,2	1,1
Carlmeierstraße	1,2	1,3	1,3	1,3	1,2
Dahlemer Straße	1,4	1,5	1,3	1,3	1,7
Dorfstraße / Schwagerstraße	1,1	1,1	1,2	1,4	1,1
Hägerweg	1,4	1,3	1,5	1,1	1,2
Heinrichstraße	1,3	1,3	1,2	1,3	1,5
Jöllenbecker Straße	1,2	1,6	1,2	1,1	1,1
Kammermühlenweg	1,7	1,7	1,4	1,4	1,8
Wefelshof	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2
Westerfeldstraße	1,1	1,2	1,1	1,1	1,1
Vennhofallee	1	1	1,3	1,4	1,3
Rostocker Straße	1	1	1	1,8	1,2

Zusammenleben Menschen verschiedenen Alters und unterschiedlicher Herkunft im Wohnviertel

Tabelle 55: Zusammenleben Menschen verschiedenen Alters im Wohnviertel- Haushaltstypen

Fast $\frac{3}{4}$ der Befragten sagen, das Menschen verschiedenen Alters, Jüngere und Ältere in Ihrem Wohnviertel wohnen. Im Vergleich der Haushaltstypen sind es eher die (Ehe-)Paare, die dieses nicht so deutlich bejahen und es stärker verneinen als Alleinstehende.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
nein	9,7% 26	13,5% 7	9,2% 19
ja	72,7% 194	67,3% 35	72,8% 150
kann ich / können wir nicht beurteilen	16,1% 43	15,4% 8	17,0% 35
keine Angabe	1,5% 4	3,8% 2	1,0% 2
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Bei einem Vergleich der Wohnanlagen wird deutlich, dass bezüglich der Aussage, dass Menschen verschiedenen Alters, Jüngere und Ältere im Wohnviertel wohnen, zwei Wohnanlagen – Bleichstraße (84,6%) und Hägerweg (82,1%) – deutlich über dem Durchschnittswert liegen (72,7%).

Während durchschnittlich 9,7% aller Befragten verneinten, dass Jüngere und Ältere im Wohnviertel wohnen, waren es hingegen 21,9% im Wefelshof und 20,0% in der Carlmeyerstraße, die dies verneinten.

Auffällig hoch ist der Anteil derjenigen im Kammermühlenweg, die dies nicht beurteilen können (34,6%).

Tabelle 56: Zusammenleben Menschen verschiedenen Alters im Wohnviertel - Wohnanlagen

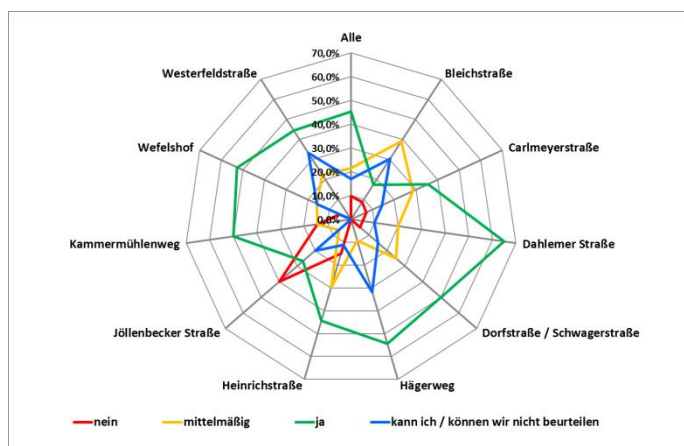
	nein		ja		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	9,7%	26	72,7%	194	16,1%	43	1,5%	4	100,0%	267
Bleichstraße	7,1%	2	82,1%	23	7,1%	2	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	20,0%	4	70,0%	14	10,0%	2	0,0%	0	100,0%	20
Dahlemer Straße	7,7%	2	76,9%	20	15,4%	4	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	10,0%	3	66,7%	20	23,3%	7	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	3,8%	1	84,6%	22	11,5%	3	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	2,9%	1	77,1%	27	20,0%	7	0,0%	0	100,0%	35
Jöllennecker Straße	15,8%	3	78,9%	15	5,3%	1	0,0%	0	100,0%	19
Kammermühlenweg	7,7%	2	53,8%	14	34,6%	9	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	21,9%	7	59,4%	19	12,5%	4	6,3%	2	100,0%	32
Westerfeldstraße	8,3%	1	75,0%	9	16,7%	2	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	0,0%	0	71,4%	5	28,6%	2	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	100,0%	6	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Tabelle 57: Trägt das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Alters zur Lebendigkeit im Wohnviertel bei? - Haushaltstypen

Weniger als die Hälfte der Befragten (45,4%) ist uneingeschränkt der Meinung, dass das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren im Wohnviertel zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt und gut 1/3 sagt, dass dieses mittelmäßig der Fall ist.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
nein	9,8%	8,6%	10,0%
	19	3	15
mittelmäßig	21,6%	25,7%	20,0%
	42	9	30
ja	45,4%	42,9%	46,7%
	88	15	70
kann ich / können wir nicht beurteilen	17,0%	17,1%	17,3%
	33	6	26
keine Angabe	6,2%	5,7%	6,0%
	12	2	9
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%
	194	35	150

Abbildung 35: Trägt das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Alters zur Lebendigkeit im Wohnviertel bei? - Wohnanlagen



Die Abbildung zeigt, dass die Bleichstraße und die Jöllennecker Straße „aus dem Rahmen fallen“. Denn zum einen überwiegt in der Jöllennecker Straße die Meinung, dass das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren im Wohnviertel nicht zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt (40,0% zu 26,7%). Und in der Bleichstraße sagen prozentual am meisten Bewohner_innen dass das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren mittelmäßig (39,1%) zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt.

Mit 17,4% findet sich zudem der geringste Anteilwert in der Bleichstraße hinsichtlich der Zustimmung, dass das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt. Die größte Zustimmung hingegen ist in der Dahlemer Straße zu verzeichnen, dort sagten 65,0% der befragten Bewohner_innen, dass das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt.

Tabelle 58: Trägt das Zusammenleben von Menschen verschiedenen Alters zur Lebendigkeit im Wohnviertel bei? - Wohnanlagen

	nein		mittelmäßig		ja		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt
Alle	9,8%	19	21,6%	42	45,4%	88	17,0%	33	6,2%	12	100,0% 194
Bleichstraße	8,7%	2	39,1%	9	17,4%	4	30,4%	7	4,3%	1	100,0% 23
Carlmeierstraße	7,1%	1	28,6%	4	35,7%	5	14,3%	2	14,3%	2	100,0% 14
Dahlemer Straße	5,0%	1	20,0%	4	65,0%	13	10,0%	2	0,0%	0	100,0% 20
Dorfstraße / Schwagerstraße	5,0%	1	25,0%	5	50,0%	10	15,0%	3	5,0%	1	100,0% 20
Hägerweg	0,0%	0	9,1%	2	54,5%	12	31,8%	7	4,5%	1	100,0% 22
Heinrichstraße	14,8%	4	29,6%	8	44,4%	12	11,1%	3	0,0%	0	100,0% 27
Jöllenbecker Straße	40,0%	6	6,7%	1	26,7%	4	20,0%	3	6,7%	1	100,0% 15
Kammermühlenweg	14,3%	2	14,3%	2	50,0%	7	0,0%	0	21,4%	3	100,0% 14
Wefelshof	5,3%	1	15,8%	3	52,6%	10	15,8%	3	10,5%	2	100,0% 19
Westerfeldstraße	0,0%	0	22,2%	2	44,4%	4	33,3%	3	0,0%	0	100,0% 9
Vennhofallee	0,0%	0	40,0%	2	40,0%	2	0,0%	0	20,0%	1	100,0% 5
Rostocker Straße	16,7%	1	0,0%	0	83,3%	5	0,0%	0	0,0%	0	100,0% 6

Tabelle 59: Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft im Wohnviertel - Haushaltstypen

Die Frage, ob Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft im Wohnviertel wohnen, bejahten 56,9%. Im Vergleich zur Frage nach Menschen verschiedenen Alters im Wohnviertel ist der Anteil derjenigen, die auf die Frage nach Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft im Wohnviertel sagten, dies können sie nicht beurteilen, höher (21,0% zu 16,1%).

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
nein	19,1%	21,2%	18,9%
	51	11	39
ja	56,9%	53,8%	57,8%
	152	28	119
kann ich / können wir nicht beurteilen	21,0%	19,2%	21,4%
	56	10	44
keine Angabe	3,0%	5,8%	1,9%
	8	3	4
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%
	267	52	206

Prozentual mehr (Ehe-)Paare als Alleinstehende sind der Meinung, dass keine Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft im Wohnviertel wohnen.

Die Tabelle zeigt, dass der Anteil derjenigen, die der Meinung sind, dass Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft im Wohnviertel zusammenleben, in der Bleichstraße (89,3%) und in der Carlmeierstraße (75,0%) weit über dem Durchschnittswert von 56,9% liegen. Und weit unter dem Durchschnittswert liegt die Dorfstraße / Schwagerstraße mit 26,7%. Und somit sagen auch am meisten Bewohner_innen in der Dorfstraße / Schwagerstraße, dass im Wohnviertel keine Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft zusammenleben.

Tabelle 60: Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft im Wohnviertel - Wohnanlagen

	nein		ja		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	19,1%	51	56,9%	152	21,0%	56	3,0%	8	100,0%	267
Bleichstraße	0,0%	0	89,3%	25	3,6%	1	7,1%	2	100,0%	28
Carlmeierstraße	5,0%	1	75,0%	15	15,0%	3	5,0%	1	100,0%	20
Dahlemer Straße	23,1%	6	50,0%	13	26,9%	7	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	40,0%	12	26,7%	8	30,0%	9	3,3%	1	100,0%	30
Hägerweg	15,4%	4	57,7%	15	26,9%	7	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	14,3%	5	54,3%	19	31,4%	11	0,0%	0	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	10,5%	2	78,9%	15	10,5%	2	0,0%	0	100,0%	19
Kammermühlenweg	15,4%	4	53,8%	14	26,9%	7	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	37,5%	12	40,6%	13	12,5%	4	9,4%	3	100,0%	32
Westerfeldstraße	25,0%	3	41,7%	5	33,3%	4	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	0,0%	0	85,7%	6	14,3%	1	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	33,3%	2	66,7%	4	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Die Antworten auf die Frage, ob das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen im Wohnviertel zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt, sind dreigeteilt: ca. 1/3 der Befragten sagt, dass sie dies nicht beurteilen können, 1/3 der Befragten bejaht dies und weniger als 1/3 sind der Meinung, dass dies nicht oder nur mittelmäßig der Fall ist. Da die Fallzahlen bei den (Ehe-)Paaren z.T. sehr gering sind, sollten die Anteilswerte bei einem Vergleich der Haushaltstypen eher defensiv interpretiert werden.

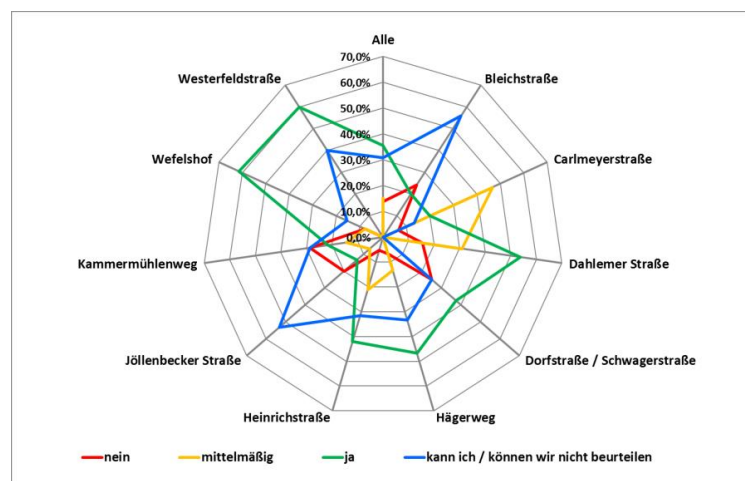
Tabelle 61: Trägt das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft zur Lebendigkeit im Wohnviertel bei? - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehend
nein	13,8%	7,1%	15,1%
	21	2	18
mittelmäßig	15,1%	25,0%	13,4%
	23	7	16
ja	35,5%	39,3%	33,6%
	54	11	40
kann ich / können wir nicht beurteilen	30,9%	25,0%	32,8%
	47	7	39
keine Angabe	4,6%	3,6%	5,0%
	7	1	6
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%
	152	28	119

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Jöllenbecker Straße wie bei der Frage, ob das Zusammenleben von Jüngeren und Älteren zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt auch bei der Frage, ob das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen im Wohnviertel zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt, „aus dem Rahmen“ fällt. Denn mit 20,0% verneinen dies mehr befragte Personen als es Personen bejahen (13,3% - geringster Anteilwert aller Wohnanlagen). Bei der Interpretation der Daten sind jedoch die sehr geringen Fallzahlen zu beachten.

Abbildung 36: Trägt das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft zur Lebendigkeit im Wohnviertel bei? - Wohnanlagen

Ein ähnliches Muster ergibt sich auch für den Kammermühlenweg, auch dort sagen prozentual mehr befragte Personen, dass dies nicht der Fall ist (28,6%), als Personen der Meinung sind, dass das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen im Wohnviertel zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt (21,4%).



Weit über dem Durchschnittswert (35,5%) liegen der Wefelshof und die Westerfeldstraße bei der Beurteilung, dass das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen im Wohnviertel zur Lebendigkeit im Viertel beiträgt (61,5% und 60,0%).

Tabelle 62: Trägt das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kulturen/Herkunft zur Lebendigkeit im Wohnviertel bei? - Wohnanlagen

	nein		mittelmäßig		ja		kann ich / können wir nicht beurteilen		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	13,8%	21	15,1%	23	35,5%	54	30,9%	47	4,6%	7	100,0%	152
Bleichstraße	24,0%	6	0,0%	0	20,0%	5	56,0%	14	0,0%	0	100,0%	25
Carlmeierstraße	6,7%	1	46,7%	7	20,0%	3	13,3%	2	13,3%	2	100,0%	15
Dahlemer Straße	15,4%	2	30,8%	4	53,8%	7	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	13
Dorfstraße / Schwagerstraße	25,0%	2	0,0%	0	37,5%	3	25,0%	2	12,5%	1	100,0%	8
Hägerweg	6,7%	1	13,3%	2	46,7%	7	33,3%	5	0,0%	0	100,0%	15
Heinrichstraße	5,3%	1	21,1%	4	42,1%	8	31,6%	6	0,0%	0	100,0%	19
Jöllenbecker Straße	20,0%	3	6,7%	1	13,3%	2	53,3%	8	6,7%	1	100,0%	15
Kammermühlenweg	28,6%	4	14,3%	2	21,4%	3	28,6%	4	7,1%	1	100,0%	14
Wefelshof	7,7%	1	7,7%	1	61,5%	8	15,4%	2	7,7%	1	100,0%	13
Westerfeldstraße	0,0%	0	0,0%	0	60,0%	3	40,0%	2	0,0%	0	100,0%	5
Vennhofallee	0,0%	0	0,0%	0	50,0%	3	33,3%	2	16,7%	1	100,0%	6
Rostocker Straße	0,0%	0	50,0%	2	50,0%	2	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4

5 Mitarbeitende der BGW, Umgang mit Beschwerden etc.

Um Aussagen zu den Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW zu bekommen, wurden zwölf Eigenschaften aufgeführt, die von den Befragten einzeln zu beurteilen waren; dabei gab es acht positive und vier negative Eigenschaften. Es werden nur die Antworten von denjenigen dargestellt, die mit der BGW Kontakt hatten – dies waren 201 Mieterhaushalte.

Abbildung 37: Positive Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass die meisten Befragten der Aussage zustimmen, dass die Mitarbeitenden der BGW freundlich sind (72,1%). Demgegenüber sagen weniger als die Hälfte der Bewohner_innen, dass die Mitarbeitenden der BGW kenntnisreich sind (43,8%).

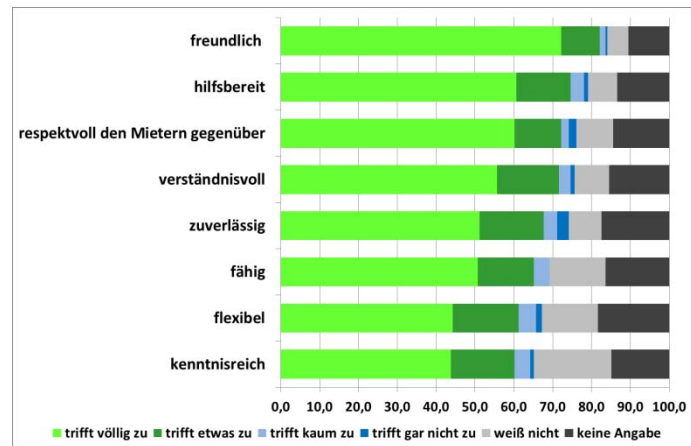
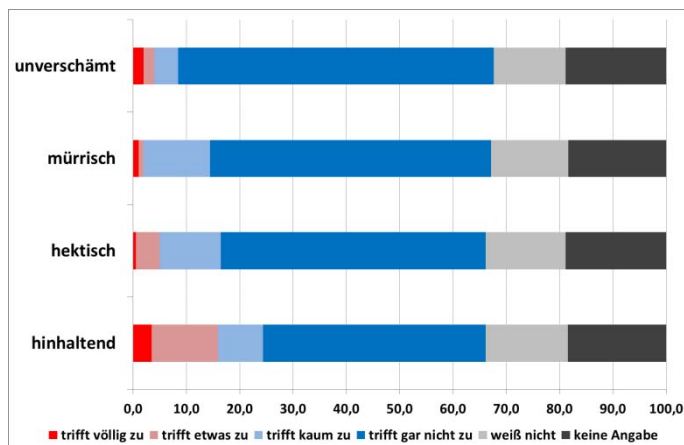


Abbildung 38: Negative Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW



Mehrheitlich werden von den befragten Personen negative Eigenschaften abgelehnt. Am stärksten ist die Ablehnung der Eigenschaft „unverschämt“. So sagen 59,2%, dass dies nicht auf die Mitarbeitenden der BGW zutrifft. Mit 41,8% ist die Ablehnung der Eigenschaft „hinhaltend“ am geringsten. Aber immerhin sagen fast 16%, dass die Aussage, Mitarbeitende der BGW sind hinhaltend, völlig oder etwas zutrifft.

Tabelle 63: Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW

	trifft völlig zu	trifft etwas zu	trifft kaum zu	trifft gar nicht zu	weiß nicht	keine Angabe
freundlich	72,1% 145	10,0% 20	1,5% 3	0,5% 1	5,5% 11	10,4% 21
hilfsbereit	60,7% 122	13,9% 28	3,5% 7	1,0% 2	7,5% 15	13,4% 27
respektvoll den Mietern gegenüber	60,2% 121	11,9% 24	2,0% 4	2,0% 4	9,5% 19	14,4% 29
verständnisvoll	55,7% 112	15,9% 32	3,0% 6	1,0% 2	9,0% 18	15,4% 31
fähig	50,7% 102	14,4% 29	4,0% 8	0,0% 0	14,4% 29	16,4% 33
zuverlässig	51,2% 103	16,4% 33	3,5% 7	3,0% 6	8,5% 17	17,4% 35
flexibel	44,3% 89	16,9% 34	4,5% 9	1,5% 3	14,4% 29	18,4% 37
kenntnisreich	43,8% 88	16,4% 33	4,0% 8	1,0% 2	19,9% 40	14,9% 30
unverschämt	2,0% 4	2,0% 4	4,5% 9	59,2% 119	13,4% 27	18,9% 38
mürrisch	1,0% 2	1,0% 2	12,4% 25	52,7% 106	14,4% 29	18,4% 37
hektisch	0,5% 1	4,5% 9	11,4% 23	49,8% 100	14,9% 30	18,9% 38
hinhaltend	3,5% 7	12,4% 25	8,5% 17	41,8% 84	15,4% 31	18,4% 37

In der folgenden Tabelle sind die Mittelwerte für die Beurteilung der Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW aufgeführt (1 - trifft völlig zu, 2 - trifft etwas zu, 3 - trifft kaum zu, 4 - trifft gar nicht zu).

Tabelle 64: Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW – Haushaltstypen (Mittelwerte)

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
freundlich	1,17	1,17	1,18
hilfsbereit	1,30	1,29	1,32
respektvoll den Mietern gegenüber	1,29	1,24	1,32
verständnisvoll	1,33	1,21	1,38
fähig	1,32	1,31	1,34
zuverlässig	1,44	1,39	1,46
flexibel	1,45	1,33	1,52
kenntnisreich	1,42	1,53	1,40
unverschämt	3,79	3,66	3,82
mürrisch	3,74	3,70	3,74
Hektisch	3,67	3,64	3,68
hinhaltend	3,34	3,36	3,34

Tendenziell beurteilen Alleinstehende die Mitarbeitenden der BGW etwas schlechter (der Mittelwert dieser Gruppe ist bei den positiven Eigenschaften etwas höher als bei der Gruppe der (Ehe-)Paare). Am größten ist der Unterschied bei den Eigenschaften „flexibel“ und „verständnisvoll“.

Beim Vergleich der zehn Wohnanlagen ist positiv, dass es in keiner Wohnanlage bei keiner der acht positiven Eigenschaften einen Mittelwert schlechter als 2,25 gibt (2 = trifft etwas zu, 3 = trifft kaum zu).

Bei einer genaueren Betrachtung sind aber Tendenzen sichtbar. So beurteilen die Bewohner_innen der Westerfeldstraße die Mitarbeitenden der BGW bei allen acht Eigenschaften negativer als die Bewohner_innen aller anderen Wohnanlagen. Der negativste (positive) Wert ist dabei der Mittelwert von 2,25 bei der Eigenschaft „kenntnisreich“.

Am positivsten bewerten die Bewohner_innen der Jöllenbecker Straße die Mitarbeitenden der BGW. Denn bei allen acht Eigenschaften liegt die Beurteilung in der Jöllenbecker Straße immer unter dem Durchschnittswert. Und bei zwei Eigenschaften (freundlich und kenntnisreich) sagten die Bewohner_innen der Jöllenbecker Straße, dass dies völlig zutrifft (1 = bester Wert).

Neben der Jöllenbecker Straße sind es die Bewohner_innen der Bleichstraße, die ebenfalls bei zwei Eigenschaften (respektvoll den Mietern gegenüber und verständnisvoll) auf dem ersten Rang liegen. Und bei der Eigenschaft „zuverlässig“ sind es die Bewohner_innen im Hägerweg, die den Mitarbeitenden der BGW die beste Beurteilung geben.

Abbildung 39: Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW – Wohnanlagen (Mittelwerte)

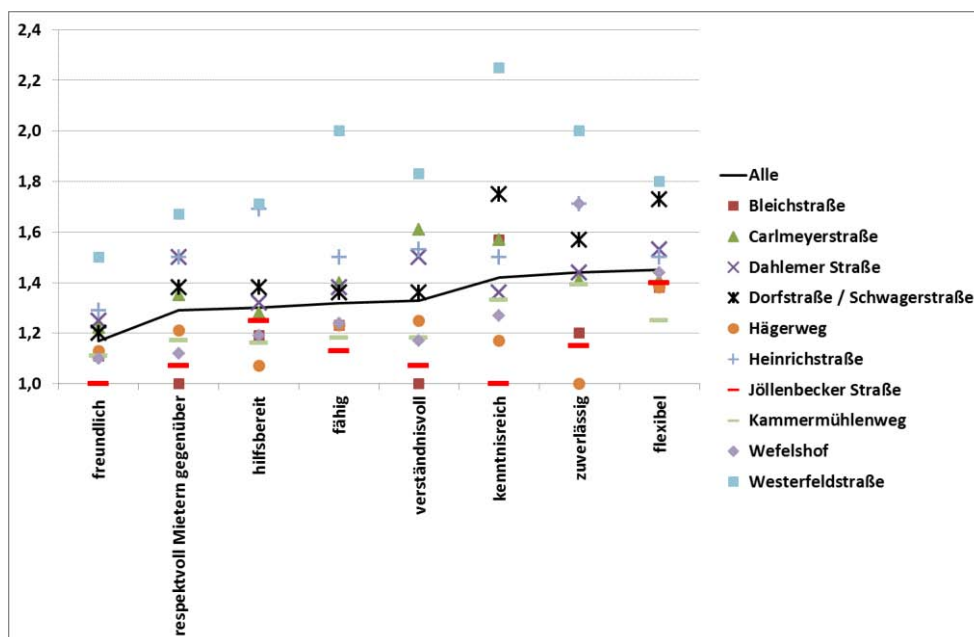


Tabelle 65. Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW – Wohnanlagen (Mittelwerte)

	freundlich	respektvoll Mietern gegenüber	hilfsbereit	fähig	verständ- nisvoll	kenntnis- reich	zuverlässig	flexibel
Alle	1,17	1,29	1,30	1,32	1,33	1,42	1,44	1,45
Bleichstraße	1,11	1,00	1,19	1,23	1,00	1,57	1,20	1,38
Carlmeierstraße	1,22	1,35	1,28	1,40	1,61	1,57	1,41	1,41
Dahlemer Straße	1,25	1,50	1,32	1,38	1,50	1,36	1,44	1,53
Dorfstraße / Schwagerstraße	1,20	1,38	1,38	1,36	1,36	1,75	1,57	1,73
Hägerweg	1,13	1,21	1,07	1,23	1,25	1,17	1,00	1,38
Heinrichstraße	1,29	1,50	1,69	1,50	1,53	1,50	1,71	1,50
Jöllennecker Straße	1,00	1,07	1,25	1,13	1,07	1,00	1,15	1,40
Kammermühlenweg	1,11	1,17	1,16	1,18	1,18	1,33	1,39	1,25
Wefelshof	1,10	1,12	1,19	1,24	1,17	1,27	1,71	1,44
Westerfeldstraße	1,50	1,67	1,71	2,00	1,83	2,25	2,00	1,80
Vennhofallee	1,00	1,75	1,50	1,25	1,50	1,50	1,50	1,50
Rostocker Straße	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00

Betrachtet man die negativen Eigenschaften, so zeigt sich zunächst, dass die Beurteilungen der Bewohner_innen der Westerfeldstraße und der Dahlemer Straße geringere Mittelwert aufweisen als die der Bewohner_innen der anderen Wohnanlagen und diese Werte zum Teil (deutlich) unter den Durchschnittsmittelwerten liegen. Niedrige Mittelwerte bedeuten in diesem Fall, dass die Bewohner_innen der Westerfeldstraße und der Dahlemer Straße eher der Meinung sind, dass die negativen Eigenschaften auf die Mitarbeitenden der BGW zutreffen, als die Bewohner_innen der anderen Wohnanlagen.

Am positivsten werden die Mitarbeitenden von den Bewohner_innen des Hägerwegs gesehen. Denn der Mittelwert liegt bei zwei Eigenschaften (mürrisch und unverschämt) bei 4, d.h. alle Befragten im Hägerweg waren hinsichtlich dieser beiden Eigenschaften der Meinung, dass dies auf die Mitarbeitenden der BGW gar nicht zutrifft.

Abbildung 40: Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW – Wohnanlagen (Mittelwerte)

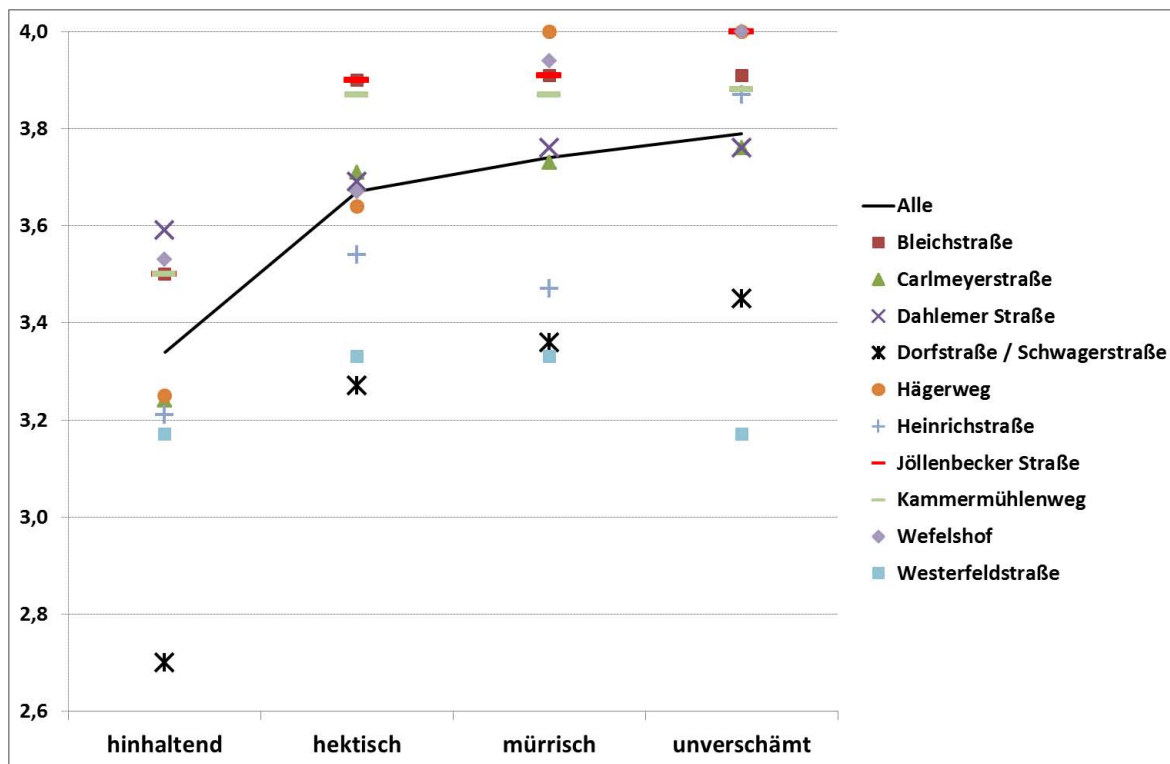


Tabelle 66: Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW – Wohnanlagen (Mittelwerte)

	hinhaltend	hektisch	mürrisch	unverschämt
Alle	3,34	3,67	3,74	3,79
Bleichstraße	3,50	3,90	3,91	3,91
Carlmeyerstraße	3,24	3,71	3,73	3,76
Dahlemer Straße	3,59	3,69	3,76	3,76
Dorfstraße / Schwagerstraße	2,70	3,27	3,36	3,45
Hägerweg	3,25	3,64	4,00	4,00
Heinrichstraße	3,21	3,54	3,47	3,87
Jöllenbecker Straße	3,50	3,90	3,91	4,00
Kammermühlenweg	3,50	3,87	3,87	3,88
Wefelshof	3,53	3,67	3,94	4,00
Westerfeldstraße	3,17	3,33	3,33	3,17
Vennhofallee	3,50	3,50	3,75	2,75
Rostocker Straße	2,50	4,00	3,00	4,00

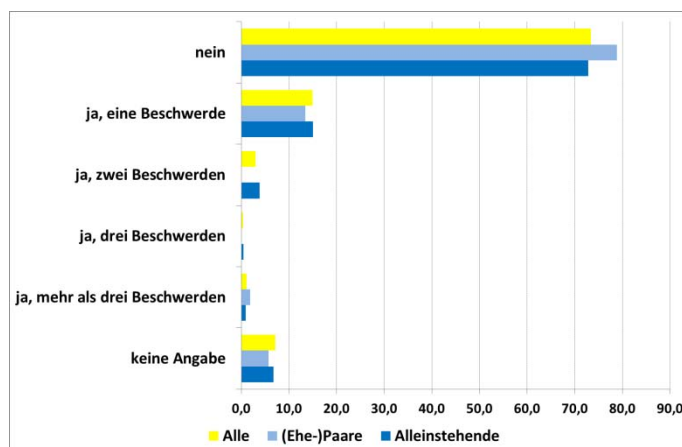
Beschwerden

Fast ¾ der Mieterhaushalte haben in den letzten sechs Monaten bei der BGW keine und 15,0% mindestens eine Beschwerde eingereicht. 4,5% der befragten Haushalte haben zwei und mehr Beschwerden eingereicht. Die Unterschiede zwischen den Haushaltstypen sind zu vernachlässigen.

Tabelle 67: Eingereichte Beschwerden - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	73,4% 196	78,8% 41	72,8% 150
ja, eine Beschwerde	15,0% 40	13,5% 7	15,0% 31
ja, zwei Beschwerden	3,0% 8	0,0% 0	3,9% 8
ja, drei Beschwerden	0,4% 1	0,0% 0	0,5% 1
ja, mehr als drei Beschwerden	1,1% 3	1,9% 1	1,0% 2
keine Angabe	7,1% 19	5,8% 3	6,8% 14
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Abbildung 41: Eingereichte Beschwerden - Haushaltstypen



Wenn die Befragten in den letzten sechs Monaten eine oder mehrere Beschwerden bei der BGW eingelegt haben, wurden sie gebeten, den Anlass für die letzte Beschwerden zu nennen. In der folgenden Liste sind die Anlässe nach Kategorien wie Haus/Wohnung, Außenanlagen, Bewohnerschaft etc. aufgeführt.

Haus/Wohnung

1. Verunreinigung der Waschmaschinen durch Fäkalien.
2. Der Fahrstuhl gab an einem Freitag den Geist auf und ich musste sehr massiv werden, dass an dem Tag etwas passiert. Bin auf den Fahrstuhl angewiesen!!
3. Balkontür defekt.
4. Defekte Balkontür, defekte Zwischentür im Treppenhaus.
5. Warmwasser-Versorgung.
6. Klingel defekt.
7. Tür hat geknarrt.
8. Spülung in der Toilette.
9. Ofen & Bad (Dusche) defekt, Reparatur dauert zu lange (mündl.).

10. Wasserleitung defekt.
11. Es zieht unter den Türen.
12. Wasserabfluss vor der Eingangstür der Wohnung kann bei starkem Regen überlaufen. Das Wasser könnte in die Wohnung laufen.
13. Wasser im Keller.
14. Wasserschaden an der Hausecke.
15. Wasser im Wintergarten.
16. Durch das Dach des Kellerraumes floss das Regenwasser
17. Silberfische im Badezimmer und Schlafzimmer.
18. Ungeziefer in der Küche, Schädlingsbekämpfung war da.
19. Wenn es kalt wird, bleibt die Heizung zeitweise kalt. Die Monteure sagen, dass die Heizungen in Ordnung sind, nur der Druck(Wasser) im Keller nicht ausreichend ist.
20. Kaputte Heizung.
21. Heizung funktionierte nicht richtig.
22. Störende Geräusche bei der Heizung.
23. Heizkörper wurde nicht warm.

Außenanlagen

1. Platten auf dem Laubengang (im Winter bis Anfang Juni schneeweiß)
2. Unebenheit im Gehweg, abgesackte Steine, Sturz mit Einkaufswagen
3. Rasenschnitt bleibt liegen.
4. Grünschnitt
5. Parksituation
6. Parkplatz
7. Parkplatz
8. Garten kaum gepflegt.
9. Die Anlage wird vom Gärtner u. Putzdienst gepflegt. Aber die BGW kontrolliert es nicht. Das Unkraut ist schon höher als die Hecke.
10. Gartenpflege
11. Außenanlage
12. Sauberkeit der Anlage durch den Reinigungsdienst
13. Unsauberkeit der Wohnanlage
14. Der Rasen wurde zertreten und war in keinem guten Zustand
15. Unzureichender Winterdienst
16. Unzureichender Winterdienst
17. Im Winter wird nicht geräumt, obwohl wir Stufen gehen müssen um in der Keller zu kommen. Wenn nicht Frau und Herr B wären, läge noch viel mehr im Argen.
18. Winterdienst
19. Defektes Gartentor.
20. Beleuchtung Laubengang
21. Zu viel Stromquellen im Haus, alte 75 Wattglühbirnen, zu teuer Verbrauch
22. Wasser tropft ständig auf Rasen.

Hausmeister in

1. Mehrere Fragen was die Hausmeisterin anbetrifft (Reklamation)

Bewohnerschaft

1. Lautes Klingeln des Notrufalarms einer Nachbarin
2. Lärmbelästigung und seltsames Verhalten einer Nachbarin
3. Nachbarin schmeißt Dreck vom Balkon auf den Balkon der Befragten.
4. Untermieter waren zu laut.
5. Mitbewohner des Hauses hatten bis spät in die Nacht und bei jeder Wetterlage die Haustür und ein Hausflurfenster sperrangelweit geöffnet.
6. Ich habe mich über eine Mitbewohnerin beschwert
7. Beschwerde über eine Mitbewohnerin
8. Wegen einer Mitbewohnerin, Sie beschimpft uns immer
9. Eine andere Mieterin tyrannisiert mich.

Gemeinschaftsräume

1. Unsauberkeit der Gemeinschaftsräume.

Ambulante (Pflege)Dienste

1. Gemeinschaftsräume werden durch Alt & Jung okkupiert.
2. Parken von AWO Mitarbeitern im Halteverbot.

Sonstiges

1. Vertretung im Urlaub war nicht ok!
2. Wegen fehlerhafter Mietabrechnung

Was die einzelnen Wohnanlagen anbetrifft, haben prozentual am meisten Befragte in der Dorfstraße / Schwagerstraße eine oder mehrere Beschwerden in den letzten sechs Monaten bei der BGW eingereicht (30,0%). Und prozentual am wenigsten Beschwerden kamen aus der Bleichstraße (7,1%). Erfreulich ist sicherlich, dass die Mehrzahl der Wohnanlagen - sechs von zehn – hinsichtlich des Anteilwertes an eingereichten Beschwerden unter dem Durchschnittswert von 19,5% liegen.

Tabelle 68: Eingereichte Beschwerden - Wohnanlagen

	nein		eine oder mehrere Beschwerden	eine Beschwerde		zwei Beschwerden		drei Beschwerden		mehr als drei Beschwerden		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	73,4%	196	19,5%	15,0%	40	3,0%	8	0,4%	1	1,1%	3	7,1%	19	100,0%	267
Bleichstraße	82,1%	23	7,1%	3,6%	1	0,0%	0	0,0%	0	3,6%	1	10,7%	3	100,0%	28
Carlmeierstraße	55,0%	11	25,0%	25,0%	5	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	20,0%	4	100,0%	20
Dahlemer Straße	76,9%	20	23,1%	11,5%	3	11,5%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	63,3%	19	30,0%	20,0%	6	6,7%	2	0,0%	0	3,3%	1	6,7%	2	100,0%	30
Hägerweg	80,8%	21	11,5%	11,5%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	7,7%	2	100,0%	26
Heinrichstraße	71,4%	25	25,7%	17,1%	6	5,7%	2	0,0%	0	2,9%	1	2,9%	1	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	78,9%	15	15,8%	15,8%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	73,1%	19	15,4%	15,4%	4	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	11,5%	3	100,0%	26
Wefelshof	75,0%	24	15,6%	12,5%	4	3,1%	1	0,0%	0	0,0%	0	9,4%	3	100,0%	32
Westerfeldstraße	83,3%	10	16,7%	8,3%	1	0,0%	0	8,3%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	85,7%	6	14,3%	14,3%	1	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	50,0%	3	50,0%	50,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Von den 52 Haushalten, die eine Beschwerde eingereicht haben, liegen Informationen vor, wie die BGW zunächst auf die letzte Beschwerde reagiert hat.

Tabelle 69: Reaktion der BGW auf die letzte Beschwerde - Haushaltstypen

Am häufigsten hat die BGW durch einen persönlichen Besuch reagiert (28,8%), wobei dieser Anteil bei den (Ehe-)Paaren sogar 37,5% beträgt (Achtung: sehr geringe Fallzahl).

Mit 26,9% liegt an zweiter Stelle ein telefonischer Anruf. 15,4% der 52 Haushalte sagen, dass es bis zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Reaktion seitens der BGW gegeben hat.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
durch einen Anruf	26,9% 14	37,5% 3	23,8% 10
durch ein Schreiben	7,7% 4	12,5% 1	7,1% 3
durch eine E-Mail	1,9% 1	0,0% 0	2,4% 1
durch einen persönlichen Besuch	28,8% 15	37,5% 3	28,6% 12
noch gar nicht	15,4% 8	12,5% 1	16,7% 7
keine Angabe	19,2% 10	0,0% 0	21,4% 9
Insgesamt	100,0% 52	100,0% 8	100,0% 42

Tabelle 70: Dauer der Reaktion seitens der BGW auf die letzte Beschwerde

Die Bewohner_innen wurden gefragt, wie lange es dauerte, bis die BGW auf die letzte Beschwerde reagiert hat. Über die Hälfte der Befragten, die eine Beschwerde eingereicht haben und für die Informationen zur Reaktionszeit vorliegen, sagen, dass sie sich nicht mehr erinnern können. 22,7% teilten mit, dass die Reaktionszeit 1 Tag oder kürzer war. Aber 6,8% sagten auch, dass es 14 Tage oder länger dauerte, bis die BGW reagierte. Angesichts der (oft) geringen Fallzahlen, sind die Daten ebenfalls eher defensiv zu interpretieren.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
kann mich / können uns nicht mehr erinnern	52,3% 23	42,9% 3	51,4% 18
kürzer als 1 Tag	6,8% 3	0,0% 0	8,6% 3
1 Tag	15,9% 7	42,9% 3	11,4% 4
2 Tage	9,1% 4	0,0% 0	11,4% 4
7 Tage	2,3% 1	14,3% 1	0,0% 0
14 Tage	6,8% 3	0,0% 0	8,6% 3
länger als 14 Tage	6,8% 3	0,0% 0	8,6% 3
Insgesamt	100,0% 44	100,0% 7	100,0% 35

Tabelle 71: Beurteilung der Reaktionszeit

Was die Beurteilung der Reaktionszeit anbelangt, sind 28,6% der Befragten der Meinung, dass die BGW schneller als erwartet reagiert hat. Für 1/3 der Befragten war die Zeit, die BGW benötigte, um auf die Beschwerde zu reagieren aber auch zu lang (23,8% etwas zu lang und 9,5% viel zu lang).

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
schneller als erwartet	28,6% 6	25,0% 1	29,4% 5
wie erwartet	38,1% 8	50,0% 2	35,3% 6
etwas zu lang	23,8% 5	25,0% 1	23,5% 4
viel zu lang	9,5% 2	0,0% 0	11,8% 2
Insgesamt	100,0% 21	100,0% 4	100,0% 17

Angesichts der geringen Fallzahlen ist ein Vergleich zwischen den Haushaltstypen nur bedingt aussagekräftig.

Tabelle 72: Zufriedenheit mit der Reaktion der BGW

Die Hälfte der Befragten war mit der Reaktion der BGW auf ihre Beschwerde zufrieden, wobei prozentual mehr (Ehe-)Paare zufrieden waren als Alleinstehende. Etwas mehr als ¼ der Befragten, die sich bei der BGW beschwerten hatten, waren mit der Reaktion der BGW unzufrieden.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
zufrieden	50,0% 22	57,1% 4	45,7% 16
mittel zufrieden	18,2% 8	28,6% 2	17,1% 6
unzufrieden	27,3% 12	14,3% 1	31,4% 11
keine Angabe	4,5% 2	0,0% 0	5,7% 2
Insgesamt	100,0% 44	100,0% 7	100,0% 35

Tabelle 73: Hat sich der Grund, der Anlass für die letzte Beschwerde inzwischen erledigt? - Haushaltstypen

Bei über der Hälfte der Mieterhaushalte (53,8%), die sich beschwert hatten, hat sich inzwischen der Grund, der Anlass für die Beschwerde war, erledigt. Deutlicher größer ist dieser Anteil bei den (Ehe-)Paaren (75,0%).

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	40,4% 21	25,0% 2	42,9% 18
ja	53,8% 28	75,0% 6	50,0% 21
keine Angabe	5,8% 3	0,0% 0	7,1% 3
Insgesamt	100,0% 52	100,0% 8	100,0% 42

Wenn man die 52 Haushalte, die eine Beschwerde eingereicht haben, auf die zehn Wohnanlagen verteilt und wohnanlagenbezogen die obigen Fragen und Antworten auswertet, ergeben sich zu geringe Fallzahlen in den einzelnen Zellen, so dass eine entsprechende Auswertung nicht sinnvoll ist.

6 Gemeinsame Aktivitäten, Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliches Engagement, wohlfühlen in der Hausgemeinschaft

Gemeinsame Aktivitäten

Der Anteil der Befragten, die an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen, ist fast genau so groß (45,3%) wie die Gruppe der Befragten, die an diesen Aktivitäten nicht teilnehmen (46,1%).

Abbildung 42: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten - Haushaltstypen

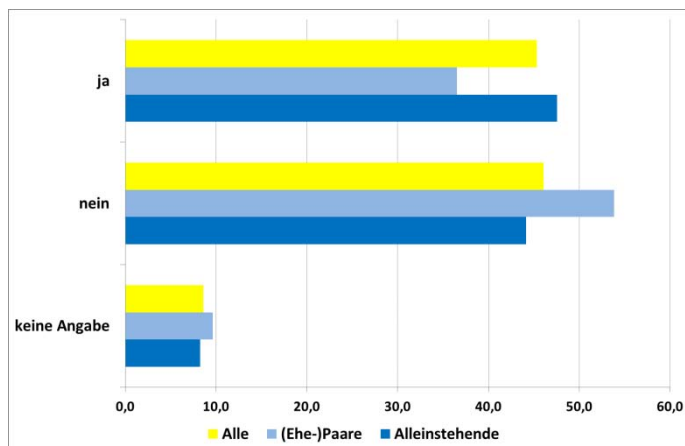


Tabelle 74: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten - Haushaltstypen

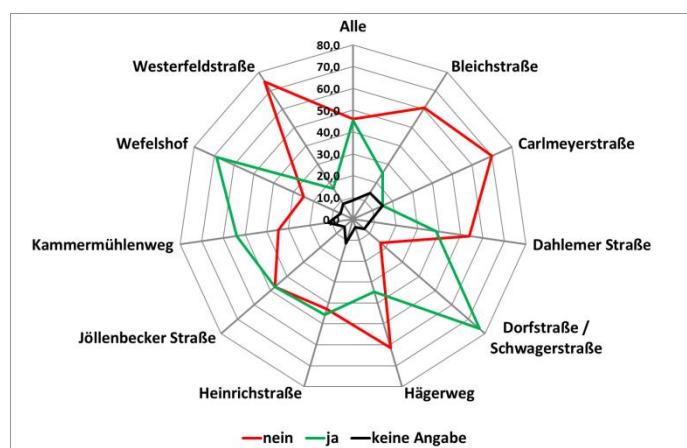
	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
ja	45,3% 121	36,5% 19	47,6% 98
nein	46,1% 123	53,8% 28	44,2% 91
keine Angabe	8,6% 23	9,6% 5	8,3% 17
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Unterschiede gibt es wiederum zwischen den Haushaltstypen. So gaben Alleinstehende an, häufiger an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen (47,6%) als (Ehe-)Paare (36,5%). Dieser Unterschied dürfte in der Lebenslage „alleinstehend“ begründet sein, der sodann zur Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten motiviert oder eher nicht motiviert.

Abbildung 43: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten - Wohnanlagen

Beim Vergleich der zehn Wohnanlagen fällt auf, dass an fünf der zehn Standorte prozentual mehr Bewohner_innen an gemeinsamen Angeboten nicht teilnehmen als teilnehmen. Dieses sind die Wohnanlagen:

1. Bleichstraße
2. Carlmeyerstraße
3. Dahlemer Straße
4. Hägerweg
5. Westerfeldstraße



Dabei verzeichnet die Westerfeldstraße mit 75,5% den höchsten Wert hinsichtlich der Nicht-Teilnahme. Prozentual die meisten Bewohner_innen der Dorfstraße / Schwagerstraße nehmen an den gemeinsamen Aktivitäten teil (76,7%). Somit sind die jeweils höchsten Anteilswerte bezüglich der Nicht-Teilnahme und der Teilnahme fast identisch.

In nur zwei Wohnanlagen liegen die Anteilswerte hinsichtlich der Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten deutlich über den Werten der Nicht-Teilnahme. Dies sind die Standorte Dorfstraße / Schwagerstraße und Wefelshof. Gleichzeitig sind dies die beiden Wohnanlagen, in den sich die meisten Befragten in der Hausgemeinschaft wohl fühlen (siehe auch Abbildung 56 und Tabelle 104).

Im Kammermühlenweg liegt der Anteilswert hinsichtlich der Teilnahme nicht so deutlich über dem Anteilswert der Nicht-Teilnahme wie in den beiden oberen Standorten (53,8% zu 34,6%). Und nur geringfügig ist dieser Unterschied in der Heinrichstraße (45,7% zu 42,9%). In der Jöllenbecker Straße sind die beiden Anteilswerte identisch (47,4%).

Tabelle 75: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten - Wohnanlagen

	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	46,1%	123	45,3%	121	8,6%	23	100,0%	267
Bleichstraße	60,7%	17	25,0%	7	14,3%	4	100,0%	28
Carl Meyerstraße	70,0%	14	15,0%	3	15,0%	3	100,0%	20
Dahlemer Straße	53,8%	14	38,5%	10	7,7%	2	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	16,7%	5	76,7%	23	6,7%	2	100,0%	30
Hägerweg	61,5%	16	34,6%	9	3,8%	1	100,0%	26
Heinrichstraße	42,9%	15	45,7%	16	11,4%	4	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	47,4%	9	47,4%	9	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	34,6%	9	53,8%	14	11,5%	3	100,0%	26
Wefelshof	25,0%	8	68,8%	22	6,3%	2	100,0%	32
Westerfeldstraße	75,0%	9	16,7%	2	8,3%	1	100,0%	12
Vennhofallee	42,9%	3	57,1%	4	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	66,7%	4	33,3%	2	0,0%	0	100,0%	6

Die meisten Befragten, die angegeben hatten, dass sie nicht an den Angeboten teilnehmen, gaben als Grund hierfür an, dass sie gesundheitsbedingt dazu nicht in der Lage sind (33,6%). Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Haushaltstypen. Prozentual mehr als doppelt so viele (Ehe-)Paare nehmen aus gesundheitlichen Gründen nicht an gemeinsamen Aktivitäten teil (56,7%) wie Alleinstehende (27,9%).

Abbildung 44: Gründe für eine Nichtteilnahme – Haushaltstypen (Mehrfachnennungen möglich)

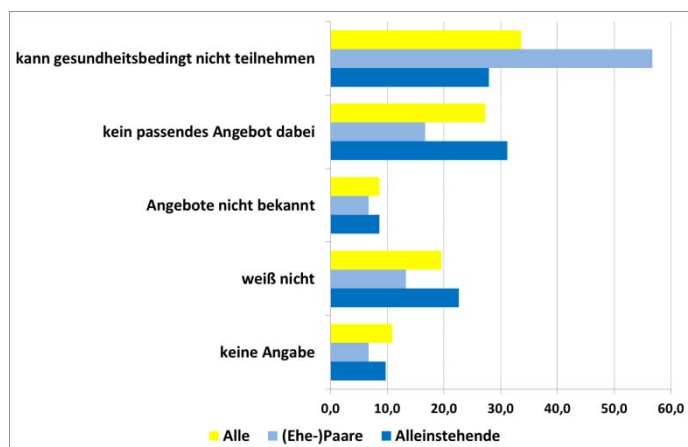


Tabelle 76: Gründe für eine Nichtteilnahme - Haushaltstypen (Mehrfachnennungen möglich)

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
kann gesundheitsbedingt nicht teilnehmen	33,6%	56,7%	27,9%
kein passendes Angebot dabei	27,3%	16,7%	31,2%
Angebote nicht bekannt	8,6%	6,7%	8,6%
weiß nicht	19,5%	13,3%	22,6%
keine Angabe	10,9%	6,7%	9,7%

Dass bei den gemeinsamen Aktivitäten kein passendes Angebot dabei ist, ist für 27,3% der Grund, nicht teilzunehmen. Auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den Haushaltstypen. Für Alleinstehende ist eher kein passendes Angebot der Grund, nicht teilzunehmen.

Fast ⅓ der Befragten gab an, nicht zu wissen, warum sie nicht an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen. Positiv anzumerken ist, dass nur 8,6% sagten, ihnen seien die Angebote nicht bekannt.

Beim Vergleich der Wohnanlagen zeigt sich, dass ein relativ hoher Anteil der Bewohner_innen im Wefelshof gesundheitsbedingt nicht an den gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen. Demgegenüber ist der Anteilwert in der Dorfstraße / Schwagerstraße am geringsten – niemand sagte dort, dass er/sie aus gesundheitlichen Gründen nicht an Aktivitäten teilnehmen kann. Stattdessen liegt in der Dorfstraße / Schwagerstraße der Anteilswert mit 60,0% weit über dem Durchschnittswert bezüglich einer Nicht-Teilnahme beim Grund „Kein passendes Angebot dabei“.

Weit über dem Durchschnittswert (8,9%) liegt in der Jöllenbecker Straße und in der Carlmeyerstraße der Anteilswert bei der Antwort, dass den Bewohner_innen die Angebote nicht bekannt sind (33,3% und 21,4%).

Angesichts der oftmals geringen Fallzahlen sollten die Ergebnisse aber nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 77: Gründe für eine Nichtteilnahme - Wohnanlagen (Mehrfachnennungen möglich)

	kann gesundheitsbedingt nicht teilnehmen		kein passendes Angebot dabei		Angebote nicht bekannt		weiß nicht		keine Angabe	
Alle	35,0%	43	28,5%	35	8,9%	11	20,3%	25	11,4%	14
Bleichstraße	17,6%	3	23,5%	4	0,0%	0	47,1%	8	11,8%	2
Carlmeyerstraße	42,9%	6	35,7%	5	21,4%	3	7,1%	1	14,3%	2
Dahlemer Straße	21,4%	3	28,6%	4	14,3%	2	21,4%	3	14,3%	2
Dorfstraße / Schwagerstraße	0,0%	0	60,0%	3	0,0%	0	20,0%	1	20,0%	1
Hägerweg	31,3%	5	31,3%	5	6,3%	1	25,0%	4	12,5%	2
Heinrichstraße	26,7%	4	40,0%	6	0,0%	0	13,3%	2	20,0%	3
Jöllenbecker Straße	22,2%	2	22,2%	2	33,3%	3	11,1%	1	11,1%	1
Kammermühlenweg	44,4%	4	22,2%	2	11,1%	1	22,2%	2	0,0%	0
Wefelshof	75,0%	6	12,5%	1	0,0%	0	12,5%	1	0,0%	0
Westerfeldstraße	44,4%	4	33,3%	3	11,1%	1	11,1%	1	11,1%	1
Vennhofallee	66,7%	2	0,0%	0	0,0%	0	33,3%	1	0,0%	0
Rostocker Straße	100,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0

Kenntnis und Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten

Ausgehend von allen Aktivitäten, die angeboten werden, wurde für jede Wohnanlage eine Liste erstellt, aus der hervorgeht, welche gemeinsamen Aktivitäten es vor Ort gibt. Alles in allem werden folgende Aktivitäten angeboten:

1. gemeinsames Kochen
2. gemeinsamer Mittagstisch
3. Frühstück
4. Kaffee- und Spieletreff
5. Kreativangebote (malen, gestalten etc.)
6. Bewegungsangebote (Gymnastik/Tanz)
7. Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)
8. Vortrags- und Kulturangebote
9. Sonstiges

Die folgende Aufstellung zeigt, in welcher Wohnanlage welche der gemeinsamen Aktivitäten angeboten werden:

	Gemeinsames Kochen	Gemeinsamer Mittagstisch	Frühstück	Kaffee- und Spieltreff	Kreativangebote	Bewegungsangebote	Kursangebote	Vortrags- und Kulturangebote	Sonstiges
Bleichstr.	x	x	x	x					Abendessen
Carlmeierstr.	X	X	Samstags Brunch	X	X	X	X	x (monatl. gemeinsame Ausflüge)	Andacht
Dahlemer Str.	x	x	x	x	x	x	x	x	Andacht
Dorfstr.	x	x	x	x	x	x	x	x	
Hägerweg	x	x	x	x	x	x	x	x	
Heinrichstr.	x	x	x	x	x	x	x	x	Abendessen
Jöllennecker Str.	x	x	x	x	x	x	x	x	
Kammermühlweg	x	x	x	x	x	x	x	x	
Wefelshof	x	x	x	x	x	x	x	x	
Westerfeldstraße	x	x		x			x		
Vennhofallee	x	x		x	x	x	x	x	Hausaufgabenhilfe
Rostockerstr.	x	x	x		x			x	Mädchen-Treff

Sofern die Befragten „Sonstiges“ angekreuzt haben wurden sie gebeten, dieses zu benennen. Die Antworten haben wir in der folgenden Tabelle aufgelistet.

- Wandern
- Andacht
- Gespräch betr. die Hausgemeinschaft oder bes. Vorfälle
- Mal in die Modenschau gehen, Gedächtnistraining, Tanz
- Singen
- Plaudern und rauchen mit anderen A+J Mitarbeitern
- Grillabend
- Geburtstag und Weihnachtsfeier
- Sommerfest
- Singen
- Brunchen
- Kuchen backen, Kaffeetrinken
- Brunchen
- Ausflüge
- Konzert-, Opern-, Theaterbesuch
- Gedächtnistraining, Singen
- Singen, Gymnastik/Tanz 14 tägig
- Handarbeit
- Gedächtnistraining
- Kino
- Brunchen
- Tagesausflug
- Bunter Nachmittag mit Kindergartenkindern + Singen (1 mal im Monat)
- Besuch der Kindergartenkinder
- Seniorenklub von AWO
- Gedächtnistraining
- Pastor kommt alle 2 Wochen
- Kino
- ins Kino gehen
- Geburtstagsfeiern
- Besuch des Kindergartens
- Wohncafé an Feiertagen

Im Fragebogen wurden alle obigen neun Aktivitäten aufgeführt. Jeder Mieterhaushalt wurde gebeten, für jede der neun Aktivitäten anzukreuzen, ob diese in „seiner“ Wohnanlage vorhanden und angeboten wird. Eine Auswertung dieser Frage liefert Erkenntnisse hinsichtlich des Wissens der Bewohner_innen über das Vorhandensein von gemeinsamen Aktivitäten in der Wohnanlage. Die Mieterhaushalte wurden ferner gebeten, für jede Aktivität zu sagen, ob und wie häufig sie an den Aktivitäten teilnehmen.

In dieser Auswertung werden nur jene 121 Mieterhaushalte berücksichtigt, die angaben, dass sie an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen (Tabelle 74).

In der folgenden Abbildung sind die Anteilswerte aufgetragen, die die Übereinstimmung und Nicht-Übereinstimmung der Befragten mit der Wirklichkeit wiedergeben, einschließlich der Werte für die Befragten, die sich nicht geäußert haben.

Abbildung 45: Kenntnis über vorhandene gemeinsame Aktivitäten

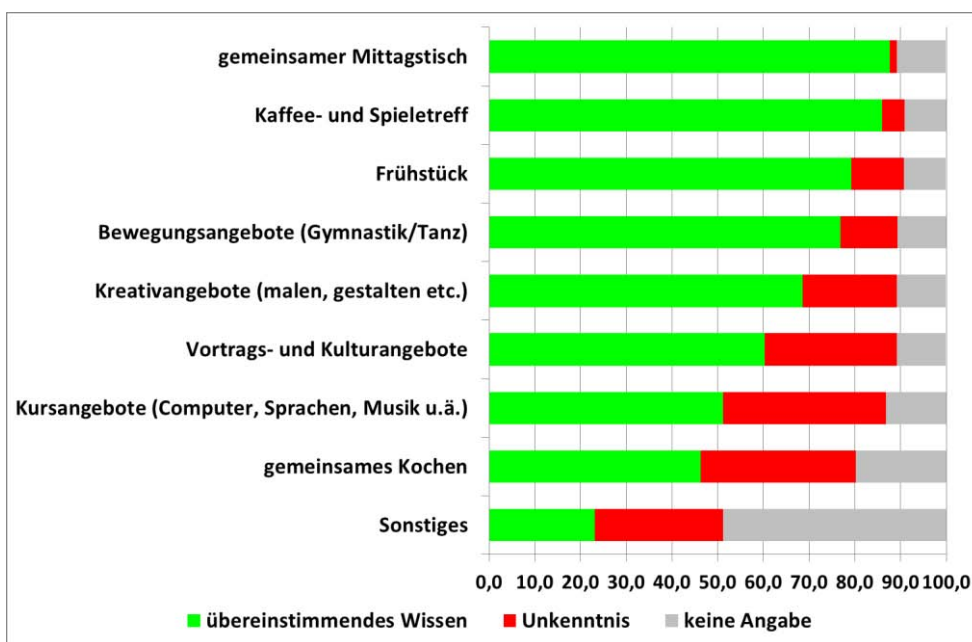


Tabelle 78: Kenntnis über vorhandene gemeinsame Aktivitäten

So lagen z.B. 87,6% aller Befragten richtig mit ihrem Wissen, dass es in ihrer Wohnanlage als gemeinsame Aktivität einen gemeinsamen Mittagstisch gibt. Die größte Unkenntnis mit 35,6% gab es bei den Kursangeboten (Computer, Sprachen, Musik u. ä.), d.h. über 1/3 der Befragten wusste nicht, dass es diese gemeinsamen Aktivitäten gibt.

	übereinstimmendes Wissen bzgl. der vorhandenen und nicht vorhandenen Aktivitäten	Unkenntnis	keine Angabe
gemeinsamer Mittagstisch	87,6% 106	1,6% 2	10,7% 13
Kaffee- und Spieletreff	86,0% 104	4,9% 6	9,1% 11
Frühstück	79,3% 96	11,5% 14	9,1% 11
Bewegungsangebote (Gymnastik/Tanz)	76,9% 93	12,4% 15	10,7% 13
Kreativangebote (malen, gestalten etc.)	68,6% 83	20,6% 25	10,7% 13
Vortrags- und Kulturangebote	60,3% 73	28,9% 35	10,7% 13
Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)	51,2% 62	35,6% 43	13,2% 16
gemeinsames Kochen	46,3% 56	33,9% 41	19,8% 24
Sonstiges	23,1% 28	28,1% 34	48,8% 59

Tendenziell ist die Kenntnis der (Ehe-)Paare größer bezüglich der vorhandenen und nicht vorhandenen gemeinsamen Aktivitäten als die der Alleinstehenden. So liegen bei sieben der neun Aktivitäten die Kenntniswerte der (Ehe-)Paare über denen der Alleinstehenden, wobei der Abstand bei den Kreativangeboten besonders groß ist. Prozentual mehr Alleinstehende als (Ehe-)Paare verfügen dagegen bei nur zwei Aktivitäten - gemeinsamer Mittagstisch und gemeinsames Kochen - über eine größere Kenntnis. Auffällig ist dabei der größere Anteilwert bei der Aktivität „gemeinsamer Mittagstisch“. Dieser hohe Wert (90,8% - also fast alle) dürfte in der Lebenslage „alleinstehend“ begründet sein.

Abbildung 46: Kenntnis über vorhandene gemeinsame Aktivitäten – Haushaltstypen

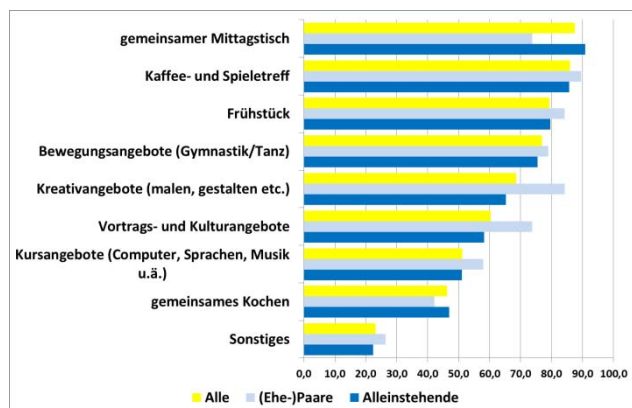


Tabelle 79: Kenntnis über vorhandene gemeinsame Aktivitäten - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
gemeinsamer Mittagstisch	87,6%	73,7%	90,8%
Kaffee- und Spieletreff	86,0%	89,5%	85,7%
Frühstück	79,3%	84,2%	79,6%
Bewegungsangebote (Gymnastik/Tanz)	76,9%	78,9%	75,5%
Kreativangebote (malen, gestalten etc.)	68,6%	84,2%	65,3%
Vortrags- und Kulturangebote	60,3%	73,7%	58,2%
Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)	51,2%	57,9%	51,0%
gemeinsames Kochen	46,3%	42,1%	46,9%
Sonstiges	23,1%	26,3%	22,4%

Die 121 Mieterhaushalte verteilen sich sehr unterschiedlich auf die zwölf Wohnanlagen. Die beiden Wohnanlagen Vennhofallee und Rostockerstraße wurden bereits auf Grund der geringen Fallzahlen generell aus der Interpretation der wohnanlagenbezogenen Daten ausgeschlossen (siehe auch Seite 5).

Bei den folgenden Auswertungen werden ebenfalls bei der Interpretation und der graphischen Darstellung die beiden Wohnanlagen Carlmeyerstraße und Westerfeldstraße auf Grund der geringen Fallzahlen nicht berücksichtigt (Carlmeyerstraße = drei Mieterhaushalte, Westerfeldstraße = zwei Mieterhaushalte).

Als Wohnanlage mit der geringsten Anzahl an Mieterhaushalten ist sodann die Bleichstraße (sieben Mieterhaushalte) zu sehen und die Wohnanlage mit der höchsten Anzahl an Mieterhaushalten ist die Dorfstraße / Schwagerstraße.

Alle	121
Bleichstraße	7
Dahlemer Straße	10
Dorfstraße / Schwagerstraße	23
Hägerweg	9
Heinrichstraße	16
Jöllennecker Straße	9
Kammermühlenweg	14
Wefelshof	22
Carlmeierstraße	3
Westerfeldstraße	2
Vennhofallee	4
Rostocker Straße	2

Beim Vergleich der Wohnanlagen fällt positiv auf, dass bei fünf der acht gemeinsamen Aktivitäten in jeweils mindestens einer der acht Wohnanlage alle Befragten wussten, dass es diese gemeinsamen Aktivitäten vor Ort gibt. Dieses sind die fünf Aktivitäten und die entsprechenden Wohnanlagen:

Aktivitäten

- Gemeinsamer Mittagstisch
- Kaffee- und Spieletreff
- Frühstück
- Bewegungsangebote (Gymnastik / Tanz)
- Kreativangebote (malen, gestalten etc.)

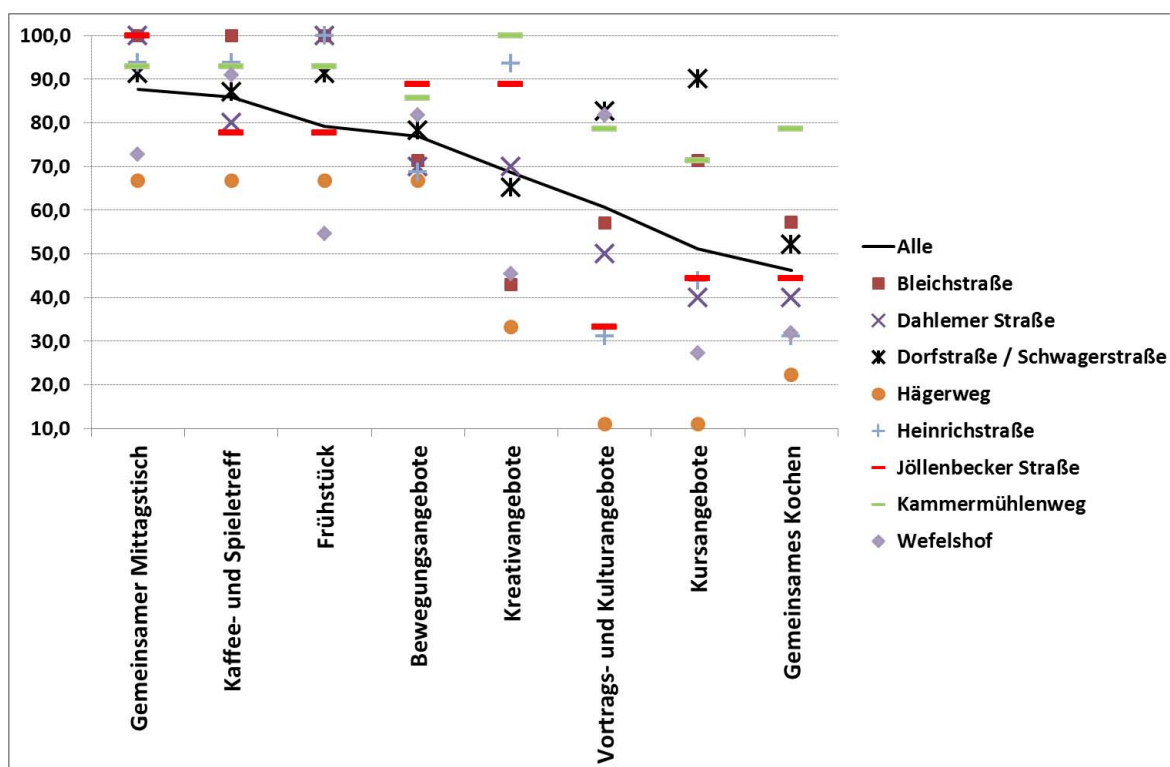
Wohnanlagen

- Bleichstraße, Dahlemer Straße, Jöllennecker Straße
- Bleichstraße, Westerfeldstraße
- Bleichstraße, Dahlemer Straße, Heinrichstraße
- Dahlemer Straße
- Kammermühlenweg

Positiv fällt zum einen der gemeinsame Mittagstisch und das Frühstück auf, da - wie aufgeführt - in drei der acht Wohnanlagen diese Aktivitäten allen befragten Bewohner_innen bekannt sind. Zum anderen ist es die Bleichstraße und die Dahlemer Straße, wo alle befragten Personen drei der acht Aktivitäten kennen.

Der Hägerweg ist die Wohnanlage, wo der Anteilswert hinsichtlich des Wissens über das Vorhandensein gemeinsamer Aktivitäten bei allen acht Aktivitäten unter dem Durchschnittswert liegt. Und bei der Hälfte der acht Aktivitäten ist jeweils im Hägerweg der geringste Anteilswert zu verzeichnen - Kreativangebote = 33,3%; Vortrags- und Kulturangeboten = 11,1%; Kursangebote = 11,1% und Gemeinsames Kochen = 22,2%.

Abbildung 47: Kenntnis über vorhandene gemeinsame Aktivitäten - Wohnanlagen



Hinsichtlich aller Aktivitäten schneidet der Kammermühlweg am besten ab. Denn bei allen acht Aktivitäten liegen die „Übereinstimmungs-Wissensgrade“ (deutlich) über den Durchschnittswerten.

Der Abbildung ist auch zu entnehmen, dass bei der Aktivität „Kaffee- und Spielertreff“ alle acht Wohnanlagen am engsten beieinander liegen. Und am weitesten auseinander liegen die Wohnanlagen bei den „Übereinstimmungs-Wissensgraden“ hinsichtlich der beiden Aktivitäten „Vortrags- und Kulturangebote“ und „Kursangebote“. Dabei ist u.a. ein Abstand von fast 80 Prozent-Punkten zu verzeichnen - Dorfstraße / Schwagerstraße = 90,0% und Hägerweg = 11,1%. Dieser große Abstand sollte Anlass für Diskussionen und Erklärungsversuchen sein.

Angesichts des großen Stellenwertes von „Gemeinschaft“ im Rahmen des BIELEFELDER MODELLS sollte die suboptimale Situation im Hägerweg thematisiert werden. Abgesehen von der „Gemeinschaft“ und gemeinsamen Aktivitäten als Kernelement des BIELEFELDER MODELLS können Bewohner_innen auch nur dann an den Aktivitäten teilnehmen, wenn sie diese kennen.

Tabelle 80: Kenntnis über vorhandene gemeinsame Aktivitäten - Wohnanlagen

	Gemeinsamer Mittagstisch	Kaffee- und Spieletreff	Frühstück	Bewegungsangebote	Kreativangebote	Vortrags- und Kulturangebote	Kursangebote	Gemeinsames Kochen
Alle	87,6%	86,0%	79,3%	76,9%	68,6%	60,6%	51,2%	46,3%
Bleichstraße	100,0%	100,0%	100,0%	71,4%	42,9%	57,1%	71,4%	57,2%
Dahlemer Straße	100,0%	80,0%	100,0%	70,0%	70,0%	50,0%	40,0%	40,0%
Dorfstraße / Schwagerstraße	91,3%	87,0%	91,3%	78,3%	65,2%	82,6%	90,0%	52,2%
Hägerweg	66,7%	66,7%	66,7%	66,7%	33,3%	11,1%	11,1%	22,2%
Heinrichstraße	93,8%	93,8%	100,0%	68,8%	93,6%	31,2%	43,8%	31,2%
Jöllenbecker Straße	100,0%	77,8%	77,8%	88,9%	88,9%	33,3%	44,4%	44,4%
Kammermühlweg	92,9%	92,9%	92,9%	85,7%	100,0%	78,6%	71,4%	78,6%
Wefelshof	72,7%	90,9%	54,6%	81,8%	45,5%	81,8%	27,3%	31,8%
Carlmeierstraße	100,0%	66,7%	66,7%	100,0%	66,7%	33,3%	33,3%	66,7%
Westerfeldstraße	50,0%	100,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%	50,0%
Vennhofallee	100,0%	100,0%	0,0%	100,0%	100,0%	75,0%	50,0%	75,0%
Rostocker Straße	50,0%	0,0%	50,0%	0,0%	50,0%	50,0%	0,0%	0,0%

Die Bewohner_innen wurden gefragt, ob und wenn ja, wie häufig sie an vorhandenen gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen.

Die folgende Abbildung zeigt zunächst, dass nur bei den gemeinsamen Aktivitäten

- gemeinsamer Mittagstisch
- Kaffee- und Spieletreff
- Vortrags- und Kulturangebote
- Sonstiges

der Anteil derjenigen, die teilnehmen, größer ist als der Anteil derjenigen, die nicht teilnehmen. Dabei nehmen die meisten Befragten (47,1%) mehrmals pro Woche am gemeinsamen Mittagstisch teil. Diese Aktivität steht somit auf Platz 1, da sie die größte und dichteste (Teilnahme mehrmals die Woche) Frequentierung aufweist. Auf dem zweiten Rang liegen die Kaffee- und Spieletreffs (44,7% - Teilnahme mehrmals die Woche/18,2% und einmal pro Woche/26,5%).

Abbildung 48: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten

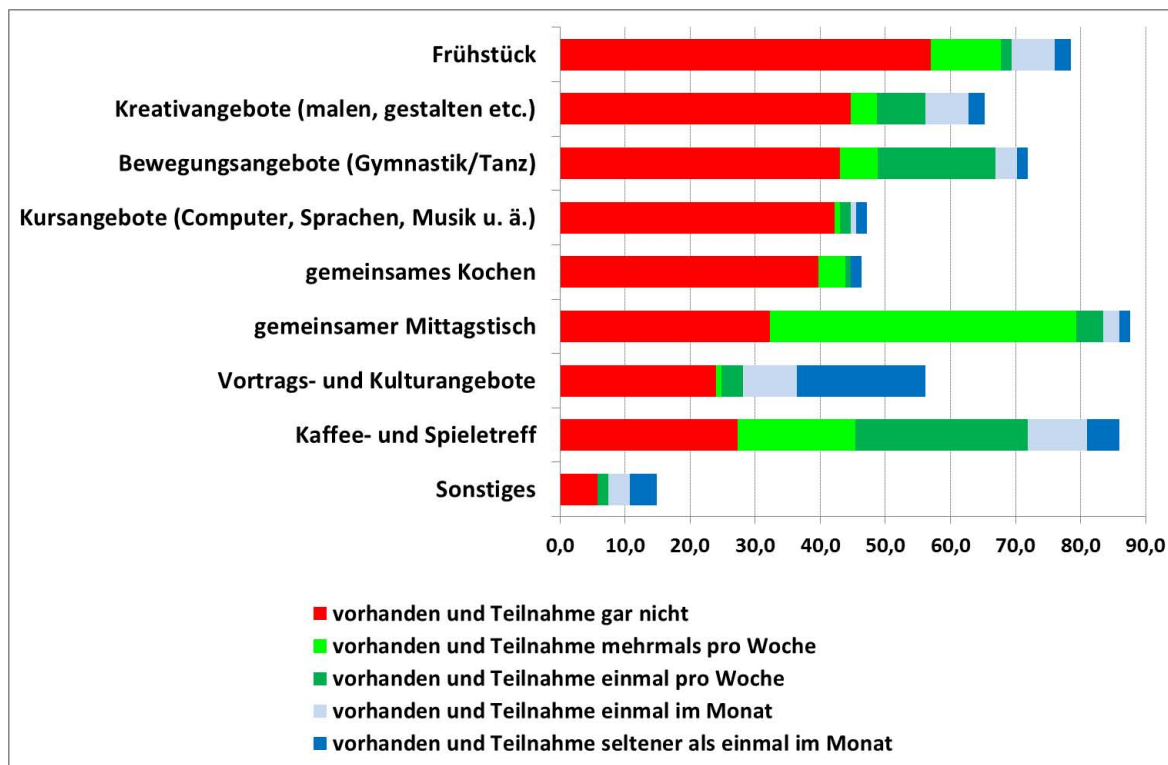


Tabelle 81: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten

	Teilnahme gar nicht	Teilnahme mehrmals pro Woche	Teilnahme einmal pro Woche	Teilnahme einmal im Monat	Teilnahme seltener als einmal im Monat	Teilnahme insgesamt
Frühstück	57,0%	10,7%	1,7%	6,6%	2,5%	21,5%
Kreativangebote (malen, gestalten etc.)	44,6%	4,1%	7,4%	6,6%	2,5%	20,7%
Bewegungsangebote (Gymnastik/Tanz)	43,0%	5,8%	18,2%	3,3%	1,7%	28,9%
Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)	42,2%	0,8%	1,7%	0,8%	1,7%	5,0%
gemeinsames Kochen	39,7%	4,1%	0,8%	0,0%	1,7%	6,6%
gemeinsamer Mittagstisch	32,2%	47,1%	4,1%	2,5%	1,7%	55,4%
Kaffee- und Spieletreff	27,3%	18,2%	26,5%	9,1%	5,0%	58,7%
Vortrags- und Kulturangebote	24,0%	0,8%	3,3%	8,3%	19,8%	32,2%
Sonstiges	5,8%	0,0%	1,7%	3,3%	4,1%	9,1%

Bei den folgenden gemeinsamen Aktivitäten überwiegt der Anteil derjenigen, die an den Aktivitäten nicht teilnehmen, den Anteil derjenigen, die teilnehmen:

- Frühstück
- Kreativangebote (malen, gestalten etc.)
- Bewegungsangebote (Gymnastik/Tanz)
- Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)
- gemeinsames Kochen

Ganz besonders krass ist dieses Missverhältnis bei den beiden Aktivitäten „Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)“ und „gemeinsames Kochen“. So nehmen 5,0% an der Aktivität „Kursangebote“ teil und 42,2% nehmen nicht teil. Beim gemeinsamen Kochen sind es 6,6% (keine Teilnahme) und 39,7% (Teilnahme). Diese beiden Aktivitäten sind somit die Aktivitäten mit der geringsten Akzeptanz und der geringste Teilnahme.

Zu beachten ist dabei jedoch, dass es sich bei diesen beiden Aktivitäten um jene Aktivitäten handelt, diesbezüglich zum einen die Unkenntnis am größten ist (35,6% und 33,9% - siehe Tabelle 78) und zum anderen der Anteilswert hinsichtlich „keine Angabe“ ebenfalls sehr hoch ist (13,2% und 19,8% - siehe Tabelle 78).

Tabelle 82: Aktivitäten, bei denen der Anteil derjenigen, die teilnehmen größer ist als der Anteil derjenigen, die nicht teilnehmen – Haushaltstypen

		Teilnahme gar nicht	Teilnahme mehrmals pro Woche	Teilnahme einmal pro Woche	Teilnahme einmal im Monat	Teilnahme seltener als einmal im Monat
Kaffee- und Spieletreff	Alle	27,3% 33	18,2% 22	26,4% 32	9,1% 11	5,0% 6
	(Ehe-)Paare	42,1% 8	10,5% 2	21,1% 4	10,5% 2	5,3% 1
	Alleinstehende	24,5% 24	19,4% 19	27,6% 27	9,2% 9	5,1% 5
gemeinsamer Mittagstisch	Alle	32,2% 39	47,1% 57	4,1% 5	2,5% 3	1,7% 2
	(Ehe-)Paare	47,4% 9	21,1% 4	5,3% 1	0,0% 0	0,0% 0
	Alleinstehende	29,6% 29	52,0% 51	4,1% 4	3,1% 3	2,0% 2
Vortrags- und Kulturangebote	Alle	24,0% 29	0,8% 1	3,3% 4	8,3% 10	19,8% 24
	(Ehe-)Paare	42,1% 8	0,0% 0	0,0% 0	5,3% 1	21,1% 4
	Alleinstehende	20,4% 20	1,0% 1	4,1% 4	8,2% 8	20,4% 20
Sonstiges	Alle	5,8% 7	0,0% 0	1,7% 2	3,3% 4	4,1% 5
	(Ehe-)Paare	15,8% 3	0,0% 0	0,0% 0	10,5% 2	0,0% 0
	Alleinstehende	3,1% 3	0,0% 0	2,0% 2	2,0% 2	5,1% 5

Beim Vergleich der Haushaltstypen zeigt sich, dass tendenziell bei (Ehe-)Paaren prozentual die Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten geringer und bei Alleinstehenden dagegen diese höher ist. Diese Situation dürfte durch die Lebenslage „Alleinstehend“ mit bedingt sein.

Besonders groß ist der Unterschied zwischen den beiden Haushaltstypen hinsichtlich der Teilnahme am gemeinsamen Mittagstisch – der prozentuale Anteil der Alleinstehenden an dieser Aktivität ist mehr als doppelt so hoch bei den (Ehe-)Paaren (52,0% zu 21,1%).

Tabelle 83: Aktivitäten, bei denen der Anteil derjenigen überwiegt, die an den Aktivitäten nicht teilnehmen, gegenüber denjenigen, die teilnehmen – Haushaltstypen

		Teilnahme gar nicht		Teilnahme mehrmals pro Woche		Teilnahme einmal pro Woche		Teilnahme einmal im Monat		Teilnahme seltener als einmal im Monat	
Frühstück	Alle	57,0%	69	10,7%	13	1,7%	2	6,6%	8	2,5%	3
	(Ehe-)Paare	68,4%	13	0,0%	0	0,0%	0	5,3%	1	5,3%	1
	Alleinstehende	56,1%	55	12,2%	12	2,0%	2	7,1%	7	2,0%	2
Kreativangebote (malen, gestalten etc.)	Alle	44,6%	54	4,1%	5	7,4%	9	6,6%	8	2,5%	3
	(Ehe-)Paare	47,4%	9	0,0%	0	10,5%	2	15,8%	3	5,3%	1
	Alleinstehende	43,9%	43	5,1%	5	6,1%	6	5,1%	5	2,0%	2
Bewegungsangebote (Gymnastik/Tanz)	Alle	43,0%	52	5,8%	7	18,2%	22	3,3%	4	1,7%	2
	(Ehe-)Paare	36,8%	7	0,0%	0	21,1%	4	10,5%	2	5,3%	1
	Alleinstehende	45,9%	45	7,1%	7	14,3%	14	2,0%	2	1,0%	1
Kursangebote (Computer, Sprachen, Musik u. ä.)	Alle	42,1%	51	0,8%	1	1,7%	2	0,8%	1	1,7%	2
	(Ehe-)Paare	52,6%	10	0,0%	0	0,0%	0	5,3%	1	0,0%	0
	Alleinstehende	40,8%	40	1,0%	1	2,0%	2	0,0%	0	2,0%	2
gemeinsames Kochen	Alle	39,7%	48	4,1%	5	0,8%	1	0,0%	0	1,7%	2
	(Ehe-)Paare	42,1%	8	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
	Alleinstehende	38,8%	38	5,1%	5	1,0%	1	0,0%	0	2,0%	2

Die Tabelle zeigt, dass prozentual mehr (Ehe-)Paare als Alleinstehende an den aufgeführten Aktivitäten nicht teilnehmen. Die größte „Nicht-Teilnahme“ weist bei den (Ehe-)Paaren und bei den Alleinstehenden das Frühstück auf.

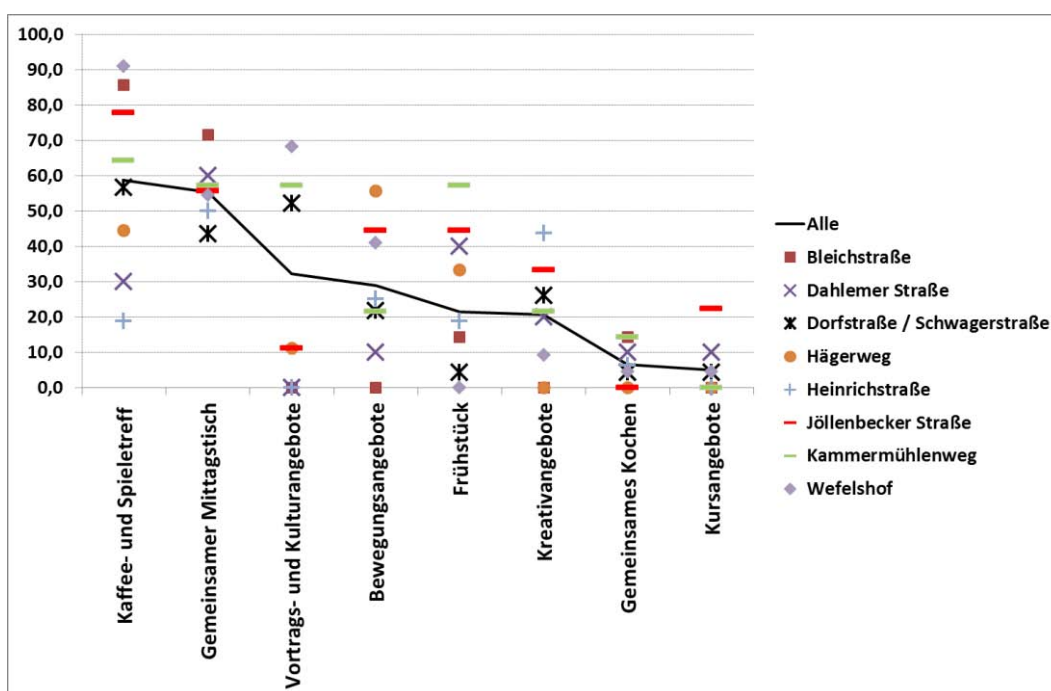
Zunächst erscheint die folgende Abbildung sehr bunt und es sind keine eindeutigen Muster bei den einzelnen Wohnanlagen hinsichtlich einer generellen hohen oder geringen Teilnahme an den gemeinsamen Aktivitäten erkennbar.

Tendenziell positiv ist die Situation in der Jöllenbecker Straße. Die Teilnahmequote liegt dort bei fünf von acht Angeboten über dem Durchschnitt. Jedoch bei zwei Angeboten (Vortrags und Kulturangebote und gemeinsames Kochen) auch deutlich unter dem Durchschnitt.

Für die große Heterogenität der Teilnahmequote bezüglich der einzelnen Wohnanlagen steht auch der Wefelshof. Der Standort weist mit 68,2% die höchste Teilnahmequote bei den Vortrags und Kulturangeboten und z.B. die zweitgeringste bei den Kreativangeboten auf.

Deutlich sichtbar ist in der Abbildung ebenfalls die große Heterogenität bezüglich der Teilnahmequote an einzelnen Aktivitäten. So weist die Aktivität „Kaffee- Spieletreff“ die größte (von 90,9% bis 18,8%) und der gemeinsame Mittagstisch die geringste Bandbreite bei der Teilnahmequote auf (von 71,4% bis 43,5%).

Abbildung 49: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten - Wohnanlagen



Betrachtet man die Tabelle, wird ein Aspekt besser erkennbar. So gibt es zwei Angebote, an denen Bewohner_innen von zwei der acht Wohnanlagen nicht teilnehmen. Dies sind die Angebote „Vortrags und Kulturangebote“ und „Gemeinsames Kochen“.

Besonders deutlich wird dabei eine Polarisierung bei den Vortrags- und Kulturangeboten. Denn - wie beschrieben - nimmt in zwei der sieben Wohnanlagen (Dahlemer Straße und Heinrichstraße) niemand an den Angeboten teil. Aber häufig nehmen (an drei der verbleibenden fünf Standorte) mehr als die Hälfte der Bewohner_innen (52,2% - 68,2%) an den Angeboten teil. Dieser krasse Unterschied sollte näher analysiert werden.

Auch die Antworten auf die Frage, warum die Bewohner_innen nicht an den gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen, ergeben keine eindeutigen Erkenntnisse. Lediglich in der Heinrichstraße liegt der Anteilswert für die Antwort „Kein passendes Angebot dabei“ etwas über dem Durchschnittswert (siehe Tabelle 77).

Eine Analyse der Wohnanlagen mit einer hohen Teilnahmequote bringt möglicherweise Erkenntnisse, wie und was man von diesen Standorten lernen kann.

Tabelle 84: Teilnahme an gemeinsamen Aktivitäten – Wohnanlagen (k.A. = keine Aktivität vorhanden, k.T. = keine Teilnahme)

	Kaffee- und Spielertreff	Gemeinsamer Mittagstisch	Vortrags- und Kulturangebote	Bewegungsangebote	Frühstück	Kreativangebote	Gemeinsames Kochen	Kursangebote
Alle	58,7	55,4	32,2	28,9	21,5	20,7	6,6	5,0
Bleichstraße	85,7	71,4	k.A.	k.A.	14,3	k.A.	14,3	k.A.
Dahlemer Straße	30,0	60,0	k.T.	10,0	40,0	20,0	10,0	10,0
Dorfstraße / Schwagerstraße	56,5	43,5	52,2	21,7	4,4	26,1	4,4	4,4
Hägerweg	44,4	55,6	11,1	55,6	33,3	0,0	k.T.	k.T.
Heinrichstraße	18,8	50,0	k.T.	25,0	18,8	43,8	6,3	k.T.
Jöllenbecker Straße	77,8	55,6	11,1	44,4	44,4	33,3	k.T.	22,2
Kammermühlenweg	64,3	57,1	57,1	21,4	57,1	21,4	14,3	k.T.
Wefelshof	90,9	54,6	68,2	40,9	k.T.	9,1	4,6	4,6
Carlmeierstraße	33,3	66,7	k.T.	66,7	33,3	k.T.	k.T.	k.T.
Westerfeldstraße	100,0	50,0	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Vennhofallee	75,0	100,0	50,0	50,0	0,0	25,0	25,0	25,0
Rostocker Straße	k.A.	50,0	k.T.	k.A.	50,0	50,0	k.T.	k.A.

Um Erkenntnisse zu gewinnen, wie möglicherweise die Teilnahme an den gemeinsamen Aktivitäten erhöht werden kann, haben wir die „Teilnahmequote“ zu der „Wissensquote“ ins Verhältnis gesetzt. Dadurch wird deutlich, wie groß die Teilnahme an den bekannten Aktivitäten ist (ein Wert von „1“ bedeutet, alle Befragten die die Aktivitäten kennen, nehmen an der Aktivität teil). Somit zeigt sich hinsichtlich der einzelnen Wohnanlagen, welche bekannten Aktivitäten wie stark frequentiert werden. Und dies wiederum erlaubt die Analyse einzelner wohnanlagenbezogener Aktivitäten, um zu erfahren, warum die Befragten an bekannten Aktivitäten häufig oder kaum teilnahmen.

So wäre z.B. zu analysieren, warum in der Heinrichstraße beim Kaffee- und Spieletreff das Verhältnis zwischen „Teilnahmequote (18,8%)“ und „Wissensquote (93,8%)“ nur bei 0,20 liegt. Liegt es vielleicht an der Auswahl der Spiele, an der Atmosphäre, an den Teilnehmenden, an der Uhrzeit etc. dass die Teilnahme so gering ist?

Und warum ist im Gegenzug das Verhältnis zwischen „Teilnahmequote“ und „Wissensquote“ im Wefelshof und in der Jöllenbecker Straße so hoch? Was wird dort anders gemacht als in der Heinrichstraße und in der Dahlemer Straße? D.h. es gilt von den Wohnanlagen mit einer hohen Verhältniszahl zu lernen.

Zu beachten ist dabei jedoch, dass auch immer die entsprechenden Einzeldaten zu betrachten sind, um keine falschen Rückschlüsse zu ziehen. So liegen z.B. im Hägerweg bei den Vortrags- und Kulturangeboten die „Teilnahmequote“ und die „Wissensquote“ bei jeweils 11,1%, was zu einer Verhältniszahl von „1“ führt. Dieses optimale Ergebnis ist jedoch angesichts der zu Grunde liegenden sehr geringen Quoten zu vernachlässigen. Aus diesem Grund haben wir alle nicht relevanten Verhältniszahlen in der Tabelle 85 rot markiert – hier lag die jeweilige Wissensquote unter 50% (siehe Tabelle 80).

Abbildung 50: Verhältnis Kenntnis und Teilnahme

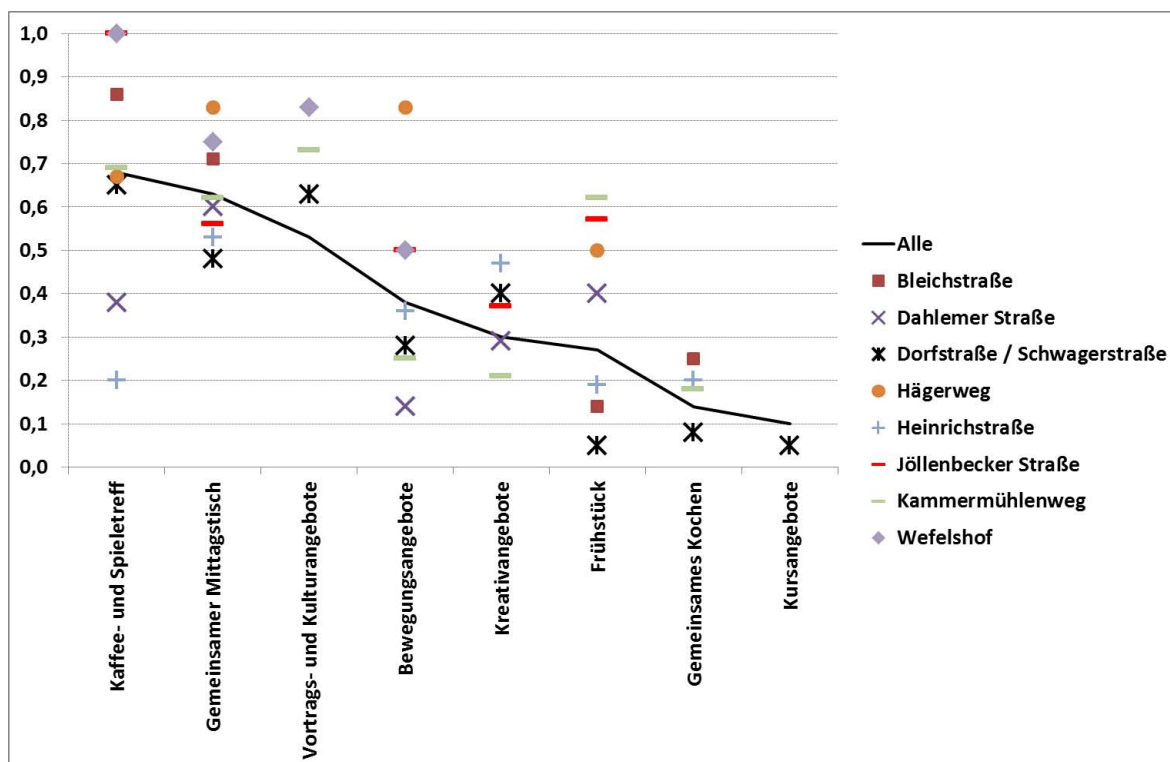


Tabelle 85: Verhältnis Kenntnis und Teilnahme

	Kaffee- und Spielertreff	Gemeinsamer Mittagstisch	Vortrags- und Kulturangebote	Bewegungsangebote	Kreativangebote	Frühstück	Gemeinsames Kochen	Kursangebote
Alle	0,68	0,63	0,53	0,38	0,30	0,27	0,14	0,10
Bleichstraße	0,86	0,71				0,14	0,25	
Dahlemer Straße	0,38	0,60		0,14	0,29	0,40	0,25	0,25
Dorfstraße / Schwagerstraße	0,65	0,48	0,63	0,28	0,40	0,05	0,08	0,05
Hägerweg	0,67	0,83	1,00	0,83		0,50		
Heinrichstraße	0,20	0,53		0,36	0,47	0,19	0,20	
Jöllenbecker Straße	1,00	0,56	0,33	0,50	0,37	0,57		0,50
Kammermühlenweg	0,69	0,62	0,73	0,25	0,21	0,62	0,18	
Wefelshof	1,00	0,75	0,83	0,50	0,20	0,00	0,14	0,17
Carlmeierstraße	0,50	0,67		0,67		0,50		
Westerfeldstraße	1,00	1,00						
Vennhofallee	0,75	1,00	0,67	0,50	0,25		0,33	0,50
Rostocker Straße		1,00			1,00	1,00		

Fest in der Wohnanlage, im Wohnviertel

Auf die Frage, ob es letztes Jahr in der Wohnanlage, im Wohnviertel ein gemeinsames Fest gegeben hat, antworteten 223 der Befragten mit „ja“ (83,5%) und 18 mit „nein“ (7,7%). Zwischen den beiden Haushaltstypen gibt es dabei kaum Unterschiede.

Tabelle 86: Fest in der Wohnanlage, im Wohnviertel - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	6,7% 18	7,7% 4	6,8% 14
ja	83,5% 223	80,8% 42	84,5% 174
weiß nicht	6,4% 17	5,8% 3	6,8% 14
keine Angabe	3,4% 9	5,8% 3	1,9% 4
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Tabelle 87: Teilnahme am Fest- Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	18,4% 41	21,4% 9	17,8% 31
ja	77,6% 173	78,6% 33	77,0% 134
keine Angabe	4,0% 9	0,0% 0	5,2% 9
Insgesamt	100,0% 223	100,0% 42	100,0% 174

Von den 223 Personen, die angaben, dass es letztes Jahr ein gemeinsames Wohnviertelfest gegeben hat, haben 173 Mieterhaushalte an dem Fest teilgenommen (77,6%) und 18,4% nicht (41 Haushalte). Zwischen den beiden Haushaltstypen gibt es dabei kaum Unterschiede.

Wenn Haushalte nicht an dem Fest teilgenommen haben, war dies in der Regel gesundheitsbedingt der Fall

Der Vergleich nach Wohnanlagen zeigt, dass in allen Wohnanlagen die Mehrzahl der befragten Bewohner_innen der Meinung war, dass letztes Jahr in der Wohnanlage, im Wohnviertel ein gemeinsames Fest stattgefunden hat. Auffällig ist, dass fast jede fünfte befragte Personen im Hägerweg nicht wusste, ob ein Fest stattgefunden hat oder nicht.

Tabelle 88: Fest in der Wohnanlage, im Wohnviertel - Wohnanlagen

	nein		ja		weiß nicht		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	6,7%	18	83,5%	223	6,4%	17	3,4%	9	100,0%	267
Bleichstraße	10,7%	3	75,0%	21	3,6%	1	10,7%	3	100,0%	28
Carlmeierstraße	10,0%	2	60,0%	12	15,0%	3	15,0%	3	100,0%	20
Dahlemer Straße	23,1%	6	61,5%	16	15,4%	4	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	0,0%	0	96,7%	29	0,0%	0	3,3%	1	100,0%	30
Hägerweg	3,8%	1	73,1%	19	19,2%	5	3,8%	1	100,0%	26
Heinrichstraße	0,0%	0	97,1%	34	2,9%	1	0,0%	0	100,0%	35
Jöllender Straße	5,3%	1	84,2%	16	5,3%	1	5,3%	1	100,0%	19
Kammernmühlenweg	0,0%	0	100,0%	26	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Wefelshof	9,4%	3	87,5%	28	3,1%	1	0,0%	0	100,0%	32
Westerfeldstraße	8,3%	1	83,3%	10	8,3%	1	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	0,0%	0	100,0%	7	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	16,7%	1	83,3%	5	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Engagement für andere Bewohner_innen im Wohnquartier

Die Mieterhaushalte wurden gefragt, ob sie sich für andere Bewohner_innen im Wohnquartier engagieren, z.B. für jemanden Lebensmittel mit einkaufen, mit jemandem spazieren gehen.

Tabelle 89: Engagement für andere Bewohner_innen

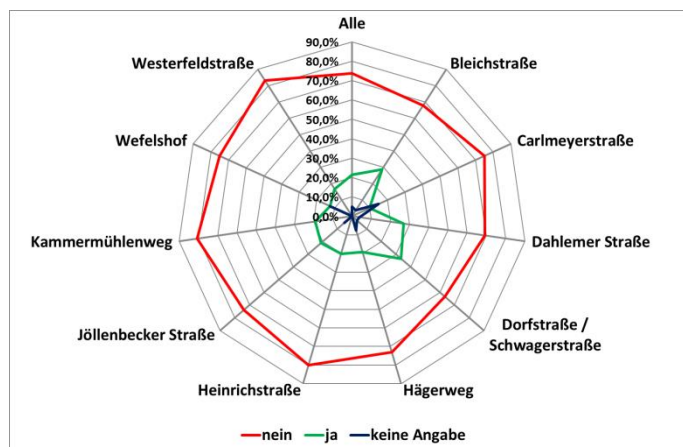
Wie die Tabelle zeigt, engagieren sich fast ¾ der Mieterhaushalte nicht für andere Personen im Wohnviertel. Ca. ¼ der Haushalte hingegen engagieren sich für Andere, wobei der prozentuale Anteil der (Ehe-)Paare, die sich engagieren wesentlich höher ist als der Anteil bei den Alleinstehenden. Wenn sich die befragten Personen nicht engagieren, so ist dies in der Regel gesundheitsbedingt nicht möglich.

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	197 73,8%	33 63,5%	158 76,7%
ja	57 21,3%	16 30,8%	40 19,4%
keine Angabe	13 4,9%	3 5,8%	8 3,8%
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

In der folgenden Abbildung ist dargestellt, wie sich das Engagement der Befragten für andere Bewohner_innen im Wohnquartier auf die einzelnen Wohnanlagen verteilt.

Abbildung 51: Engagement für andere Bewohner_innen - Wohnanlagen

Deutlich sichtbar ist zunächst, dass es keine Wohnanlage gibt, in der sich prozentual mehr befragte Bewohner_innen engagieren als Personen, die sich nicht engagieren. Dabei liegt der Anteilswert derjenigen, die sich nicht engagieren, zwischen 63,3% (Dorfstraße / Schwagerstraße) und 83,3% (Westerfeldstraße). Und folgerichtig ist der Anteilswert hinsichtlich der Personen, die sich engagieren mit 33,3% in der Dorfstraße / Schwagerstraße am höchsten.



Die Abbildung zeigt, dass das Engagement prozentual mit 10,0% am geringsten in der Carlmeyerstraße ist. Gleichzeitig ist dort der Anteilwert für „keine Angabe“ mit 15,0% am größten.

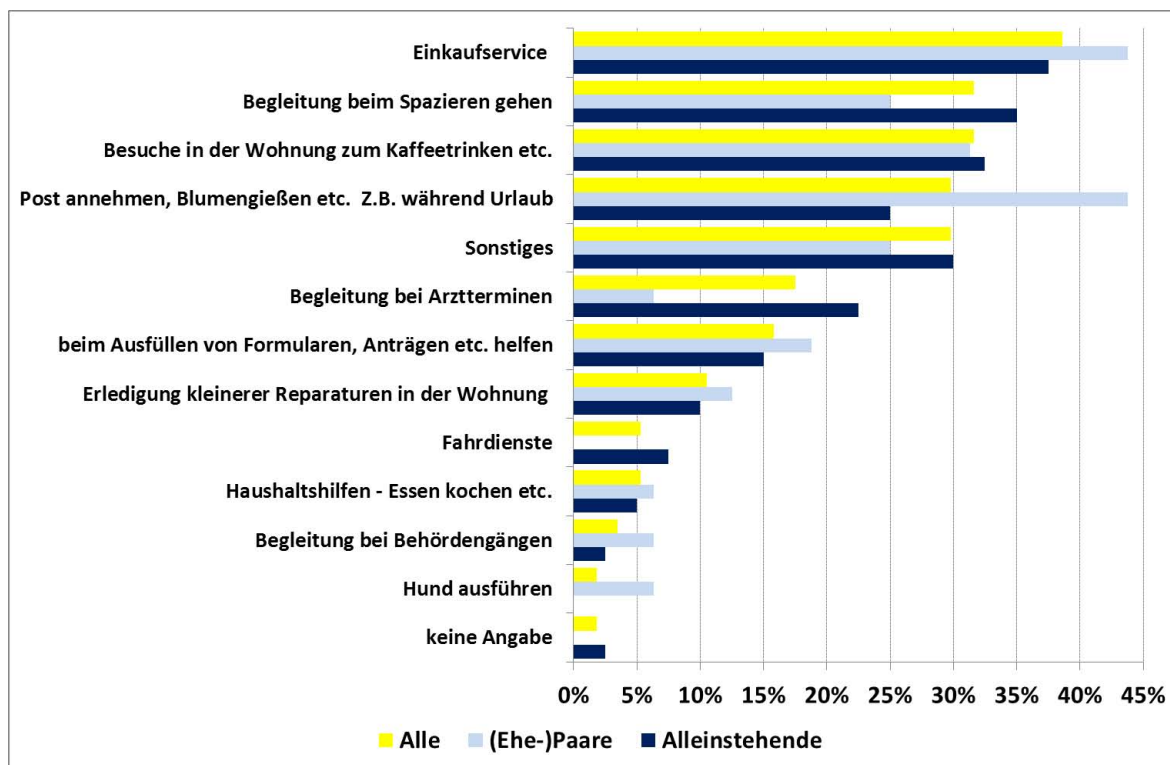
Suboptimal ist aus unserer Sicht, dass nur in zwei der zehn Wohnanlagen der Engagement-Anteilswert über dem Durchschnittswert liegt – dies sind die Wohnanlagen Dorfstraße / Schwagerstraße und Dahlemer Straße.

Tabelle 90: Engagement für andere Bewohner_innen - Wohnanlagen

	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	73,8	197	21,3%	57	13	4,9%	100,0%	267
Bleichstraße	67,9	19	28,6%	8	1	3,6%	100,0%	28
Carlmeierstraße	75,0	15	10,0%	2	3	15,0%	100,0%	20
Dahlemer Straße	69,2	18	26,9%	7	1	3,8%	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	63,3	19	33,3%	10	1	3,3%	100,0%	30
Hägerweg	73,1	19	19,2%	5	2	7,7%	100,0%	26
Heinrichstraße	80,0	28	20,1%	7	0	0,0%	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	73,7	14	21,1%	4	1	5,3%	100,0%	19
Kammermühlenweg	80,8	21	19,2%	5	0	0,0%	100,0%	26
Wefelshof	75,0	24	12,5%	4	4	12,5%	100,0%	32
Westerfeldstraße	83,3	10	16,7%	2	0	0,0%	100,0%	12
Vennhofallee	71,4	5	28,6%	2	0	0,0%	100,0%	7
Rostocker Straße	83,3	5	16,7%	1	0	0,0%	100,0%	6

Von den 57 Haushalten, die sich für andere Bewohner_innen im Wohnviertel engagieren, liegen 127 Nennungen zu dem vor, was sie machen. In der folgenden Abbildung und Tabelle sind die Tätigkeiten der Mieterhaushalte aufgeführt (Mehrfachnennungen waren möglich).

Abbildung 52: Tätigkeiten im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements - Haushaltstypen



Die meistens Haushalte (38,6%) engagieren sich mit einen entsprechenden Einkaufsservice (die auf einem Einkaufszettel aufgelisteten Gegenstände werden eingekauft und nach Hause gebracht). Auf dem zweiten Rang mit 31,6% liegt die Begleitung beim Spazieren gehen und Besuche in der Wohnung zum Kaffeetrinken, Zeitung vorlesen, Spiele spielen. Weniger als 15,0% der Haushalte engagieren sich

- bei der Erledigung kleinerer Reparaturen in der Wohnung (z.B. Glühbirne auswechseln)
- beim Fahrdienste
- bei Haushaltshilfen - Essen kochen, Wäsche waschen, bügeln, Fenster putzen, Wohnung aufräumen
- bei der Begleitung bei Behördengängen
- beim Hund ausführen

Beim Vergleich der beiden Haushaltstypen sind keine Muster erkennbar. Auffällig ist der hohe Anteilswert bei den (Ehe-)Paaren beim Engagement „Post annehmen, Blumengießen, Kleintierversorgung während Urlaub/Krankenhausaufenthalt“ gegenüber den Alleinstehenden (43,8% gegenüber 25,0%) und der hohe Anteilswert bei den Alleinstehenden von 22,5% gegenüber den (Ehe-)Paaren mit 6,3% hinsichtlich der Tätigkeit „Begleitung bei Arztterminen“. Angesichts der geringen Fallzahl ist das Ergebnis aber auch eher defensiv zu interpretieren.

Tabelle 91: Tätigkeiten im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
Einkaufsservice - die auf einem Einkaufszettel aufgelisteten Gegenstände werden eingekauft und nach Hause gebracht	38,6% 22	43,8% 7	37,5% 15
Begleitung beim Spazieren gehen	31,6% 18	25,0% 4	35,0% 14
Besuche in der Wohnung zum Kaffeetrinken, Zeitung vorlesen, Spiele spielen	31,6% 18	31,3% 5	32,5% 13
Post annehmen, Blumengießen, Kleintierversorgung während Urlaub/Krankenhausaufenthalt	29,8% 17	43,8% 7	25,0% 10
Sonstiges	29,8% 17	25,0% 4	30,0% 12
Begleitung bei Arztterminen	17,5% 10	6,3% 1	22,5% 9
beim Ausfüllen von Formularen, Anträgen etc. helfen	15,8% 9	18,8% 3	15,0% 6
Erledigung kleinerer Reparaturen in der Wohnung (z.B. Glühbirne auswechseln)	10,5% 6	12,5% 2	10,0% 4
Fahrdienste	5,3% 3	0,0% 0	7,5% 3
Haushaltshilfen - Essen kochen, Wäsche waschen, Bügeln, Fenster putzen, Wohnung aufräumen	5,3% 3	6,3% 1	5,0% 2
Begleitung bei Behördengängen	3,5% 2	6,3% 1	2,5% 1
Hund ausführen	1,8% 1	6,3% 1	0,0% 0
keine Angabe	1,8% 1	0,0% 0	2,5% 1

In den folgenden beiden Tabellen ist die Verteilung der 57 Haushalte (siehe Tabelle 89), die sich für andere Bewohner_innen engagieren, auf die einzelnen Wohnanlagen dargestellt. Da hinter den einzelnen Tätigkeiten oftmals nur sehr wenige Mieterhaushalte liegen, die sich diesbezüglich engagieren, ist eine Interpretation der Daten eher wenig sinnvoll.

Tabelle 92: Tätigkeiten im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements – Wohnanlagen, Teil I

	Einkaufservice - die auf einem Einkaufszettel aufgelisteten Gegenstände werden eingekauft und nach Hause gebracht	Begleitung beim Spazieren gehen	Besuche in der Wohnung zum Kaffeetrinken, Zeitung vorlesen, Spiele spielen	Sonstiges	Post annehmen, Blumengießen, Kleintierversorgung während Urlaub/Krankenhausaufenthalt	Begleitung bei Arztterminen
Alle	38,6% 22	31,6% 18	31,6% 18	29,8% 17	29,8% 17	17,5% 10
Bleichstraße	62,5% 5	87,5% 7	25,0% 2	12,5% 1	25,0% 2	25,0% 2
Carl Meyerstraße	50,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	50,0% 1	0,0% 0
Dahlemer Straße	28,6% 2	42,9% 3	42,9% 3	42,9% 3	14,3% 1	14,3% 1
Dorfstraße / Schwagerstraße	50,0% 5	10,0% 1	30,0% 3	10,0% 1	30,0% 3	30,0% 3
Hägerweg	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	60,0% 3	40,0% 2	0,0% 0
Heinrichstraße	14,3% 1	14,3% 1	0,0% 0	42,9% 3	42,9% 3	0,0% 0
Jöllenbecker Straße	50,0% 2	25,0% 1	50,0% 2	50,0% 2	25,0% 1	25,0% 1
Kammermühlenweg	60,0% 3	0,0% 0	40,0% 2	20,0% 1	40,0% 2	60,0% 3
Wefelshof	25,0% 1	50,0% 2	50,0% 2	25,0% 1	25,0% 1	0,0% 0
Westerfeldstraße	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 2	50,0% 1	0,0% 0	0,0% 0
Vennhofallee	100,0% 2	100,0% 2	50,0% 1	50,0% 1	50,0% 1	0,0% 0
Rostocker Straße	0,0% 0	100,0% 1	100,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0

Tabelle 93: Tätigkeiten im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements – Wohnanlagen, Teil II

	beim Ausfüllen von Formularen, Anträgen etc. helfen	Haushaltshilfen - Essen kochen, Wäsche waschen, Bügeln, Fenster putzen, Wohnung aufräumen	Erledigung kleinerer Reparaturen in der Wohnung (z.B. Glühbirne auswechseln)	Fahrdienste	Begleitung bei Behördengängen	Hund ausführen	keine Angabe
Alle	15,8% 9	5,3% 3	10,5% 6	5,3% 3	3,5% 2	1,8% 1	1,8% 1
Bleichstraße	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Carl Meyerstraße	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	50,0% 1	0,0% 0
Dahlemer Straße	14,3% 1	0,0% 0	14,3% 1	14,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Dorfstraße / Schwagerstraße	30,0% 3	10,0% 1	10,0% 1	0,0% 0	10,0% 1	0,0% 0	0,0% 0
Hägerweg	0,0% 0	0,0% 0	20,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Heinrichstraße	0,0% 0	14,3% 1	14,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Jöllenbecker Straße	25,0% 1	0,0% 0	25,0% 1	25,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Kammermühlenweg	20,0% 1	0,0% 0	20,0% 1	20,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Wefelshof	25,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	25,0% 1	0,0% 0	25,0% 1
Westerfeldstraße	50,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Vennhofallee	50,0% 1	50,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Rostocker Straße	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0

Neben der Frage nach dem Engagement für andere Bewohner_innen wurde auch gefragt, ob sich die Mieterhaushalte in anderen Bereichen (z.B. im Sportverein, im Umweltschutz) engagieren.

Tabelle 94: Engagement in anderen Bereichen - Haushaltstypen

Die Tabelle zeigt, dass über ¼ der Befragten sich nicht in anderen Bereichen engagieren. Wenn sich die Befragten engagieren, so sind es eher die (Ehe-)Paare. Der Grund, warum sich die befragten Personen nicht engagieren ist in der Regel, dass ihnen dieses gesundheitlich nicht möglich ist.

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	79,8% 213	76,9% 40	81,6% 168
ja	14,2% 38	17,3% 9	13,1% 27
keine Angabe	6,0% 16	5,8% 3	5,3% 11
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

In der folgenden Abbildung und Tabelle ist das Engagement in anderen Bereich nach Wohnanlagen dargestellt.

Abbildung 53: Engagement in anderen Bereichen - Wohnanlagen

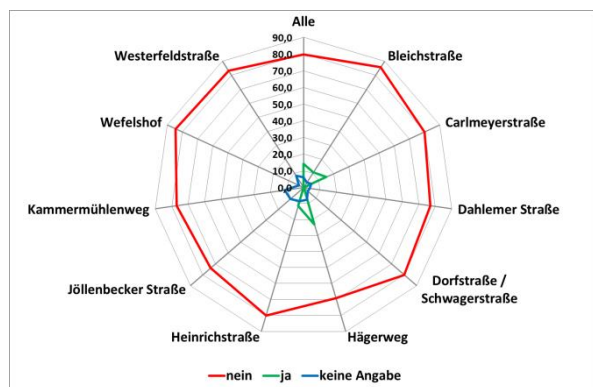


Tabelle 95: Engagement in anderen Bereichen - Wohnanlagen

	nein		ja		keine Angabe	
Alle	79,8	213	14,2	38	6,0%	16
Bleichstraße	85,7	24	10,7	3	3,6%	1
Carlmeierstraße	80,0	16	15,0	3	5,0%	1
Dahlemer Straße	76,9	20	19,3	5	3,8%	1
Dorfstraße / Schwagerstraße	80,0	24	16,7	5	3,3%	1
Hägerweg	69,2	18	23,0	6	7,7%	2
Heinrichstraße	80,0	28	11,4	4	8,6%	3
Jöllenbecker Straße	73,7	14	15,8	3	10,5%	2
Kammermühlenweg	76,9	20	11,6	3	11,5%	3
Wefelshof	84,4	27	12,8	4	3,1%	1
Westerfeldstraße	83,3	10	8,4	1	8,3%	1
Vennhofallee	85,7	6	14,3	1	0,0%	0
Rostocker Straße	100,0	6	0,0	0	0,0%	0

Es zeigt sich, dass in fünf der zehn Wohnanlagen die Engagement-Quote über dem Durchschnittswert von 14,2% liegt. Prozentual am meisten befragte Personen engagieren sich in anderen Bereichen im Hägerweg.

Tabelle 96: Engagement für anderen Bewohner_innen - Haushaltstypen

Gefragt wurde, ob sich die Bewohner_innen im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe für andere Bewohner_innen im Wohnquartier engagieren würden. Von den 105 Haushalten, die dazu gesundheitsbedingt grundsätzlich in der Lage wären und die sich nicht schon für andere Personen engagieren, sagten 21 Haushalte, dass sie sich für andere Personen im Wohnquartier engagieren würden (20,0%). Dabei sind es eher Alleinstehende als (Ehe-)Paare, die die Frage nach einem Engagement bejahten.

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	73,3% 77	80,0% 12	78,3% 65
ja	20,0% 21	20,0% 3	24,7% 18
keine Angabe	6,7% 7	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 105	100,0% 15	100,0% 83

Tabelle 97: Engagement für anderen Bewohner_innen - Wohnanlagen

In der nebenstehenden Liste ist die Verteilung der 21 Mieterhaushalte, die sich für andere Bewohner_innen im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe für andere Bewohner_innen im Wohnquartier engagieren würden, dargestellt. Angesichts der geringen Fallzahlen, ist eine Interpretation der Daten wenig sinnvoll.

ja		ja	
Alle	21	Jöllenbecker Straße	1
Bleichstraße	3	Kammermühlenweg	3
Carlmeierstraße	1	Wefelshof	2
Dahlemer Straße	1	Dorfstraße / Schwagerstraße	3
Dorfstraße / Schwagerstraße	3	Westerfeldstraße	0
Hägerweg	4	Vennhofallee	0
Heinrichstraße	3	Rostocker Straße	0

Diejenigen, die sich im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe für andere Bewohner_innen im Wohnquartier engagieren würden, wurden gefragt, ob sie dafür Gegenleistungen erwarten. Als Gegenleistungen wurden als Antworten vorgegeben:

- Übernahme von Unkosten, z.B. Benzinkosten,
- Versicherungsschutz während der Tätigkeit und
- Zahlung einer Aufwandsentschädigung.

Wie die folgende Abbildung und Tabelle zeigt, erwarten die meisten keine Gegenleistung. Zu beachten ist der hohe Prozentsatz fehlender Angaben. Unterschiede zwischen den Haushaltstypen sind auf Grund der geringen Fallzahlen nicht zu interpretieren.

Abbildung 54: Gegenleistung für ehrenamtliches Engagement im Rahmen der Nachbarschaftshilfe – alle Befragten

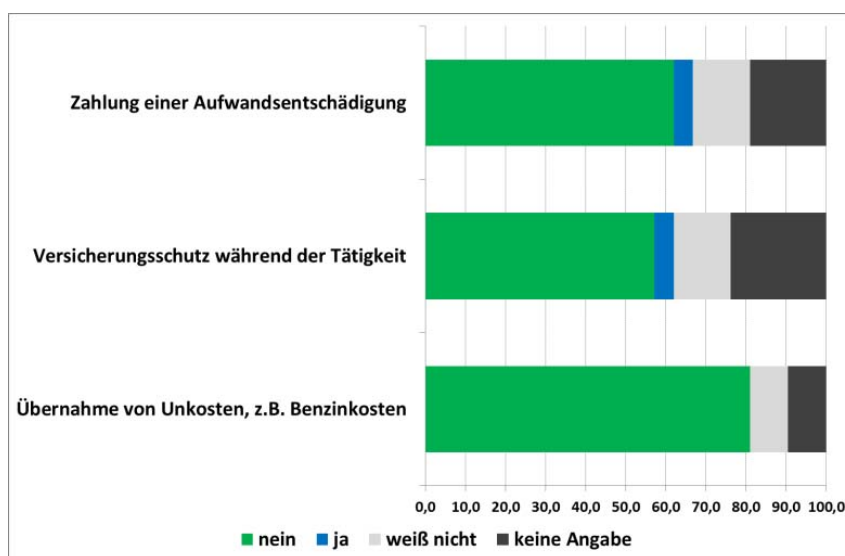


Tabelle 98: Gegenleistung für ehrenamtliches Engagement im Rahmen der Nachbarschaftshilfe – Haushaltstypen

	Übernahme von Unkosten, z.B. Benzinkosten			Versicherungsschutz während der Tätigkeit			Zahlung einer Aufwandsentschädigung		
	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	81,0% 17	100,0% 3	77,8% 14	57,1% 12	66,7% 2	55,6% 10	61,9% 13	66,7% 2	61,1% 11
ja	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	4,8% 1	0,0% 0	5,6% 1	4,8% 1	0,0% 0	5,6% 1
weiß nicht	9,5% 2	0,0% 0	11,1% 2	14,3% 3	0,0% 0	16,7% 3	14,3% 3	33,3% 1	11,1% 2
keine Angabe	9,5% 2	0,0% 0	11,1% 2	23,8% 5	33,3% 1	22,2% 4	19,0% 4	0,0% 0	22,2% 4
Insgesamt	100,0% 21	100,0% 3	100,0% 18	100,0% 21	100,0% 3	100,0% 18	100,0% 21	100,0% 3	100,0% 18

Auch bezüglich dieser Frage ist ein Vergleich nach Wohnanlagen auf Grund der geringen Fallzahlen wenig sinnvoll.

Neben dem Engagement für andere Bewohner_innen wurden die Haushalte gefragt, ob sie selbst nachbarschaftliche Hilfen von anderen Bewohner_innen in Anspruch nehmen.

Tabelle 99: Inanspruchnahme von Hilfen von anderen Bewohner_innen - Haushaltstypen

Über $\frac{2}{3}$ der Befragten nehmen keine nachbarschaftlichen Hilfen von anderen Bewohner_innen in Anspruch. Wenn Hilfe von Nachbarn in Anspruch genommen wird, so sind dieses prozentual mehr Alleinstehende als (Ehe-)Paare. Der Grund hierfür dürfte ebenfalls ihre Lebenslage als alleinstehend sein.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	68,2% 182	76,9% 40	66,5% 137
ja	26,2% 70	15,4% 8	29,1% 60
keine Angabe	5,6% 15	7,7% 4	4,4% 9
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Im Vergleich der Wohnanlagen bezüglich der Frage, ob die Befragten Bewohner_innen nachbarschaftliche Hilfe von anderen Bewohner_innen in Anspruch nehmen, liegen die befragten Personen in der Dorfstraße / Schwagerstraße und in der Heinrichstraße mit 36,7% und 34,3% deutlich über dem Durchschnitt (26,2%). Und die Befragten in der Carlmeyerstraße liegen mit 10,0% deutlich unter dem Durchschnittswert.

Tabelle 100: Inanspruchnahme von Hilfen von anderen Bewohner_innen - Wohnanlagen

	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	68,2%	182	26,2%	70	5,6%	15	100,0%	267
Bleichstraße	67,9%	19	28,6%	8	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	90,0%	18	10,0%	2	0,0%	0	100,0%	20
Dahlemer Straße	73,1%	19	26,9%	7	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	53,3%	16	36,7%	11	10,0%	3	100,0%	30
Hägerweg	80,8%	21	15,4%	4	3,8%	1	100,0%	26
Heinrichstraße	62,9%	22	34,3%	12	2,9%	1	100,0%	35
Jöllenecker Straße	73,7%	14	21,1%	4	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	73,1%	19	23,1%	6	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	65,6%	21	21,9%	7	12,5%	4	100,0%	32
Westerfeldstraße	58,3%	7	25,0%	3	16,7%	2	100,0%	12
Vennhofallee	71,4%	5	28,6%	2	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	16,7%	1	66,7%	4	16,7%	1	100,0%	6

Die Bewohner_innen wurden dann gefragt, ob sie nachbarschaftliche Hilfen von anderen Bewohner_innen in Anspruch nehmen würden (ausgewertet wurden nur die Antworten von den Haushalten, die bisher keine nachbarschaftliche von anderen in Anspruch nehmen = 182 Haushalte).

Tabelle 101: Potenzielle Inanspruchnahme von Hilfen von anderen Bewohner_innen - Haushaltstypen

Wenn man von der großen Gruppe derjenigen absieht, die sich nicht entschieden oder nicht geantwortet haben (31,3% und 10,4%), so sind die verbleibenden beiden Gruppen ungefähr gleich groß: 28,6% der Mieterhaushalte sagen, dass sie keine nachbarschaftliche Hilfen von anderen Bewohner_innen in Anspruch nehmen würden und 29,6% der Mieterhaushalte sagen, dass sie dieses tun würden.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
ja, ich	23,6% 43	0,0% 0	30,7% 42
ja, Partner/Partnerin	3,3% 6	12,5% 5	0,0% 0
ja, beide	2,7% 5	12,5% 5	0,0% 0
nein, weder ich noch Partnerin/Partner	28,6% 52	35,0% 14	27,7% 38
weiß nicht	31,3% 57	37,5% 15	28,5% 39
keine Angabe	10,4% 19	2,5% 1	13,1% 18
Insgesamt	100,0% 182	100,0% 40	100,0% 137

In der folgenden Tabelle ist die potenzielle Inanspruchnahme von Hilfen von anderen Bewohner_innen nach Wohnanlagen aufgeführt. Angesichts der geringen Fallzahlen, sind die Daten eher defensiv zu interpretieren.

Tabelle 102: Potenzielle Inanspruchnahme von Hilfen von anderen Bewohner_innen - Wohnanlagen

	ja, ich		ja, Partner/Partnerin		ja, beide		nein, weder ich noch Partner/Partner		weiß nicht		keine Angabe		insgesamt	
Alle	23,6%	43	3,3%	6	2,7%	5	28,6%	52	31,3%	57	10,4%	19	100,0%	182
Bleichstraße	26,3%	5	0,0%	0	0,0%	0	10,5%	2	63,2%	12	0,0%	0	100,0%	19
Carlmeierstraße	11,1%	2	5,6%	1	11,1%	2	22,2%	4	33,3%	6	16,7%	3	100,0%	18
Dahlemer Straße	21,1%	4	5,3%	1	0,0%	0	26,3%	5	21,1%	4	26,3%	5	100,0%	19
Dorfstraße / Schwagerstraße	31,3%	5	0,0%	0	6,3%	1	37,5%	6	25,0%	4	0,0%	0	100,0%	16
Hägerweg	28,6%	6	0,0%	0	0,0%	0	38,1%	8	28,6%	6	4,8%	1	100,0%	21
Heinrichstraße	18,2%	4	4,5%	1	0,0%	0	36,4%	8	22,7%	5	18,2%	4	100,0%	22
Jöllnbecker Straße	28,6%	4	0,0%	0	0,0%	0	21,4%	3	28,6%	4	21,4%	3	100,0%	14
Kammermühlenweg	31,6%	6	10,5%	2	0,0%	0	15,8%	3	36,8%	7	5,3%	1	100,0%	19
Wefelshof	14,3%	3	4,8%	1	4,8%	1	38,1%	8	28,6%	6	9,5%	2	100,0%	21
Westerfeldstraße	42,9%	3	0,0%	0	14,3%	1	42,9%	3	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Vennhofallee	20,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	20,0%	1	60,0%	3	0,0%	0	100,0%	5
Rostocker Straße	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	1

Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft

Mehr als ⅔ aller Befragten (69,3%) fühlen sich in der Hausgemeinschaft wohl. Mit teils-teils antworten ¼ der befragten Personen auf diese Frage. Nur vier Haushalte sagten, dass sie sich unwohl fühlen (1,5%). Deutlich wohler fühlen sich (Ehe-)Paare in der Hausgemeinschaft (78,8%) und dementsprechend ist auch der prozentuale Anteil der Antwortkategorie „teils-teils“ geringer als bei allen Befragten und bei der Gruppe der Alleinstehenden. Die Lebenslage der (Ehe-)Paare, nicht alleine sein, dürfte für diesen höheren Wert verantwortlich sein.

Abbildung 55: Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft - Haushaltstypen

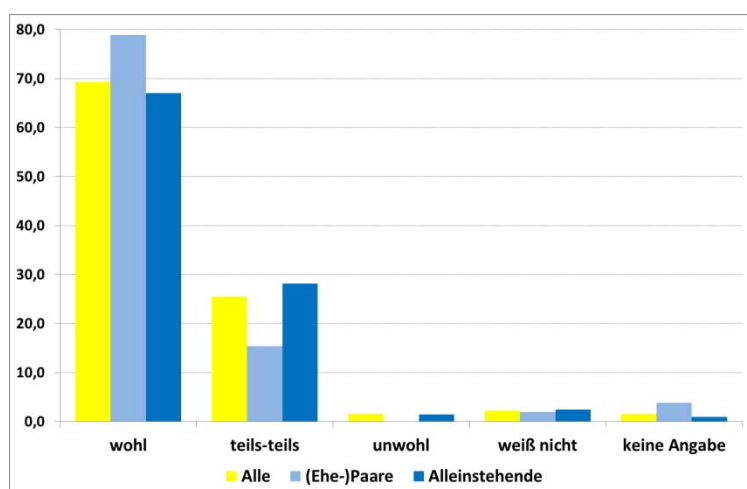


Tabelle 103: Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft - Haushaltstypen

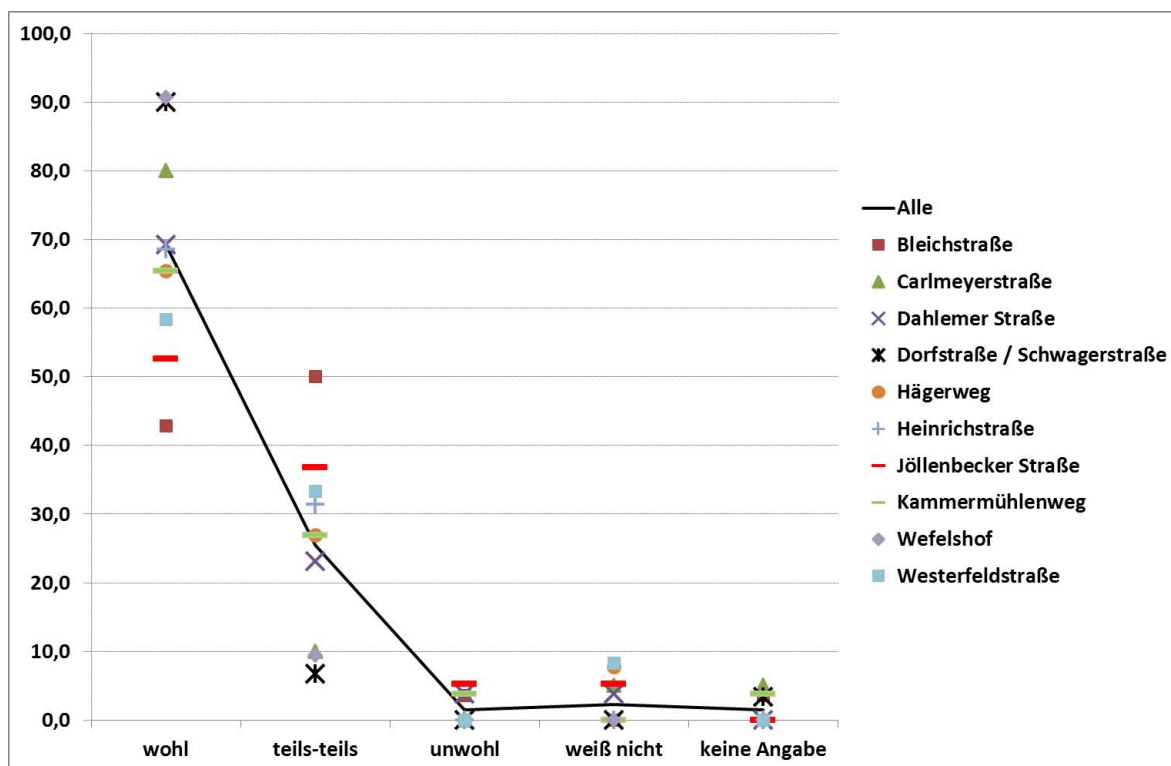
	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
wohl	69,3% 185	78,8% 41	67,0% 138
teils-teils	25,5% 68	15,4% 8	28,2% 58
unwohl	1,5% 4	0,0% 0	1,5% 3
weiß nicht	2,2% 6	1,9% 1	2,4% 5
keine Angabe	1,5% 4	3,8% 2	1,0% 2
Insgesamt:	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Beim Betrachten der folgenden Abbildung fällt positiv, dass sich - wie beschrieben - nur ein kleiner Teil der befragten Personen in der Hausgemeinschaft unwohl fühlt und dass es zudem keinen Ausreißer beim Vergleich der Wohnanlagen gibt; alle Wohnanlagen liegen bei dieser Kategorie nahe beieinander.

Deutlich wird bei einem zweiten Blick, dass es positive Wohnanlagen, aber gleichzeitig auch weniger positive Wohnanlagen gibt.

So fühlen sich die Bewohner_innen der Dorfstr. / Schwagerstraße und des Wefelshofs am wohlsten in der Hausgemeinschaft. Denn prozentual fast alle Bewohner_innen in der Dorfstraße / Schwagerstraße (90,6%) und im Wefelshof (90,0%) fühlen sich in der dortigen Hausgemeinschaft wohl. Gleichzeitig sind in diesen beiden Wohnanlagen die geringsten Anteilswerte für die Beurteilung „teils-teils“ zu verzeichnen (Dorfstraße / Schwagerstraße = 6,7% und Wefelshof = 9,4%). Und in den beiden Wohnanlagen hat keine befragte Person gesagt, dass sie sich unwohl fühlt.

Abbildung 56: Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft - Wohnanlagen



So wie es eindeutig zwei positive Wohnanlagen gibt, gibt es ebenso eindeutig zwei suboptimale Wohnanlagen – die Bleichstraße und die Jöllenbecker Straße. Denn prozentual weniger als die Hälfte der befragten Personen sagten in der Bleichstraße, dass sie sich dort wohl fühlen (42,9%). Gleichzeitig sagten 50,0% (höchster Wert), dass sie sich dort nur „teils-teils“ wohl fühlen und 3,6% gaben an, sich dort unwohl zu fühlen. In der Jöllenbecker Straße ergibt sich ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so dramatisches Bild, wie in der Bleichstraße.

Interessant ist, dass der Abstand zwischen dem jeweiligen höchsten und niedrigsten Anteilswert bei der Beurteilung „wohl“ und „teils-teils“ sehr ähnlich ist – 47,7 Prozentpunkte bei der Beurteilung „wohl“ und 43,3 Prozentpunkte bei der Beurteilung „teils-teils“.

Tabelle 104: Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft - Wohnanlagen

	wohl		teils-teils		unwohl		weiß nicht		keine Angabe		Summe:	
Alle	69,3%	185	25,5%	68	1,5%	4	2,2%	6	1,5%	4	100,0%	267
Bleichstraße	42,9%	12	50,0%	14	3,6%	1	0,0%	0	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	80,0%	16	10,0%	2	0,0%	0	5,0%	1	5,0%	1	100,0%	20
Dahlemer Straße	69,2%	18	23,1%	6	3,8%	1	3,8%	1	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	90,0%	27	6,7%	2	0,0%	0	0,0%	0	3,3%	1	100,0%	30
Hägerweg	65,4%	17	26,9%	7	0,0%	0	7,7%	2	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	68,6%	24	31,4%	11	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	35
Jölllenbecker Straße	52,6%	10	36,8%	7	5,3%	1	5,3%	1	0,0%	0	100,0%	19
Kammermühlenweg	65,4%	17	26,9%	7	3,8%	1	0,0%	0	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	90,6%	29	9,4%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	32
Westerfeldstraße	58,3%	7	33,3%	4	0,0%	0	8,3%	1	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	57,1%	4	42,9%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	66,7%	4	33,3%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Schaut man nach Erklärungen, warum die Situation in der Bleichstraße und der Jölllenbecker Straße eher suboptimal ist, gibt es in den Daten zunächst zwei Hinweise. Diese Hinweise resultieren aus Auswertungsergebnissen zum Wohncafé (Wichtigkeit und Nutzen).

So sagten prozentual die meisten Bewohner_innen in der Bleichstraße, dass für sie ein Wohncafé unwichtig ist (42,9%). Und nur 25,0% der Bewohner_innen halten ein Wohncafé für wichtig (zweitschlechtesten Wert). Zu berücksichtigen ist dabei jedoch auch, dass in der Bleichstraße das BIELEFELDER MODELL nachträglich in einer bewohnten Bestandsimmobilie umgesetzt worden ist.

In der Jölllenbecker Straße sagten die wenigsten Bewohner_innen, das Wohncafé sei ihnen wichtig (21,1%). Und mit 31,6% ist dort der dritthöchste Anteilswert zu verzeichnen, dass den Bewohner_innen in der Jölllenbecker Straße ein Wohncafé unwichtig ist (siehe auch Abbildung 19 und Tabelle 35).

Was die Nutzung des Wohncafés anbelangt, so sagten 60,7% der Bewohner_innen in der Bleichstraße, dass sie das Wohncafé gar nicht nutzen (höchster Wert). Und 57,9% der Bewohner_innen in der Jölllenbecker Straße nutzen das Wohncafé seltener als einmal die Woche (ebenfalls höchster Wert).

Betrachtet man die positiven Auswertungsergebnisse zu diesen Fragen (Wohncafé) hinsichtlich der Dorfstraße / Schwagerstraße und des Wefelshofs, so sind für diese beiden Wohnanlagen gute und beste Anteilswerte zu verzeichnen, die erklären könnten, warum prozentual die meisten Bewohner_innen in der Dorfstraße / Schwagerstraße und im Wefelshof sich am wohlsten in der Hausgemeinschaft fühlen. (siehe auch Abbildung 19 und Tabelle 35 sowie Abbildung 21 und Tabelle 37).

Ein weiteres Auswertungsergebnis korrespondiert mit dem Ergebnis, dass sich die Bewohner_innen im Wefelshof und in der Dorfstraße / Schwagerstraße am wohlsten fühlen.

Auf die Frage, ob die Bewohner_innen noch mal in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS einziehen würden, antworteten fast alle Befragten im Wefelshof mit „ja“ (96,9% = höchster Wert). Und keine befragte Person antwortete, dass sie nicht wieder in eine Wohnanlage des BIELEFELDER MODELLS einziehen würde (siehe auch Tabelle 30).

Und in der Dorfstraße / Schwagerstraße ist mit 83,3% der viertbeste Anteilswert hinsichtlich eines Wiedereinzuges in die Wohnanlage zu verzeichnen.

Das prozentual am meisten Bewohner_innen in der Dorfstraße / Schwagerstraße an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen, könnte mit daran liegen, dass sich dort die Befragten (mit) am wohlsten fühlen. Und das prozentual am zweitmeisten Bewohner_innen im Wefelshof an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen, könnte ebenfalls mit daran liegen, dass sich dort die meisten Befragten wohl fühlen (siehe auch Tabelle 75).

Das im Vergleich aller Wohnanlagen prozentual die meisten Bewohner_innen sich im Wefelshof wohl fühlen, schlägt sich in einem weiteren Auswertungsergebnis nieder. So finden wir im Wefelshof hinsichtlich aller zehn Gründe, um in der Wohnanlage zu bleiben, mit 1,04 den besten Wichtigkeitsmittelwert aller Wohnanlagen (siehe auch Tabelle 19).

Im negativen Bereich korrespondieren die Daten ebenfalls. Die Bewohner_innen der Westerfeldstraße fühlen sich eher nicht wohl in der Wohnanlage. Dieses Ergebnis spiegelt sich (womöglich) in dem höchsten Nicht-Wiedereinzugswert von 33,3% und dem geringsten Wiedereinzugswert von 50,0% aller Wohnanlagen (siehe auch Tabelle 30).

Und dass im Vergleich aller Wohnanlagen prozentual am meisten Bewohner_innen in der Bleichstraße (60,0% - siehe auch Tabelle 75) nicht an gemeinsamen Aktivitäten teilnehmen, kann ebenfalls im Zusammenhang mit dem Ergebnis gesehen werden, das sich in der Bleichstraße am wenigsten Bewohner_innen wohl fühlen.

Das tendenziell wahrnehmbare Unwohlsein in der Westerfeldstraße spiegelt sich auch in den Auswertungsergebnissen zum Vergleich der Wichtigkeit von bestimmten Gründen zum damaligen Einzug in eine Wohnanlage der BGW zur Wichtigkeit in der Wohnanlage zu bleiben, wieder. Denn entgegen dem Trend in den anderen Wohnanlagen sagen die Mieterhaushalte dort, dass sich für sie bei vier Aspekten die Wichtigkeit zwischen dem damaligen Einzug und dem heutigen Verbleib in der Wohnanlage nicht erhöht hat. Dies sind die Aspekte:

- Selbstbestimmt in der Wohnung/ Wohnanlage leben zu können
- Möglichkeit Engagement Gemeinschaft
- Bis zum Lebensende in dieser Wohnung bleiben zu können
- 24stündige Versorgungssicherheit (siehe auch Tabelle 21)

7 Leistungen der ambulanten (Pflege)Dienste

In diesem Kapitel geht es um die Haushalte, die Leistungen der ambulanten (Pflege)Dienste in Anspruch nehmen, welche Hilfeleistungen sie in Anspruch genommen haben, wie sie diese Leistungen beschreiben und bewerten, ob es Probleme gab und welche sonstigen Angebote, unabhängig von den Pflegeleistungen, die Pflegedienste anbieten, sowie um die Akzeptanz und Teilnahme an diesen Angeboten.

Folgende ambulante (Pflege)Dienste sind in die entsprechenden Wohnanlagen integriert und vor Ort tätig. Zu diesen ambulanten (Pflege)Dienste liegen somit Ergebnisse aus der Befragung vor:

Ambulante (Pflege)Dienste	Wohnanlage	Sonstige ambulante (Pflege)Dienste
Alt und Jung Süd-West e.V.	Bleichstraße Carlmeierstraße Dahlemer Straße Hägerweg Heinrichstraße Rostocker Str. Vennhofallee	Mofa, Gesellschaft für Sozialarbeit, Helfende Hände, Herr X., Hand und Herz, 2x Helfenden Hände, 2x Yilmazlar, Bethel Ambulant, Credo
AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Dorfstraße / Schwagerstraße Jöllenbecker Straße Wefelshof	
Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Kammermühlenweg Westerfeldstraße	

Von den 267 Mieterhaushalten nehmen 151 Haushalte keine Leistungen ambulanter (Pflege)Dienste in Anspruch (56,6%) und 116 Haushalte nehmen Leistungen in Anspruch (43,4%). Diese 116 Haushalte verteilen sich auf 93 Alleinstehende (80,2%), 14 (Ehe-)Paare (12,1%) und drei sonstige Haushaltskonstellationen (2,6%).

Setzt man die Alleinstehenden, die Leistungen ambulanter (Pflege)Dienste in Anspruch nehmen zu allen 206 Alleinstehenden ins Verhältnis, nehmen 45,1% aller Alleinstehenden Leistungen in Anspruch. Bei den (Ehe-)Paaren sind es 26,9% (14 Paare von 52 Paaren). Somit nehmen prozentual fast doppelt so viele Alleinstehende Leistungen ambulanter (Pflege)Dienste in Anspruch wie (Ehe-)Paare.

Da in acht (Ehe-)Paar-Haushalten beide Personen Leistungen in Anspruch nehmen, sind es insgesamt 124 Personen, die einen ambulanten (Pflege)Dienst in Anspruch nehmen.

Tabelle 105: Haushalte und ambulanter (Pflege)Dienste

Die 116 Haushalte, die Leistungen der Dienste in Anspruch nehmen, verteilen sich wie folgt auf die entsprechenden ambulanten (Pflege)Dienste:

Ambulante (Pflege)Dienste	Anzahl Haushalte
Alt und Jung Süd-West e.V.	63
AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	27
Alt und Jung Nord-Ost e.V.	16
Sonstige	10
Insgesamt	116

Tabelle 106: Ambulante (Pflege)Dienste und Haushaltstypen

Bis auf die sonstigen ambulanten (Pflege)Dienste erbringen alle übrigen (Pflege)Dienste in über ¾ der Haushalte Leistungen für Alleinstehende, wobei der Anteil mit 88,9% beim AWO Kreisverband Bielefeld e.V. am höchsten ist.

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
(Ehe-)Paare	10 15,9%	3 11,1%	2 12,5%	4 44,4%
Alleinstehende	50 79,4%	24 88,9%	14 87,5%	5 55,6%
ohne Angabe	3 4,8%	0 0,0%	0 0,0%	1 10,0%
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Die folgende Tabelle zeigt, dass der Wohndauer-Median hinsichtlich der Personen, die in einer Wohnanlage wohnen, wo Alt u. Jung Süd-West e.V. vor Ort ist, am höchsten ist. Bei den anderen drei ambulanten (Pflege-)Diensten ist der Median deutlich geringer. In den Wohnanlagen mit Alt u. Jung Süd-West e.V. vor Ort weisen Haushalte somit eine durchschnittlich längere Wohndauer auf als in den anderen Wohnanlagen.

Tabelle 107: Ambulante (Pflege)Dienste und Wohndauer der Bewohner_innen

Wohndauer (in Monaten)	Mittelwert	Median	Standardabweichung	Anzahl
Alt u. Jung Süd-West e.V.	82,6	73	92,1	63
AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	51,2	34	35,8	27
Alt u. Jung Nord-Ost West e.V.	42,4	37	21,2	16
Sonstige	43,1	34	33,6	10
Alle	69,6	50	69,6	267

Eine Erklärung dürfte sein, dass Alt u. Jung Süd-West e.V. auch in der Bleichstraße, der Carlmeyerstraße und im Hägerweg vor Ort ist. Und wie beschrieben sind dies drei Standorte, in denen bereits Mieter_innen wohnten, bevor die Häuser im BIELEFELDER MODELL aufgenommen wurden. Somit zeigt sich an diesem Beispiel, dass die Daten „rund“ und in sich schlüssig sind.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass es kein einheitliches Bild gibt hinsichtlich der Dauer, für die Leistungen der Dienste in Anspruch genommen werden. Was auffällt ist der hohe Prozentsatz bei „keine Angabe“.

Abbildung 57: Dauer Leistungsbezug durch ambulante (Pflege)Dienste - Haushaltstypen

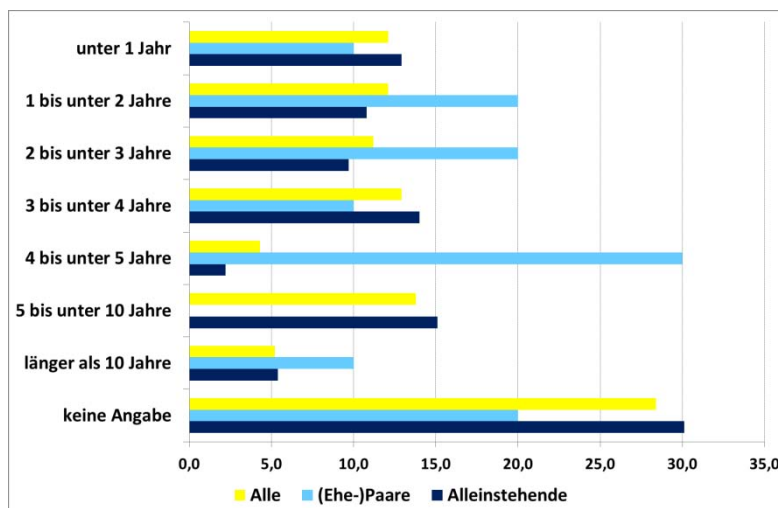


Tabelle 108: Dauer Leistungsbezug - Haushaltstypen

	Alle		(Ehe-) Paare		Alleinstehende	
unter 1 Jahr	12,1%	14	10,0%	2	12,9%	12
1 bis unter 2 Jahre	12,1%	14	20,0%	4	10,8%	10
2 bis unter 3 Jahre	11,2%	13	20,0%	4	9,7%	9
3 bis unter 4 Jahre	12,9%	15	10,0%	2	14%	13
4 bis unter 5 Jahre	4,3%	5	30,0%	3	2,2%	2
5 bis unter 10 Jahre	13,8%	16	0,0%	0	15,1%	14
länger als 10 Jahre	5,2%	6	10,0%	1	5,4%	5
keine Angabe	28,4%	33	20,0%	4	30,1%	28
Insgesamt	100,0%	116	100,0%	20	100,0%	93
Median	37 Monate		25 Monate		37 Monate	

Tabelle 109: Dauer Leistungsbezug - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
keine Angabe	27,0% 17	22,2% 6	43,8% 7	30,0% 3
unter 1 Jahr	7,9% 5	29,6% 8	25,0% 4	10,0% 1
1 bis unter 2 Jahre	12,7% 8	7,4% 2	6,3% 1	20,0% 2
2 bis unter 3 Jahre	14,3% 9	3,7% 1	12,5% 2	10,0% 1
3 bis unter 4 Jahre	12,7% 8	14,8% 4	6,3% 1	10,0% 1
4 bis unter 5 Jahre	3,2% 2	3,7% 1	6,3% 1	20,0% 2
5 bis unter 10 Jahre	19,0% 12	11,1% 3	- 0	- 0
länger als 10 Jahre	3,2% 2	7,4% 2	- 0	- 0
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10
Median	37 Monate	25 Monate	34 Monate	37 Monate)

Orientiert man sich am Median (Monate), so nehmen Alleinstehende wesentlich länger Leistungen in Anspruch als (Ehe-)Paare.

Da der Frauenaltersmedian bei den Frauen, die alleine oder als (Ehe-)Paar leben fast gleich ist (80 Jahre und 79 Jahre), kann das Alter (und damit zusammenhängende Erkrankungen, Beeinträchtigungen etc., die Leistungen vom ambulanten (Pflege)Dienst erforderlich machen würden), keine Erklärung für die unterschiedliche Inanspruchnahmezeit hinsichtlich der Pflegedienstleistungen sein. Womöglich ziehen Alleinstehende eher in eine Wohnung im Rahmen des BIELEFELDER MODELLS als (Ehe-)Paare in einer vergleichbaren Situation.

Beim Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste weist Alt und Jung Süd-West e.V. mit 37 Monaten den höchsten Median auf, gefolgt von Alt und Jung Nord-Ost e.V. (34 Monate) und dem AWO Kreisverband Bielefeld e.V. mit 25 Monaten. Die Erklärung liegt im Wesentlichen sicherlich darin, dass die jeweiligen Wohnanlagen unterschiedlich lang existieren. So sind zwei der drei Wohnanlagen, in denen die AWO vor Ort ist, vergleichsweise jung (Beginn 2009 / 2010).

Ein Vergleich nach Wohnanlagen ist auf Grund der sehr geringen Zellenbesetzung nicht sinnvoll.

Pflegestufe der Bewohner_innen

Tabelle 110: Pflegestufe der Bewohner_innen - Haushaltstypen

Der Tabelle ist zu entnehmen, dass es in über der Hälfte der Haushalte keine Person gibt, die in einer Pflegestufe ist. Von denjenigen Haushalten, in denen es Personen mit einer Pflegestufe gab, befinden sich die meisten (46 = 17,2%) in der Pflegestufe I.

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
keine Pflegestufe	56,2% 150	61,5% 32	54,9% 113
Pflegestufe 0	1,9% 5	0,0% 0	2,4% 5
Pflegestufe I	17,2% 46	15,4% 8	18,0% 37
Pflegestufe II	11,6% 31	9,6% 5	12,1% 25
Pflegestufe III	3,0% 8	1,9% 1	2,9% 6
weiß nicht	5,6% 15	3,8% 2	6,3% 13
keine Angabe	4,5% 12	7,7% 4	3,4% 7
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

**Tabelle 111: Pflegestufe der Bewohner_innen
– Partner_in**

	(Ehe-)Paare
keine Pflegestufe	51,9% 27
Pflegestufe 0	0,0% 0
Pflegestufe I	15,4% 8
Pflegestufe II	9,6% 5
Pflegestufe III	5,8% 3
weiß nicht	5,8% 3
keine Angabe	11,5% 6
Insgesamt	100,0% 52

Die (Ehe-)Paare wurden zudem gefragt, ob der Partner oder die Partnerin eine Pflegestufe hat und wenn ja, welche Pflegestufe es ist. Es gibt in 27 der 52 (Ehe-)Paaren niemanden mit einer Pflegestufe. Die meisten Partner oder Partnerinnen mit einer Pflegestufe sind in der Pflegestufe I (15,4%).

Prozentual hoch ist der Anteil derjenigen, die keine Angabe gemacht haben, so dass real die Anzahl der Personen mit einer Pflegestufe höher sein kann.

Es gab sechs (Ehe-)Paare, in denen beide Personen jeweils eine Pflegestufe haben. Bei fünf (Ehe-)Paaren haben die Personen eine identische Pflegestufe (3x Pflegestufe I, 2x Pflegestufe II) und bei einem (Ehe-)Paar hat eine Person die Pflegestufe I und die andere Person die Pflegestufe II.

In der folgenden Abbildung sind die Ergebnisse auf die Frage nach den Pflegestufen im Vergleich der einzelnen Wohnanlagen dargestellt. Bei den Wohnanlagen ist kein eindeutiges Muster erkennbar. Erkennbar ist der große Unterschied zwischen den einzelnen Wohnanlagen bezüglich der einzelnen Pflegestufen.

So haben 71,9% der befragten Personen im Wefelshof keine Pflegestufe, dem gegenüber sind es im Kammermühlenweg nur 42,3%. Und somit wohnen die meisten Befragten mit Pflegestufe I im Kammermühlenweg (26,9%).

Bezüglich der Pflegestufe II wohnen prozentual am meisten Befragte in der Westerfeldstraße (25,0%). Damit wohnen prozentual mehr Bewohner_innen mit der Pflegestufe II als mit der Pflegestufe I (16,7%) in der Westerfeldstraße. Diese Situation findet sich auch in zwei weiteren Wohnanlagen, in der Carlmeyerstraße und in der Dahlemer Straße. Angesichts der geringen Fallzahlen sind die Daten aber eher defensiv zu interpretieren.

Auffällig ist der hohe Anteilswert von 21,1% für die Kategorie „Weiß nicht“ in der Jöllenbecker Straße.

Abbildung 58: Pflegestufe und Wohnanlage

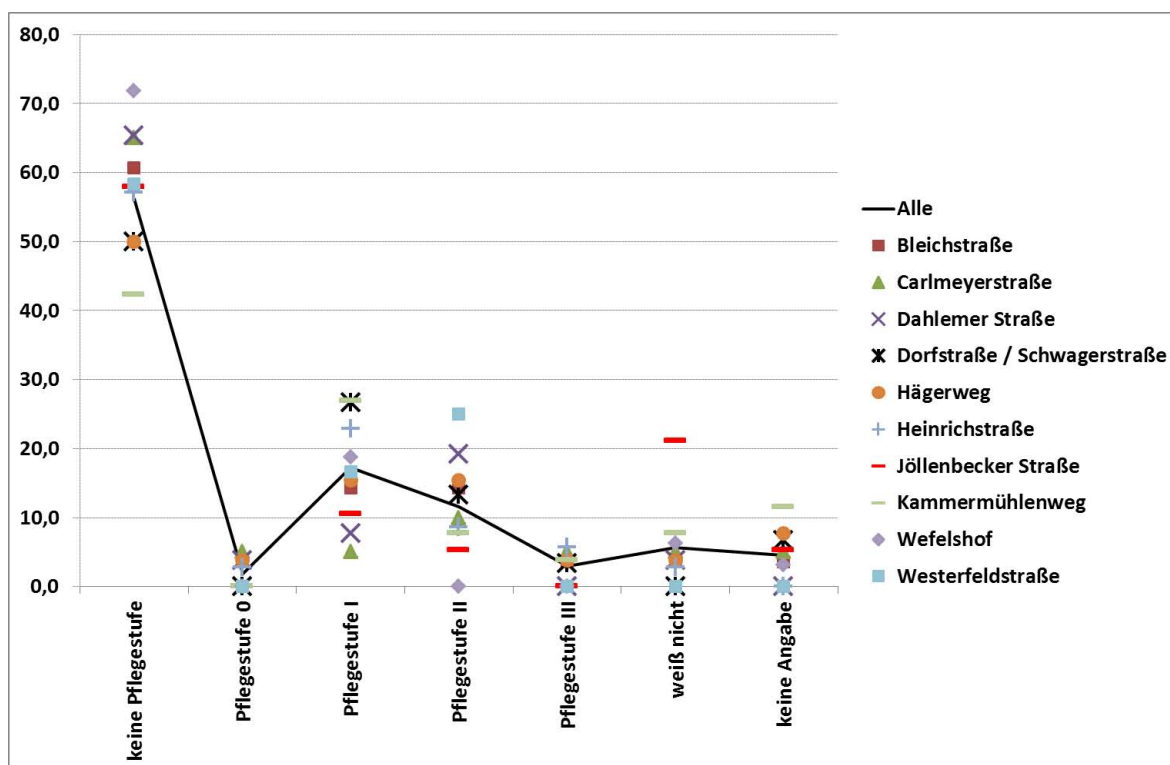


Tabelle 112: Pflegestufe und Wohnanlage

	keine Pflegestufe		Pflegestufe 0		Pflegestufe I		Pflegestufe II		Pflegestufe III		weiß nicht		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	56,2%	150	1,9%	5	17,2%	46	11,6%	31	3,0%	8	5,6%	15	4,5%	12	100,0%	267
Bleichstraße	60,7%	17	3,6%	1	14,3%	4	14,3%	4	3,6%	1	0,0%	0	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	65,0%	13	5,0%	1	5,0%	1	10,0%	2	5,0%	1	5,0%	1	5,0%	1	100,0%	20
Dahlemer Straße	65,4%	17	3,8%	1	7,7%	2	19,2%	5	0,0%	0	3,8%	1	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	50,0%	15	0,0%	0	26,7%	8	13,3%	4	3,3%	1	0,0%	0	6,7%	2	100,0%	30
Hägerweg	50,0%	13	3,8%	1	15,4%	4	15,4%	4	3,8%	1	3,8%	1	7,7%	2	100,0%	26
Heinrichstraße	57,1%	20	2,9%	1	22,9%	8	8,6%	3	5,7%	2	2,9%	1	0,0%	0	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	57,9%	11	0,0%	0	10,5%	2	5,3%	1	0,0%	0	21,1%	4	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	42,3%	11	0,0%	0	26,9%	7	7,7%	2	3,8%	1	7,7%	2	11,5%	3	100,0%	26
Wefelshof	71,9%	23	0,0%	0	18,8%	6	0,0%	0	0,0%	0	6,3%	2	3,1%	1	100,0%	32
Westerfeldstraße	58,3%	7	0,0%	0	16,7%	2	25,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	28,6%	2	0,0%	0	28,6%	2	14,3%	1	0,0%	0	14,3%	1	14,3%	1	100,0%	7
Rostocker Straße	16,7%	1	0,0%	0	0,0%	0	33,3%	2	16,7%	1	33,3%	2	0,0%	0	100,0%	6

Da nur 16 Partner_innen eine Pflegestufe haben (siehe Tabelle 112), ist ein Vergleich der Wohnanlagen auf Grund der sehr geringen Fallzahlen nicht sinnvoll.

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, wie viele Mieterhaushalte in den einzelnen Wohnanlagen Leistungen der entsprechenden ambulanten (Pflege)Dienste in Anspruch nehmen. Da nicht für alle 116 Miethaushalte Informationen zum ambulanten (Pflege)Dienste und zur entsprechenden Wohnanlage vorliegen, sind in der Tabelle 113 Angaben nur zu 110 Mieterhaushalten aufgeführt.

Tabelle 113 Inanspruchnahme der ambulanten (Pflege)Dienste

	Anzahl Haushalte	Alt und Jung Süd-West e. V.		AWO Kreisverband Bielefeld e. V.		Alt und Jung Nord-Ost e. V.		Sonstige	
Alle	267	61		26		16		7	
Bleichstraße	28	28,6%	8					7,1%	2
Carlmeierstraße	20	35,0%	7					5,0%	1
Dahlemer Straße	26	42,3%	11					3,8%	1
Dorfstraße / Schwagerstraße	30	3,3%	1	36,7%	11			0,0%	0
Hägerweg	26	46,2%	12					0,0%	0
Heinrichstraße	35	42,9%	15					2,9%	1
Jöllenbecker Straße	19			31,6%	6			0,0%	0
Kammermühlenweg	26					42,3%	11	0,0%	0
Wefelshof	32			28,1%	9			3,1%	1
Westerfeldstraße	12					41,7%	5	0,0%	0
Vennhofallee	7	57,1%	4					0,0%	0
Rostocker Straße	6	50,0%	3					16,7%	1

So nehmen z.B. acht (28,6%) der 28 Mieterhaushalte in der Bleichstraße Leistungen von Alt und Jung Süd-West e.V. in Anspruch. Oder es nehmen elf (42,3%) der 26 Mieterhaushalte im Kammermühlenweg die Dienste von Alt und Jung Nord-Ost e.V. in Anspruch.

Tabelle 114: Dauer Leistungsbezug seitens der ambulanten (Pflege)Dienste – Median (Monate)

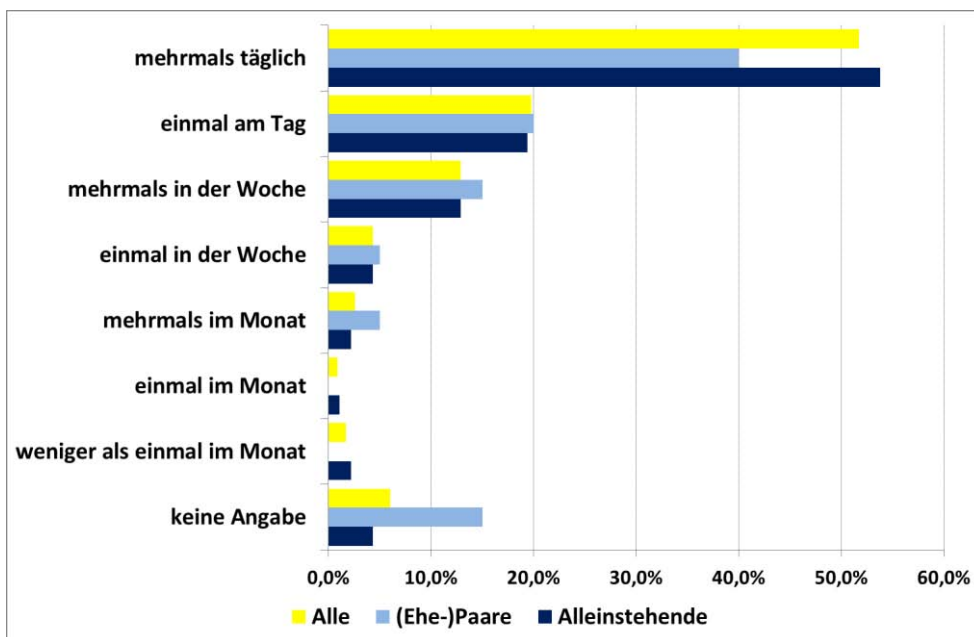
Was die Dauer des Leistungsbezuges anbetrifft, so ergeben sich bei einem Vergleich der einzelnen Wohnanlagen bei einer gleichzeitigen Differenzierung nach den drei ambulanten (Pflege)Diensten sehr geringe Fallzahlen in den einzelnen Zellen, so dass eine Auswertung wenig sinnvoll ist. Stattdessen haben wir den jeweiligen Monats-Median abgebildet.

	Alt und Jung Süd-West e. V.	AWO Kreisverband Bielefeld e. V. -	Alt und Jung Nord-Ost e. V.
Bleichstraße	37		
Carlmeierstraße	37		
Dahlemer Straße	37		
Dorfstraße / Schwagerstraße	47	37	
Hägerweg	32		
Heinrichstraße	25		
Jöllenbecker Straße		120	
Kammermühlenweg			28
Wefelshof		6	
Westerfeldstraße			53
Vennhofallee	72		
Rostocker Straße	33		

Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen durch die ambulanten (Pflege)Dienste

In der folgenden Abbildung und Tabelle ist dargestellt, wie häufig die befragten Personen in den letzten drei Monaten vor der Befragung Hilfeleistungen durch den ambulanten (Pflege)Dienst in Anspruch genommen haben. Deutlich ist, dass über die Hälfte der Befragten mehrmals am Tag eine oder mehrere Leistungen der ambulanten (Pflege)Dienste in Anspruch nahmen. Berücksichtigt man die Personen, für die einmal am Tag Leistungen erbracht wurden, so wurden für fast $\frac{3}{4}$ der Befragten mindestens einmal am Tag eine oder mehrere Leistungen erbracht.

Abbildung 59: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen durch die ambulanten (Pfle-)ge)Dienste - Haushaltstypen



Wurden Leistungen mehrmals am Tag erbracht, so geschah dies prozentual häufiger für Alleinstehende als für (Ehe-)Paare.

Ein Vergleich nach ambulanten (Pfle-)ge)Diensten zeigt, dass prozentual am häufigsten Befragte bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. mehrmals am Tag Leistungen dieses Dienstes in Anspruch genommen haben.

Tabelle 115: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen durch die ambulanten (Pfle-)ge)Dienste - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
mehrmals täglich	51,7% 60	40,0% 8	53,8% 50
einmal am Tag	19,8% 23	20,0% 4	19,4% 18
mehrmals in der Woche	12,9% 15	15,0% 3	12,9% 12
einmal in der Woche	4,3% 5	5,0% 1	4,3% 4
mehrmals im Monat	2,6% 3	5,0% 1	2,2% 2
einmal im Monat	0,9% 1	0,0% 0	1,1% 1
weniger als einmal im Monat	1,7% 2	0,0% 0	2,2% 2
keine Angabe	6,0% 7	15,0% 3	4,3% 4
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93

Tabelle 116: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen durch die ambulanten (Pfle-)ge)Dienste - ambulante (Pfle-)ge)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
mehrmals täglich	55,6% 35	44,4% 12	62,5% 10	30,0% 3
einmal am Tag	19,0% 12	25,9% 7	18,8% 3	10,0% 1
mehrmals in der Woche	14,3% 9	11,1% 3	6,3% 1	20,0% 2
einmal in der Woche	1,6% 1	7,4% 2	6,3% 1	10,0% 1
mehrmals im Monat	3,2% 2	0,0% 0	0,0% 0	10,0% 1
einmal im Monat	0,0% 0	0,0% 0	6,3% 1	0,0% 0
weniger als einmal im Monat	3,2% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	3,2% 2	11,1% 3	0,0% 0	20,0% 2
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Der in der folgenden Abbildung dargestellt Vergleich nach Wohnanlagen zeigt, dass es insbesondere bei der mehrmaligen täglich Inanspruchnahme große Unterschiede gibt. So nahmen prozentual 83,3% der Bewohner_innen in der Westerfeldstraße Leistungen mehrmals täglich in Anspruch (zu beachten ist die geringe Fallzahl). Hingegen waren es in der Carlmeyerstraße nur ¼ der Befragten.

Abbildung 60: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen durch den ambulanten (Pfle-ge)Dienst - Wohnanlagen

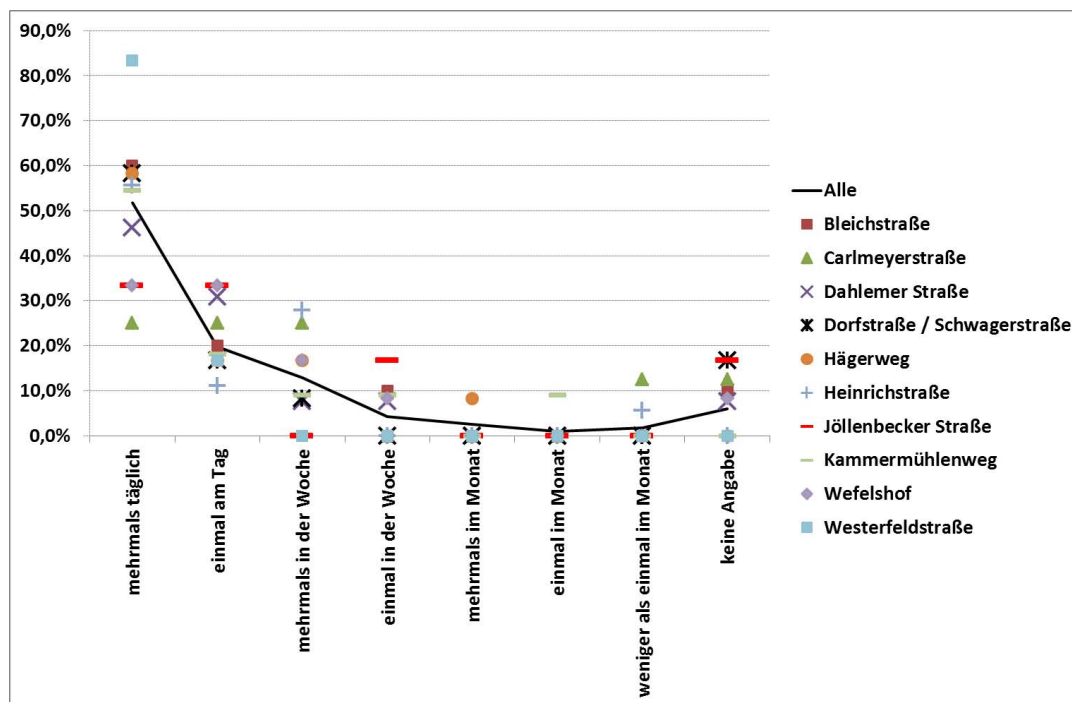


Tabelle 117: Häufigkeit der Inanspruchnahme von Leistungen durch den ambulanten (Pfle)ge)Dienst - Wohnanlagen

	mehrmals täglich	einmal am Tag	mehrmals in der Woche	einmal in der Woche	mehrmals im Monat	einmal im Monat	weniger als einmal im Monat	keine Angabe	Insgesamt
Alle	51,7% 60	19,8% 23	12,9% 15	4,3% 5	2,6% 3	0,9% 1	1,7% 2	6,0% 7	100,0% 116
Bleichstraße	60,0% 6	20,0% 2	0,0% 0	10,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	10,0% 1	100,0% 10
Carlmeierstraße	25,0% 2	25,0% 2	25,0% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	12,5% 1	12,5% 1	100,0% 8
Dahlemer Straße	46,2% 6	30,8% 4	7,7% 1	7,7% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	7,7% 1	100,0% 13
Dorfstraße / Schwagerstraße	58,3% 7	16,7% 2	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	16,7% 2	100,0% 12
Hägerweg	58,3% 7	16,7% 2	16,7% 2	0,0% 0	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 12
Heinrichstraße	55,6% 10	11,1% 2	27,8% 5	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	5,6% 1	0,0% 0	100,0% 18
Jöllenbecker Straße	33,3% 2	33,3% 2	0,0% 0	16,7% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	16,7% 1	100,0% 6
Kammermühlenweg	54,5% 6	18,2% 2	9,1% 1	9,1% 1	0,0% 0	9,1% 1	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 11
Wefelshof	33,3% 4	33,3% 4	16,7% 2	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	8,3% 1	100,0% 12
Westerfeldstraße	83,3% 5	16,7% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 6
Vennhofallee	75,0% 3	0,0% 0	25,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 4
Rostocker Straße	50,0% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	50,0% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 4

Neben der Häufigkeit der in Anspruch genommen Leistungen wurde auch nach der Art der erbrachten Leistungen gefragt. Dabei wurden vier „Leistungsarten“ im Fragebogen vorgegeben:

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Pflegeleistungen
- Betreuungsleistungen
- andere Leistungen

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass größtenteils Pflegeleistungen erbracht wurden, wobei es keine Unterschiede zwischen den Haushaltstypen gibt. Bezüglich der anderen Leistungsarten ist auffällig, dass diese immer prozentual häufiger für Alleinstehende erbracht wurden.

Abbildung 61: Art der Hilfeleistungen - Haushaltstypen

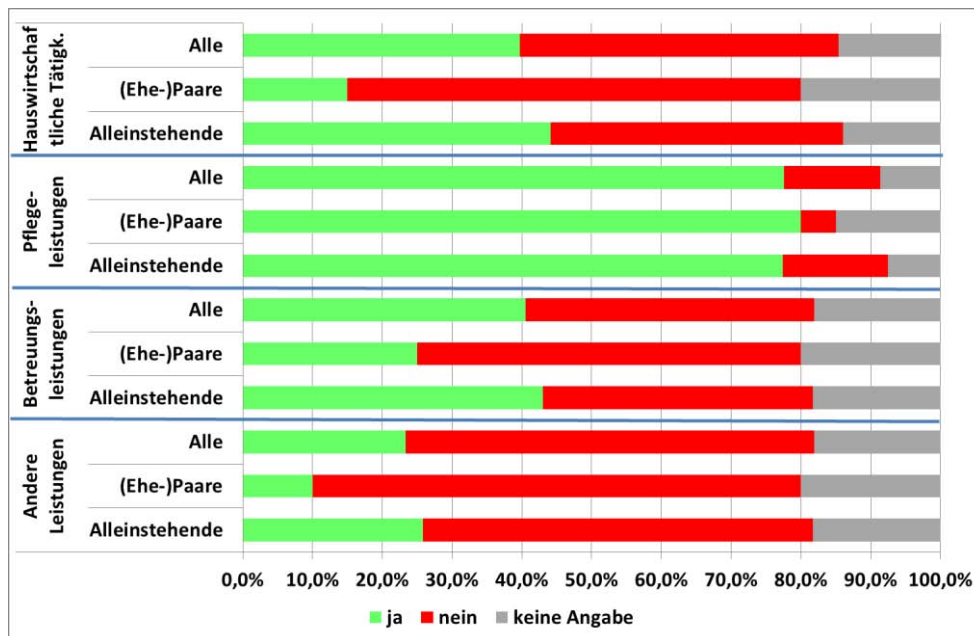


Tabelle 118: Art der Hilfeleistungen - Haushaltstypen

Leistungsart	Haushaltstyp	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
		%	N	%	N	%	N	%	N
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	Alle	45,7%	53	39,7%	46	14,7%	17	100,0%	116
	(Ehe-)Paare	65,0%	13	15,0%	3	20,0%	4	100,0%	20
	Alleinstehende	41,9%	39	44,1%	41	14,0%	13	100,0%	93
Pflegeleistungen	Alle	13,8%	16	77,6%	90	8,6%	10	100,0%	116
	(Ehe-)Paare	5,0%	1	80,0%	16	15,0%	3	100,0%	20
	Alleinstehende	15,1%	14	77,4%	72	7,5%	7	100,0%	93
Betreuungsleistungen	Alle	41,4%	48	40,5%	47	18,1%	21	100,0%	116
	(Ehe-)Paare	55,0%	11	25,0%	5	20,0%	4	100,0%	20
	Alleinstehende	38,7%	36	43,0%	40	18,3%	17	100,0%	93
Andere Leistungen	Alle	58,6%	68	23,3%	27	18,1%	21	100,0%	116
	(Ehe-)Paare	70,0%	14	10,0%	2	20,0%	4	100,0%	20
	Alleinstehende	55,9%	52	25,8%	24	18,3%	17	100,0%	93

Der Vergleich nach ambulanten (Pflege)Diensten zeigt, dass drei der vier Leistungsarten beim AWO Kreisverband Bielefeld e.V. prozentual weniger in Anspruch genommen werden als bei den anderen beiden Diensten.

Am geringsten ist der Unterschied zwischen den drei Diensten bei den anderen Leistungen.

Abbildung 62: Art der Hilfeleistungen – ambulante (Pflege)Dienste

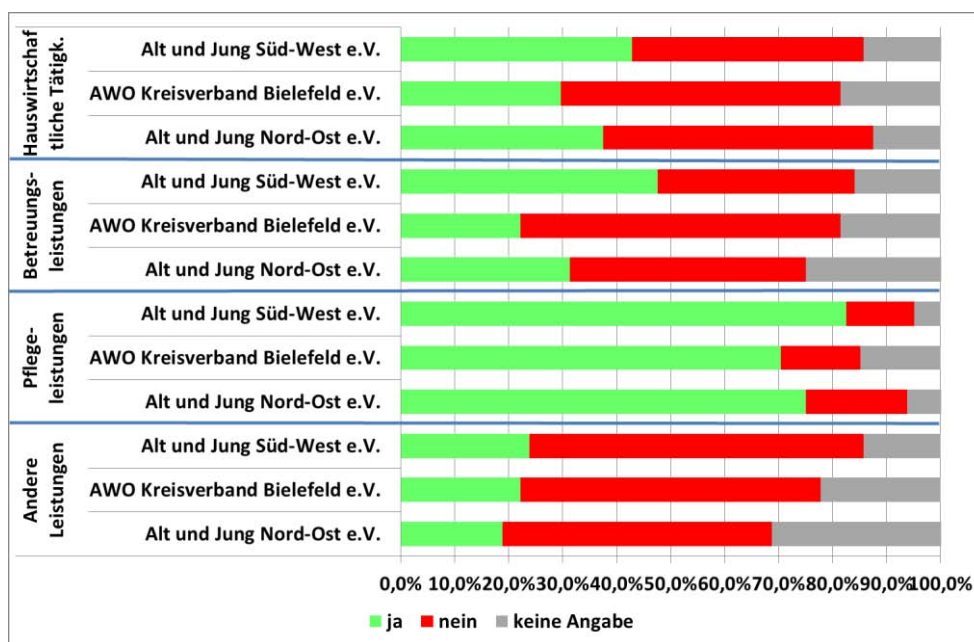


Tabelle 119: Art der Hilfeleistungen - Wohnanlagen

Leistungskategorie	Organisation	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
		%	N	%	N	%	N	%	N
Hauswirtschaftliche Tätigkeiten	Alt und Jung Süd-West e.V.	42,9%	27	42,9%	27	14,3%	9	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	51,9%	14	29,6%	8	18,5%	5	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	50,0%	8	37,5%	6	12,5%	2	100,0%	16
Betreuungsleistungen	Alt und Jung Süd-West e.V.	36,5%	23	47,6%	30	15,9%	10	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	59,3%	16	22,2%	6	18,5%	5	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	43,8%	7	31,3%	5	25,0%	4	100,0%	16
Pflegeleistungen	Alt und Jung Süd-West e.V.	12,7%	8	82,5%	52	4,8%	3	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	14,8%	4	70,4%	19	14,8%	4	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	18,8%	3	75,0%	12	6,3%	1	100,0%	16
Andere Leistungen	Alt und Jung Süd-West e.V.	61,9%	39	23,8%	15	14,3%	9	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	55,6%	15	22,2%	6	22,2%	6	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	50,0%	8	18,8%	3	31,3%	5	100,0%	16

Beim Vergleich der Wohnanlagen ist eine große Bandbreite bei allen Leistungsarten erkennbar (abgebildet wurden nur die Anteilswerte für die Antwort „ja“ – d.h. diese Hilfeleistung wurde in Anspruch genommen).

So liegt diese z.B. bei den Betreuungsleistungen zwischen 8,3% (Westerfeldstraße) und 70,0% (Bleichstraße). Bis auf die anderen Leistungen liegt die Westerfeldstraße immer (deutlich) unter dem Durchschnittswert (zu beachten sind dabei die geringen Fallzahlen).

Die Bleichstraße liegt bei allen Leistungsarten immer – und zum Teil sehr deutlich – über dem Durchschnittswert.

Abbildung 63: Art der Hilfeleistungen - Wohnanlagen

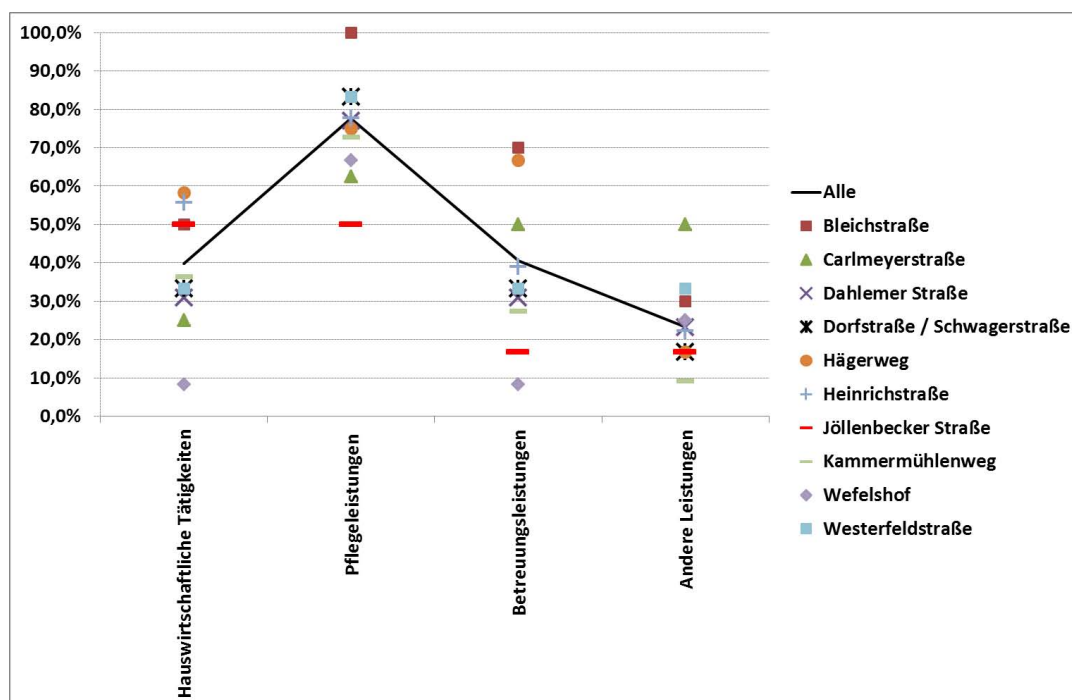


Tabelle 120: Art der Hilfeleistungen - Wohnanlagen

	Hauswirtschaftliche Tätigkeiten		Pflegeleistungen		Betreuungsleistungen		Andere Leistungen	
Alle	39,7%	46	77,6%	90	40,5%	47	23,3%	27
Bleichstraße	50,0%	5	100,0%	10	70,0%	7	30,0%	3
Carlmeierstraße	25,0%	2	62,5%	5	50,0%	4	50,0%	4
Dahlemer Straße	30,8%	4	76,9%	10	30,8%	4	23,1%	3
Dorfstraße / Schwagerstraße	33,3%	4	83,3%	10	33,3%	4	16,7%	2
Hägerweg	58,3%	7	75,0%	9	66,7%	8	16,7%	2
Heinrichstraße	55,6%	10	77,8%	14	38,9%	7	22,2%	4
Jöllennecker Straße	50,0%	3	50,0%	3	16,7%	1	16,7%	1
Kammermühlenweg	36,4%	4	72,7%	8	27,3%	3	9,1%	1
Wefelshof	8,3%	1	66,7%	8	8,3%	1	25,0%	3
Westerfeldstraße	33,3%	2	83,3%	5	33,3%	2	33,3%	2
Vennhofallee	50,0%	2	100,0%	4	75,0%	3	25,0%	1
Rostocker Straße	50,0%	2	100,0%	4	75,0%	3	25,0%	1

Unterstützung durch Angehörige

Wie die folgende Tabelle zeigt, haben für fast der Hälfte der Mieterhaushalte (47,6%) Angehörige der Befragten in den letzten drei Monaten Hilfeleistungen erbracht. Dabei ist der Anteil der (Ehe-)Paare, für die Hilfeleistungen erbracht wurden, größer als der für Alleinstehende. Somit ist die Situation „(Ehe-)Paar“ zu sein, doppelt von Vorteil: zum einen gibt es in der Beziehung nach jemanden der unterstützen kann und zum anderen werden, wie beschrieben, (Ehe-)Paare prozentual häufiger von Angehörigen als Alleinstehende unterstützt.

Andererseits bedeuten diese Ergebnisse aber auch, dass generell mehr als 1/3 der Mieterhaushalte keine Unterstützung durch Angehörige erhalten.

Vergleicht man bei den Antworten die ambulanten (Pflege)Dienste, so gibt es keine allzu großen Unterschiede. Zu beachten sind bei einer Interpretation der Daten die häufig geringen Fallzahlen.

Tabelle 121: Unterstützung durch Angehörige - Haushaltstypen

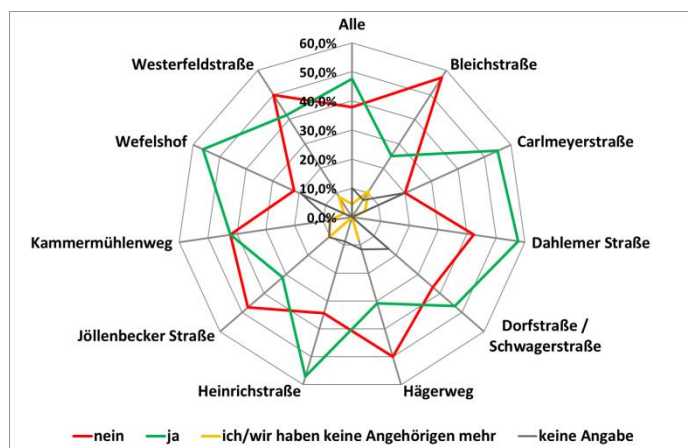
	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	37,8% 101	34,6% 18	38,3% 79
ja	47,6% 127	55,8% 29	46,1% 95
ich/wir haben keine Angehörigen mehr	4,5% 12	0,0% 0	5,8% 12
keine Angabe	10,1% 27	9,6% 5	9,7% 20
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Tabelle 122: Unterstützung durch Angehörige – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	28,6% 18	18,5% 5	25,0% 4	20,0% 2
ja	66,7% 42	66,7% 18	56,3% 9	70,0% 7
ich/wir haben keine Angehörigen mehr	3,2% 2	11,1% 3	12,5% 2	0,0% 0
keine Angabe	1,6% 1	3,7% 1	6,3% 1	10,0% 1
Insgesamt:	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Das Spinnennetz verdeutlicht, dass es kein einheitliches Bild gibt, wenn man die Wohnanlagen mit einander vergleicht. So gibt es vier Wohnanlagen, wo der Anteil der Bewohner_innen, für die keine Angehörigen in den letzten drei Monaten vor der Befragung Hilfeleistungen erbracht haben, höher ist als der Anteil derjenigen, für die Hilfeleistungen durch Angehörige erbracht worden sind (die rote Linie liegt über der grünen Linie). In einer Wohnanlage – Kammermühlenweg – ist der Anteil der beiden Gruppen gleich groß.

Abbildung 64: Unterstützung durch Angehörige - Wohnanlagen



Dort, wo der Anteil der Bewohner_innen, für die Angehörige Hilfeleistungen erbracht haben, über dem Anteil derjenigen liegt, für die keine Angehörigen Hilfeleistungen erbracht haben, gibt es zwei Wohnanlagen, wo der Unterschied sehr extrem ist. Dies sind die beiden Wohnanlagen Carlmeyerstraße und Wefelshof. Dort liegen zwischen den beiden Anteilswerten 35 Prozentpunkte (Carlmeyerstraße) und gut 34 Prozentpunkte (Wefelshof).

Negativ auffällig ist die Bleichstraße. Dort ist der Anteilswert hinsichtlich der Antwort, dass keine Angehörigen Hilfeleistungen erbracht haben, am höchsten (57,1%). Und gleichzeitig ist der Anteilswert hinsichtlich der Antwort, dass Angehörige Hilfeleistungen erbracht haben, am geringsten (25,0%).

Tabelle 123: Unterstützung durch Angehörige - Wohnanlagen

	nein		ja		ich/wir haben keine Angehörigen mehr		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	37,8%	101	47,6%	127	4,5%	12	10,1%	27	100,0%	267
Bleichstraße	57,1%	16	25,0%	7	10,7%	3	7,1%	2	100,0%	28
Carlmeierstraße	20,0%	4	55,0%	11	5,0%	1	20,0%	4	100,0%	20
Dahlemer Straße	42,3%	11	57,7%	15	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	36,7%	11	46,7%	14	0,0%	0	16,7%	5	100,0%	30
Hägerweg	50,0%	13	30,8%	8	7,7%	2	11,5%	3	100,0%	26
Heinrichstraße	34,3%	12	57,1%	20	0,0%	0	8,6%	3	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	47,4%	9	31,6%	6	10,5%	2	10,5%	2	100,0%	19
Kammermühlenweg	42,3%	11	42,3%	11	7,7%	2	7,7%	2	100,0%	26
Wefelshof	21,9%	7	56,3%	18	3,1%	1	18,8%	6	100,0%	32
Westerfeldstraße	50,0%	6	41,7%	5	8,3%	1	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	14,3%	1	85,7%	6	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	100,0%	6	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Bemerkenswert ist zudem, dass es drei Wohnanlagen gibt, in denen der Anteilswert für „keine Angabe“ doch sehr hoch ist – Carlmeierstraße (20,0%), Wefelshof (18,8%) und Dorfstraße / Schwagerstraße (16,7%).

Auf die Frage (Mehrfachnennungen waren möglich), ob andere Personen außer den Angehörigen in den letzten drei Monaten Hilfeleistungen erbracht haben, antwortete über die Hälfte der Mieterhaushalte mit nein (57,3%). Wenn andere Personen außer den Angehörigen Hilfeleistungen erbracht haben, so waren dies am häufigsten Freunde/Bekannte (18,0%). Beim Vergleich der beiden Haushaltstypen fällt auf, dass überdurchschnittlich häufiger (Ehe-)Paare nicht unterstützt und überdurchschnittlich häufiger Alleinstehende unterstützt wurden.

Tabelle 124: Unterstützung durch andere Personen außer den Angehörigen - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	57,3%	69,2%	54,9%
ja, Freunde/Bekannte	18,0%	9,6%	19,4%
ja, Nachbarn von früher	3,0%	1,9%	3,4%
ja, Nachbarn aus der Wohnanlage	10,5%	3,8%	12,6%
ja, ehemalige Arbeitskollegen	1,9%	0,0%	2,4%
ja, Personen, die sich ehrenamtlich engagieren	4,1%	0,0%	4,9%
ja, Sonstige	7,5%	3,8%	8,7%
keine Angabe	10,9%	13,5%	10,2%

Tabelle 125: Unterstützung durch andere Personen außer den Angehörigen – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	47,6%	59,3%	37,5%	70,0%
ja, Freunde/Bekannte	22,2%	18,5%	31,3%	0,0%
ja, Nachbarn von früher	6,3%	3,7%	0,0%	0,0%
ja, Nachbarn aus der Wohnanlage	12,7%	14,8%	18,8%	10,0%
ja, ehemalige Arbeitskollegen	3,2%	0,0%	6,3%	0,0%
ja, Personen, die sich ehrenamtlich engagieren	6,3%	3,7%	25,0%	0,0%
ja, Sonstige	7,9%	11,1%	25,0%	10,0%
keine Angabe	6,3%	7,4%	0,0%	10,0%

Bei einem Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste fällt auf, dass überdurchschnittlich häufiger Haushalte, die von Alt und Jung Nord-Ost e.V. Leistungen in Anspruch nehmen, von anderen Personen außer den Angehörigen unterstützt werden, wobei die hohen Anteilswert bezüglich Personen, die sich ehrenamtlich engagieren und sonstiger Personen ins Auge fällt (jeweils 25,0%). Es sind bei der Interpretation der Daten jedoch die geringen Fallzahlen zu berücksichtigen.

Entgegen vielen Abbildungen zum Vergleich der Wohnanlagen ist diesmal auffällig, dass bei den einzelnen Antwortkategorien nicht so große Unterschiede zwischen den einzelnen Wohnanlagen festzustellen sind. So liegen die Bewohner_innen der einzelnen Wohnanlagen doch eher eng beieinander bei der Antwort, dass außer den Angehörigen keine anderen Personen sie unterstützen. So sind es in der Heinrichstraße 48,6% und in der Jöllenbecker Straße 73,7%.

Und auch bezüglich der Unterstützung durch Freunde/Bekannte liegen die Wohnanlagen – bis auf der Westerfeldstraße – nahe beieinander.

Abbildung 65: Unterstützung durch andere Personen außer den Angehörigen - Wohnanlagen

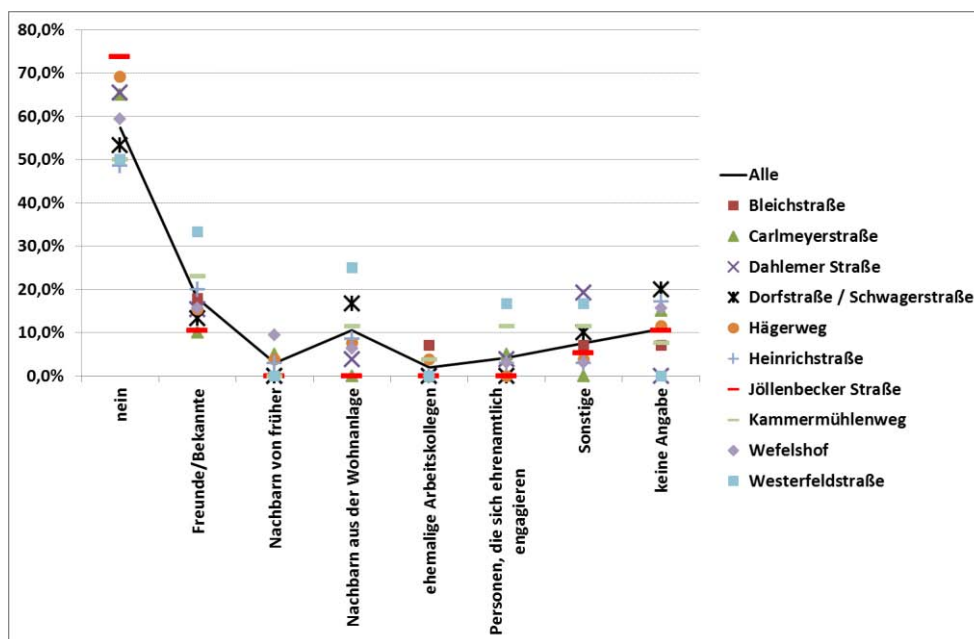


Tabelle 126: Unterstützung durch andere Personen außer den Angehörigen - Wohnanlagen

	nein		ja, Freunde/Bekannte		ja, Nachbarn von früher		ja, Nachbarn aus der Wohnanlage		ja, ehemalige Arbeitskollegen		ja, Personen, die sich ehrenamtlich engagieren		ja, Sonstige		keine Angabe	
Alle	57,3%	153	18,0%	48	3,0%	8	10,5%	28	1,9%	5	4,1%	11	7,5%	20	10,9%	29
Bleichstraße	50,0%	14	17,9%	5	0,0%	0	25,0%	7	7,1%	2	0,0%	0	7,1%	2	7,1%	2
Carlmeyerstraße	65,0%	13	10,0%	2	5,0%	1	0,0%	0	0,0%	0	5,0%	1	0,0%	0	15,0%	3
Dahlemer Straße	65,4%	17	15,4%	4	0,0%	0	3,8%	1	0,0%	0	3,8%	1	19,2%	5	0,0%	0
Dorfstraße / Schwagerstraße	53,3%	16	13,3%	4	0,0%	0	16,7%	5	0,0%	0	0,0%	0	10,0%	3	20,0%	6
Hägerweg	69,2%	18	15,4%	4	3,8%	1	7,7%	2	3,8%	1	0,0%	0	3,8%	1	11,5%	3
Heinrichstraße	48,6%	17	20,0%	7	2,9%	1	8,6%	3	0,0%	0	2,9%	1	2,9%	1	17,1%	6
Jöllenbecker Straße	73,7%	14	10,5%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	5,3%	1	10,5%	2
Kammermühlenweg	50,0%	13	23,1%	6	0,0%	0	11,5%	3	3,8%	1	11,5%	3	11,5%	3	7,7%	2
Wefelshof	59,4%	19	15,6%	5	9,4%	3	6,3%	2	0,0%	0	3,1%	1	3,1%	1	15,6%	5
Westerfeldstraße	50,0%	6	33,3%	4	0,0%	0	25,0%	3	0,0%	0	16,7%	2	16,7%	2	0,0%	0
Vennhofallee	42,9%	3	42,9%	3	28,6%	2	14,3%	1	14,3%	1	14,3%	1	0,0%	0	0,0%	0
Rostocker Straße	50,0%	3	33,3%	2	0,0%	0	16,7%	1	0,0%	0	16,7%	1	16,7%	1	0,0%	0

Bemerkenswert ist wiederum der zum Teil hohe Anteilwert bezüglich „keine Angabe“ (20,0% - Dorfstraße / Schwagerstraße)

7.1 Haushalte, die Hilfeleistungen von ambulanten (Pflege)Diensten in Anspruch nehmen

Im Folgenden werden Auswertungsergebnisse präsentiert, die sich ausschließlich auf die 116 Haushalte beziehen, die zum Zeitpunkt der Befragung Hilfeleistungen von den jeweiligen ambulanten (Pflege)Diensten in Anspruch genommen haben. Bei der Beschreibung der Daten werden die Ergebnisse bezüglich der sonstigen Anbieter auf Grund der geringen Gruppengröße nicht berücksichtigt, die entsprechenden Einzeldaten werden in den Tabellen aber aufgeführt.

Auf die Frage, ob der ambulante (Pflege)Dienst alle Leistungen anbietet, die benötigt werden, bejahen dies $\frac{3}{4}$ der Haushalte (75,9%). Dabei sind es eher (Ehe-)Paare, die dies bejahen.

Im Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste stellt sich das Ergebnis für Alt und Jung Nord-Ost e.V. eher ungünstig dar. Denn bezüglich dieses (Pflege)Dienstes ist der Anteil derjenigen, die mit ja geantwortet haben am geringsten (75,0%) und der Anteil derjenigen, die mit teils-teils geantwortet haben am größten (12,5%).

Tabelle 127: Bietet der ambulante (Pflege)Dienst alle Leistungen an? - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	0,9% 1	0,0% 0	1,1% 1
teils/teils	8,6% 10	5,0% 1	9,7% 9
ja	75,9% 88	85,0% 17	73,1% 68
weiß nicht	4,3% 5	0,0% 0	5,4% 5
keine Angabe	10,3% 12	10,0% 2	10,8% 10
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93

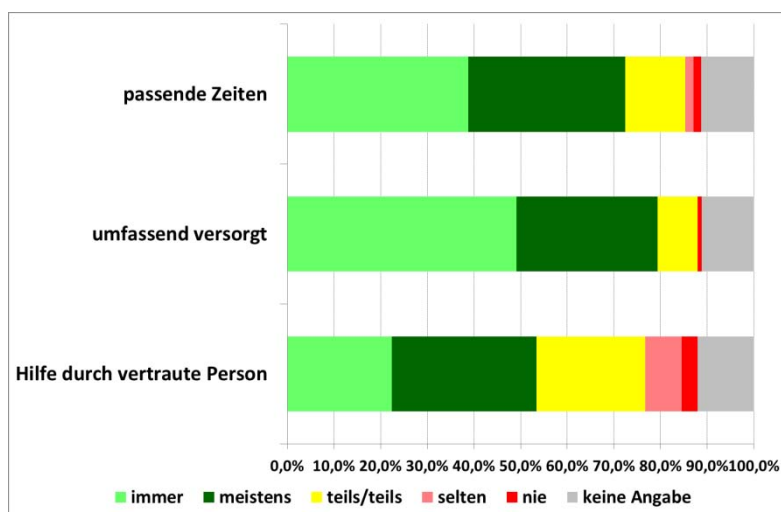
Tabelle 128: Bietet der ambulante (Pflege)Dienst alle Leistungen an? – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	1,6% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
teils/teils	11,1% 7	3,7% 1	12,5% 2	0,0% 0
ja	79,4% 50	77,8% 21	75,0% 12	50,0% 5
weiß nicht	4,8% 3	3,7% 1	0,0% 0	10,0% 1
keine Angabe	3,2% 2	14,8% 4	12,5% 2	40,0% 4
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

In der folgenden Abbildung und Tabelle sind die Antworten auf drei Fragen zusammengefasst:

1. Sind die Zeiten, wann der ambulante (Pflege)Dienst kommt, für Sie oder Ihre Partnerin/Ihren Partner passend?
2. Fühlen Sie sich oder Ihre Partnerin/Ihr Partner durch den ambulanten (Pflege)Dienst umfassend versorgt?
3. Wird die Hilfe im Regelfall immer durch die Ihnen oder Ihrer Partnerin/Ihrem Partner vertraute Personen des ambulanten (Pflege)Dienstes erbracht?

Abbildung 66: Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste – alle Befragten



Am besten schneidet die Frage nach der umfassenden Versorgung durch den ambulanten (Pflege)Dienst ab. Denn fast die Hälfte der Befragten sagt, dass dies immer der Fall sei (49,1%). Und der Anteil derjenigen, die gesagt haben, dies sei nie der Fall, ist mit 0,9% am geringsten.

Am schlechtesten schneidet die Frage nach den vertrauten Personen, die im Regelfall immer die Hilfe erbringen, ab. So liegt der Anteilswert für die Antwort „immer“ nur bei 22,4%, der schlechteste Wert insgesamt. Korrespondierend damit finden wir die höchsten Anteilswerte bei den Antworten „nie“, „selten“ und „teils/teils“. Somit ergibt sich ein „Unzufriedenheitsanteil“ von 34,4%. D.h. 1/3 der Befragten ist mit der „Personalpolitik“ der ambulanten (Pflegedienste) unzufrieden, eine Situation die angesichts dieses sensiblen Bereiches kritisch diskutiert werden sollte.

Tabelle 129: Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste- alle Befragten

	Sind die Zeiten, wann der ambulante (Pflege)Dienst kommt, für Sie oder Ihre Partnerin/Ihren Partner passend?	Fühlen Sie sich oder Ihre Partnerin/Ihr Partner durch den ambulanten (Pflege)Dienst umfassend versorgt?	Wird die Hilfe im Regelfall immer durch die Ihnen oder Ihrer Partnerin/Ihrem Partner vertraute Personen des ambulanten (Pflege)Dienstes erbracht?
immer	38,8% 45	49,1% 57	22,4% 26
meistens	33,6% 39	30,2% 35	31,0% 36
teils/teils	12,9% 15	8,6% 10	23,3% 27
selten	1,7% 2	0,0% 0	7,8% 9
nie	1,7% 2	0,9% 1	3,4% 4
keine Angabe	11,2% 13	11,2% 13	12,1% 14
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 116	100,0% 116

Im Vergleich der beiden Haushaltstypen äußern sich die Alleinstehenden kritischer, d.h. gegenüber den (Ehe-)Paaren sind die Anteilswerte bei den positiven Antworten geringer und bei den negativen Antworten höher.

Tabelle 130: Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste - Haushaltstypen

	Sind die Zeiten, wann der ambulante (Pflege)Dienst kommt, für Sie oder Ihre Partnerin/Ihren Partner passend?		Fühlen Sie sich oder Ihre Partnerin/Ihr Partner durch den ambulanten (Pflege)Dienst umfassend versorgt?		Wird die Hilfe im Regelfall immer durch die Ihnen oder Ihrer Partnerin/Ihrem Partner vertraute Personen des ambulanten (Pflege)Dienstes erbracht?	
	(Ehe-)Paare	Alleinstehende	(Ehe-)Paare	Alleinstehende	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
immer	45,0% 9	37,6% 35	65,0% 13	45,2% 42	25,0% 5	21,5% 20
meistens	35,0% 7	32,3% 30	20,0% 4	32,3% 30	35,0% 7	30,1% 28
teils/teils	10,0% 2	14,0% 13	5,0% 1	9,7% 9	25,0% 5	22,6% 21
selten	0,0% 0	2,2% 2	0,0% 0	0,0% 0	5,0% 1	8,6% 8
nie	0,0% 0	2,2% 2	0,0% 0	1,1% 1	0,0% 0	4,3% 4
keine Angabe	10,0% 2	11,8% 11	10,0% 2	11,8% 11	10,0% 2	12,9% 12
Insgesamt	100,0% 20	100,0% 93	100,0% 20	100,0% 93	100,0% 20	100,0% 93

Betrachtet man die ambulanten (Pflege)Dienste im Vergleich (ohne die sonstigen (Pflege)Dienste), so fällt zunächst positiv auf, dass bei allen drei Fragen der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. bezüglich der positivsten Antwort („immer“) die höchsten Werte aufweist (48,1%, 59,3%, 29,6%).

Dieser positive Eindruck relativiert sich etwas, wenn man die Anteilswerte für die beiden positivsten Antworten („immer“ und „meistens“) addiert. In der Summe dieser Anteilswerte liegt zweimal Alt und Jung Süd-West e.V. vor dem AWO Kreisverband Bielefeld e.V. (passende Zeiten und Hilfe durch vertraute Person).

Alt und Jung Nord-Ost e.V. liegt in der Summe der Anteilswerte („immer“ und „meistens“) einmal auf dem ersten Rang (passende Zeiten) und zweimal auf dem letzten Rang (umfassend versorgt und Hilfe durch vertraute Person).

Eher negativ fällt auf, dass Alt und Jung Nord-Ost e.V. den niedrigsten Anteilswert bei der positivsten Antwort („immer“) bezüglich der Frage nach der Hilfe durch vertraute Personen aufweist (12,5%). Dieses korrespondiert mit den höchsten Anteilswerten bei den Antworten „nie“, „selten“ und „teils/teils“ (Summe = 37,6%). Hinsichtlich dieser Frage kommt der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. auf 33,3% (bester Wert) und Alt und Jung Süd-West e.V. auf 34,9%.

Abbildung 67: Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste – ambulante (Pflege)Dienste

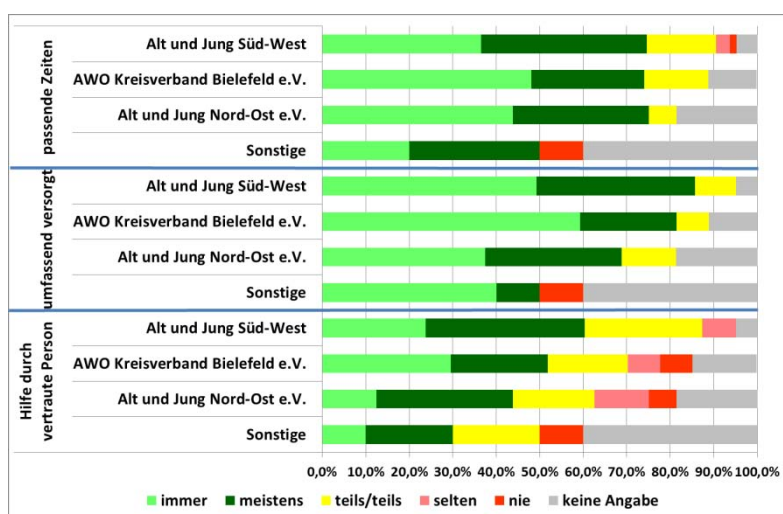


Tabelle 131: Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste –Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste

		immer	meistens	teils/teils	selten	nie	keine Angabe	Insgesamt
Sind die Zeiten, wann der ambulante (Pflege)Dienst kommt, für Sie oder Ihre Partnerin/Ihren Partner passend?	Alt und Jung Süd-West e.V.	36,5% 23	38,1% 24	15,9% 10	3,2% 2	1,6% 1	4,8% 3	100,0% 63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	48,1% 13	25,9% 7	14,8% 4	0,0% 0	0,0% 0	11,1% 3	100,0% 27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	43,8% 7	31,3% 5	6,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	18,8% 3	100,0% 16
	Sonstige	20,0% 2	30,0% 3	0,0% 0	0,0% 0	10,0% 1	40,0% 4	100,0% 10
Fühlen Sie sich oder Ihre Partnerin/Ihr Partner durch den ambulanten (Pflege)Dienst umfassend versorgt?	Alt und Jung Süd-West e.V.	49,2% 31	36,5% 23	9,5% 6	0,0% 0	0,0% 0	4,8% 3	100,0% 63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	59,3% 16	22,2% 6	7,4% 2	0,0% 0	0,0% 0	11,1% 3	100,0% 27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	37,5% 6	31,3% 5	12,5% 2	0,0% 0	0,0% 0	18,8% 3	100,0% 16
	Sonstige	40,0% 4	10,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	10,0% 1	40,0% 4	100,0% 10
Wird die Hilfe im Regelfall immer durch die Ihnen oder Ihrer Partnerin/Ihren Partner vertraute Personen des ambulanten (Pflege)Dienstes erbracht?	Alt und Jung Süd-West e.V.	23,8% 15	36,5% 23	27,0% 17	7,9% 5	0,0% 0	4,8% 3	100,0% 63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	29,6% 8	22,2% 6	18,5% 5	7,4% 2	7,4% 2	14,8% 4	100,0% 27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	12,5% 2	31,3% 5	18,8% 3	12,5% 2	6,3% 1	18,8% 3	100,0% 16
	Sonstige	10,0% 1	20,0% 2	20,0% 2	0,0% 0	10,0% 1	40,0% 4	100,0% 10

Umgang mit dem persönlichen Eigentum

Diejenigen Haushalte, die Leistungen der ambulanten (Pflege)Dienste in Anspruch nehmen, wurden gefragt, ob die Mitarbeitenden des ambulanten (Pflege)Dienst sorgfältig mit dem persönlichen Eigentum umgehen. Positiv zu beurteilen ist, dass niemand sagte, dass die Mitarbeitenden der Dienste nicht sorgfältig mit dem persönlichen Eigentum der Mieter_innen umgehen.

Über ⅔ der Befragten sagte (69,0%), dass mit ihrem persönlichen Eigentum sorgfältig umgegangen wird. Überdurchschnittlich häufig bejahten (Ehe-)Paare und Haushalte bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. diese Frage. Es erstaunt etwas der hohe Prozentsatz derjenigen (18,1%), die zu dieser Frage keine Angaben machte.

Tabelle 132: Umgang mit dem persönlichen Eigentum – Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
ja	69,0% 80	80,0% 16	66,7% 62
teils-teils	12,9% 15	10,0% 2	14,0% 13
nein	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	18,1% 21	10,0% 2	19,4% 18
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93

Tabelle 133: Umgang mit dem persönlichen Eigentum – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
ja	69,8% 44	66,7% 18	81,3% 13	50,0% 5
teils-teils	14,3% 9	18,5% 5	6,3% 1	0,0% 0
nein	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	15,9% 10	14,8% 4	12,5% 2	50,0% 5
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

24-stündige Präsenz des Kooperationspartners und Notfall

Von den 116 Haushalten, die Leistungen des ambulanten (Pflege)Dienstes in Anspruch nehmen, hat bisher über die Hälfte der Haushalte (54,3%) noch nicht in einem Notfall die 24-stündige Präsenz des Kooperationspartners in Anspruch nehmen müssen. 42 Haushalte (36,2%) haben dagegen die 24-stündige Präsenz des Kooperationspartners in einem Notfall in Anspruch genommen.

Zwischen den einzelnen ambulanten (Pflege)Dienstes gibt es kaum große Unterschiede. Tendenziell haben Haushalte beim AWO Kreisverband Bielefeld e.V. und Alt und Jung Nord-Ost e.V. prozentual weniger in einem Notfall die 24-stündige Präsenz des Kooperationspartners in Anspruch genommen als Haushalte bei Alt und Jung Süd-West e.V..

Tabelle 134: Inanspruchnahme der 24-stündigen Präsenz des Kooperationspartners in einem Notfall – Haushaltstypen und ambulante (Pflege)Dienste

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
ja, ich	31,9% 37	20,0% 4	35,5% 33	33,3% 21	40,7% 11	31,3% 5	0,0% 0
ja, Partnerin, Partner	3,4% 4	5,0% 1	3,2% 3	3,2% 2	0,0% 0	6,3% 1	10,0% 1
ja, beide	0,9% 1	5,0% 1	0,0% 0	1,6% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
nein, weder ich noch Partnerin, Partner	54,3% 63	60,0% 12	51,6% 48	58,7% 37	48,1% 13	50,0% 8	50,0% 5
keine Angabe	9,5% 11	10,0% 2	9,7% 9	3,2% 2	11,1% 3	12,5% 2	40,0% 4
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Die 42 Haushalte, die in einem Notfall die 24-stündige Präsenz des Kooperationspartners in Anspruch genommen haben, wurden gefragt, wann dieses geschah. In den beiden folgenden Tabellen sind die entsprechenden Auswertungsergebnisse dargestellt.

Bei fast der Hälfte der Haushalte (47,6%) liegt die Inanspruchnahme länger als sechs Monate zurück. Angesichts der geringen Fallzahlen, sollten Unterschiede zwischen den Haushaltstypen und den ambulanten (Pflege)Dienste nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 135: Zeitraum der Inanspruchnahme der 24-stündigen Präsenz des Kooperationspartners in einem Notfall – Haushaltstypen und ambulante (Pflege)Dienste

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
in den letzten sechs Wochen	23,8% 10	0,0% 0	27,8% 10	29,2% 7	9,1% 1	33,3% 2	0,0% 0
in den letzten 6 Wochen bis 3 Monaten	21,4% 9	50,0% 3	16,7% 6	20,8% 5	36,4% 4	0,0% 0	0,0% 0
in den letzten 4 bis 6 Monaten	2,4% 1	0,0% 0	2,8% 1	4,2% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
dies ist länger als 6 Monate her	47,6% 20	50,0% 3	47,2% 17	41,7% 10	45,5% 5	66,7% 4	100,0% 1
keine Angabe	4,8% 2	0,0% 0	5,6% 2	4,2% 1	9,1% 1	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 42	100,0% 6	100,0% 36	100,0% 24	100,0% 11	100,0% 6	100,0% 1

Die Haushalte wurden gefragt, wie sie die Hilfe, die sie im Notfall in Anspruch genommen, gerufen haben. Die meisten Haushalte (52,4%) haben die Hilfe durch das Auslösen des Hausnotrufes ausgelöst. Wiederum gilt, dass angesichts der geringen Fallzahlen, Unterschiede zwischen den Haushaltstypen und den ambulanten (Pflege)Dienste nicht überinterpretiert werden sollten.

Tabelle 136: Art und Weise der Inanspruchnahme der 24-stündigen Präsenz des Kooperationspartners in einem Notfall – Haushaltstypen und ambulante (Pflege)Dienste

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende		Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
durch Auslösen des Hausnotrufes	52,4%	16,7%	58,3%	durch Auslösen des Hausnotrufes	54,2%	36,4%	83,3%	0,0%
durch die Benutzung des privaten Telefons, Handys	33,3%	50,0%	30,6%	durch die Benutzung des privaten Telefons, Handys	13	4	5	0
durch Auslösen des Hausnotrufes und durch die Benutzung des privaten Telefons, Handys	14	3	11	durch Auslösen des Hausnotrufes und durch die Benutzung des privaten Telefons, Handys	29,2%	45,5%	16,7%	100,0%
keine Angabe	2,4%	0,0%	2,8%	keine Angabe	7	5	1	1
Insgesamt	11,9%	33,3%	8,3%	Insgesamt	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%
	5	2	3		1	0	0	0
	100,0%	100,0%	100,0%		12,5%	18,2%	0,0%	0,0%
	42	6	36		3	2	0	0

Auf die Frage, wie lange es gedauert hat, bis Mitarbeitende des ambulanten Dienstes bei Ihnen war, gaben die meisten Befragten (42,9%) an, dass dies weniger als fünf Minuten dauerte. Aber bei mehr als jeder 10. Person dauert es auch länger als eine Viertelstunde.

Im Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste fällt der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. positiv auf, da für diesen Dienst mehr als 80,0% der Befragten angab, dass es weniger als fünf Minuten dauerte, bis Mitarbeitende des ambulanten Dienstes bei Ihnen waren.

Tabelle 137: Wie lange es gedauert hat, bis eine Mitarbeiter_in des ambulanten Dienstes bei Ihnen war? – Haushaltstypen und ambulante (Pflege)Dienste

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende		Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
weniger als 5 Minuten	42,9%	50,0%	41,7%	weniger als 5 Minuten	37,5%	81,8%	0,0%	0,0%
6 bis 15 Minuten	26,2%	16,7%	27,8%	6 bis 15 Minuten	9	9	0	0
16 bis 30 Minuten	11,9%	16,7%	11,1%	16 bis 30 Minuten	20,8%	9,1%	83,3%	0,0%
31 bis 60 Minuten	0,0%	0,0%	0,0%	31 bis 60 Minuten	5	1	5	0
länger als 1 Stunde	2,4%	0,0%	2,8%	länger als 1 Stunde	16,7%	0,0%	16,7%	0,0%
weiß nicht/kann mich nicht mehr erinnern	14,3%	16,7%	13,9%	weiß nicht/kann mich nicht mehr erinnern	4	0	1	0
es kam niemand	0,0%	0,0%	0,0%	es kam niemand	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
keine Angabe	2,4%	0,0%	2,8%	keine Angabe	4,2%	0,0%	0,0%	0,0%
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	Insgesamt	16,7%	9,1%	0,0%	100,0%
	42	6	36		4	1	0	1
					1	0	0	0
					4,2%	0,0%	0,0%	0,0%
					1	0	0	0
					100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
					24	11	6	1

Anfrage an den ambulanten Dienst

Gut ¼ der Befragten hat schon mal eine Anfrage an den ambulanten Dienst gehabt. Tendenziell sind es eher Alleinstehende und Haushalte, die durch Alt und Jung Nord-Ost e.V. betreut werden, die eine Anfrage gestellt haben.

Tabelle 138: Anfrage an den ambulanten Dienst – Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	53,4% 62	60,0% 12	50,5% 47
ja	27,6% 32	20,0% 4	30,1% 28
keine Angabe	19,0% 22	20,0% 4	19,4% 18
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93

Tabelle 139: Anfrage an den ambulanten Dienst – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	58,7% 37	51,9% 14	37,5% 6	50,0% 5
ja	31,7% 20	22,2% 6	37,5% 6	0,0% 0
keine Angabe	9,5% 6	25,9% 7	25,0% 4	50,0% 5
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Die Haushalte, die eine Anfrage gestellt haben, wurden gefragt, worauf sich die Anfrage bezog. Im Fragebogen wurden drei Antwortkategorien vorgegeben. Mehrfachnennungen waren möglich. Wie die Tabellen zeigen, bezogen sich die meisten Anfragen (35,1%) auf Terminabsprachen, gefolgt von Anfragen nach den Leistungen und Angeboten der Dienste.

(Ehe-)Paare haben prozentual am meisten Anfragen nach den Leistungen und Angeboten der Dienste gestellt und Alleinstehende nach Terminabsprachen.

Tabelle 140: Inhalt der Anfrage an den ambulanten Dienst – Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
Leistungen, Angebote des ambulanten (Pflege)Dienstes	33,3% 19	40,0% 4	31,9% 15
Abrechnungen des ambulanten (Pflege)Dienstes	22,8% 13	20,0% 2	23,4% 11
Terminabsprachen mit dem ambulanten (Pflege)Dienst	35,1% 20	20,0% 2	38,3% 18
Sonstiges	8,8% 5	20,0% 2	6,4% 3
Insgesamt (Nennungen)	100,0% 57	100,0% 10	100,0% 47

Tabelle 141: Inhalt der Anfrage an den ambulanten Dienst – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
Leistungen, Angebote des ambulanten (Pflege)Dienstes	34,2% 13	22,2% 2	40,0% 4	0,0% 0
Abrechnungen des ambulanten (Pflege)Dienstes	21,1% 8	22,2% 2	30,0% 3	0,0% 0
Terminabsprachen mit dem ambulanten (Pflege)Dienst	34,2% 13	44,4% 4	30,0% 3	0,0% 0
Sonstiges	10,5% 4	11,1% 1	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt (Nennungen)	100,0% 38	100,0% 9	100,0% 10	0,0% 0

Als Antworten zu der Kategorie „Sonstiges“ wurde genannt: Austausch einer Pflegekraft, gesundheitliche Absprachen und Medikamentierung.

Zuletzt hat über die Hälfte der Befragten (56,3%) eine Anfrage in den letzten sechs Wochen gestellt. Ebenso haben die (Ehe-)Paare als auch die Alleinstehenden sowie die Haushalte bei den einzelnen ambulanten Diensten jeweils zuletzt eine Anfrage in den letzten sechs Wochen gestellt.

Tabelle 142: Zeitraum der Anfrage an den ambulanten Dienst – Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
in den letzten sechs Wochen	56,3% 18	50,0% 2	57,1% 16
in den letzten 6 Wochen bis 3 Monaten	12,5% 4	0,0% 0	14,3% 4
in den letzten 4 bis 6 Monaten	6,3% 2	25,0% 1	3,6% 1
vor mehr als 6 Monaten	18,8% 6	0,0% 0	21,4% 6
keine Angabe	6,3% 2	25,0% 1	3,6% 1
Insgesamt	100,0% 32	100,0% 4	100,0% 28

Tabelle 143: Zeitraum der Anfrage an den ambulanten Dienst – ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
in den letzten sechs Wochen	65,0% 13	50,0% 3	33,3% 2	0,0% 0
in den letzten 6 Wochen bis 3 Monaten	15,0% 3	16,7% 1	0,0% 0	0,0% 0
in den letzten 4 bis 6 Monaten	10,0% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
vor mehr als 6 Monaten	5,0% 1	33,3% 2	50,0% 3	0,0% 0
keine Angabe	5,0% 1	0,0% 0	16,7% 1	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 20	100,0% 6	100,0% 6	0,0% 0

Eigenschaften der Mitarbeitenden des ambulanten (Pflege)Dienstes

Neben der Frage nach den Eigenschaften der Mitarbeitenden der BGW wurde ebenso gefragt, wie Personen, die die ambulanten Dienste in Anspruch nehmen, die Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienst beschreiben würden.

Es wurden zwölf Eigenschaften aufgeführt, die von den Befragten einzeln zu beurteilen waren, dabei gab es acht positive und vier negative Eigenschaften.

Die Abbildung und die Tabelle zeigen, dass die meisten Befragten der Aussage zustimmen, dass die Mitarbeitenden der ambulanten Dienste freundlich sind (72,4%). Demgegenüber sagen gut die Hälfte der Personen, dass die Mitarbeitenden der ambulanten Dienste flexibel sind (50,9%).

Mehrheitlich werden von den befragten Personen negative Eigenschaften abgelehnt. Am stärksten ist die Ablehnung der Eigenschaft „unverschämt“. So sagen 75,6%, dass dies gar nicht auf die Mitarbeitenden der ambulanten Dienste zutrifft.

Mit 43,1% ist die Ablehnung der Eigenschaft „hektisch“ am geringsten. Aber immerhin sagen fast 20%, dass die Aussage, Mitarbeitende der ambulanten Dienste sind hektisch, völlig oder etwas zutrifft. Angesichts der Tatsache, dass die Mitarbeitenden der Dienste im pflegerischen und gesundheitlichen Bereich tätig sind, wo Hektik – angesichts möglicher negativer Konsequenzen, die durch Hektik entstandene Fehler mit sich bringen - eher vermieden werden sollte, wäre aus unsere Sicht dieses Ergebnis eher kritisch zu sehen und sollte einen entsprechenden Diskussionsbedarf auslösen.

Tabelle 144: Eigenschaften der Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienste

	trifft völlig zu		trifft etwas zu		trifft kaum zu		trifft gar nicht zu		weiß nicht		keine Angabe		Insgesamt	
freundlich	72,4%	84	16,4%	19	1,7%	2	0,0%	0	0,0%	0	9,5%	11	100,0%	116
hilfsbereit	69,0%	80	16,4%	19	1,7%	2	1,7%	2	0,0%	0	11,2%	13	100,0%	116
verständnisvoll	62,1%	72	18,1%	21	4,3%	5	0,9%	1	2,6%	3	12,1%	14	100,0%	116
respektvoll	60,3%	70	20,7%	24	2,6%	3	1,7%	2	1,7%	2	12,9%	15	100,0%	116
fähig	59,5%	69	20,7%	24	3,4%	4	0,0%	0	2,6%	3	13,8%	16	100,0%	116
zuverlässig	57,8%	67	20,7%	24	2,6%	3	6,9%	8	0,9%	1	11,2%	13	100,0%	116
kenntnisreich	54,3%	63	21,6%	25	4,3%	5	0,9%	1	7,8%	9	11,2%	13	100,0%	116
flexibel	50,9%	59	20,7%	24	6,9%	8	2,6%	3	5,2%	6	13,8%	16	100,0%	116
unverschämt	0,9%	1	2,6%	3	6,0%	7	75,9%	88	2,6%	3	12,1%	14	100,0%	116
mürrisch	0,9%	1	7,8%	9	16,4%	19	61,2%	71	0,9%	1	12,9%	15	100,0%	116
hinhaltend	5,2%	6	10,3%	12	15,5%	18	52,6%	61	4,3%	5	12,1%	14	100,0%	116
hektisch	5,2%	6	14,7%	17	21,6%	25	43,1%	50	3,4%	4	12,1%	14	100,0%	116

Abbildung 68: Positive Eigenschaften der Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienste

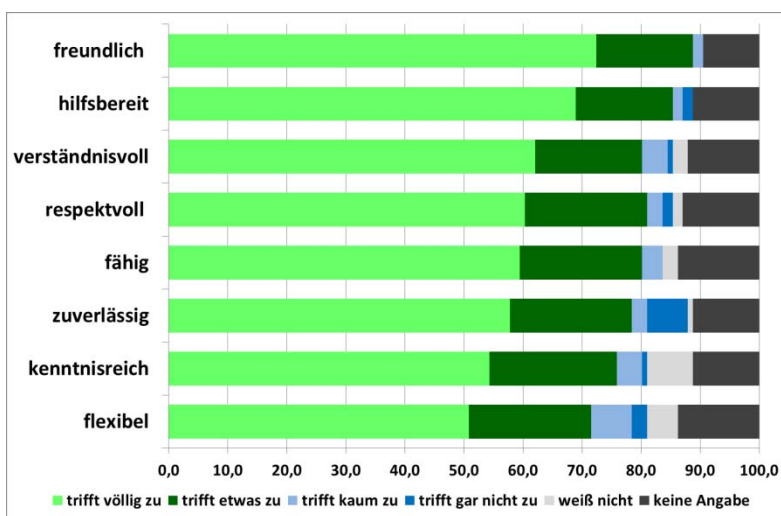
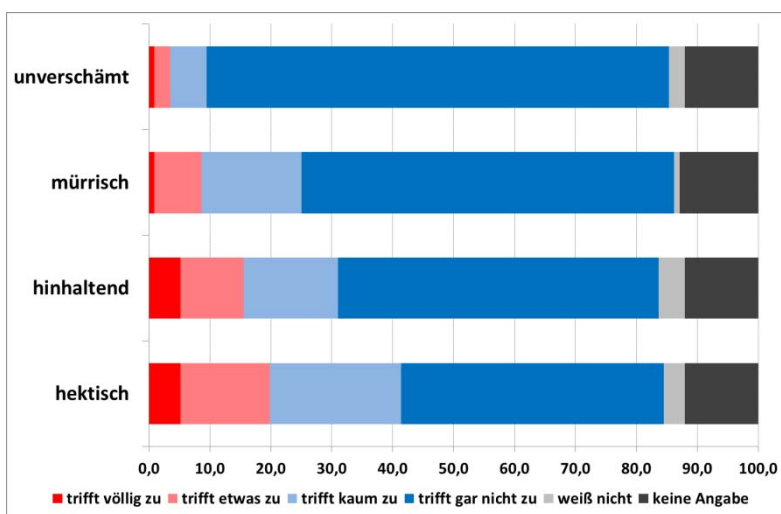


Abbildung 69: Negative Eigenschaften der Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienste



Bei der Betrachtung der Mittelwerte wird deutlich, dass hinsichtlich der acht positiven Fähigkeiten (Ehe-)Paare siebenmal die Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienste positiver bewerten als Alleinstehende. Nur hinsichtlich der Zuverlässigkeit beurteilen die Alleinstehenden die Mitarbeitenden positiver als (Ehe-)Paare. Den größten Unterschied gibt es zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden hinsichtlich der Eigenschaft „flexibel“ (0,50 - Paare sind eher der Meinung, dass die Mitarbeitenden der ambulanten Dienste flexibel sind als Alleinstehende). Die geringsten Unterschiede, und damit die größte Übereinstimmung, gibt es zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden bei der Eigenschaft „respektvoll“.

Bei allen vier negativen Eigenschaften sind es ebenfalls die (Ehe-)Paare, die die Mitarbeitenden der (Pflege)Dienste positiver beurteilen als die Alleinstehenden. Den größten Unterschied gibt es bei der Eigenschaft „hektisch“ - Alleinstehende sind der Meinung, dass die Mitarbeitenden hektischer sind als dies (Ehe-)Paare äußerten.

Tabelle 145: Eigenschaften der Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienste (Mittelwerte) - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende	Unterschied (Ehe-) Paare - Alleinstehende
freundlich	1,22	1,06	1,26	0,20
hilfsbereit	1,28	1,11	1,33	0,22
verständnisvoll	1,34	1,06	1,41	0,35
respektvoll	1,36	1,29	1,39	0,10
fähig	1,33	1,07	1,39	0,32
zuverlässig	1,53	1,67	1,52	-0,15
kenntnisreich	1,40	1,20	1,46	0,26
flexibel	1,52	1,13	1,63	0,50
unverschämt	3,84	4,00	3,80	-0,20
mürrisch	3,60	3,82	3,54	-0,28
hinhaltend	3,38	3,76	3,27	-0,49
hektisch	3,21	3,71	3,08	-0,63

(1 = trifft völlig zu, 2 = trifft etwas zu, 3 = trifft kaum zu, 4 = trifft gar nicht zu)

Erstellt man eine Rangliste für die drei ambulanten (Pflege)Dienste - ohne die sonstigen Dienste auf Grund der geringen Fallzahl - hinsichtlich der acht positiven Eigenschaften, so lässt sich feststellen, welcher ambulante (Pflege)Dienst am wenigsten Rangpunkte aufweist und damit von allen drei Diensten auf Platz 1 liegt (1. Rang = 1 Punkt, 2. Rang = 2 Punkte und 3. Rang = 3 Punkte).

Demnach liegt Alt und Jung Süd-West e.V. hinsichtlich aller acht positiven Eigenschaften auf dem ersten Rang (5x Rang 1) und Alt und Jung Nord-Ost e.V. auf dem dritten Rang (5x auf Rang 3). Der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. liegt zwischen den beiden anderen Diensten.

Den größten Unterschied hinsichtlich aller acht Eigenschaften zwischen den (Pflege)Diensten gibt es bezüglich der Eigenschaft „kenntnisreich“ zwischen Alt und Jung Süd-West e.V. (1,27) und Alt u. Jung Nord-Ost e.V. (1,85). Und der geringste Unterschied, und damit die größte Übereinstimmung, zwischen den drei Diensten ist bei der Eigenschaft „freundlich“ zu verzeichnen (1,22, 1,24 und 1,29).

Tabelle 146: Eigenschaften der Mitarbeitenden der ambulanten (Pflege)Dienste (Mittelwerte) – Vergleich ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
freundlich	1,22	1,24	1,29	1,00
hilfsbereit	1,30	1,17	1,46	1,44
verständnisvoll	1,30	1,57	1,38	1,14
respektvoll	1,37	1,48	1,23	1,14
fähig	1,30	1,39	1,46	1,00
zuverlässig	1,50	1,70	1,62	1,14
kenntnisreich	1,27	1,64	1,69	1,00
flexibel	1,52	1,50	1,85	1,00
unverschämt	3,84	3,70	4,00	4,00
mürrisch	3,67	3,54	3,46	3,50
hinhaltend	3,42	3,29	3,08	3,83
hektisch	3,26	3,13	3,00	3,33

(1 = trifft völlig zu, 2 = trifft etwas zu, 3 = trifft kaum zu, 4 = trifft gar nicht zu)

Bei den vier negativen Eigenschaften ist das gleiche Muster erkennbar wie bei den positiven Eigenschaften. Alt und Jung Süd-West e.V. liegt hinsichtlich aller negativen Eigenschaften auf dem ersten Rang (3x den höchsten Mittelwert) und erzielt damit die beste Beurteilung. Alt und Jung Nord-Ost e.V. liegt auf dem dritten Rang (3x den geringsten Mittelwert und erzielt damit die schlechteste Beurteilung). Der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. liegt zwischen den beiden Diensten. Den größten Unterschied gibt es hinsichtlich der Eigenschaft „hinhaltend“ zwischen Alt u. Jung Süd-West e.V. (3,42) und Alt u. Jung Nord-Ost e.V. (3,08). Und den geringsten Unterschied, und damit die größte Übereinstimmung, ist zwischen den drei Diensten bei der Eigenschaft „mürrisch“ zu verzeichnen (3,67; 3,54 und 3,46).

Beschwerden über den ambulanten (Pflege)Dienst

Es wurden acht Fragen zu Beschwerden über den ambulanten (Pflege)Dienst gestellt. Zunächst wurde gefragt, ob sich die Bewohner_innen schon mal über den ambulanten (Pflege)Dienst beschwert haben.

Fast ¼ der Befragten haben sich noch nie (71,6%) und 18,1% haben sich bereits mindestens einmal über den (Pflege)Dienst beschwert, wobei 12,9% sich mehr als einmal beschwerten.

Bei einem Vergleich der Haushaltstypen fällt auf, dass sich ausschließlich Alleinstehende beschwert haben. Ein Grund könnte sein, dass sie – anderes als Paare – niemanden haben, wie dem sie „im Vorfeld“ reden können und sie sich sodann „gleich“ an den (Pflege)Dienst wenden.

Tabelle 147: Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
noch nie	71,6% 83	85,0% 17	67,7% 63
einmal	5,2% 6	0,0% 0	6,5% 6
zwei- bis fünfmal	6,9% 8	0,0% 0	8,6% 8
mehr als fünfmal	6,0% 7	0,0% 0	7,5% 7
keine Angabe	10,3% 12	15,0% 3	9,7% 9
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93

Tabelle 148: Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
noch nie	73,0% 46	70,4% 19	75,0% 12	60,0% 6
einmal	6,3% 4	7,4% 2	0,0% 0	0,0% 0
zwei- bis fünfmal	4,8% 3	7,4% 2	12,5% 2	10,0% 1
mehr als fünfmal	9,5% 6	3,7% 1	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	6,3% 4	11,1% 3	12,5% 2	30,0% 3
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Beim Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste ist festzuhalten, dass der Prozentsatz derjenigen, die sich noch nicht beschwert haben, fast gleich ist. Unterschiede gibt es bei der Anzahl der Beschwerden. Angesichts der geringen Fallzahl, sollten die Daten aber nicht überinterpretiert werden.

Gefragt, wann sich die Personen zuletzt beschwert haben, gab die Mehrzahl der Alleinstehenden (47,6%) an, sich in den letzten sechs Wochen beschwert zu haben.

Tabelle 149: Zeitraum der Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
in den letzten sechs Wochen	47,6% 10	- 0	47,6% 10
in den letzten 6 Wochen bis 3 Monaten	14,3% 3	- 0	14,3% 3
in den letzten 4 bis 6 Monaten	19,0% 4	- 0	19,0% 4
vor mehr als 6 Monaten	19,0% 4	- 0	19,0% 4
Insgesamt	100,0% 21	- 0	100,0% 21

Tabelle 150: Zeitraum der Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
in den letzten sechs Wochen	61,5% 8	40,0% 2	0,0% 0	0,0% 0
in den letzten 6 Wochen bis 3 Monaten	7,7% 1	20,0% 1	50,0% 1	0,0% 0
in den letzten 4 bis 6 Monaten	15,4% 2	20,0% 1	50,0% 1	0,0% 0
vor mehr als 6 Monaten	15,4% 2	20,0% 1	0,0% 0	100,0% 1
Insgesamt	100,0% 13	100,0% 5	100,0% 2	100,0% 1

Im Rahmen der Fragen zu den Beschwerden wurde gefragt, worüber sich die Personen zuletzt beim ambulanten (Pflege)Dienst beschwert haben. Im Fragebogen waren zehn Beschwerdeanlässe vorgegeben, Mehrfachnennungen waren möglich. Von den 21 Alleinstehenden, die sich beschwert haben, liegen 44 Nennungen zu den Gründen vor. Somit wurden im Durchschnitt zwei Beschwerdeanlässe pro Person formuliert.

Tabelle 151: Anlass der Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - Alleinstehende und ambulante (Pflege)Dienste

	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
(Un)Pünktlichkeit	18,1% 8	53,8% 7	20,0% 1	0,0% 0	0,0% 0
(Un)Zuverlässigkeit	25,0% 11	30,0% 9	20,0% 2	0,0% 0	0,0% 0
Qualität der erbrachten Pflegedienstleistung	13,6% 6	10,0% 3	20,0% 2	33,3% 1	0,0% 0
Qualität der erbrachten sozialen (Betreuungs-) Dienstleistung	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Das Verhalten des Personals mir gegenüber (Freundlichkeit, Wertschätzung, etc.)	13,6% 6	13,3% 4	20,0% 2	0,0% 0	0,0% 0
Abrechnung von Leistungen	2,3% 1	0,0% 0	10,0% 1	0,0% 0	0,0% 0
(Nicht)Einhaltung von Hygiene	11,4% 5	10,0% 3	10,0% 1	33,3% 1	0,0% 0
Umgang mit dem persönlichem Eigentum	4,5% 2	6,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Verhalten des Kooperationspartners im Haus	2,3% 1	0,0% 0	10,0% 1	0,0% 0	0,0% 0
Sonstiges	6,8% 3	6,7% 2	0,0% 0	33,3% 1	0,0% 0
keine Angabe	2,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 1
Insgesamt (Mehrfachnennungen)	100,0% 44	100,0% 30	100,0% 10	100,0% 3	100,0% 1

Am häufigsten (25,0%) haben sich die Alleinstehenden über die Unzuverlässigkeit der ambulanten (Pflege)Dienste beschwert. Und am zweithäufigsten (18,2%) gab es Beschwerden zur (Un)Pünktlichkeit. Mit 13,6% liegt das Verhalten des Personals den Befragten gegenüber (Freundlichkeit, Wertschätzung etc.) als Beschwerdegrund auf dem dritten Rang.

Am wenigsten wurden Abrechnung von Leistungen und das Verhalten der Kooperationspartner im Haus als Beschwerdegrund genannt (jeweils 2,3%).

Die drei sonstigen Nennungen beziehen sich auf: Bei Terminabsprachen soll AWO persönlich kommen, nicht telefonisch; die mir zustehenden Stunden werden vom Pflegedienst nicht voll ausgeschöpft und zu späte Tablettengabe.

Als Beschwerdegrund wurden im Fragebogen u.a. Qualität der erbrachten Pflegeleistungen und Qualität der erbrachten sozialen (Betreuungs-)Dienstleistung aufgeführt. Es fällt auf, dass, wenn sich die Alleinstehenden über die Qualität beschwert haben, dann ausschließlich über die Qualität der erbrachten Pflegeleistungen.

Betrachtet man die einzelnen ambulanten (Pflege)Dienste, so zeigen sich keine großen Unterschiede in der Reihenfolge der Beschwerdegründe.

Auf die Frage, wie der ambulante (Pflege)Dienst (zuerst) auf die letzte Beschwerde reagiert hat, antworteten $\frac{2}{3}$ der Befragten: durch einen persönlichen Besuch. Dies ist sicherlich ein positives Ergebnis. Angesichts der Tatsache, dass der ambulante (Pflege)Dienst vor Ort ist, ist dieses Ergebnis jedoch eher suboptimal.

Tabelle 152: Art und Weise der Reaktion auf die Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - Alleinstehende und ambulante (Pflege)Dienste

	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreis- verband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
durch einen Anruf	9,5% 2	0,0% 0	20,0% 1	0,0% 0	100,0% 1
durch ein Schreiben	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
durch eine E-Mail	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
durch einen persönlichen Besuch	66,7% 14	76,9% 10	40,0% 2	100,0% 2	0,0% 0
noch gar nicht	14,3% 3	7,7% 1	40,0% 2	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	9,5% 2	15,4% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 21	100,0% 13	100,0% 5	100,0% 2	100,0% 1

Auf die Frage, wie lange es dauerte, bis der ambulante (Pflege)Dienst auf die letzte Beschwerde reagiert hat, sagte die Hälfte, dass sie sich nicht mehr erinnern können. Von den verbleibenden neun Personen sagten über $\frac{2}{3}$, dass es drei Tage oder länger dauerte, bis reagiert wurde. Angesichts der geringen Fallzahl, sind diese Auswertungsergebnisse eher defensiv zu interpretieren.

Tabelle 153: Zeitraum der Reaktion auf die Beschwerde über den ambulanten (Pflege)Dienst - Alleinstehende und ambulante (Pflege)Dienste

	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
kann mich / können uns nicht mehr erinnern	50,0% 9	33,3% 4	66,7% 2	100,0% 2	100,0% 1
kürzer als 1 Tag	5,6% 1	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
1 Tag	5,6% 1	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
2 Tage	5,6% 1	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
3 Tage	11,1% 2	16,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
7 Tage	5,6% 1	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
14 Tage	5,6% 1	0,0% 0	33,3% 1	0,0% 0	0,0% 0
länger als 14 Tage	11,1% 2	16,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 18	100,0% 12	100,0% 3	100,0% 2	100,0% 1

Von den neun Personen, von denen eine Angabe zur Reaktionszeit vorliegt, sagten immerhin mehr als die Hälfte, dass sie diese Zeit als viel zu lang beurteilen.

Tabelle 154: Beurteilung der Reaktionszeit auf die Beschwerde - Alleinstehende und ambulante (Pflege)Dienste

	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
schneller als erwartet	11,1% 1	12,5% 1	0,0% 0	- 0	- 0
wie erwartet	22,2% 2	25,0% 2	0,0% 0	- 0	- 0
etwas zu lang	11,1% 1	12,5% 1	0,0% 0	- 0	- 0
viel zu lang	55,6% 5	50,0% 4	100,0% 1	- 0	- 0
Insgesamt	100,0% 9	100,0% 8	100,0% 1	- 0	- 0

Über die Hälfte der Befragten war mit der Reaktion des ambulanten (Pflege)Dienstes auf die letzte Beschwerde zufrieden. Aber immerhin war mehr als jede fünfte Person mit der Reaktion des (Pflege)Dienstes eher oder völlig unzufrieden.

Tabelle 155: Zufriedenheit mit der Reaktion des ambulanten (Pflege)Dienstes auf die letzte Beschwerde - Alleinstehende und ambulante (Pflege)Dienste

	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
zufrieden	55,6% 10	50,0% 6	100,0% 3	0,0% 0	100,0% 1
eher zufrieden	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
mittel zufrieden	22,2% 4	16,7% 2	0,0% 0	100,0% 2	0,0% 0
eher unzufrieden	16,7% 3	25,0% 3	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
völlig unzufrieden	5,6% 1	8,3% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 18	100,0% 12	100,0% 3	100,0% 2	100,0% 1

Über die Hälfte der 21 Alleinstehenden, die sich über den ambulanten (Pflege)Dienst beschwert haben, sagen, dass sich inzwischen der Anlass für die letzte Beschwerde erledigt hat. Aber immerhin 1/3 der Befragten sagte auch, dass dies (noch) nicht der Fall war. Beim Vergleich der ambulanten (Pflegedienste) findet sich diese Antwortverteilung wieder.

Tabelle 156: Hat sich der Anlass für die letzte Beschwerde inzwischen erledigt? - Alleinstehende und ambulante (Pflege)Dienste

	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	33,3% 7	38,5% 5	40,0% 2	0,0% 0	0,0% 0
ja	57,1% 12	46,2% 6	60,0% 3	100,0% 2	100,0% 1
kann ich nicht beurteilen	9,5% 2	15,4% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 21	100,0% 13	100,0% 5	100,0% 2	100,0% 1

Kündigung/Wechsel des ambulanten (Pflege)Dienstes

Gefragt, ob sich die Bewohner_innen schon mal in den letzten zwölf Monaten überlegt haben, den ambulanten (Pflege)Dienst zu wechseln/zu kündigen, antworteten 3/4 der Mieterhaushalte, dass dieses nicht der Fall sei. 15,5% sagten, dass sie sich dieses schon mal überlegt haben und von 11,2% liegen zu dieser Frage keine Angaben vor.

Tabelle 157: Wechsel/Kündigung des ambulanten (Pflege)Dienstes - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	73,3% 85	85,0% 17	69,9% 65
ja	15,5% 18	5,0% 1	18,3% 17
keine Angabe	11,2% 13	10,0% 2	11,8% 11
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93

Tabelle 158: Wechsel/Kündigung des ambulanten (Pflege)Dienstes - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	77,8% 49	66,7% 18	68,8% 11	70,0% 7
ja	17,5% 11	14,8% 4	18,8% 3	0,0% 0
keine Angabe	4,8% 3	18,5% 5	12,5% 2	30,0% 3
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Wenn man davon ausgeht, dass sich diejenigen, die nicht geantwortet haben, genauso verhalten würden wie die, die geantwortet haben, so erhöht sich der Prozentsatz hinsichtlich des potenziellen Wechsel- und Kündigungspotenzial auf 17,5%.

Beim Vergleich der Haushaltstypen fällt auf, dass es fast ausschließlich Alleinstehende sind, die überlegt haben, den ambulanten (Pflege)Dienst zu wechseln/zu kündigen (17 von 18 Personen).

Beim Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste ist bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. das Wechsel- und Kündigungspotenzial mit 21,4% am größten (3 von 14 Personen). Beim AWO Kreisverband e.V. liegt

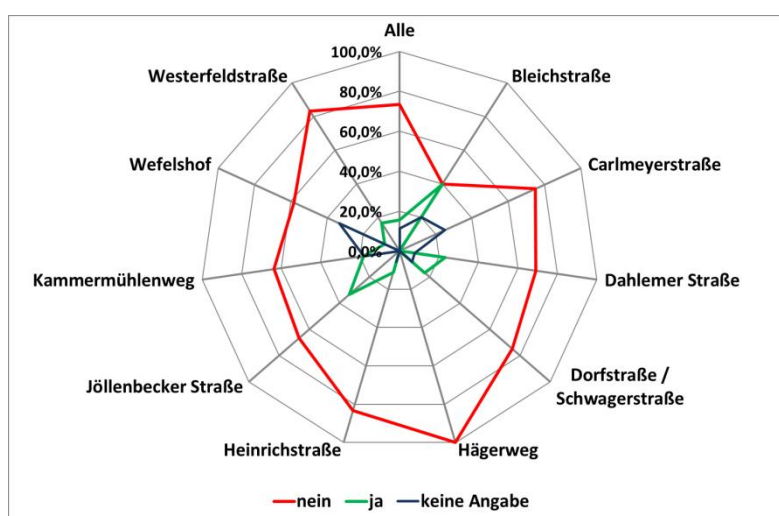
das Wechsel- und Kündigungspotenzial bei 18,2% (4 von 22 Personen) und bei Alt und Jung Süd-West e.V. bei 18,3% (11 von 60 Personen).

Im Vergleich der Wohnanlagen zeigt das folgende Spinnennetz ein einheitliches Bild, indem in keiner Wohnanlage der Anteil derjenigen, die schon mal in den letzten zwölf Monaten überlegt haben, den ambulanten (Pfle-)Dienst zu wechseln/zu kündigen, höher ist als der Anteil derjenigen, die dieses nicht in Erwägung gezogen haben. Dies ist sicherlich positiv.

Positiv ist sicherlich ebenfalls, dass es im Hägerweg niemanden gab, der schon mal überlegt hat, den ambulanten (Pfle-)Dienst zu wechseln/zu kündigen

Abbildung 70: Wechsel/Kündigung des ambulanten (Pfle-)Dienstes

Es gibt aber auch Wohnanlagen, in denen überdurchschnittlich häufig Bewohner_innen sagten, dass sie schon in Erwägung gezogen haben, den Dienst zu wechseln/zu kündigen. So waren es in der Bleichstraße 40,0% und in der Jöllenbecker Straße 33,3% (Durchschnittswert = 15,5%). Zu berücksichtigen sind bei der Interpretation die geringen Fallzahlen.



Hinzuweisen ist auch auf einige Wohnanlagen, in den ein hoher Anteil fehlender Angaben vorliegt (z.B. Wefelshof = 33,3%).

Tabelle 159: Wechsel/Kündigung des ambulanten (Pfle-)Dienstes

	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	73,3%	85	15,5%	18	11,2%	13	100,0%	116
Bleichstraße	40,0%	4	40,0%	4	20,0%	2	100,0%	10
Carl Meyerstraße	75,0%	6	0,0%	0	25,0%	2	100,0%	8
Dahlemer Straße	69,2%	9	23,1%	3	7,7%	1	100,0%	13
Dorfstraße / Schwagerstraße	75,0%	9	16,7%	2	8,3%	1	100,0%	12
Hägerweg	100,0%	12	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	12
Heinrichstraße	83,3%	15	11,1%	2	5,6%	1	100,0%	18
Jöllenbecker Straße	66,7%	4	33,3%	2	0,0%	0	100,0%	6
Kammermühlenweg	63,6%	7	18,2%	2	18,2%	2	100,0%	11
Wefelshof	58,3%	7	8,3%	1	33,3%	4	100,0%	12
Westerfeldstraße	83,3%	5	16,7%	1	0,0%	0	100,0%	6
Vennhofallee	75,0%	3	25,0%	1	0,0%	0	100,0%	4
Rostocker Straße	100,0%	4	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	4

Auffällig ist zum einen, dass alle Bewohner_innen in der Bleichstraße, der Wohnanlage mit dem höchsten Anteilswert hinsichtlich eines potenziellen Wechsels des Pflegedienstes, Pflegeleistungen erhalten. Und auffällig ist zum anderen, dass bei den anderen Leistungsarten (hauswirtschaftliche Tätigkeiten etc.) die Bewohner_innen dort bei der Inanspruchnahme über dem Durchschnitt liegen (siehe auch Abbildung 63 und Tabelle 121). Es gibt somit in der Bleichstraße eine solide (Daten)Basis

bei der Inanspruchnahme der Leistungen und damit auch entsprechender Erfahrungen mit dem Leistungserbringer, dem ambulanten (Pflege)Dienst.

Das am zweithäufigsten Bewohner_innen in der Jöllenbecker Straße sagten, dass sie schon mal überlegt haben, den ambulanten (Pflege)Dienst zu kündigen, spiegelt sich in dem Wichtigkeitszuwachs (Wichtigkeit in der Wohnanlage zu bleiben) hinsichtlich des Aspektes „Wahlmöglichkeit der Inanspruchnahme von sozialen Dienstleistungen“ wieder. Denn dieser ist eindeutig in der Jöllenbecker Straße am größten (siehe auch Tabelle 21).

Beurteilung der Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste

Es wurde die Frage gestellt, wie die Bewohner_innen, die Leistungen der ambulanten (Pflege)Dienste in Anspruch nehmen, alles in allem die Arbeit der (Pflege)Dienste bewerten.

Die Abbildung und die Tabelle zeigt, dass 2/3 der Personen, alles in allem die Arbeit der (Pflege)Dienste als gut (44,8%) oder als sehr gut (21,6%) beurteilen. Dieses ist sicherlich ein positives Ergebnis. Dazu gehört ebenfalls, dass nur 0,9% sagten, die Arbeit der Dienste sei sehr schlecht oder schlecht. Mittelmäßig beurteilen fast 1/3 der Befragten die Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste. Auffällig ist der hohe Anteil derjenigen, von denen keine Angaben vorliegen.

Bei einem Vergleich der Haushaltstypen ist festzustellen, dass der Anteil der (Ehe-)Paare, die die Arbeit positiv bewerten, größer ist, als bei den Alleinstehenden. So liegt der Mittelwert bei den (Ehe-)Paaren auch bei 4,18 und bei den Alleinstehenden bei 3,95.

Hinsichtlich der ambulanten (Pflege)Dienste ergibt sich eine etwas bessere Situation bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. (68,8% gut und sehr gut; 67,9% gut und sehr gut bei AWO Kreisverband Bielefeld e.V.; 65,1% gut und sehr gut bei Alt und Jung Süd-West e.V.).

Beim Mittelwert liegen alle drei (Pflege)Dienste bei 4,00 (gut).

Tabelle 160: Bewertung des ambulanten (Pflege)Dienstes - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
sehr schlecht	0,9% 1	0,0% 0	1,1% 1
schlecht	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
mittelmäßig	19,0% 22	5,0% 1	22,6% 21
gut	44,8% 52	60,0% 12	41,9% 39
sehr gut	21,6% 25	20,0% 4	21,5% 20
keine Angabe	13,8% 16	15,0% 3	12,9% 12
Insgesamt	100,0% 116	100,0% 20	100,0% 93
Mittelwert	4,00	4,18	3,95

Tabelle 161: Bewertung des ambulanten (Pflege)Dienstes - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
sehr schlecht	1,6% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
schlecht	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
mittelmäßig	22,2% 14	14,8% 4	18,8% 3	10,0% 1
gut	38,1% 24	51,9% 14	50,0% 8	60,0% 6
sehr gut	27,0% 17	18,5% 5	18,8% 3	0,0% 0
keine Angabe	11,1% 7	14,8% 4	12,5% 2	30,0% 3
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10
Mittelwert	4,00	4,00	4,00	3,86

Da bei der Beantwortung dieser Frage hinsichtlich der Ergebnisse zu den Wohnanlagen die einzelnen Zellen zum Teil nur mit sehr wenigen Nennungen besetzt waren, haben wir uns für die Darstellung der Mittelwerte entschieden.

Abbildung 71: Bewertung des ambulanten (Pflege)Dienstes - Wohnanlagen



Positiv ist zunächst, dass es in keiner Wohnanlage einen Wert von unter 3 (mittelmäßig) für die Arbeit des ambulanten (Pflege)Dienstes gibt.

Deutlich ist aber auch, dass die Bleichstraße „aus dem Rahmen fällt“. Dort ist ein Mittelwert von 3,14 zu verzeichnen. Dies ist der niedrigste und damit schlechteste Wert. Die Mittelwerte für alle anderen Wohnanlagen liegen über 3,80 und damit auch deutlich über dem Bleichstraßen-Wert von 3,14.

Die Abbildung zeigt zudem, dass die Mittelwerte der neun Wohnanlagen – alle Wohnanlagen außer der Bleichstraße – nicht so weit streuen, es somit keine weiteren „Ausreißer“ gibt.

Mit 4,27 ist der höchste und damit beste Mittelwert im Hägerweg zu verzeichnen.

Die geringste Zufriedenheit der Bewohner_innen in der Bleichstraße korrespondiert mit dem höchsten Anteilswert hinsichtlich einer potentiellen Kündigung des ambulanten (Pflege)Dienstes durch die dortigen Bewohner_innen. Auch dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass die Daten „rund“ und in sich schlüssig sind.

Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste

Die BGW hat mit den ambulanten (Pflege)Dienste vereinbart, dass sie standardmäßig entsprechende Angebote vor Ort anbieten. Zu diesen standardmäßigen Angeboten gehören:

- Angebote zur aktiven Förderung des nachbarschaftlichen Austausches
- Schulungsangebote für Ehrenamtliche
- Kontinuierliche Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen
- Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten (z.B. Wohn- u. Pflegeberatung)
- therapeutische Angebote wie (z. B. Gedächtnissprechstunde, Bewegungsangebote, etc.)

Im Fragebogen wurde dieses sodann noch um die Frage nach sonstigen Angeboten ergänzt. Als sonstige Angebote wurden genannt: Handarbeit, Gymnastik (soll es wieder geben), 2x Zeichenstunde, Beratung, Hausbesuche Friseur, Fußpflege, Begleitung zum Wochenmarkt, Tagesausflüge, Reha- Angebote und Krankengymnastik.

Zu den standardmäßigen Angeboten wurden entsprechende Fragen formuliert. Zunächst wurde der Kenntnissstand hinsichtlich jedes einzelnen Angebotes vor Ort abgefragt (Bietet der ambulante (Pflege)Dienst folgende Angebote an?).

Die meisten „Treffer“ (Antwort ja auf die obige Frage) erhielten die therapeutische Angeboten (26,6%), die zweitmeisten „Treffer“ Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten (16,1%). Am wenigsten Treffer verbuchte das Schulungsangebote für Ehrenamtliche (8,2%).

Negativ fallen die hohen Prozentwerte für die Antwort „weiß nicht“ auf. Sie liegen zwischen 53,9% (kontinuierliche Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen) und 38,2% (therapeutische Angebote). Dies ist bedenklich, denn was nicht bekannt ist, kann nicht in Anspruch genommen werden. Berücksichtigt man zudem noch die hohen Prozentwerte derjenigen, von denen keine Angaben vorliegen, so ist die Situation noch dramatischer. Denn bestenfalls wissen nur gut ¼ aller Befragten, dass die ambulanten (Pflege)Dienste entsprechende Angebote (in diesem Fall: therapeutische Angebote) anbieten.

Angesichts der Tatsache, dass bei „Sonstiges“ 40,4% mit „weiß nicht“ und für 57,7% keine Angaben vorliegen, werden die Auswertungsergebnisse zu den sonstigen Angeboten nicht weiter berücksichtigt.

Abbildung 72: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste

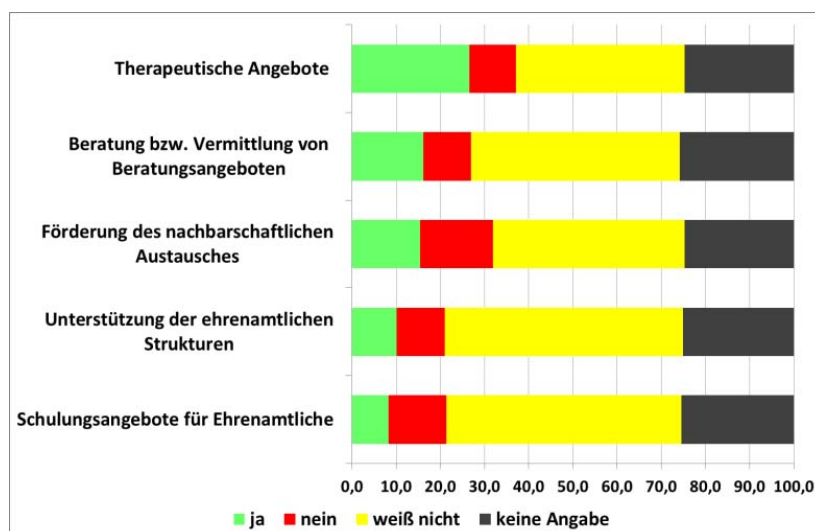


Tabelle 162: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste - Haushaltstypen

		nein		ja		weiß nicht		keine Angabe		Insgesamt	
Therapeutische Angebote	Alle	10,5%	28	26,6%	71	38,2%	102	24,7%	66	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	1,9%	1	19,2%	10	48,1%	25	30,8%	16	100,0%	52
	Alleinstehende	12,1%	25	28,6%	59	36,4%	75	22,8%	47	100,0%	206
Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten	Alle	10,9%	29	16,1%	43	47,2%	126	25,8%	69	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	5,8%	3	9,6%	5	55,8%	29	28,8%	15	100,0%	52
	Alleinstehende	12,1%	25	17,5%	36	45,6%	94	24,8%	51	100,0%	206
Förderung des nachbarschaftlichen Austausches	Alle	16,5%	44	15,4%	41	43,4%	116	24,7%	66	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	9,6%	5	15,4%	8	46,2%	24	28,8%	15	100,0%	52
	Alleinstehende	18,0%	37	15,0%	31	43,7%	90	23,3%	48	100,0%	206
Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen	Alle	10,9%	29	10,1%	27	53,9%	144	25,1%	67	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	5,8%	3	7,7%	4	55,8%	29	30,8%	16	100,0%	52
	Alleinstehende	12,1%	25	10,2%	21	54,4%	112	23,3%	48	100,0%	206
Schulungsangebote für Ehrenamtliche	Alle	13,1%	35	8,2%	22	53,2%	142	25,5%	68	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	5,8%	3	3,8%	2	59,6%	31	30,8%	16	100,0%	52
	Alleinstehende	15,0%	31	8,7%	18	52,4%	108	23,8%	49	100,0%	206

Es gibt große Unterschiede zwischen den Haushaltstypen. Bis auf die Angebote zur aktiven Förderung des nachbarschaftlichen Austausches ist das Wissen bei den Alleinstehenden größer als bei den (Ehe-)Paaren, dass es die Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste gibt. Am größten ist der Unterschied bezüglich der Schulungsangebote für Ehrenamtliche. Mehr als prozentual zweimal so viele Alleinstehende wie (Ehe-)Paare wissen, dass es dieses Angebot gibt (8,7% zu 3,2%). Zu beachten ist dabei jedoch die sehr geringe Fallzahl.

Vergleicht man die ambulanten (Pflege)Dienste, so sind die therapeutischen Angebote bei Alt und Jung Süd-West e.V. sowie bei der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. am bekanntesten (41,3%, 46,4%). Und am wenigsten bekannt ist das Schulungsangebote für Ehrenamtliche beim AWO Kreisverband Bielefeld e.V. (3,6%). Damit ist der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. der Dienst mit dem bekanntesten und dem am wenigsten bekannten Angebot.

Tabelle 163: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste - ambulante (Pflege)Dienste

		nein		ja		weiß nicht		keine Angabe		Insgesamt	
Therapeutische Angebote	Alt und Jung Süd-West e.V.	11,1%	7	41,3%	26	39,7%	25	7,9%	5	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	7,4%	2	44,4%	12	37,0%	10	11,1%	3	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	25,0%	4	25,0%	4	37,5%	6	12,5%	2	100,0%	16
Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten	Alt und Jung Süd-West e.V.	11,1%	7	28,6%	18	55,6%	35	4,8%	3	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	7,4%	2	14,8%	4	63,0%	17	14,8%	4	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	37,5%	6	18,8%	3	31,3%	5	12,5%	2	100,0%	16
Förderung des nachbarschaftlichen Austausches	Alt und Jung Süd-West e.V.	15,9%	10	31,7%	20	44,4%	28	7,9%	5	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	22,2%	6	18,5%	5	51,9%	14	7,4%	2	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	25,0%	4	25,0%	4	37,5%	6	12,5%	2	100,0%	16
Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen	Alt und Jung Süd-West e.V.	12,7%	8	25,4%	16	55,6%	35	6,3%	4	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	11,1%	3	11,1%	3	63,0%	17	14,8%	4	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	18,8%	3	6,3%	1	62,5%	10	12,5%	2	100,0%	16
Schulungsangebote für Ehrenamtliche	Alt und Jung Süd-West e.V.	15,9%	10	28,6%	18	49,2%	31	6,3%	4	100,0%	63
	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	22,2%	6	3,6%	1	63,0%	17	14,8%	4	100,0%	27
	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	18,8%	3	12,5%	2	56,3%	9	12,5%	2	100,0%	16

Stellt man hinsichtlich der einzelnen Rangplätze bei den unterschiedlichen Angeboten (höchster Prozentwert = ja = 1. Rang) eine Rangfolge auf, so liegt Alt und Jung Süd-West e.V. insgesamt auf dem 1. Rang (3x Rang 1, 2x Rang 2) und Alt und Jung Nord-Ost e.V. auf dem letzten Rang (2x Rang 2, 3x Rang 3). Der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. liegt zwischen den beiden Diensten.

Im Vergleich der Wohnanlagen wurden in der folgenden Abbildung zunächst nur die Anteilswerte für die Antwort „ja“ auf die Frage dargestellt, ob der ambulante (Pflege)Dienst die entsprechenden Angebote anbietet. Die Auswertung gibt somit die Wahrnehmung der Bewohner_innen zu den einzelnen Angeboten wieder.

Deutlich werden wieder einmal die großen Bandbreiten und damit die großen Unterschiede bei allen Angeboten zwischen den einzelnen Wohnanlagen. So sagen nur 3,6% der Bewohner_innen in der Bleichstraße, dass der ambulante (Pflege)Dienst therapeutische Angebote wie z.B. Gedächtnissprechstunde, Bewegungsangebote anbietet. In der Heinrichstraße und der Dorfstraße / Schwagerstraße sind es hingegen 40,0% der Bewohner_innen die sagen, dieses wird vom (Pflege)Dienst angeboten.

Besonders fällt die Heinrichstraße auf. Denn bei allen Angeboten sagten jeweils prozentual am meisten Bewohner_innen der Heinrichstraße, dass diese Angebote vom (Pflege)Dienst angeboten werden.

Negativ fällt die Bleichstraße auf. Bei allen fünf Angeboten liegen die Anteilswerte dort unter dem Durchschnitt. D.h. die Wahrnehmung der Bewohner_innen, dass es die entsprechenden Angebote in ihrer Wohnanlage gibt, liegt (deutlich) unter dem Durchschnitt.

Wie beschrieben, ist für die Bewohner_innen in der Bleichstraße die geringste Wohlfühlquote zu verzeichnen (siehe auch Abbildung 56). Möglicherweise beeinträchtigt eine geringe Wohlfühlquote die Wahrnehmung der Bewohner_innen vor Ort und sie im Sinne einer self-fulfilling prophecy die Wirklichkeit (in diesem Fall die Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste) nicht wahrnehmen.

Abbildung 73: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste – Wohnanlagen (Anteilswerte nur für die Antwort „ja“)

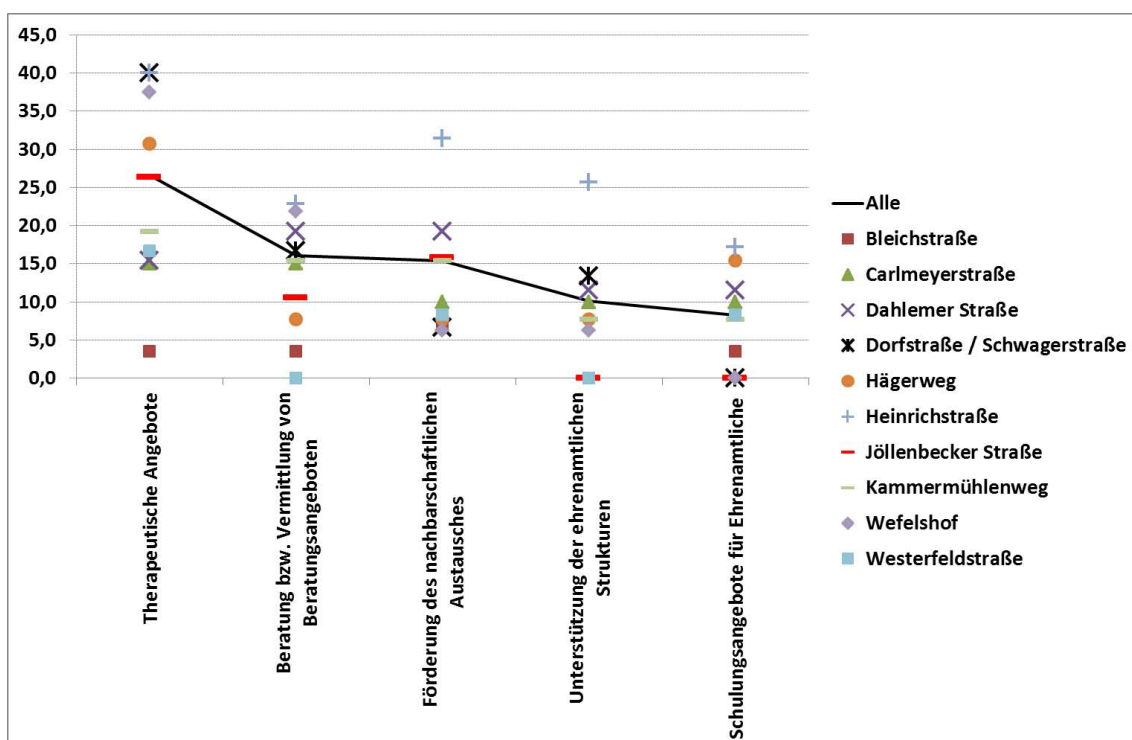


Tabelle 164: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste – Wohnanlagen (Anteilswerte nur für die Antwort „ja“)

	Therapeutische Angebote		Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten		Förderung des nachbarschaftlichen Austausches		Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen		Schulungsangebote für Ehrenamtliche	
Alle	26,6%	71	16,1%	43	15,4%	41	10,1%	27	8,2%	22
Bleichstraße	3,6%	1	3,6%	1	7,1%	2	0,0%	0	3,6%	1
Carlmeierstraße	15,0%	3	15,0%	3	10,0%	2	10,0%	2	10,0%	2
Dahlemer Straße	15,4%	4	19,2%	5	19,2%	5	11,5%	3	11,5%	3
Dorfstraße / Schwagerstraße	40,0%	12	16,7%	5	6,7%	2	13,3%	4	0,0%	0
Hägerweg	30,8%	8	7,7%	2	7,7%	2	7,7%	2	15,4%	4
Heinrichstraße	40,0%	14	22,9%	8	31,4%	11	25,7%	9	17,1%	6
Jöllnbecker Straße	26,3%	5	10,5%	2	15,8%	3	0,0%	0	0,0%	0
Kammermühlenweg	19,2%	5	15,4%	4	15,4%	4	7,7%	2	7,7%	2
Wefelshof	37,5%	12	21,9%	7	6,3%	2	6,3%	2	0,0%	0
Westerfeldstraße	16,7%	2	0,0%	0	8,3%	1	0,0%	0	8,3%	1
Vennhofallee	42,9%	3	57,1%	4	28,6%	2	14,3%	1	14,3%	1
Rostocker Straße	33,3%	2	33,3%	2	83,3%	5	33,3%	2	33,3%	2

Da nur die Angebote in Anspruch genommen werden können, die bekannt sind, haben wir in der folgenden Abbildung und Tabelle die Ergebnisse dargestellt, die sich auf die Antwort „weiß nicht“ beziehen. Dadurch wird ein entsprechender Handlungsbedarf deutlich.

Beim Betrachten der Abbildung werden sofort die hohen Anteilswerte bei den Bewohner_innen der Dahlemer Straße deutlich. So wissen zwischen 65,5% und 80,8% der Bewohner_innen nicht, dass es diese Angebote gibt. Somit besteht in der Dahlemer Straße das größte Informationsdefizit. Am positivsten ist die Situation im Wefelshof und in der Westerfeldstraße. In der Westerfeldstraße liegt prozentual die Unkenntnis immer unter den Durchschnittswerten und im Wefelshof ist dies bei vier von fünf Angeboten der Fall.

Abbildung 74: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste – Wohnanlagen (Anteilswerte nur für die Antwort „weiß nicht“)

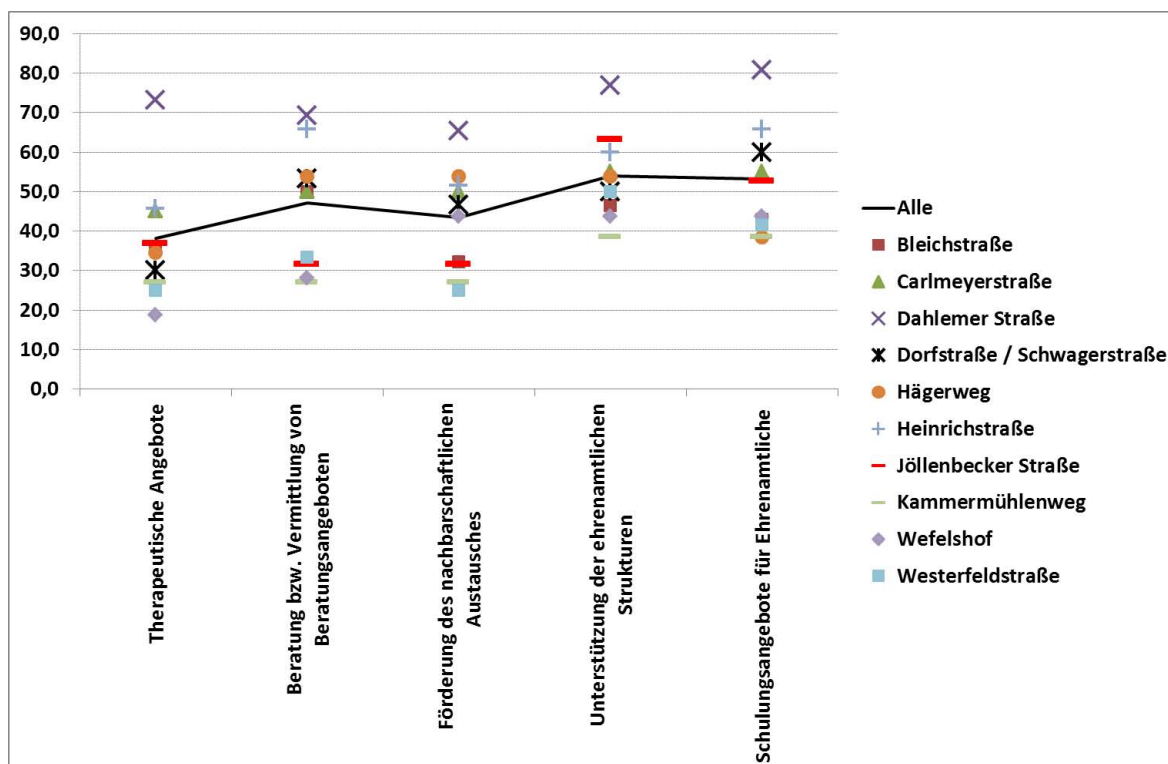


Tabelle 165: Angebote der ambulanten (Pflege)Dienste – Wohnanlagen (Anteilswerte nur für die Antwort „weiß nicht“)

	Therapeutische Angebote	Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten	Förderung des nachbarschaftlichen Austausches	Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen	Schulungsangebote für Ehrenamtliche
Alle	38,2% 102	47,2% 126	43,4% 116	53,9% 144	53,2% 142
Bleichstraße	35,7% 10	50,0% 14	32,1% 9	46,4% 13	42,9% 12
Carlmeierstraße	45,0% 9	50,0% 10	50,0% 10	55,0% 11	55,0% 11
Dahlemer Straße	73,1% 19	69,2% 18	65,4% 17	76,9% 20	80,8% 21
Dorfstraße / Schwagerstraße	30,0% 9	53,3% 16	46,7% 14	50,0% 15	60,0% 18
Hägerweg	34,6% 9	53,8% 14	53,8% 14	53,8% 14	38,5% 10
Heinrichstraße	45,7% 16	65,7% 23	51,4% 18	60,0% 21	65,7% 23
Jöllennecker Straße	36,8% 7	31,6% 6	31,6% 6	63,2% 12	52,6% 10
Kammermühlenweg	26,9% 7	26,9% 7	26,9% 7	38,5% 10	38,5% 10
Wefelshof	18,8% 6	28,1% 9	43,8% 14	43,8% 14	43,8% 14
Westerfeldstraße	25,0% 3	33,3% 4	25,0% 3	50,0% 6	41,7% 5
Vennhofallee	42,9% 3	14,3% 1	42,9% 3	57,1% 4	57,1% 4
Rostocker Straße	66,7% 4	66,7% 4	16,7% 1	66,7% 4	66,7% 4

Auf die Frage, ob ihre Wünsche oder die Wünsche ihrer Partnerin/ihrer Partners vom ambulanten (Pflege)Dienst bei der Durchführung, Organisation der Angebote berücksichtigt werden, antworteten 56,9% mit ja. (Grundlage der Auswertung sind 102 Mieterhaushalte, die mindestens ein Angebot angekreuzt haben, das vom ambulanten (Pflege)Dienst angeboten wird). Tendenziell wird dies von den Alleinstehenden im Vergleich mit den (Ehe-)Paaren eher bejaht.

Tabelle 166: Berücksichtigung der Wünsche der Bewohner_innen bei der Durchführung, Organisation der Angebote - Haushaltstypen und ambulante (Pflege)Dienste

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	4,9% 5	6,3% 1	4,8% 4	7,9% 3	0,0% 0	12,5% 1	0,0% 0
ja	56,9% 58	50,0% 8	58,3% 49	71,1% 27	92,9% 13	87,5% 7	100,0% 2
weiß nicht	29,4% 30	43,8% 7	26,2% 22	21,1% 8	7,1% 1	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	8,8% 9	0,0% 0	10,7% 9	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 102	100,0% 16	100,0% 84	100,0% 38	100,0% 14	100,0% 8	100,0% 2

Betrachtet man die Auswertungsergebnisse hinsichtlich der drei (Pflege)Dienste, so fällt positiv auf, dass die Prozentsätze bezüglich „weiß nicht“ eher geringer sind und bezüglich der Antwort „ja“ extrem hoch. So sagen 93,3% der Haushalte beim AWO Kreisverband Bielefeld e.V., dass ihre Wünsche bei der Durchführung, Organisation der Angebote berücksichtigt werden. Mit 71,1% ist dieser Wert am geringsten bei Alt und Jung Süd-West e.V.

Gefragt wurde auch, ob die Fähigkeiten, Kompetenzen der Bewohner_innen vom ambulanten (Pflege)Dienst bei der Durchführung, Organisation der Angebote mit einbezogen werden.

Zunächst sagen 13,7%, dass sie keine besonderen Fähigkeiten haben, die man mit einbeziehen kann. Und 32,4% sagen, dass sie dieses nicht beurteilen können, für 9,8% liegen keine Angaben vor. Die meisten Personen sagen aber, dass ihre Fähigkeiten, Kompetenzen mit einbezogen werden (39,2%). Dabei gibt es keine nennenswerten Unterschiede zwischen Alleinstehenden und (Ehe-)Paaren. Wiederum wesentlich höher, und damit positiv zu bewerten, sind die Prozentsätze bei den drei ambulanten Diensten bezüglich der Antwort „ja“. Und es gibt sich die gleiche Reihenfolge wie bei der vorherigen Frage. So sagen diesmal 66,7% der Haushalte beim AWO Kreisverband Bielefeld e.V., dass ihre Fähigkeiten, Kompetenzen bei der Durchführung, Organisation der Angebote berücksichtig-

sichtigt werden. Bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. sind es 62,5% und bei Alt und Jung Süd-West e.V. 52,6%. Das Alt und Jung Süd-West e.V. beide Mal auf dem dritten Rang liegt, hängt mit dem hohen Prozentsatz bezüglich der Antwort „Kann ich nicht beurteilen“ zusammen (21,1% und 26,3%).

Tabelle 167: Einbeziehen von Fähigkeiten, Kompetenzen der Bewohner_innen bei der Durchführung, Organisation der Angebote - Haushaltstypen und ambulante (Pflege)Dienste

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende		Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	4,9%	6,3%	4,8%	nein	5,3%	0,0%	12,5%	0,0%
	5	1	4		2	0	1	0
ja	39,2%	37,5%	39,3%	ja	52,6%	64,3%	62,5%	0,0%
	40	6	33		20	9	5	0
ich/wir haben keine besonderen Fähigkeiten, die man mit einbeziehen kann	13,7%	25,0%	11,9%	ich/wir haben keine besonderen Fähigkeiten, die man mit einbeziehen kann	13,2%	21,4%	12,5%	0,0%
	14	4	10		5	3	1	0
kann ich nicht beurteilen	32,4%	31,3%	32,1%	kann ich nicht beurteilen	26,3%	14,3%	12,5%	100,0%
	33	5	27		10	2	1	2
keine Angabe	9,8%	0,0%	11,9%	keine Angabe	2,6%	0,0%	0,0%	0,0%
	10	0	10		1	0	0	0
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	102	16	84		38	14	8	2

41 der 102 Haushalte, die mindestens ein Angebot angekreuzt haben, das vom ambulanten (Pflege)Dienst angeboten wird, hatten an den Angeboten teilgenommen (40,2%). Die Mehrzahl (56,9%) hat jedoch nicht an den Angeboten teilgenommen. Auch dieses Ergebnis ist sehr ernüchternd. Dass über die Hälfte der Personen nicht an den Angeboten teilnehmen (können), lässt unserer Meinung nach den Schluss zu, dass die vorhandenen Angebote eher nicht den Bedarf der Bewohner_innen treffen und auch hier Diskussionsbedarf besteht.

Bei den Antworten gibt es einen großen Unterschied zwischen (Ehe-)Paaren und Alleinstehenden. So sind es 37 Alleinstehende (90,2%) und vier (Ehe-)Paare (9,7%), die an Angeboten der ambulanten Dienste teilgenommen haben. Die Lebenslage „alleinstehend“ dürfte der Grund für diesen großen Unterschied sein.

Setzt man diese 37 Alleinstehenden zu allen 206 Alleinstehenden ins Verhältnis, so bedeutet dies, dass nur 18,0% aller Alleinstehenden an den Angeboten teilnehmen. Noch ungünstiger ist das Verhältnis bei den (Ehe-)Paaren: nur 7,7% alle (Ehe-)Paare nehmen an den Angebote teil.

Vergleicht man die drei Pflegedienste, so gaben prozentual am meisten Haushalte an, an Angeboten des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V. (60,0% - neun Haushalte) teilgenommen zu haben. Prozentual mit 42,1% (16 Haushalte) am wenigsten nahmen die Haushalte an den Angeboten von Alt und Jung Süd-West e.V. teil.

Gefragt, ob der ambulante (Pflege)Dienst Freizeitaktivitäten (z.B. Ausflüge, Spielenachmittage, Filmabende) organisiert, sagten fast die Hälfte der Befragten (48,3%), dass dem so ist. Mit über 40% ist der Prozentsatz hinsichtlich der Unkenntnis bei dieser Frage erstaunlich hoch (Antwort „weiß nicht“ = 22,5% und 20,2% = keine Angabe).

Zwischen den Haushaltstypen gibt es keine Unterschiede.

Tabelle 168: Organisation von Freizeitaktivitäten durch den ambulanten (Pflege)Dienst - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	9,0% 24	7,7% 4	8,7% 18
ja	48,3% 129	46,2% 24	49,5% 102
weiß nicht	22,5% 60	25,0% 13	21,8% 45
keine Angabe	20,2% 54	21,2% 11	19,9% 41
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Tabelle 169: Organisation von Freizeitaktivitäten durch den ambulanten (Pflege)Dienst - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	6,3% 4	7,4% 2	12,5% 2	20,0% 2
ja	76,2% 48	66,7% 18	56,3% 9	20,0% 2
weiß nicht	15,9% 10	14,8% 4	31,3% 5	60,0% 6
keine Angabe	1,6% 1	11,1% 3	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Im Vergleich der drei Pflegedienste ergeben sich Unterschiede. Über ¼ der Befragten, die Alt und Jung Süd-West e.V. zugeordnet werden können, sagten, dass dieser Dienst Freizeitaktivitäten organisiert. Bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. waren es 56,3%.

Auffällig ist zudem, dass bei Alt und Jung Nord-Ost der Anteilswert hinsichtlich der Antwort „weiß nicht“ mit 31,3% doppelt so hoch ist wie bei den anderen beiden Diensten.

Hinsichtlich der 129 Haushalte, die angaben, dass die ambulanten Dienste Freizeitaktivitäten organisieren, sagten wiederum über die Hälfte (56,6%), dass sie an den Freizeitaktivitäten teilgenommen haben. Wie bereits mehrmals im Zusammenhang mit der Teilnahme an unterschiedlichen Angeboten dokumentiert, ergibt sich auch diesmal, dass Alleinstehende häufiger an Freizeitaktivitäten teilgenommen haben als (Ehe-)Paare (61,7% zu 29,2%).

Bezüglich der drei Pflegedienste nehmen fast ¾ der Haushalte (73,7%) an Angeboten des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V. teil. Bei Alt und Jung Süd-West e.V. sind es 68,8%. Mit 55,6% nehmen am wenigsten Haushalte an den Angeboten von Alt und Jung Nord-Ost e.V. teil.

Von den 55 Haushalten, die nicht an den Freizeitaktivitäten der ambulanten Dienste teilnehmen, liegen Aussagen zu den Gründen einer Nichtteilnahme vor. Da Mehrfachnennungen zulässig waren, bilden die 62 Nennungen der 55 Haushalte die Grundlage für diese Auswertung.

Wie die Tabelle zeigt, nehmen die meisten Haushalte nicht an den Angeboten teil, weil sie körperlich dazu nicht in der Lage sind (40,3%). Bei den (Ehe-)Paaren ist dabei der prozentuale Anteil mehr als doppelt so hoch wie bei den Alleinstehenden.

Über ¼ der Personen sagt, dass sie an den Aktivitäten nicht teilnehmen, weil diese sie nicht interessieren. Positiv ist, dass nur 6,5% aus Geldmangel nicht an den Aktivitäten teilnehmen.

Beim Vergleich der ambulanten (Pflege)Dienste findet sich das oben beschriebene Muster wieder. Auffällig ist, dass bei Alt und Jung Nord-Ost e.V. der Anteil derjenigen, die an den Freizeitaktivitäten nicht teilnehmen, weil sie körperlich dazu nicht in der Lage sind, mit 80,0% sehr hoch ist. Angesichts der geringen Fallzahlen sollten diese Ergebnisse aber nicht überinterpretiert werden.

Tabelle 170: Gründe für die Nichtteilnahme an den Freizeitaktivitäten - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
ich bin/wir sind körperlich dazu nicht in der Lage	40,3% 25	61,1% 11	30,2% 13
diese Aktivitäten interessieren mich/uns nicht	27,4% 17	22,2% 4	30,2% 13
ich mag/wir mögen die Leute nicht, die daran teilnehmen	1,8% 1	0,0% 0	2,6% 1
ich/wir haben kein Geld für diese Freizeitaktivitäten	6,5% 4	5,6% 1	7,0% 3
Sonstiges	21,0% 13	12,5% 13	28,9% 13
keine Angabe	3,6% 2	0,0% 0	5,3% 2
Insgesamt (Mehrfachnennungen):	100,0% 62	100,0% 18	100,0% 43

Tabelle 171: Gründe für die Nichtteilnahme an den Freizeitaktivitäten - ambulante (Pfle-)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
ich bin/wir sind körperlich dazu nicht in der Lage	58,8% 10	66,7% 4	80,0% 4	0,0% 0
diese Aktivitäten interessieren mich/uns nicht	23,5% 4	16,7% 1	20,0% 1	0,0% 0
ich mag/wir mögen die Leute nicht, die daran teilnehmen	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
ich/wir haben kein Geld für diese Freizeitaktivitäten	5,9% 1	16,7% 1	0,0% 0	0,0% 0
Sonstiges	11,8% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 1
Insgesamt (Mehrfachnennungen)	100,0% 17	100,0% 6	100,0% 5	100,0% 1

8 Sozio-demographische Angaben

Im folgenden Kapitel werden Auswertungsergebnisse zum sozialen Netz der Befragten, zur Gesundheit, zu technischen Hilfsmitteln und zum Einkommen dargestellt.

Soziales Netz

Die meisten Befragten (Mehrfachnennungen waren möglich) haben außerhalb der Wohnanlage regelmäßig (telefonischen, persönlichen) Kontakt zu Verwandten (83,9%). Dann folgen Freunde/Verwandte, Arbeitskollegen und Nachbarn von früher. Sehr positiv fällt auf, dass weniger als 2% der Befragten angaben, nur Kontakte innerhalb der Wohnanlage zu haben.

(Ehe-)Paare haben tendenziell mehr Kontakte als Alleinstehende. Prozentual deutlich mehr Kontakte haben Alleinstehende zu Betreuer_innen als (Ehe-)Paare.

Abbildung 75: Soziales Netz - Haushaltstypen

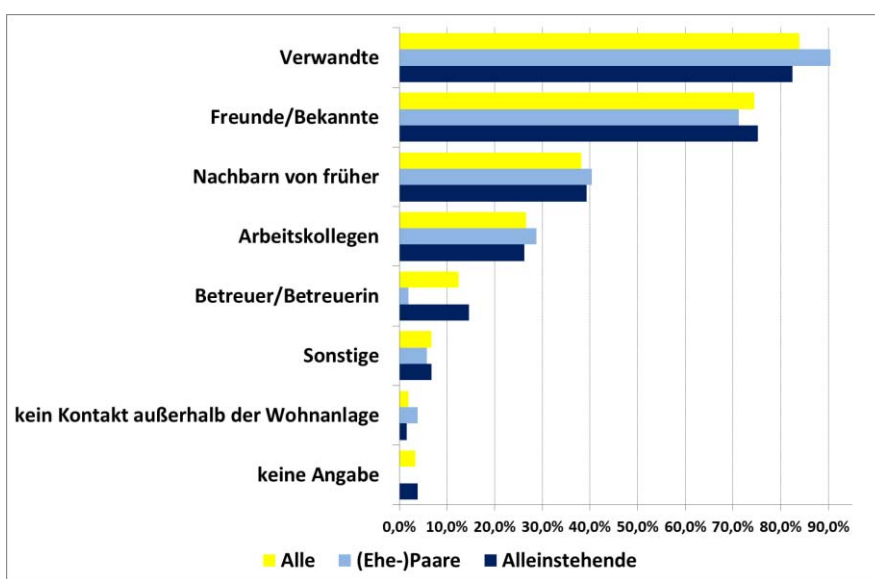


Tabelle 172: Soziales Netz - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Allein-stehende
Verwandte	83,9% 224	90,4% 47	82,5% 170
Freunde/Bekannte	74,5% 199	71,2% 37	75,2% 155
Nachbarn von früher	38,2% 102	40,4% 21	39,3% 81
Arbeitskollegen	26,6% 71	28,8% 15	26,2% 54
Betreuer/Betreuerin	12,4% 33	1,9% 1	14,6% 30
Sonstige	6,7% 18	5,8% 3	6,8% 14
Ich/wir haben zu niemand Kontakt außerhalb der Wohnanlage	1,9% 5	3,8% 2	1,5% 3
keine Angabe	3,4% 9	0,0% 0	3,9% 8

Die folgende Abbildung zeigt, dass hinsichtlich des regelmäßigen Kontaktes zu Verwandten und Freunden/Bekanntem die einzelnen Wohnanlagen bis auf eine Ausnahme (Hägerweg beim Kontakt zu Freunden/Bekanntem) eng beieinander liegen. Beim Kontakt zu Nachbarn vorn früher und zu Arbeitskollegen sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Wohnanlagen größer als beim Kontakt zu den Verwandten und Freunden/Bekanntem.

Deutlich wird ebenfalls, dass die Bewohner_innen in der Jöllenbecker Straße prozentual deutlich mehr Kontakte zu Arbeitskollegen und zu Betreuer_innen haben als die Bewohner_innen in den anderen Wohnanlagen. Die Bewohner_innen im Hägerweg haben ein weniger dichtes Netzwerk. Denn sie liegen bei vier von sechs Netzwerken unter dem Durchschnittswert.

Abbildung 76: Soziales Netz - Wohnanlagen

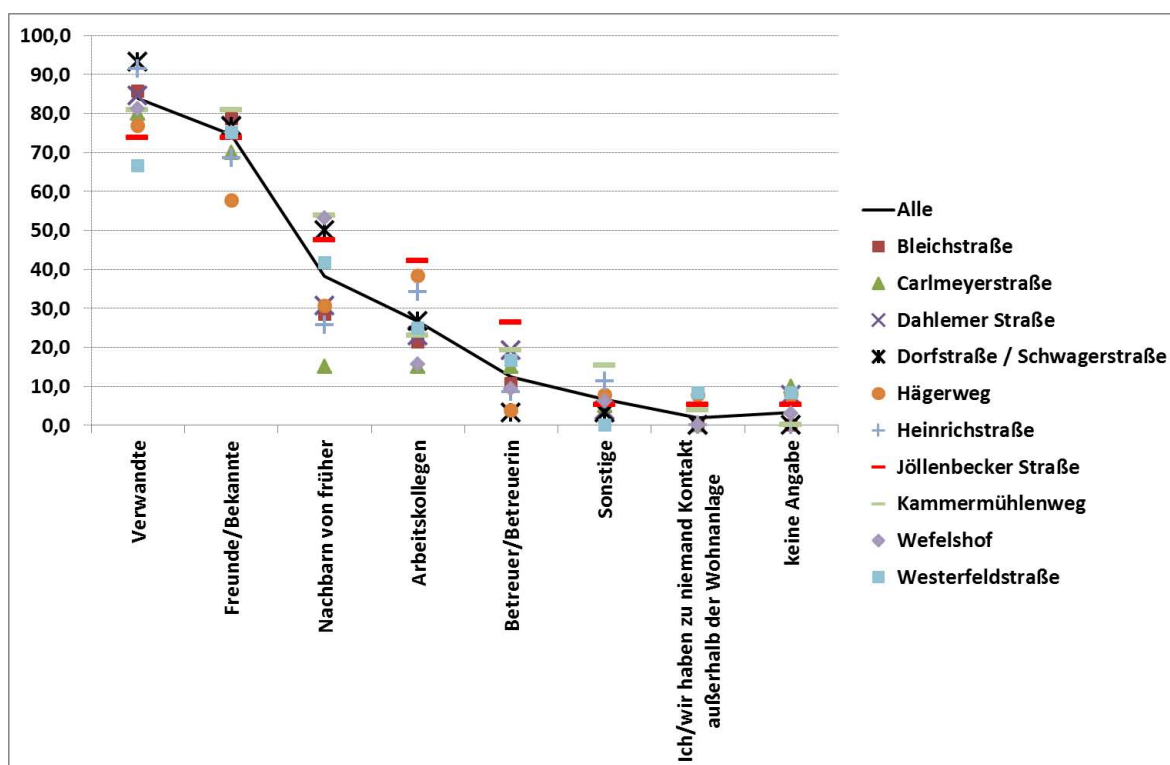


Tabelle 173: Soziales Netz - Wohnanlagen

	Verwandte		Freunde/Bekannte		Nachbarn von früher		Arbeitskollegen		Betreuer/Betreuerin		Sonstige		Ich/wir haben zu niemand Kontakt außerhalb der Wohnanlage	keine Angabe		
Alle	83,9%	224	74,5%	199	38,2%	102	26,6%	71	12,4%	33	6,7%	18	1,9%	5	3,4%	9
Bleichstraße	85,7%	24	78,6%	22	28,6%	8	21,4%	6	10,7%	3	7,1%	2	0,0%	0	0,0%	0
Carlmeierstraße	80,0%	16	70,0%	14	15,0%	3	15,0%	3	15,0%	3	5,0%	1	0,0%	0	10,0%	2
Dahlemer Straße	84,6%	22	76,9%	20	30,8%	8	23,1%	6	19,2%	5	3,8%	1	0,0%	0	7,7%	2
Dorfstraße / Schwagerstraße	93,3%	28	76,7%	23	50,0%	15	26,7%	8	3,3%	1	3,3%	1	0,0%	0	0,0%	0
Hägerweg	76,9%	20	57,7%	15	30,8%	8	38,5%	10	3,8%	1	7,7%	2	7,7%	2	7,7%	2
Heinrichstraße	91,4%	32	68,6%	24	25,7%	9	34,3%	12	8,6%	3	11,4%	4	0,0%	0	0,0%	0
Jöllenbecker Straße	73,7%	14	73,7%	14	47,4%	9	42,1%	8	26,3%	5	5,3%	1	5,3%	1	5,3%	1
Kammermühlenweg	80,8%	21	80,8%	21	53,8%	14	23,1%	6	19,2%	5	15,4%	4	3,8%	1	0,0%	0
Wefelshof	81,3%	26	75,0%	24	53,1%	17	15,6%	5	9,4%	3	6,3%	2	0,0%	0	3,1%	1
Westerfeldstraße	66,7%	8	75,0%	9	41,7%	5	25,0%	3	16,7%	2	0,0%	0	8,3%	1	8,3%	1
Vennhofallee	100,0%	7	100,0%	7	42,9%	3	57,1%	4	28,6%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0
Rostocker Straße	100,0%	6	100,0%	6	50,0%	3	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0

Gesundheit

Über die Hälfte der Befragten (55,4%) schätzt den eigenen allgemeinen Gesundheitszustand als mittelmäßig und 1/3 der Befragten als gut (22,5%) ein. Als schlecht oder sehr schlecht beurteilen 16,1% ihren allgemeinen Gesundheitszustand.

In der Kategorie „mittelmäßig“ liegen prozentual mehr (Ehe-)Paare mit ihrer Selbstwahrnehmung als Alleinstehende und entsprechend geringer ist ihr jeweiliger Anteil in den besseren und schlechteren Kategorien.

Tabelle 174: Gesundheitszustand - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
sehr gut	2,6% 7	0,0% 0	3,4% 7
gut	22,5% 60	23,1% 12	21,8% 45
mittelmäßig	55,4% 148	61,5% 32	54,4% 112
schlecht	12,0% 32	9,6% 5	13,1% 27
sehr schlecht	4,1% 11	3,8% 2	3,9% 8
weiß nicht	0,7% 2	0,0% 0	1,0% 2
keine Angabe	2,6% 7	1,9% 1	2,4% 5
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Tabelle 175: Gesundheitszustand - ambulante (Pflege)Dienste

	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisverband Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
sehr gut	1,6% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
gut	11,1% 7	14,8% 4	12,5% 2	10,0% 1
mittelmäßig	52,4% 33	59,3% 16	56,3% 9	90,0% 9
schlecht	23,8% 15	22,2% 6	12,5% 2	0,0% 0
sehr schlecht	7,9% 5	3,7% 1	6,3% 1	0,0% 0
weiß nicht	0,0% 0	0,0% 0	12,5% 2	0,0% 0
keine Angabe	3,2% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Betrachtet man die (Pflege)Dienste, so weist bei allen drei Diensten ebenfalls die mittlere Kategorie die höchsten Anteilswerte auf.

Im Gegensatz zu allen Befragten „dreht“ sich jedoch die Selbstwahrnehmung bei der Beurteilung des allgemeinen Gesundheitszustandes. Während bei allen Befragten 25,1% guter (sehr gut und gut) Beurteilungen 16,1% schlechter Beurteilungen (schlecht und sehr schlecht) gegenüberstehen, ist es bei den Befragten bei den Pflegediensten umgekehrt. So stehen z.B. den 12,7% guten Beurteilungen bei Alt und Jung Süd-West e.V. 31,7% schlechter Beurteilungen gegenüber. Bei den anderen beiden Diensten ist es ebenso, auch wenn der Gegensatz nicht so groß ist.

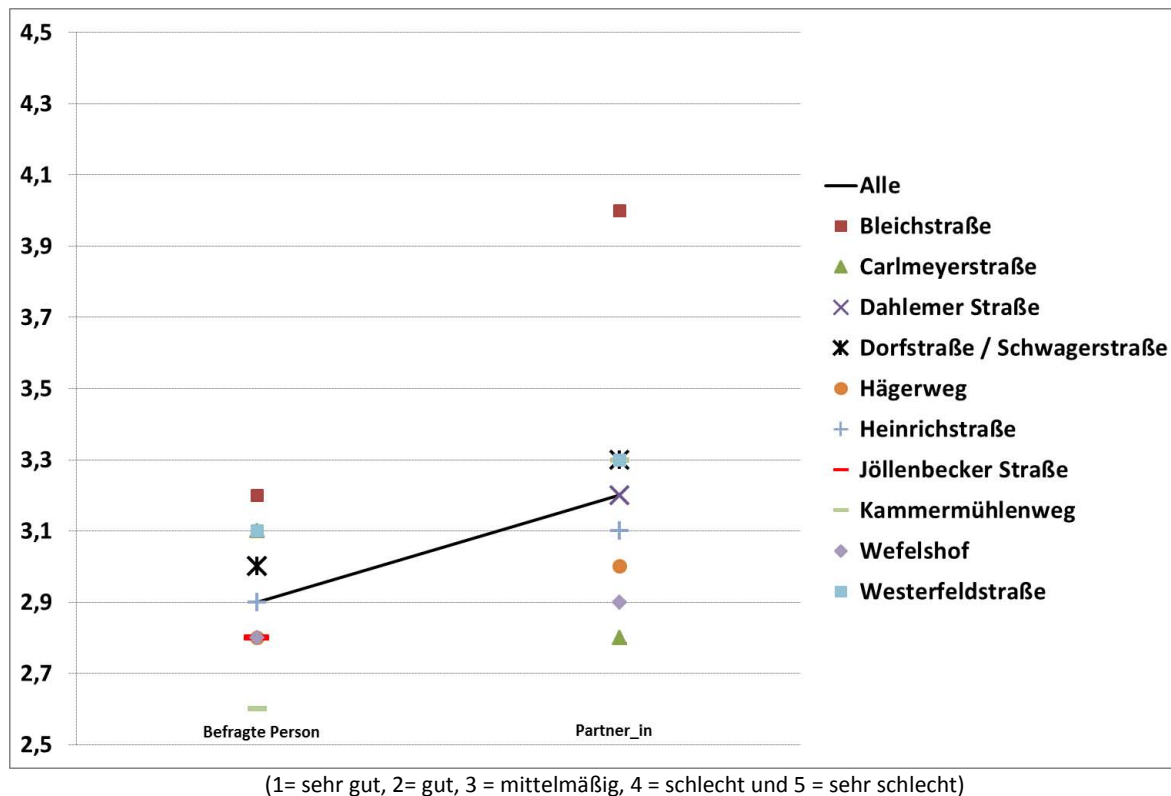
Abgesehen vom inhaltlichen Gehalt dieses Auswertungsergebnisses zeigt diese Auswertung ebenfalls, dass die Daten „rund“ und in sich schlüssig sind. Denn es verwundert nicht bzw. es wäre erklärungsbedürftig, wenn diejenigen, die Leistungen der ambulanten (Pflege)Dienste in Anspruch nehmen, ihren allgemeinen Gesundheitszustand besser beurteilen würden, als diejenigen, die keine Leistungen in Anspruch nehmen.

Auf die Frage nach dem allgemeinen Gesundheitszustand der Partner_in sagen ebenfalls die meisten Befragten (46,2% = 24 Personen), dass der Gesundheitszustand mittelmäßig ist. 30,8% sagen, dass der gesundheitlich Zustand der Partner_in schlecht (23,8%) oder sehr schlecht ist (7,7%). Damit ist der prozentuale Anteil schlechter Beurteilungen hinsichtlich der Partner_in fast doppelt so hoch wie bei der Beurteilung des eigenen Gesundheitszustandes (30,8% zu 16,1%).

	(Ehe-) Paare
sehr gut	0,0% 0
gut	19,2% 10
mittelmäßig	46,2% 24
schlecht	23,1% 12
sehr schlecht	7,7% 4
weiß nicht	0,0% 0
keine Angabe	3,8% 2
Insgesamt	100,0% 52

Da bei einem Vergleich der Wohnanlagen hinsichtlich des allgemeinen Gesundheitszustandes der Bewohner_innen die einzelnen Zellen häufig gering besetzt sind, liegen diesem Vergleich die entsprechenden Mittelwerte zu Grunde (1= sehr gut, 2= gut, 3 = mittelmäßig, 4 = schlecht und 5 = sehr schlecht).

Abbildung 77: Gesundheitszustand - Wohnanlagen



Die Abbildung zeigt zunächst, dass der allgemeine Gesundheitszustand der Partner_in etwas schlechter ist als der Gesundheitszustand der Personen, die selbst geantwortet haben. Sodann fällt die Bleichstraße „aus dem Rahmen“, denn der Gesundheitszustand-Mittelwert für die Partner_in liegt weit oberhalb des Durchschnittsmittelwertes und erreicht mit 4,0 den höchsten Wert.

Tabelle 176: Gesundheitszustand - Wohnanlagen

Ebenfalls den höchsten Wert mit 3,2 ist in der Bleichstraße bei den befragten Personen selbst zu verzeichnen. Damit ist der allgemeinen Gesundheitszustandes der Bewohner_innen in der Bleichstraße auf Grund ihrer Selbsteinschätzung am suboptimalsten.

	Befragte Person	Partner/in
Alle	2,9	3,2
Bleichstraße	3,2	4,0
Carlmeierstraße	3,1	2,8
Dahlemer Straße	3,0	3,2
Dorfstraße / Schwagerstraße	3,0	3,3
Hägerweg	2,8	3,0
Heinrichstraße	2,9	3,1
Jöllenbecker Straße	2,8	3,3
Kammermühlenweg	2,6	3,3
Wefelshof	2,8	2,9
Westerfeldstraße	3,1	3,3
Vennhofallee	3,1	3
Rostocker Straße	3,2	4

Am besten ist der Gesundheitszustand bei den befragten Personen selbst im Kammermühlenweg und bei den Partner_innen in der Carlmeyerstraße.

In ärztlicher Behandlung

Über ¾ der Befragten sind in regelmäßiger ärztlicher Behandlung. Es gibt kaum Unterschiede zwischen den Haushaltstypen.

Tabelle 177: Ärztliche Behandlung - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Allein-stehende
nein	13,1% 35	15,4% 8	13,1% 27
ja	82,8% 221	82,7% 43	82,5% 170
keine Angabe	4,1% 11	1,9% 1	4,4% 9
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Tabelle 178: Ärztliche Behandlung - ambulante (Pfle-ge)Dienste

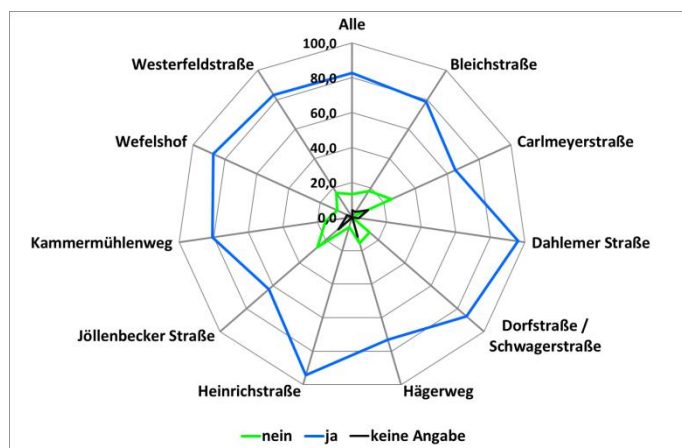
	Alt und Jung Süd-West e.V.	AWO Kreisver-band Bielefeld e.V.	Alt und Jung Nord-Ost e.V.	Sonstige
nein	6,3% 4	11,1% 3	12,5% 2	20,0% 2
ja	88,9% 56	88,9% 24	87,5% 14	80,0% 8
keine Angabe	4,8% 3	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 63	100,0% 27	100,0% 16	100,0% 10

Unterschiede zwischen den ambulanten (Pfle)gDienste hinsichtlich der Kategorien „nein“ und „keine Angabe“ sollten auf Grund der geringen Fallzahlen eher defensiv interpretiert werden.

Die Partner_inn der Befragten sind ebenfalls überwiegend in regelmäßiger ärztlicher Behandlung (88,5% = ja, 9,6% = nein).

Abbildung 78: In ärztliche Behandlung - Wohnanlagen

Ein Vergleich nach Wohnanlagen zeigt keine großen Auffälligkeiten. Positiv fallen zwei Wohnanlagen auf, da dort der Anteil derjenigen, die nicht in regelmäßiger ärztlicher Behandlung sind, recht hoch ist. Dies sind die Wohnanlagen Carlmeyerstraße (25,0%) und Jöllenbecker Straße (26,3%).



Sodann gibt es ebenfalls zwei Wohnanlagen (Dahlemer Straße und Heinrichstraße) in denen fast alle Befragten in regelmäßiger ärztlicher Behandlung sind

Tabelle 179: In ärztliche Behandlung - Wohnanlagen

	nein		ja		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	13,1%	35	82,8%	221	4,1%	11	100,0%	267
Bleichstraße	17,9%	5	78,6%	22	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	25,0%	5	65,0%	13	10,0%	2	100,0%	20
Dahlemer Straße	0,0%	0	96,2%	25	3,8%	1	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	13,3%	4	86,7%	26	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	15,4%	4	73,1%	19	11,5%	3	100,0%	26
Heinrichstraße	5,7%	2	94,3%	33	0,0%	0	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	26,3%	5	63,2%	12	10,5%	2	100,0%	19
Kammermühlenweg	15,4%	4	80,8%	21	3,8%	1	100,0%	26
Wefelshof	9,4%	3	87,5%	28	3,1%	1	100,0%	32
Westerfeldstraße	16,7%	2	83,3%	10	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	14,3%	1	85,7%	6	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	100,0%	6	0,0%	0	100,0%	6

Tabelle 180: In ärztliche Behandlung – Wohnanlagen, Partner_in

	(Ehe-)Paare	ja	
Alle	52	88,5%	46
Bleichstraße	4	75,0%	3
Carlmeierstraße	5	60,0%	3
Dahlemer Straße	5	100,0%	5
Dorfstraße / Schwagerstraße	7	100,0%	7
Hägerweg	3	100,0%	3
Heinrichstraße	9	88,9%	8
Jöllenbecker Straße	1	100,0%	1
Kammermühlenweg	3	100,0%	3
Wefelshof	7	85,7%	6
Westerfeldstraße	4	75,0%	3
Vennhofallee	1	100,0%	1
Rostocker Straße	3	100,0%	3

In der Tabelle 182 ist aufgeführt, wie sich die Antworten auf die Frage, ob die Partnerin/der Partner in regelmäßiger ärztlicher Behandlung ist, auf die einzelnen Wohnanlagen verteilen. In der Hälfte der zehn Wohnanlagen sind alle Partner_innen in regelmäßiger ärztlicher Behandlung.

Die Haushalte wurden gefragt, ob ihre gesundheitlichen Probleme den Kontakt zu anderen Menschen (Freunde, Verwandte, Nachbarn) in den vergangenen vier Wochen beeinträchtigt haben.

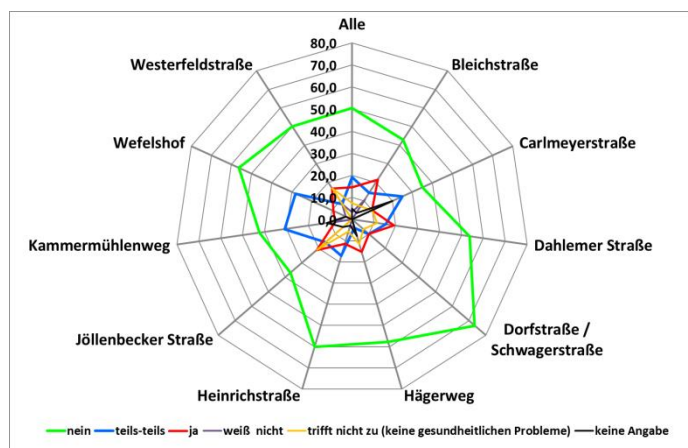
Wie die folgende Tabelle zeigt, ist dies bei gut der Hälfte der Befragten nicht der Fall (50,6%), was sicherlich positiv zu werten ist. Jeder zehnte Befragte antwortet mit „teil-teils“ (prozentual mehr Paare als Alleinstehende) und fast 15,0% sagten, dass ihre gesundheitlichen Probleme den Kontakt zu anderen Menschen beeinträchtigen.

Tabelle 181: Gesundheitliche Probleme und Beeinträchtigungen beim Kontakt zu anderen Menschen - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
nein	50,6% 135	48,1% 25	51,5% 106
teils-teils	19,1% 51	23,1% 12	17,5% 36
ja	14,6% 39	15,4% 8	15,0% 31
weiß nicht	3,4% 9	1,9% 1	3,9% 8
trifft nicht zu (keine gesundheitlichen Probleme)	7,5% 20	7,7% 4	7,3% 15
keine Angabe	4,9% 13	3,8% 2	4,9% 10
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Bezüglich der Kontakt-Beeinträchtigung der Partner_in auf Grund gesundheitlicher Probleme ist dies bei 32,7% der Fall (15,4% teils-teils; 17,3% ja). Somit ist dies ein ähnlich hoher Prozentsatz wie bei den Befragten selbst (33,7%).

Abbildung 79: Gesundheitliche Probleme und Beeinträchtigungen beim Kontakte zu anderen Menschen - Wohnanlagen



Die Abbildung zeigt, dass es größere Unterschiede zwischen den Wohnanlagen gibt hinsichtlich der Beeinträchtigung bei Kontakten zu anderen Menschen auf Grund gesundheitlicher Probleme. So ist dies bei 73,3% der Befragten in der Dorfstraße / Schwagerstraße nicht der Fall; in der Carlmeyerstraße ist dies hingegen bei nur 35,0% nicht der Fall.

Mit 30,8% ist der Anteilswert im Kammermühlenweg am höchsten, wo die befragten Bewohner_innen sagten, dass „teils-teils“ gesundheitliche Probleme sie beim Kontakt zu anderen Personen beeinträchtigen.

Und mehr als jeder fünfte Befragte in der Bleichstraße (21,4%) und in der Jöllnbecker Straße sagte dezidiert, dass sie durch gesundheitliche Probleme beim Kontakt zu anderen Personen beeinträchtigt sind.

Tabelle 182: Gesundheitliche Probleme und Beeinträchtigungen beim Kontakte zu anderen Menschen - Wohnanlagen

	nein		teils-teils		ja		weiß nicht		trifft nicht zu (keine gesundheitlichen Probleme)		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	50,6%	135	19,1%	51	14,6%	39	3,4%	9	7,5%	20	4,9%	13	100,0%	267
Bleichstraße	42,9%	12	14,3%	4	21,4%	6	10,7%	3	7,1%	2	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	35,0%	7	25,0%	5	10,0%	2	0,0%	0	10,0%	2	20,0%	4	100,0%	20
Dahlemer Straße	53,8%	14	15,4%	4	19,2%	5	0,0%	0	11,5%	3	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	73,3%	22	10,0%	3	10,0%	3	0,0%	0	6,7%	2	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	57,7%	15	3,8%	1	15,4%	4	3,8%	1	11,5%	3	7,7%	2	100,0%	26
Heinrichstraße	60,0%	21	17,1%	6	11,4%	4	2,9%	1	5,7%	2	2,9%	1	100,0%	35
Jöllnbecker Straße	36,8%	7	15,8%	3	21,1%	4	0,0%	0	21,1%	4	5,3%	1	100,0%	19
Kammermühlenweg	42,3%	11	30,8%	8	7,7%	2	7,7%	2	0,0%	0	11,5%	3	100,0%	26
Wefelshof	56,3%	18	28,1%	9	9,4%	3	3,1%	1	0,0%	0	3,1%	1	100,0%	32
Westerfeldstraße	50,0%	6	8,3%	1	16,7%	2	8,3%	1	16,7%	2	0,0%	0	100,0%	12
Vennhofallee	14,3%	1	57,1%	4	28,6%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	7
Rostocker Straße	16,7%	1	50,0%	3	33,3%	2	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

Bei der Auswertung der Frage bezüglich der Partner_in und der Verteilung der Antworten auf die zwölf Wohnanlagen ergeben sich extrem geringe Falzzahlen in den einzelnen Zellen, so dass eine Auswertung wenig sinnvoll ist.

Technische Hilfsmittel

Es wurde gefragt, ob im Haushalt technische Hilfsmittel wie Handy, Computer/PC/Laptop und Internet vorhanden sind und genutzt werden.

Abbildung 80: Vorhandensein und Nutzung technische Hilfsmittel

Mit 44,5% sind bei den meisten Befragten Handys vorhanden (39,3% vorhanden und Nutzung; 5,2% vorhanden und keine Nutzung). Und mit 18,8% ist am wenigsten Internet vorhanden (12,4% vorhanden und Nutzung; 6,4% vorhanden und keine Nutzung)

Bezüglich aller drei technischen Hilfsmittel nutzen (Ehe-)Paare diese eher als Alleinstehende.

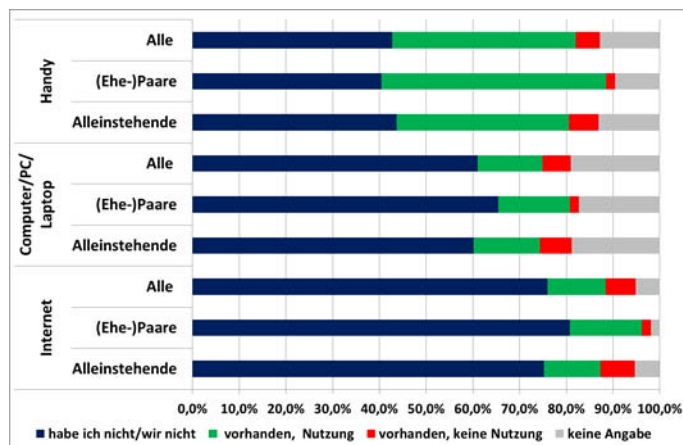


Tabelle 183: Vorhandensein und Nutzung technische Hilfsmittel - Haushaltstypen

		habe ich nicht/wir nicht		vorhanden, Nutzung		vorhanden, keine Nutzung		keine Angabe		Summe	
Handy	Alle	42,7%	114	39,3%	105	5,2%	14	12,7%	34	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	40,4%	21	48,1%	25	1,9%	1	9,6%	5	100,0%	52
	Alleinstehende	43,7%	90	36,9%	76	6,3%	13	13,1%	27	100,0%	206
Computer/PC/Laptop	Alle	61,0%	163	13,9%	37	6,0%	16	19,1%	51	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	65,4%	34	15,4%	8	1,9%	1	17,3%	9	100,0%	52
	Alleinstehende	60,2%	124	14,1%	29	6,8%	14	18,9%	39	100,0%	206
Internet	Alle	76,0%	203	12,4%	33	6,4%	17	5,2%	14	100,0%	267
	(Ehe-)Paare	80,8%	42	15,4%	8	1,9%	1	1,9%	1	100,0%	52
	Alleinstehende	75,2%	155	12,1%	25	7,3%	15	5,3%	11	100,0%	206

Der Vergleich nach Wohnanlagen zeigt, dass in der Bleichstraße eindeutig die geringste Ausstattung mit Handys, Computern/PCs und Internet zu verzeichnen ist. Denn bei zweien dieser technischen Hilfsmittel - Handy und Computer/PC - ist hier der Anteilswert für die Kategorie „nicht vorhanden“ am höchsten. Und beim Internet liegt die Bleichstraße mit 85,7% knapp hinter der Dorfstraße / Schwagerstraße mit 86,7%.

Demgegenüber sind in der Carlmeierstraße für alle drei Hilfsmittelarten und im Hägerweg für zwei Hilfsmittelarten die geringsten Anteilswerte für die Kategorien „nicht vorhanden“ festzustellen. Diese zwei Wohnanlagen müssten somit die Wohnanlagen sein, wo die Bewohner_innen am häufigsten mit technischen Hilfsmitteln ausgestattet sind.

Abbildung 81: Technische Hilfsmittel, nicht vorhanden - Wohnanlagen

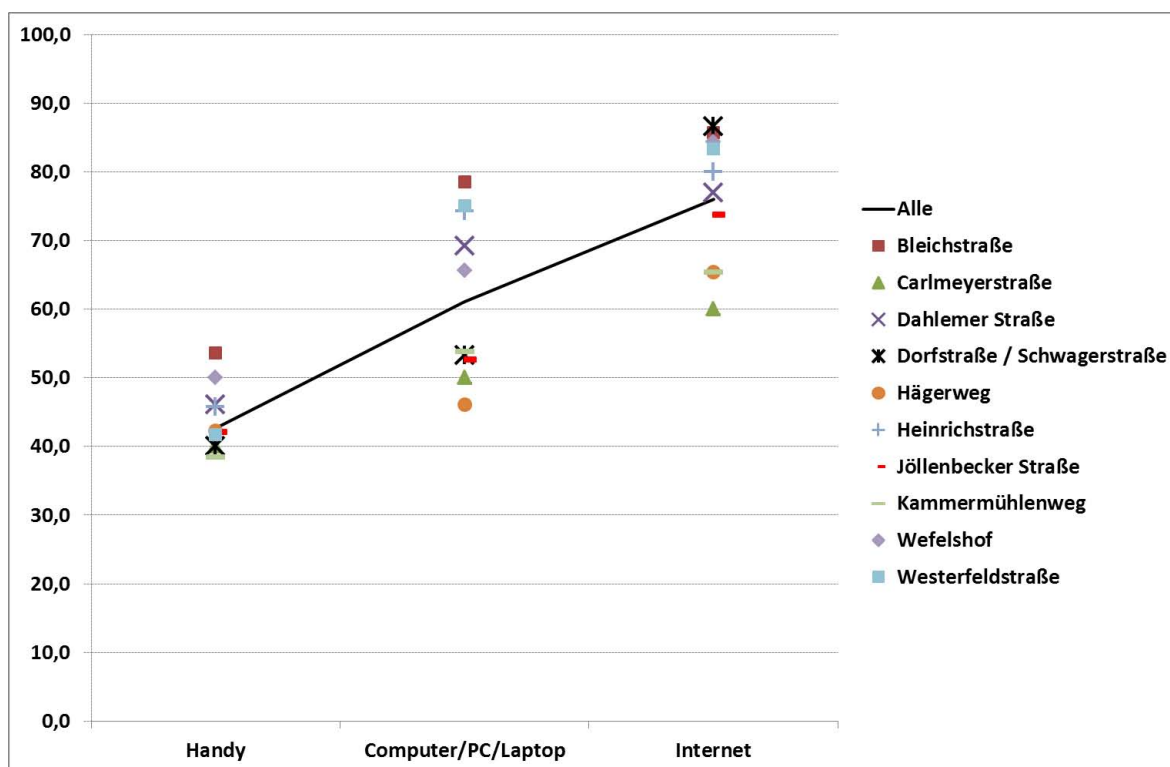


Tabelle 184: Technische Hilfsmittel, nicht vorhanden - Wohnanlagen

	Handy		Computer/PC/Laptop		Internet	
Alle	42,7%	114	61,0%	163	76,0%	203
Bleichstraße	53,6%	15	78,6%	22	85,7%	24
Carlmeierstraße	40,0%	8	50,0%	10	60,0%	12
Dahlemer Straße	46,2%	12	69,2%	18	76,9%	20
Dorfstraße / Schwagerstraße	40,0%	12	53,3%	16	86,7%	26
Hägerweg	42,3%	11	46,2%	12	65,4%	17
Heinrichstraße	45,7%	16	74,3%	26	80,0%	28
Jöllenbecker Straße	42,1%	8	52,6%	10	73,7%	14
Kammermühlenweg	38,5%	10	53,8%	14	65,4%	17
Wefelshof	50,0%	16	65,6%	21	84,4%	27
Westerfeldstraße	41,7%	5	75,0%	9	83,3%	10
Vennhofallee	14,3%	1	57,1%	4	71,4%	5
Rostocker Straße	0,0%	0	16,7%	1	50,0%	3

Die folgende Abbildung bestätigt die oben getroffene Aussage, wonach prozentual am meisten Bewohner_innen im Hägerweg mit Handys, Computern/PCs und Internet ausgestattet sind und diese auch nutzen. So sind bei allen drei technischen Hilfsmitteln in dieser Wohnanlage die Vorhandensein- und Nutzungsquoten am höchsten. Diese Quoten sind zum Teil doppelt so hoch wie der Durchschnittswert (Computer/PC/Laptop – Durchschnittswert = 13,9%, Hägerweg = 30,8%).

Die Wohnanlage mit den geringsten Vorhandensein- und Nutzungsquoten ist der Wefelshof. Bezüglich aller drei technischen Hilfsmittel liegen die Anteilswerte dort (deutlich) unter dem Durchschnitt. Und bei zwei Hilfsmitteln - Computer/PC/Laptop und Internet – sind dort die geringsten Anteilswerte zu verzeichnen.

Abbildung 82: Technische Hilfsmittel, vorhanden und nutzen - Wohnanlagen

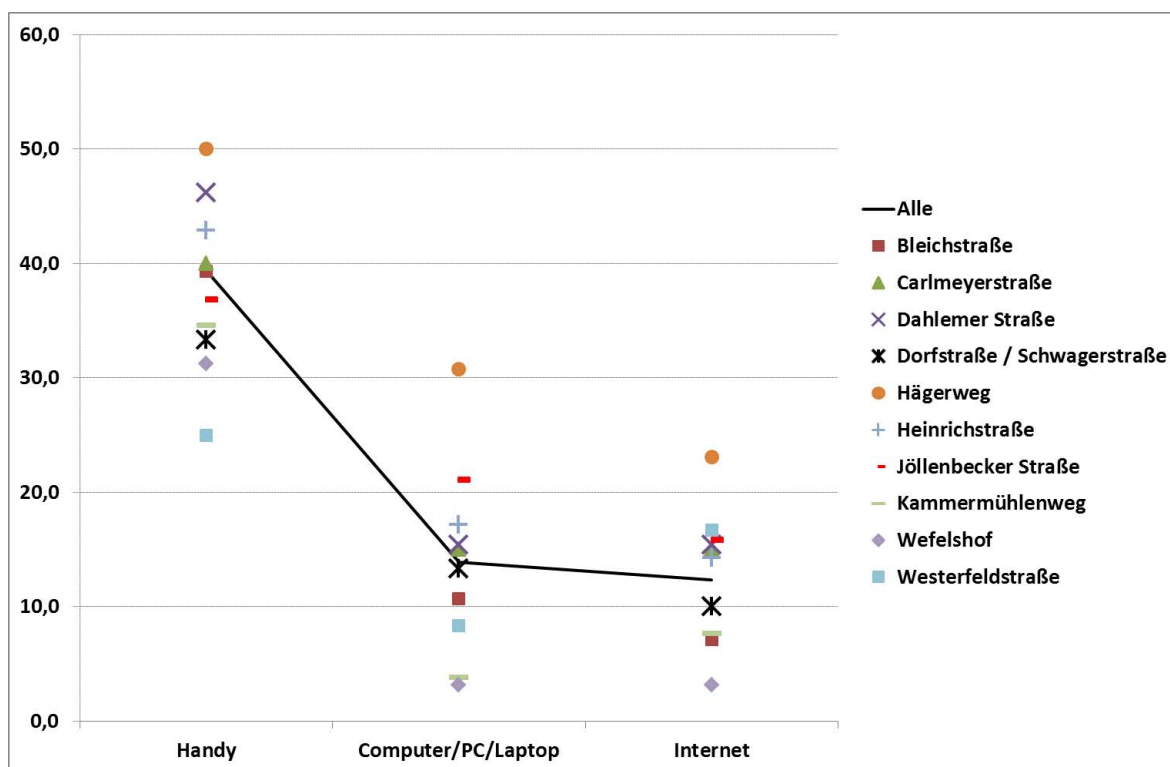


Tabelle 185: Technische Hilfsmittel, vorhanden und nutzen - Wohnanlagen

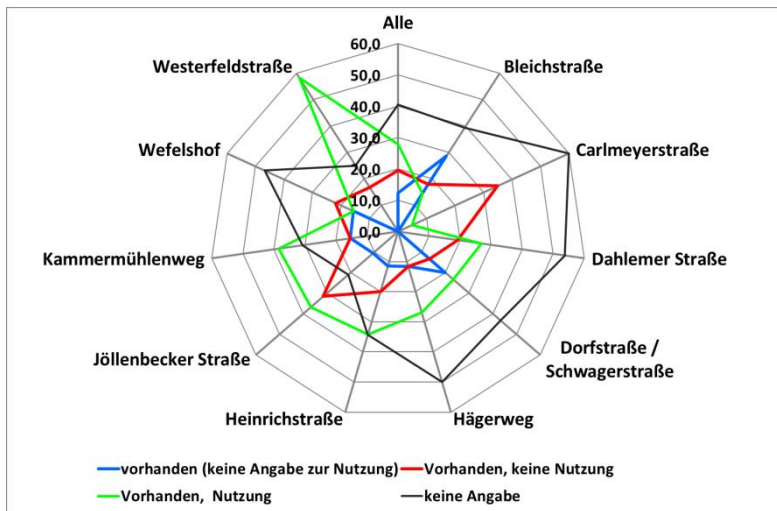
	Handy		Computer/PC/Laptop		Internet	
Alle	39,3%	105	13,9%	37	12,4%	33
Bleichstraße	39,3%	11	10,7%	3	7,1%	2
Carlmeierstraße	40,0%	8	15,0%	3	15,0%	3
Dahlemer Straße	46,2%	12	15,4%	4	15,4%	4
Dorfstraße / Schwagerstraße	33,3%	10	13,3%	4	10,0%	3
Hägerweg	50,0%	13	30,8%	8	23,1%	6
Heinrichstraße	42,9%	15	17,1%	6	14,3%	5
Jöllenbecker Straße	36,8%	7	21,1%	4	15,8%	3
Kammermühlenweg	34,6%	9	3,8%	1	7,7%	2
Wefelshof	31,3%	10	3,1%	1	3,1%	1
Westerfeldstraße	25,0%	3	8,3%	1	16,7%	2
Vennhofallee	71,4%	5	28,6%	2	28,6%	2
Rostocker Straße	33,3%	2	0,0%	0	0,0%	0

Tabelle 186: Hausnotruf - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
vorhanden (keine Angabe zur Nutzung)	12,4%	5,8%	13,6%
	33	3	28
Vorhanden, keine Nutzung	19,5%	23,1%	18,9%
	52	12	39
Vorhanden, Nutzung	27,7%	19,2%	30,6%
	74	10	63
keine Angabe	40,4%	51,9%	36,9%
	108	27	76
Insgesamt	100,0%	100,0%	100,0%
	267	52	206

Neben den oben beschriebenen Artikeln wurde gefragt, ob ein Hausnotruf vorhanden ist. Auffällig ist der hohe Anteil mit 40,5% „keine Angabe“. Es scheint somit, dass viele Befragte nicht wissen, ob ein Hausnotruf vorhanden ist oder nicht. Sodann haben 12,4% gesagt, dass ein Hausnotruf vorhanden ist, jedoch keine Angaben zur Nutzung gemacht. Die Mehrzahl der Befragten hat den Hausnotruf genutzt (27,7%) und gut jeder fünfte Befragte hat ihn nicht genutzt.

Abbildung 83: Hausnotruf - Wohnanlagen



Das Spinnennetz zeigt kein einheitliches, sondern eher ein diffuses Bild. Es gibt zwei Wohnanlagen, die auffallen – die Carlmeyerstraße und die Westerfeldstraße.

In der Carlmeyerstraße ist bezüglich aller Wohnanlagen der größte Anteilswert für „keine Angabe“ (60,0%) und für „Vorhanden, keine Nutzung“ (35,0%) zu verzeichnen.

Und in der Westerfeldstraße ist mit 58,3% der größte Anteilswert für „Vorhanden, Nutzung“ und der zweitgeringste Anteilswert mit 16,7% für „Vorhanden, keine Nutzung“ dokumentiert. Interessant ist hierbei der Hinweis, dass nur die Westerfeldstraße eine obligatorische Ausstattung aller Wohnungen mit einem Notrufsystem hat. In allen anderen Wohnanlagen handelt es sich explizit um eine Wahlleistung.

Tabelle 187: Hausnotruf - Wohnanlagen

	vorhanden (keine Angabe zur Nutzung)		Vorhanden, keine Nutzung		Vorhanden, Nutzung		keine Angabe		Insgesamt	
Alle	12,4%	33	19,5%	52	27,7%	74	40,4%	108	100,0%	267
Bleichstraße	28,6%	8	17,9%	5	14,3%	4	39,3%	11	100,0%	28
Carlmeyerstraße	0,0%	0	35,0%	7	5,0%	1	60,0%	12	100,0%	20
Dahlemer Straße	0,0%	0	19,2%	5	26,9%	7	53,8%	14	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	20,0%	6	13,3%	4	23,3%	7	43,3%	13	100,0%	30
Hägerweg	11,5%	3	11,5%	3	26,9%	7	50,0%	13	100,0%	26
Heinrichstraße	11,4%	4	20,0%	7	34,3%	12	34,3%	12	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	10,5%	2	31,6%	6	36,8%	7	21,1%	4	100,0%	19
Kammermühlenweg	15,4%	4	15,4%	4	38,5%	10	30,8%	8	100,0%	26
Wefelshof	15,6%	5	21,9%	7	15,6%	5	46,9%	15	100,0%	32
Westerfeldstraße	0,0%	0	16,7%	2	58,3%	7	25,0%	3	100,0%	12
Vennhofallee	14,3%	1	14,3%	1	42,9%	3	28,6%	2	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	16,7%	1	66,7%	4	16,7%	1	100,0%	6

Tabelle 188: Nutzung Internet - Haushaltstypen

Von den 50 Haushalten, die ein Internet haben, nutzen die meisten dieses nicht (34,0%), wobei der entsprechende Anteil bei den (Ehe-)Paaren erheblich geringer ist (11,1%). Wenn Internet vorhanden ist, wird es am meisten täglich genutzt (32,0%).

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
täglich	32,0% 16	33,3% 3	32,5% 13
fast täglich	18,0% 9	33,3% 3	15,0% 6
einmal die Woche	8,0% 4	22,2% 2	5,0% 2
weniger als einmal die Woche	8,0% 4	0,0% 0	10,0% 4
Internet vorhanden, aber keine Nutzung	34,0% 17	11,1% 1	37,5% 15
Insgesamt	100,0% 50	100,0% 9	100,0% 40

Bei einer Verteilung der Antworten der 50 Haushalte auf die zehn Wohnanlagen, die ein Internet haben und dieses nutzen, ergeben sich zum Teil sehr geringe Fallzahlen pro Zelle, so dass eine Interpretation der Daten eher defensiv vorgenommen werden sollte.

Tabelle 189: Nutzung Internet - Wohnanlagen

	Insgesamt	täglich	fast täglich	einmal die Woche	weniger als einmal die Woche	Internet vorhanden, aber keine Nutzung
Alle die das Internet nutzen	50	32,0% 16	18,0% 9	8,0% 4	8,0% 4	34,0% 17
Bleichstraße	3	66,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	33,3% 1
Carlmeierstraße	5	40,0% 2	20,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	40,0% 2
Dahlemer Straße	6	50,0% 3	0,0% 0	16,7% 1	0,0% 0	33,3% 2
Dorfstraße / Schwagerstraße	4	25,0% 1	25,0% 1	0,0% 0	25,0% 1	25,0% 1
Hägerweg	7	28,6% 2	14,3% 1	28,6% 2	14,3% 1	14,3% 1
Heinrichstraße	6	66,7% 4	16,7% 1	0,0% 0	0,0% 0	16,7% 1
Jöllenbecker Straße	4	0,0% 0	50,0% 2	0,0% 0	25,0% 1	25,0% 1
Kammermühlenweg	6	16,7% 1	0,0% 0	16,7% 1	0,0% 0	66,7% 4
Wefelshof	2	0,0% 0	50,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	50,0% 1
Westerfeldstraße	2	0,0% 0	50,0% 1	0,0% 0	50,0% 1	0,0% 0
Vennhofallee	2	50,0% 1	50,0% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
Rostocker Straße	3	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 3

Tabelle 190: Nutzung neuer Technologien zur Unterstützung von Sicherheit, Gesundheit in der Wohnung - Haushaltstypen

Die Haushalte wurden gefragt, ob sie sich vorstellen können, neue Technologien wie z.B. Handy, Computer einzusetzen, um die Sicherheit und Gesundheit in der eigenen Wohnung zu unterstützen. Weniger als ¼ der Befragten kann sich dieses uneingeschränkt und 15,7% können sich dieses „teils-teils“ vorstellen. Große Unterschiede sind dabei zwischen den beiden Haushaltstypen nicht erkennbar.

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
nein	43,8% 117	50,0% 26	43,7% 90
teils-teils	15,7% 42	13,5% 7	15,0% 31
ja	23,2% 62	23,1% 12	22,3% 46
weiß nicht	13,5% 36	9,6% 5	15,0% 31
keine Angabe	3,7% 10	3,8% 2	3,9% 8
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Bei der Betrachtung der folgenden Abbildung wird wieder einmal die sehr große Streuung bei den Antwortkategorien zwischen den Wohnanlagen deutlich. So ist das Potenzial für den Einsatz neuer Technologien zur Unterstützung der Sicherheit und Gesundheit bei den Bewohner_innen im Hägerweg fast viermal so hoch wie in der Bleichstraße. Da im Hägerweg gleichzeitig prozentual am wenigsten Bewohner_innen (19,2%) sich nicht vorstellen können, neue Technologien einzusetzen, ist der Hägerweg die Wohnanlage mit der größten Bereitschaft und dem größten Potenzial für den Einsatz neuer Technologien. Zudem weist der Hägerweg bei den Unentschlossenen mit 7,7% den drittgeringsten Anteilswert auf.

Eine Wohnanlage mit ebenfalls hoher Bereitschaft und großem Potenzial ist die Jöllenbecker Straße. Dort sagten prozentual am meisten Bewohner_innen, dass sie sich dieses teils-teils vorstellen können (26,3%). Zudem liegt die Jöllenbecker Straße bei der Zustimmung hinter dem Hägerweg auf dem zweiten Rang. Und ebenfalls auf dem zweit(niedrigst)en Rang – und wiederum hinter dem Hägerweg – liegen die Bewohner_innen mit ihrer Aussage, dass sie sich dieses nicht vorstellen können.

Dem Hägerweg gegenüber steht die Bleichstraße, denn dort sind die Bereitschaft und das Potenzial für den Einsatz neuer Technologien am geringsten. Denn prozentual am wenigsten Bewohner_innen

haben gesagt (10,7%), dass sie sich den Einsatz neuer Technologien zur Unterstützung der Sicherheit und Gesundheit vorstellen können. Und gleichzeitig sagen dort am zweithäufigsten Bewohner_innen, dass sie sich dieses nicht vorstellen können (53,6% - dieser Wert wird nur noch im Wefelshof mit 56,3% übertroffen.)

Abbildung 84: Nutzung neuer Technologien zur Unterstützung von Sicherheit, Gesundheit in der Wohnung - Wohnanlagen

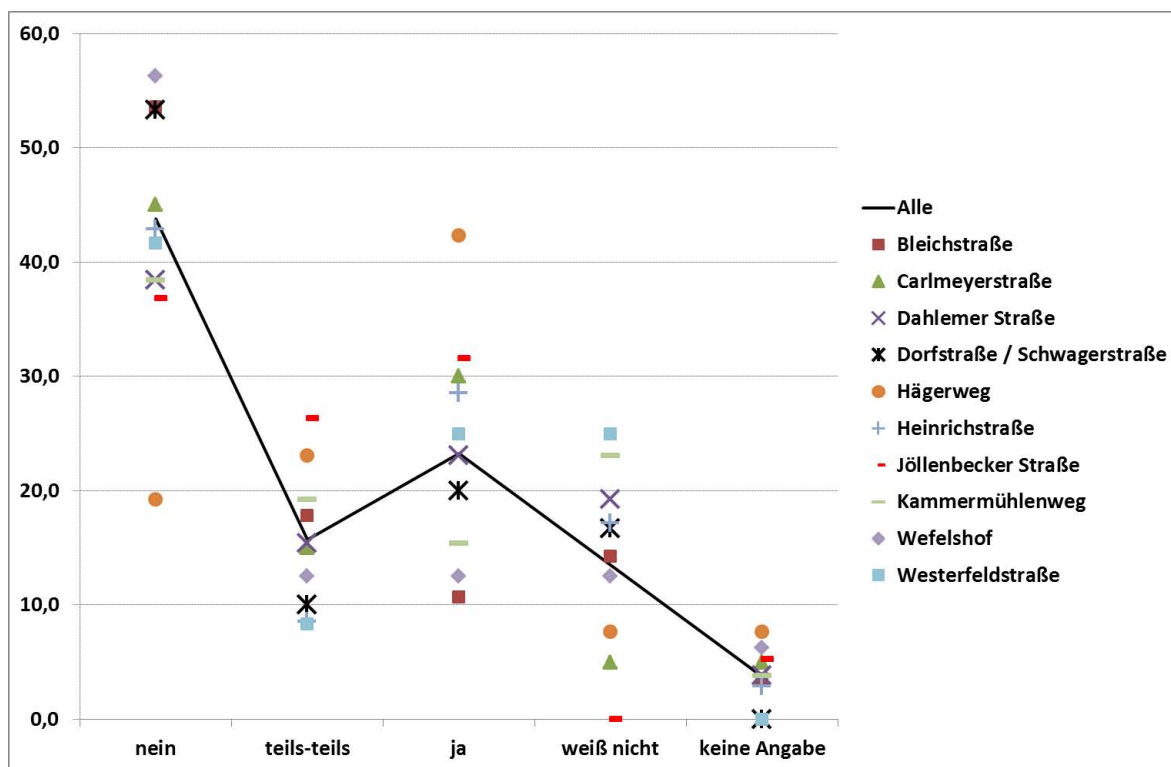


Tabelle 191: Nutzung neuer Technologien zur Unterstützung von Sicherheit, Gesundheit in der Wohnung - Wohnanlagen

	nein	teils-teils	ja	weiß nicht	keine Angabe	Insgesamt
Alle	43,8% 117	15,7% 42	23,2% 62	13,5% 36	3,7% 10	100,0% 267
Bleichstraße	53,6% 15	17,9% 5	10,7% 3	14,3% 4	3,6% 1	100,0% 28
Carlmeierstraße	45,0% 9	15,0% 3	30,0% 6	5,0% 1	5,0% 1	100,0% 20
Dahlemer Straße	38,5% 10	15,4% 4	23,1% 6	19,2% 5	3,8% 1	100,0% 26
Dorfstraße / Schwagerstraße	53,3% 16	10,0% 3	20,0% 6	16,7% 5	0,0% 0	100,0% 30
Hägerweg	19,2% 5	23,1% 6	42,3% 11	7,7% 2	7,7% 2	100,0% 26
Heinrichstraße	42,9% 15	8,6% 3	28,6% 10	17,1% 6	2,9% 1	100,0% 35
Jöllenbecker Straße	36,8% 7	26,3% 5	31,6% 6	0,0% 0	5,3% 1	100,0% 19
Kammermühlenweg	38,5% 10	19,2% 5	15,4% 4	23,1% 6	3,8% 1	100,0% 26
Wefelshof	56,3% 18	12,5% 4	12,5% 4	12,5% 4	6,3% 2	100,0% 32
Westerfeldstraße	41,7% 5	8,3% 1	25,0% 3	25,0% 3	0,0% 0	100,0% 12
Vennhofallee	28,6% 2	42,9% 3	28,6% 2	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 7
Rostocker Straße	83,3% 5	0,0% 0	16,7% 1	0,0% 0	0,0% 0	100,0% 6

Einkommen

Auf die Frage, wie viel Geld dem Haushalt pro Monat zur Verfügung steht (Alle Nettoeinkommen - Lohn, Rente, Grundsicherung, Wohngeld etc. - von allen Haushaltsmitgliedern, ohne Abzug von Miete, Ratenzahlungen etc.) liegen zunächst von 30,0% der Haushalte keine Angaben vor, wobei der Anteil bei den (Ehe-)Paaren bei 36,5% liegt.

Da es einige Angaben in den unteren Kategorien gibt, nach dem Haushaltseinkommen jedoch ohne Abzug von Miete, Ratenzahlungen etc. gefragt wurde, ist nicht auszuschließen, dass einige Haushalte den Betrag angekreuzt haben, der ihnen monatlich zum Ausgeben übrigbleibt.

Da (Ehe-)Paare auf Grund der Anzahl der Personen in der Regel über ein höheres Haushaltseinkommen verfügen, ist es sinnvoll, sich die beiden Haushaltstypen getrennt zu betrachten.

Die meisten (Ehe-)Paare verfügen über ein Haushaltseinkommen in der Kategorie „1.501 € bis 1.750 €“ (19,2%). Und in der Kategorie darunter – „1.251 € bis 1.500 €“ und darüber - „1.751 € bis 2.000 €“ - liegen (Ehe-)Paare jeweils mit 11,5% am zweithäufigsten.

Bei den Alleinstehenden verfügen am meisten Personen über ein Haushaltseinkommen in der Kategorie „801 € bis 1.000 €“ und in der Kategorie „1.001 € bis 1.250 €“ (je 14,6%).

Tabelle 192: Einkommen - Haushaltstypen

	Alle	(Ehe-) Paare	Alleinstehende
bis 200 €	3,0% 8	0,0% 0	3,9% 8
201 bis 400 €	5,2% 14	0,0% 0	6,3% 13
401 bis 600 €	4,1% 11	3,8% 2	3,9% 8
601 bis 800 €	8,6% 23	3,8% 2	9,2% 19
801 bis 1.000 €	12,0% 32	0,0% 0	14,6% 30
1.001 bis 1.250 €	13,1% 35	5,8% 3	14,6% 30
1.251 bis 1.500 €	10,5% 28	11,5% 6	10,7% 22
1.501 bis 1.750 €	7,1% 19	19,2% 10	4,4% 9
1.751 bis 2.000 €	3,7% 10	11,5% 6	1,9% 4
2.001 bis 2.250 €	1,5% 4	3,8% 2	1,0% 2
2.251 bis 2.500 €	0,4% 1	1,9% 1	0,0% 0
2.501 bis 3.000 €	0,7% 2	1,9% 1	0,5% 1
3.001 bis 3.500 €	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
mehr als 3.500 €	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	30,0% 80	36,5% 19	29,1% 60
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

Bei einer Aufteilung der Angaben zum Geld, das den Haushalten pro Monat zur Verfügung steht, auf die einzelnen Wohnanlagen, ergeben sich zum Teil nur sehr geringe Zellenbestzungen, so dass die Daten eher defensiv zu interpretieren sind.

Tabelle 193: Einkommen - Wohnanlagen

	Alle	Bleich- straße	Carlmeier- straße	Dahlemer Straße	Dorfstraße / Schwager- straße	Häger- weg	Heinrich- straße	Jöll- becker Straße	Kammer- mühlen- weg	Wefels- hof	Wester- feld- straße	Venn- hofallee	Rostocker Straße
bis 200 €	3,0% 8	0,0% 0	0,0% 0	7,7% 2	0,0% 0	11,5% 3	2,9% 1	10,5% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
201 bis 400 €	5,2% 14	10,7% 3	10,0% 2	0,0% 0	3,3% 1	7,7% 2	2,9% 1	5,3% 1	7,7% 2	3,1% 1	0,0% 0	0,0% 0	16,7% 1
401 bis 600 €	4,1% 11	0,0% 0	0,0% 0	7,7% 2	3,3% 1	3,8% 1	5,7% 2	10,5% 2	3,8% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	33,3% 2
601 bis 800 €	8,6% 23	14,3% 4	15,0% 3	7,7% 2	3,3% 1	15,4% 4	5,7% 2	0,0% 0	3,8% 1	3,1% 1	16,7% 2	14,3% 1	33,3% 2
801 bis 1.000 €	12,0% 32	21,4% 6	35,0% 7	11,5% 3	6,7% 2	7,7% 2	8,6% 3	10,5% 2	15,4% 4	9,4% 3	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
1.001 bis 1.250 €	13,1% 35	7,1% 2	5,0% 1	15,4% 4	10,0% 3	15,4% 4	11,4% 4	15,8% 3	11,5% 3	25,0% 8	8,3% 1	28,6% 2	0,0% 0
1.251 bis 1.500 €	10,5% 28	0,0% 0	0,0% 0	15,4% 4	13,3% 4	7,7% 2	5,7% 2	5,3% 1	15,4% 4	18,8% 6	16,7% 2	28,6% 2	16,7% 1
1.501 bis 1.750 €	7,1% 19	3,6% 1	10,0% 2	0,0% 0	10,0% 3	11,5% 3	5,7% 2	5,3% 1	7,7% 2	9,4% 3	8,3% 1	14,3% 1	0,0% 0
1.751 bis 2.000 €	3,7% 10	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	6,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	3,8% 1	12,5% 4	16,7% 2	14,3% 1	0,0% 0
2.001 bis 2.250 €	1,5% 4	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	3,8% 1	5,7% 2	0,0% 0	3,8% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
2.251 bis 2.500 €	0,4% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	3,1% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
2.501 bis 3.000 €	0,7% 2	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	3,8% 1	3,1% 1	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
3.001 bis 3.500 €	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
mehr als 3.500 €	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0	0,0% 0
keine Angabe	30,0% 80	42,9% 12	25,0% 5	34,6% 9	43,3% 13	15,4% 4	45,7% 16	36,8% 7	23,1% 6	12,5% 4	33,3% 4	0,0% 0	0,0% 0
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 28	100,0% 20	100,0% 26	100,0% 30	100,0% 26	100,0% 35	100,0% 19	100,0% 26	100,0% 32	100,0% 12	100,0% 7	100,0% 6

Ausfüllen des Fragebogens

Betrachtet man die Antworten auf die Frage, wie der Fragebogen ausgefüllt wurde, so bestätigt sich nochmals die Sinnhaftigkeit, Student_innen zu engagieren, die in den Wohnanlagen vor Ort „unterwegs“ waren und ihre Hilfe beim Ausfüllen des Fragebogens angeboten haben. Denn über 40% der Befragten gaben an, den Fragebogen mit Hilfe der Student_innen ausgefüllt zu haben.

Positiv ist aber auch, dass über 1/3 der Bewohner_innen selbständig den Fragebogen ausgefüllt hat.

Tabelle 194: Wie wurde der Fragebogen ausgefüllt?

	Alle	(Ehe-)Paare	Alleinstehende
ich habe, wir haben den Fragebogen selbstständig ausgefüllt	37,5% 100	42,3% 22	35,4% 73
ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von anderen Bewohnern der Wohnanlage ausgefüllt	0,4% 1	0,0% 0	0,5% 1
ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von Angehörigen ausgefüllt	11,6% 31	15,4% 8	11,2% 23
ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von StudentInnen etc. ausgefüllt	41,2% 110	34,6% 18	43,7% 90
ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe eines Betreuers ausgefüllt	2,2% 6	0,0% 0	2,9% 6
ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von Anderen ausgefüllt	5,2% 14	5,8% 3	4,9% 10
keine Angabe	1,9% 5	1,9% 1	1,5% 3
Insgesamt	100,0% 267	100,0% 52	100,0% 206

In der abschließenden Tabelle sind die Auswertungsergebnisse nach Wohnanlagen dargestellt.

Tabelle 195: Wie wurde der Fragebogen ausgefüllt?

	ich habe, wir haben den Fragebogen selbstständig ausgefüllt		ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von anderen Bewohnern der Wohnanlage ausgefüllt		ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von Angehörigen ausgefüllt		ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von StudentInnen etc. ausgefüllt		ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe eines Betreuers ausgefüllt		ich habe, wir haben den Fragebogen mit Hilfe von Anderen ausgefüllt		keine Angabe	Insgesamt		
Alle	37,5%	100	0,4%	1	11,6%	31	41,2%	110	2,2%	6	5,2%	14	1,9%	5	100,0%	267
Bleichstraße	10,7%	3	0,0%	0	14,3%	4	57,1%	16	7,1%	2	7,1%	2	3,6%	1	100,0%	28
Carlmeierstraße	50,0%	10	0,0%	0	15,0%	3	20,0%	4	5,0%	1	10,0%	2	0,0%	0	100,0%	20
Dahlemer Straße	23,1%	6	0,0%	0	15,4%	4	57,7%	15	3,8%	1	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	26
Dorfstraße / Schwagerstraße	40,0%	12	3,3%	1	16,7%	5	40,0%	12	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	30
Hägerweg	61,5%	16	0,0%	0	0,0%	0	30,8%	8	0,0%	0	7,7%	2	0,0%	0	100,0%	26
Heinrichstraße	25,7%	9	0,0%	0	5,7%	2	60,0%	21	2,9%	1	2,9%	1	2,9%	1	100,0%	35
Jöllenbecker Straße	47,4%	9	0,0%	0	0,0%	0	42,1%	8	0,0%	0	10,5%	2	0,0%	0	100,0%	19
Kammermühlenweg	42,3%	11	0,0%	0	7,7%	2	38,5%	10	0,0%	0	11,5%	3	0,0%	0	100,0%	26
Wefelshof	53,1%	17	0,0%	0	18,8%	6	21,9%	7	0,0%	0	3,1%	1	3,1%	1	100,0%	32
Westerfeldstraße	33,3%	4	0,0%	0	16,7%	2	25,0%	3	8,3%	1	8,3%	1	8,3%	1	100,0%	12
Vennhofallee	42,9%	3	0,0%	0	14,3%	1	28,6%	2	0,0%	0	0,0%	0	14,3%	1	100,0%	7
Rostocker Straße	0,0%	0	0,0%	0	33,3%	2	66,7%	4	0,0%	0	0,0%	0	0,0%	0	100,0%	6

9 „Treiberanalyse“

Eine der zentralen Fragen war: Wie wohl fühlen Sie sich und/oder Ihre Partnerin/Ihr Partner in der Hausgemeinschaft? Je nach Antwort sagt diese Frage etwas über die Bindung - und somit über ein potenzielles Auszugsverhalten - der Mieterhaushalte aus. Insofern ist es für die BGW wichtig zu wissen, welche Aspekte diese Bindung positiv beeinflussen.

Die Antwortverteilung auf die obige Frage ist linksschief (Abbildung 55), d.h. 69,3% der Befragten haben angegeben, dass sie sich in der Hausgemeinschaft wohl fühlen (links) und 1,5% dass sie sich unwohl fühlen (rechts). 25,5% antworteten „teils-teils“, 2,2% mit „weiß nicht“ und von 1,5% liegen keine Antworten vor. Somit ist das Ergebnis bereits sehr positiv.

Die Treiberanalyse gibt Aufschluss darüber, welche Aspekte (Treiber) die das Wohlfühlen in der Wohngemeinschaft positiv oder negativ beeinflussen und liefert der BGW somit Anhaltspunkte darüber, an welchen Stellen Optimierungsbedarf besteht (um in diesem Fall noch besser zu werden d.h. das Wohlfühlen und die Bindung zu steigern) bzw. welche (Leistungs)Aspekte bereits gut umgesetzt sind.

In die Treiberanalyse wurden hinsichtlich der Frage nach dem Wohlfühlen 35 Items aus dem Fragebogen einbezogen. Wie die folgende Abbildung zeigt, ist die Gesamtbewertung der Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste der wichtigste „Treiber“ und hat somit den stärksten Einfluss auf das Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft. Die 7,2% Wichtigkeit dieses Treibers teilt sich sodann in eine 5,3prozentige Ablehnungs- und in eine 1,9prozentige Begeisterungswirkung auf; der Einfluss auf die Ablehnung“, d.h. dass die Arbeit des ambulanten (Pflege)Dienst negativ auf das Wohlfühlen wirkt, ist somit mehr als 2,5mal so hoch wie die „Begeisterung“, die dieser Faktor stiftet, falls der ambulante (Pflege)Dienst als positiv wahrgenommen wird.

Von seiner Art her ist der Treiber „Gesamtbewertung der Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste“ ein Basistreiber (BAS) bzw. stellt eine Basisanforderung dar. Basistreiber sind Aspekte, die erfüllt sein

müssen, da sie eine hohe Ablehnungswirkung besitzen. Aspekte mit einer Ablehnungswirkung sind so grundlegend und selbstverständlich, dass sie erst bei Nichterfüllung bewusst werden (implizite Erwartungen). Eine Untererfüllung birgt hohes Schadenpotenzial und überträgt sich negativ auf die Gesamtwahrnehmung. Mit anderen Worten: Eine schlechte Bewertung dieser Aspekte erzeugt Unzufriedenheit und eine Ablehnungswirkung. Eine positive Bewertung hat allerdings keinen nennenswerten Einfluss auf das Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft (somit wird eine Erwartungserfüllung hinsichtlich eines bestimmten Aspektes implizit vorausgesetzt, steigert jedoch nicht die Zufriedenheit, wenn der Aspekt übererfüllt wird).

Neben Basistreibern gibt es den Leistungstreiber (LEI) und den Begeisterungstreiber (BEG). Aspekte mit einer Begeisterungswirkung werden nicht explizit erwartet, bieten jedoch einen deutlich wahrgenommenen Mehrwert und besitzen ein hohes Nutzenpotenzial, wenn sie erfüllt werden. Eine graduelle Untererfüllung bietet kein wirkliches Risiko. D.h. eine positive Bewertung eines Aspektes, der als Begeisterungstreiber definiert wird, führt zu einer echten Steigerung der Zufriedenheit (Begeisterung) und hat in diesem Fall einen positiven Einfluss auf das Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft. Eine negative Bewertung eines Begeisterungstreibers hat nur einen geringen Einfluss auf die Gesamtwahrnehmung (eine schlechte Bewertung führt nicht zur Unzufriedenheit).

Wird ein Aspekt als Leistungstreiber definiert, so führt dieser Aspekt gleichermaßen zur positiven als auch zur negativen Bewertung des Wohlfühlens in der Hausgemeinschaft. Je größer die positive Bewertung, desto wohler sich die Bewohnerschaft und umgekehrt

Tabelle 196: Treiber zur Steigerung des Wohlfühlens in der Hausgemeinschaft und ihre Wichtigkeit – Teil I

ITEM	WICHTIGKEIT	ABLEHNUNGS- WIRKUNG	BEGEISTERUNGS- WIRKUNG	TREIBER- ART
Gesamtbewertung der Arbeit des ambulanten (Pflege)Dienstes	7,2%	5,3%	1,9%	BAS
zeitlich passende Pflegebesuche durch ambulanten (Pflege)Dienst	6,1%	3,4%	2,7%	LEI
Gesamtzufriedenheit mit dem Wohncafé	5,5%	1,7%	3,8%	BEG
hektisch (ambulanter (Pflege)Dienst)*	5,2%	3,3%	1,9%	BAS
umfassende Versorgung durch den ambulanten (Pflege)Dienst	4,8%	2,0%	2,7%	LEI
Angebote zur aktiven Förderung des nachbarschaftlichen Austausches	4,6%	2,3%	2,4%	LEI
flexibel (ambulanter (Pflege)Dienst)	4,5%	2,4%	2,1%	LEI
hilfsbereit (Mitarbeiter BGW)	4,2%	1,8%	2,4%	LEI
Therapeutische Angebote	4,2%	2,0%	2,2%	LEI
Hilfe erfolgt im Regelfall immer durch vertraute Personen des ambulanten (Pflege)Dienstes	4,1%	3,1%	1,0%	BAS
hinhaltend (ambulanter (Pflege)Dienst)*	3,8%	1,9%	1,8%	LEI
zuverlässig (Mitarbeiter BGW)	3,6%	1,6%	2,0%	LEI
verständnisvoll (Mitarbeiter BGW)	3,5%	1,6%	1,9%	LEI
hinhaltend (Mitarbeiter BGW)*	3,2%	2,0%	1,3%	LEI (BAS)
mürrisch (Mitarbeiter BGW)*	3,1%		2,7%	BEG
verständnisvoll (ambulanter (Pflege)Dienst)	2,9%	1,6%	1,3%	LEI
fähig (ambulanter (Pflege)Dienst)	2,8%	1,4%	1,4%	LEI
respektvoll den Mietern gegenüber (Mitarbeiter BGW)	2,6%	1,0%	1,6%	LEI (BEG)

* Item recodiert

BEG: Begeisterungsanforderung LEI: Leistungsanforderung BAS: Basisanforderung

Tabelle 197: Treiber zur Steigerung des Wohlfühlens in der Hausgemeinschaft und ihre Wichtigkeit – Teil II

ITEM	WICHTIGKEIT	ABLEHNUNGS- WIRKUNG	BEGEISTERUNGS- WIRKUNG	TREIBER- ART
kennntisreich (ambulanter (Pflege)Dienst)	2,5%	1,1%	1,4%	LEI
fähig (Mitarbeiter BGW)	2,2%	0,5%	1,7%	BEG
unverschämt (Mitarbeiter BGW)*	2,2%	0,5%	1,6%	BEG
hilfsbereit (ambulanter (Pflege)Dienst)	2,1%	1,4%	0,7%	LEI (BAS)
mürrisch (ambulanter (Pflege)Dienst)*	2,0%	2,0%		BAS
Kontinuierliche Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen	1,8%	0,4%	1,4%	LEI (BEG)
freundlich (Mitarbeiter BGW)	1,8%	0,6%	1,2%	LEI (BEG)
kennntisreich (Mitarbeiter BGW)	1,6%	0,1%	1,5%	BEG
hektisch (Mitarbeiter BGW)*	1,4%	0,1%	1,3%	BEG
respektvoll den Mietern gegenüber (ambulanter (Pflege)Dienst)	1,3%	1,3%		BAS
flexibel (Mitarbeiter BGW)	1,1%	0,9%	0,2%	BAS
ambulanter (Pflege)Dienst bietet alle Leistungen an, die benötigt werden	1,0%		1,0%	BEG
unverschämt (ambulanter (Pflege)Dienst)*	0,9%	0,9%		BAS
zuverlässig (ambulanter (Pflege)Dienst)	0,8%	0,4%	0,4%	LEI
Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten (z.B. Wohn- u. Pflegeberatung)	0,7%	0,4%	0,2%	LEI (BAS)
freundlich (ambulanter (Pflege)Dienst)	0,4%	0,2%	0,2%	LEI
Schulungsangebote für Ehrenamtliche	0,3%		0,3%	LEI

* Item recodiert

BEG: Begeisterungsanforderung LEI: Leistungsanforderung BAS: Basisanforderung

Aus dieser Treiberanalyse ergibt sich eine Vier-Felder-Handlungsmatrix. In den oberen beiden Feldern sind die Aspekte aufgeführt, die einen Handlungsbedarf signalisieren, um das Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft und damit die Bindung (noch weiter) zu erhöhen. Unter der Feld-Überschrift „Hier ansetzen“ sind die Aspekte aufgeführt, an denen die Akteure (BGW und (Pflege)Dienste) vordringlich ansetzen sollten. Und unter der Feld-Überschrift „Halten/ausbauen“ sind jene Aspekte aufgelistet, die im Sinne des Wohlfühlens zu halten und /oder auszubauen sind.

In den unteren beiden Feldern sind sodann die Aspekte aufgeführt, die dezidiert keinen (rechtes Feld „Kein Handlungsbedarf“) oder einen zu vernachlässigenden Handlungsbedarf (linkes Feld „Wird hingenommen“) signalisieren.

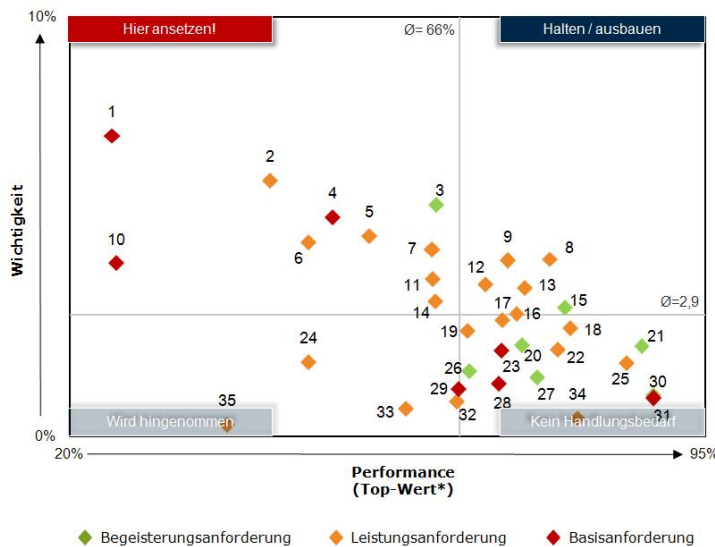
Im oberen rechten Feld, dem Feld mit dem vordringlichsten Handlungsbedarf, befinden sich zehn Aspekte. Von diesen zehn Aspekten betreffen sieben Aspekte die Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste. Der wichtigste Treiber und damit der zentrale Ansatzpunkt ist die Gesamtbewertung der Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste (1). Diesem Treiber können wiederum (Teil)Aspekte der ambulanten Dienste - und damit Ansatzpunkte für eine Verbesserung der Arbeit - zugeordnet werden:

- die Zeiten, in denen der ambulante (Pflege)Dienst kommt, passender gestalten (2)
- weniger Hektik bei den Mitarbeitenden (4)
- umfassenderer Versorgung durch den ambulanten (Pflege)Dienst (5)
- Angebote zur aktiven Förderung des nachbarschaftlichen Austausches durch den ambulanten (Pflege)Dienst anbieten (6)
- mehr Flexibilität bei den Mitarbeitenden (7)
- häufiger die Hilfe durch vertraute Mitarbeitende erbringen (10)
- Reduzierung des inhaltlichen Verhaltens bei den Mitarbeitenden (11)

Neben der Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste bezieht sich einer der zehn Treiber mit Handlungsbedarf auf eine Eigenschaft der BGW-Mitarbeitende, und zwar auf die Eigenschaft „inhaltend“ zu sein (14).

Neben den aufgeführten Aspekten, die die Arbeit der ambulanten (Pflege)Dienste und die Mitarbeitenden der BGW betreffen, ist der dritt wichtigste Treiber - und damit der drittstärkste Einfluss - hinsichtlich der Steigerung des Wohlfühlens in der Hausgemeinschaft, die Gesamtzufriedenheit mit dem Wohncafé (siehe hierzu auch Seite 143).

Abbildung 85: Vier-Felder-Handlungsmatrix - Wohlfühlen in der Hausgemeinschaft



* Basis exklusive "weiß nicht/ keine Angabe"

1	Gesamtbewertung der Arbeit des ambulanten (Pflege)Dienstes
2	zeitlich passende Pflegebesuche durch ambulanten (Pflege)Dienst
3	Gesamtzufriedenheit mit dem Wohncafé
4	hektisch (ambulanter (Pflege)Dienst)*
5	umfassende Versorgung durch den ambulanten (Pflege)Dienst
6	Angebote zur aktiven Förderung des nachbarschaftlichen Austausches
7	flexibel (ambulanter (Pflege)Dienst)
8	hilfsbereit (Mitarbeiter BGW)
9	Therapeutische Angebote
10	Hilfe erfolgt im Regelfall immer durch vertraute Personen des ambulanten (Pflege)Dienstes
11	hinhaltend (ambulanter (Pflege)Dienst)*
12	zuverlässig (Mitarbeiter BGW)
13	verständnisvoll (Mitarbeiter BGW)
14	hinhaltend (Mitarbeiter BGW)*
15	mürrisch (Mitarbeiter BGW)*
16	verständnisvoll (ambulanter (Pflege)Dienst)
17	fähig (ambulanter (Pflege)Dienst)
18	respektvoll den Mietern gegenüber (Mitarbeiter BGW)
19	kenntnisreich (ambulanter (Pflege)Dienst)
20	fähig (Mitarbeiter BGW)
21	unverschämt (Mitarbeiter BGW)*
22	hilfsbereit (ambulanter (Pflege)Dienst)
23	mürrisch (ambulanter (Pflege)Dienst)*
24	Kontinuierliche Unterstützung der ehrenamtlichen Strukturen
25	freundlich (Mitarbeiter BGW)
26	kenntnisreich (Mitarbeiter BGW)
27	hektisch (Mitarbeiter BGW)*
28	respektvoll den Mietern gegenüber (ambulanter (Pflege)Dienst)
29	flexibel (Mitarbeiter BGW)
30	ambulanter (Pflege)Dienst bietet alle Leistungen an, die benötigt werden
31	unverschämt (ambulanter (Pflege)Dienst)*
32	zuverlässig (ambulanter (Pflege)Dienst)
33	Beratung bzw. Vermittlung von Beratungsangeboten
34	freundlich (ambulanter (Pflege)Dienst)
35	Schulungsangebote für Ehrenamtliche

* Item recodiert

10 Anmerkungen der befragten Mieterhaushalte

Am Ende des Fragebogens gab es für die Haushalte die Möglichkeit, freie Anmerkungen aufzuschreiben. Von 72 Haushalten liegen zum Teil ausführliche Anmerkungen vor. Damit haben 27,0% der Haushalte, die an der Befragung teilgenommen haben, von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht, dem Auftraggeber „noch etwas mitzuteilen“.

Betrachtet man zunächst die Anzahl der Haushalte mit Anmerkungen, so fällt auf, dass alle Befragten in der Rostocker Str. Anmerkungen gemacht haben. Betrachtet man die einzelnen Anmerkungen näher, so verwundert dieses nicht und signalisiert aus unserer Sicht Handlungsbedarf, wie es an keiner anderen Stelle so deutlich wahrzunehmen ist.

Absolut und prozentual kamen am wenigsten Anmerkungen von den Bewohner_innen des Kammermühlenwegs. Überhaupt keine Anmerkung äußerten die Bewohner_innen von der Vennhofallee.

Wohnanlage	Anzahl Haushalte mit Bemerkungen	Verhältnis Anzahl Haushalte mit Bemerkungen zu ausgefüllten Fragebögen	Verhältnis Anzahl Haushalte mit Bemerkungen zu Wohneinheiten/Mieterhaushalte
Bleichstraße	9	45,0%	18,0%
Carl Meyerstraße	5	25,0%	9,8%
Dahlemer Straße	11	42,3%	18,6%
Dorfstr./Schwagerstr.	7	23,3%	16,3%
Hägerweg	4	15,4%	7,3%
Heinrichstraße	13	37,1%	30,9%
Jöllenbecker Str.	5	26,3%	20,0%
Kammermühlenweg	2	7,7%	6,9%
Rostocker Straße	6	100,0%	50,0%
Wefelshof	5	15,6%	11,9%
Westerfeldstraße	5	41,7%	22,7%
Vennhofallee	0	0,0%	0,0%
Insgesamt	72	27,0%	16,3%

Die 86 Anmerkungen der 72 Haushalte konnten in folgende inhaltliche Kategorien eingeteilt werden:

	negativ	positiv
Wohnanlage (Wohnungen etc.) incl. Hausmeister	22	6
Wohnanlagen außen	14	1
Ambulanter (Pflege)Dienst	15	1
Wohncafé	8	
Bewohnerschaft	7	1
Infrastruktur	2	
Verkehrslärm	2	
BGW	3	1
Bielefelder Modell	2	1
Sonstiges	1	1
Insgesamt	76	12

Im Auswertungsbericht für den Auftraggeber sind alle Anmerkungen entsprechend der obigen Kategorien sowie nach Wohnanlagen sortiert aufgelistet. Aus Datenschutzgründen wurde in diesem öffentlich zugänglichen Auswertungsbericht auf die Auflistung der freien Anmerkungen verzichtet.